

Th. Schäfer



Marianne Mortensen

Weiden- geflechte

*für Haus
und Garten*



Marianne Mortensen

Weidengeflechte

*für Haus
und Garten*



Verlag Th. Schäfer im Vincentz Network

© 1999 für die dänische Originalausgabe
 «Pili i det røde»
 Forlaget Klematis A/S, Risskov/Dänemark
 Text: © Marianne Mortensen
 Fotos: © Jette Ladegaard
 Foto Seite 110: © Kim Orskov
 Foto Seite 113: © Marianne Mortensen
 Fotos Seite 112, 139, 146: © Hanne Stroyer
 Zeichnungen und Layout: Marianne Schultz
 Zeichnungen Seite 85, 100, 102, 108, 115,
 134, 138, 149: Steen Hansen
 Verlagsredaktion: Claus Dalby

Deutsche Ausgabe:
 © Verlag Th. Schäfer im Vincentz Network, Hannover
 «Weidengeflechte für Haus und Garten»
 Übersetzung: Agneta Staubwasser
 Lektorat: Joachim F. Baumhauer
 Satz: topletter, Seelze
 Herstellung: BWH Buchdruckwerkstätten
 Hannover GmbH

ISBN 3-87870-573-5
 Best. Nr. 9100
 4. Auflage 2005

Fordern Sie ein kostenloses Gesamtverzeichnis an
 und besuchen Sie uns im Internet
www.th-schaefer.de

Die Herausgeber haben sich bemüht, die in
 diesem Buch aufgeführten Arbeiten richtig
 und zuverlässig darzustellen. Sie übernehmen
 jedoch keine Verantwortung für eventuell
 entstehende Schäden, Verletzungen oder Ver-
 lust gegenüber Personen oder ihrem Eigentum,
 seien sie direkt oder indirekt entstanden.
 Die Vervielfältigung dieses Buches, ganz oder
 teilweise, ist nach dem Urhebergesetz ohne
 Erlaubnis des Verlages verboten. Das Verbot
 gilt für jede Form der Vervielfältigung durch
 Druck, Kopie, Übersetzung, Mikroverfilmung
 und die Einspeicherung und Verarbeitung in
 elektronischen Systemen etc.

Inhalt

6	EINLEITUNG	35	KIMMUNG
8	WEIDEN	37	Spleißen (Verlängern)
12	Anbau und Züchtung	38	Kimmung am Korb mit Sternboden
12	Ernte	38	Kimmung am Korb mit französischem Käseboden
13	Sortierung	38	Kimmung «Drei vorn, eins hinten»
14	Trocknung	39	SEITENGEFLECHT
14	Einweichung	40	Französisches Seitengeflecht
15	WERKZEUG	40	Einfaches französisches Seitengeflecht
16	FACHAUSDRÜCKE	42	Französisches Seitengeflecht «ohne» Verlängerungen
17	BÖDEN	42	Doppeltes französisches Seitengeflecht
17	Französischer Käseboden	43	Doppeltes Zickzackgeflecht
19	Zungenschnitt	44	Englisches Seitengeflecht
20	Befestigung der Bodenstaken	45	Slewing
21	Flechten des Käsebodens	46	Fützen
24	Aufbau der Seitenstaken auf dem Käseboden	49	Blockgewebe
26	Sternboden	50	Doppeltes Kreuzgeflecht
28	Zusammenbinden des Kreuzes	51	«Wursttechnik»
29	Flechten des Sternbodens	52	Kimmungstechnik
30	Verlängerung	53	RÄNDER
31	Feste Verlängerung	34	Drei hinter eins
32	Sternboden mit polnischer Variante	37	Vier hinter zwei
33	Aufbau der Seitenstaken auf dem Sternboden	62	Sechs hinter zwei
34	Aufbau der Seitenstaken mit «falscher» Stoßkante	67	Kniffe
		68	Mehr Ränder
		69	Jägerzaun
		69	Stoßkante

70	HENKEL	102	STÜHLE UND SCHEMEL	138	HÖHLEN
70	Henkel mit Heringsgräten	102	Stühle	138	Vogelnesthöhle
73	Gezwirnter Henkel	106	Schemel	140	Lebende Höhlen
76	TABLETTS	106	Fahrradsitz	142	Versetzbare Höhlen
76	Brotbrett	108	ZÄUNE	144	Kringelhöhle
76	Tablett mit Holzboden	108	Tiergartenzaun	146	Große offene Höhle
77	KÖRBE	110	Belgischer Zaun	147	AN DIE VÖGEL DENKEN
77	Hoher Korb mit Henkel	113	Zaun mit „Wurstgeflecht“	147	Kleine Vogelfutterhäuser
77	Zylinderkorb	114	Windschutzzaun	148	Vogelhaus
77	Flacher Korb mit Henkel	116	Niedriger Zaun	150	Futterbrett mit vier Säulen
77	Offener französischer Korb	118	IM GARTEN	152	Futterbrett mit vielen Säulen
78	Ballonkorb mit Irischer Variante	118	Sonnenschirm	154	Futterbrett mit Baumdach
80	Picknickkorb mit Deckel	120	Rundeinfassungen	156	WEIHNACHTSSCHMUCK
83	„Rucksack“	121	Rundes Staudengitter	156	Engel
85	Fahrradkorb	122	Versetzbarer Zaun	159	Spitztüten
89	Brennholzkorb mit Ohren	123	Balkonkastenkorb	162	Kränze
90	Brennholzkorb mit offenen Enden	124	Bank	164	REGISTER
94	Großer Brennholzkorb	126	Kringelkugeln	165	ADRESSEN
95	GESTELLE	128	Ausflugs-, Garten- und Einkaufs- wagen		
95	Kleine Gestelle	130	Hängematten		
97	Gestell mit Kreuzungen	133	Geflochtene Weidenbäume		
98	Rosengestell	134	Pavillon		
98	Spaller				
100	Feldgerüste				

*Ein Dank an Eva, Anna und Neter für
die vielen, vielen Stunden des Flechtens,
an Steen, weil er an mich geglaubt hat,
und an meine wunderbare und unendlich
geduldige Familie.*

*Die Kringelkugeln auf dem Bild Seite 127
haben Neter Klan und Katrine Thuesen
geflochten.*

Ein Hinweis des Verlags:

Weiden dürfen in der freien Landschaft nur
zu bestimmten Zeiten geschnitten werden.
Näheres regelt das jeweilige Landesna-
turschutzrecht. Bitte beachten Sie die in
Ihrem Bundesland gültigen Bestimmungen!
Ansprechpartner sind: Forstverwaltung, Land-
schaftspflegeverein, Gartenamt, Wasser- und
Schiffahrtsamt.

Bei der Errichtung von größeren Bauten aus
Weiden beachten Sie bitte die gesetzlichen
Bestimmungen, z.B. über Abstand zu Nach-
bargrundstücken.

*Bei schönem Wetter verlegt man die
Werkstatt hinaus ins Freie, so daß auch die
Kinder und Haustiere Spaß an der
Flechtereie haben. Aber an sehr
heißen und sonnigen Sommertagen sollten
Sie die Weidenruten im Schatten oder auf
dem kühlen Werkstattboden lagern,
sonst trocknen sie zu schnell aus.* ►



Einleitung

Die Weide ist ein erstaunliches Gewächs. Sie ist schön und elegant, man kann wunderbar mit ihr arbeiten und spielen, sie ist gut für allerlei Flechtwerk und Hausrat.

Weiden haben genau aus diesen Gründen eine lange Geschichte. Unsere Vorfahren verwendeten sie für den Krieg und für die Liebe; Speiße, Lanzen und Schilde wurden aus und mit Weidenruten hergestellt, Galgenstricke aus ihnen gedreht und aphrodisierende Mittel aus der Rinde gekocht. Auch »Bettstroh« wurde aus Weiden gemacht, und unerwünschte Verrenner bekamen »einen Korb«.

Weidenruten wurden für die Suche nach Wasser, für Fallschirmgerüste, für Heilmittel gegen Ohrenschmerzen und lose Zähne, aber auch für Tepiche und Flöten und zur Farbstoffgewinnung verwendet. In neuerer Zeit fanden Weiden für alles Mögliche Anwendung, von Kopfweiltabletten bis zu Wasser-

reinigungsverfahren – und immer wieder für eine Unzahl von Körben und anderes Flechtwerk. Die Weide ist eine wahrhaft vielseitige Pflanze. Das wichtigste an ihr ist dennoch, daß man viele vergnügliche und interessante Stunden mit ihr verbringen kann.

Dieses Buch soll Sie zu Flechtarbeiten im Freien inspirieren und ihnen Ideen vermitteln. Der erste Teil des Buches ist eine gründliche Beschreibung der verschiedenen Grundprinzipien, die auf vielfältige Weise kombiniert werden können. Dann werden die Modelle des Buches ausführlich beschrieben. Hier ist also etwas für »neue« wie für »alte« Flechter. Bedenken Sie, daß alles erlaubt ist – wenn es nur schön und haltbar ist.

Recht viel Vergnügen
wünscht Ihnen

Marianne Mortensen

P.S. Abschließend eine kleine Bemerkung zum praktischen Gebrauch: Bei vielen Überschriften finden sich Zahlen in quadratischen Feldern. Diese Zahlen sagen, wo das Modell abgebildet ist.

Eine Werkstatt voller Weidenruten und Flechtwerk, der man das Vergnügen an der Arbeit ansieht, ich bin sicher, daß die zwei alten Weidentlechter auf den Bildern ständig darauf aufpassen, ob ich meine Arbeit ordentlich mache. Beachten Sie das Brettbrett an der Decke rechts oben in der Ecke. Es wird deshalb hier erwähnt, weil es sonst nirgendwo abgebildet ist. Wie das Brett geflochten wird, lesen Sie auf Seite 76. ►



Weiden

Die Familie der Weiden ist sehr groß. In Dänemark gibt es viele wild wachsende Arten, und im Laufe der Zeit wurden viele ausländische Arten ins Land geholt.

Die Weide ist zweihäusig, das heißt, daß die Pflanze entweder männlich oder weiblich ist. Wird eine weibliche Pflanze durch die männliche Pflanze einer anderen Art bestäubt, haben die Samen die Eigenschaften von beiden »Eltern«, und das bedeutet, daß es ganz leicht zur Entstehung neuer Weidensorten kommt. Es ist deshalb schwierig, das »Familienleben« der Weiden überschaubar zu halten.

Kreuzungen haben über Tausende von Jahren stattgefunden, und im Jahr 1945 schrieb Carl Jensen im »Buch über die Weide«: »Weil es Weiden in vielen Sorten und Arten gibt und weil jedes Jahr neue Bastarde entstehen, ist Ordnung im Familienleben der Weiden notwendig. Die muß in erster Linie von seiten der Züchter durch Einteilung in Nummern und Namen geschaffen werden, und der Bestand muß vor allem in den ersten Jahren oft und sorgfältig zur Aussortierung von Abarten durchgegangen werden.«

Davon können wir auch heute noch etwas lernen, denn viele von uns, die Weiden zum eigenen Vergnügen und Gebrauch züchten, besitzen Weiden, die sie selbst entdeckt, probiert und untereinander ausgetauscht haben. Wenn eine Weidenrute schön und gut zu flechten war, wurde für ihre Vermehrung gesorgt, und deshalb werden vielerorts Weiden mit nicht autorisierten Bezeichnungen gezüchtet.

Ich habe zum Beispiel eine »Moorweide«, die aus einer Moorlandschaft stammt und die

einmal von einem Korbmacher in den vierziger Jahren dort gepflanzt worden war. In den letzten fünfzig Jahren ist diese Weide wild und stark gewachsen, und als das Gelände in meinen Besitz kam, wurden die Ääume heruntergeschnitten und nach einem Jahr die neuen Triebe als Stecklinge abgeschnitten. Diese habe ich auf meinem Grundstück weiter gezüchtet und »Moorweiden« getauft. Die Weide hat eine schöne Farbe und läßt sich gut flechten, aber ihren richtigen Namen kenne ich nicht.

Wenn man gerade mit dem Flechten angefangen hat, ist das botanische Interesse selten sehr ausgeprägt, aber nach und nach will man die Pflanzen auf den Feldern und Fluren kennenlernen und herausfinden, warum sie bestimmte Eigenschaften entwickeln.

In den späteren Jahren hat dieses Interesse zugenommen. Jetzt gibt es darüber manche Diskussion und »Aufräumarbeiten« unter Sorten und Arten. Vielleicht gelingt es uns mit gegenseitiger Unterstützung und Sorgfalt, der Aufforderung des alten Carl Jensen zu folgen und Ordnungsreihen in die Weidenvielfalt zu bekommen.

Ich züchte selber zwanzig verschiedene Weiden, mit mehr oder weniger Erfolg. Manche sind mit unserer schweren Lehmerde so zufrieden, daß sie wie Unkraut wachsen und leicht drei bis vier Meter Länge in einer Saison zulegen. Die Reihen sehen eindrucksvoll aus, man kann wunderbar mit ihnen spielen und sich darin verstecken, aber es ist fast unmöglich, die Ruten zu flechten. Dagegen habe ich viel Freude und Erfolg mit den Weiden, die auf Seite 11 abgebildet sind.

*Die Ernte ist eingebracht.
Die neuen Stecklinge sind
geschnitten und bereit zum
Einpflanzen. Der »Weidenigel«,
von dem die Stecklinge
geschnitten wurden,
ist drei Jahre alt.*



Goldweide (*Salix alba* oder *vitellina*). Wächst etwas zu kräftig, sieht aber so schön und fröhlich aus, daß ich sie immer wieder anbaue. In frischem Zustand ist die Goldweide orangegelb und leuchtet intensiv an grauen Wintertagen. Wenn man sie frisch verarbeitet, behält sie annähernd die orangegelbe Farbe, und sie läßt sich gut für Dekoration oder Streifenmuster verwenden. Denken Sie daran, daß die frische Rute schrumpft, wenn sie trocknet. Wenn Sie sie vor dem Flechten trocknen und wieder einweichen, wird sie nach dem Trocknen rotbraun.

Weicht man die Weidenruten im frisch geernteten Zustand zwei bis drei Tage ein und läßt sie dann normal trocknen, werden sie beim Wiedereinweichen schwarz.

Tauweide/Kaspische Weide (*Salix daphnoides acutifolia*): Pommersche Tauweide (*Salix daphnoides*). Erstere ist blauschwarz und die andere bordeauxfarben. Beide sind sehr schön, und wenn sie trocknen, bekommt die Rinde eine bläulich schimmernde Wachsschicht. Diese Weidenruten sind sehr schwer zu flechten, weil sie spröde werden und leicht brechen. Sie sind am besten zu flechten, wenn sie halbtrocken sind.

Tauweiden wachsen wie wild und mit vielen Seitentrieben, aber die meisten Weidenzüchter halten sie trotzdem, weil sie so unglaublich schön sind.

Roter Amerikaner (*Salix fragilis* «Americana»). Wächst auf den meisten Böden gut. Rotbraun und gut für alle Flechtarbeiten.

Salix purpurea «Leicestershire Dix». Eine sehr gute Flechtweide, die unten grünlich und an

der Spitze rötlich ist. Wenn die Rute trocknet, wird sie graugrün. Über den Namen besteht etwas Unsicherheit.

Salix purpurea x *daphnoides*. Eine vornehmere Weide und die schönste von allen. Sie wächst gut und setzt schon im ersten Jahr lange, gerade Triebe an. Sie kann grau, blau oder grün werden, variiert aber sehr stark, je nachdem wo sie wächst. Leider besteht etwas Unsicherheit über ihre botanische Bezeichnung, aber die Art ist auch unter dem Namen «Blues» oder «Bleu» bekannt.

Uralweide (*Salix purpurea longifolia*). Hat lange, gerade Triebe, die etwas spröde sind. Die Farbe ist ein sehr schön klares Grün. Die Ruten sind gut für das Flechten von Korbsetzen (z. B. eingeflochtene Mustar) geeignet, aber sie bereiten einige Schwierigkeiten und brechen, wenn man sie für Staken verwendet.

Carl-Jensen-Weide (*Salix purpurea tenuifolia*). Eine sehr schöne Weide, die gut wächst und lange, gerade und dünne Triebe setzt. Die Farbe ist Gelbgrün mit leicht rötlicher Spitze, trocknet man die Rute im Dunkeln, wird sie graugrün. Im Sonnenlicht getrocknet wird sie gelb.

Mandelweide (*Salix triandra*). Ich habe zwei Sorten, die beide aus England kommen: «Black Maul», in der Farbe Bräunlich und gut zu flechten, und «Long Bud», von grünbrauner Farbe und mit langen, ganz geraden Trieben. Letztere ist besonders gut für lebende belgische Zäune verwendbar.

Wollen Sie selber mit dem Züchten von Weiden für den Elgongebrauch und für das Flechten anfangen, sollten Sie die Weide

nach Farbe sowie Flecht- und Wachstumsseigenschaften auswählen. Weiden wachsen auf verschiedenen Böden sehr unterschiedlich. Eine, die an einer Stelle gut wächst, tut dies nicht unbedingt auch an einer anderen Stelle.

Und vergessen Sie nicht, bevor Sie anfangen, die Bezeichnung der Weide und deren Herkunft genau festzuhalten.

Unsere Käiber sind sowohl neugierig als auch an Weidenruten interessiert. Hier sind sie dabei, von den Goldweidenruten zu fressen, daneben stehen schöne frisch geerntete Bündel der Sorten Blues, Roter Amerikaner, Mandelweide Long Bud, Black Maul, Leicestershire Dix, Carl-Jensen-Weide, Tauweide und Goldweide. ►



Anbau und Züchtung

Weiden lassen sich leicht über Stecklinge vermehren, weil diese schnell Wurzeln schlagen, wenn sie in die Erde gesteckt werden.

Die Stecklinge, die von den Trieben eines Jahres abgeschnitten werden, sollen dick wie ein Bleistift und 25 bis 40 cm lang sein. Die Länge hängt davon ab, auf welchem Boden sie wachsen sollen. Ist es Sandboden, müssen die Stecklinge lang sein.

Bewahren Sie die Stecklinge dunkel und kühl auf, bis sie im März in die Erde sollen. Legen Sie sie zum Beispiel in eine Plastikrute und bewahren Sie sie im Kühlschrank auf, oder frieren Sie sie auf minus 4 Grad ein. Sie können auch ein Bündel frisch geernteter Weidenruten an einer schattigen Stelle unter einem Sack aufbewahren und die Stecklinge genau dann abschneiden, wenn sie in die Erde sollen.

Stecken Sie die Stecklinge so in den Boden, daß nur 4 bis 6 cm herausragen. Eine alte Regel sagt, daß mindestens zwei bis drei gesunde »Augen« (Knospen) über der Erde sein sollen. Fünf bis sechs Stecklinge pro Meter sind in der Regel passend. Kräftig wachsende Sorten werden mit etwas größerem Abstand eingesetzt, aber will man anfangs nicht weiß, was Erde und Weide zu bieten haben, muß man sich mit Versuchen vorantasten. Zwischen den Reihen sollten 40 bis 50 cm Abstand sein.

Werden mehrere Arten von Weiden gepflanzt, pflanzt man am besten jede Art für sich, zum Beispiel in Quadraten. Weiden entwickeln sich unterschiedlich, und eine kräftig und

schnell wachsende Sorte kann schnell eine Reihe mit feineren und dünneren Flechtruten »erdrücken« und in den Schatten stellen.

Im Laufe des ersten Jahres wird jeder Steckling zwei bis drei kleine Triebe ansetzen, die leicht etwas buschig und armselig aussehen können.

Massen von guten Flechtruten wachsen wild in der Natur, und in der Regel erhalten Sie die Genehmigung, Stecklinge abzuschneiden, die man dann auf eigenem Grund und Boden anpflanzen kann. Fragen Sie den, dem der Grund gehört, eventuell die Gemeinde.

Unter Umständen ist es schwierig, die Flechteigenschaften einer wild wachsenden Weide zu beurteilen, deshalb müssen Sie vor allem nach dem Aussehen gehen: Schneiden Sie einen Zweig ab und schauen Sie sich die Schnittfläche an – je geringer das Mark in der Rute ist, desto besser eignet sie sich zum Flechten. Stecklinge für gute Flechtruten kann man auch kaufen.

Die meisten, die Weiden in größeren oder kleineren Mengen anbauen, decken die Erde mit schwarzen Plastikplanen ab, bevor die Stecklinge gesetzt werden. Die Plastikplanen, die mindestens 0,15 mm dick sein müssen (dünnere Folien brechen im Frost), kann man in Pflanzenschulen, im Baumarkt oder in Spezialgeschäften kaufen. Die Plastikplanen werden über der reifen und aufbreiten Erde ausgerollt und mit Steinen, Sand oder ähnlichem fixiert. Es ist wichtig, daß die Planen flach und stramm liegen, denn sobald nur etwas Luft unter die Plane kommt, hebt sie sich, und die nur 4 bis 6 cm aus der Erde ragenden Stecklinge können unter der Plane

»verschwinden«. Es ist eine mühsame Arbeit, noch einmal alle Stecklinge einzeln durch die Plastikplane drücken zu müssen.

Die Plastikplane ist ziemlich häßlich, aber sie hält das Unkraut fern und wirkt dem Austrocknen der Erde entgegen. Im Laufe von ein oder zwei Jahren wird die Plastikplane in der Regel von fallenden Blättern oder anderem zuge dockt, sie kann aber auch entfernt werden, wenn die Weiden gut angewachsen sind und ein solides Wurzelnetz entwickelt haben.

Ernte

Die Weidenruten werden nach dem Lauffall im Dezember/Januar geerntet und mit einer Sichel oder einer guten Gartenschere so dicht wie möglich über dem ursprünglichen Steckling abgeschnitten.

Die Einjahrestriebe werden ebenfalls geerntet, selbst wenn sie noch klein sind und noch keinerlei Ähnlichkeit mit einem künftigen üppigen Weidenfeld zeigen. Sie können eventuell zu neuen Stecklingen zugeschnitten werden.

Im ersten Erntejahr kann man drei bis vier Weidenruten ernten, und aus jeder ihrer Schnittstellen wachsen im folgenden Jahr drei bis vier neue Triebe – also neun bis sechzehn im ganzen. Schon im dritten Jahr werden es 27 bis 64 Triebe sein, so daß man selbst mit wenigen Pflanzen im Laufe weniger Jahre Selbstversorger in Flechtruten sein kann.

Sortierung

Nach der Ernte müssen die Ruten der Länge nach sortiert werden: Alle Triebe mit Seitenzweigen werden ausgesucht, und alle Seitenzweige, die 30 cm oder länger sind, werden abgeschnitten und für kleinere Körbe oder Flechtarbeiten verwendet. Die Haupttriebe werden für grobe Arbeiten verwendet, zum Beispiel für Hochbeete.

Die Sortierung der Ruten nach ihrer Länge geschieht so, daß man zuerst ein Rutenbündel mit den dicken Enden nach unten in einen großen Eimer oder eine Tonne stellt. Die Spitzen der Ruten werden fest zusammengehalten, das Bündel wird geschüttelt und die längsten fünf bis zehn Ruten werden aus dem Eimer oder der Tonne herausgezogen. Schütteln Sie das Bündel noch einmal, so daß wieder alle dicken Enden auf dem Eimerboden stehen, und ziehen Sie die fünf bis zehn Ruten heraus, die jetzt am weitesten nach oben ragen. Diese werden der Länge nach – von 210 bis zu 50 cm – gebündelt und wie eine »Sonne« um den Eimer herumgelegt. Die frisch sortierten Ruten stellt man bündelweise zum Trocknen auf. Wenn die Flechtarbeit beginnt, kann es auch notwendig werden, die Ruten der Dicke nach zu sortieren.

Hier stehen die Bündel der besten Flechruten zur Sortierung bereit.



Trocknung

Sind die Ruten sortiert und gebündelt, werden sie an einer trockenen und gut gelüfteten Stelle getrocknet, zum Beispiel in Speicher, Scheune, Gartenhaus oder einfach unter einem Vordach. Die Trocknung dauert zwei bis sechs Monate, und wenn die Bündel trocken sind, können sie sich jahrelang halten.

Die Bündel müssen senkrecht stehen, damit die Mäuse nicht zu viel davon fressen oder zerstören. Die Wurzelenden trocknen langsamer als die Spitzen, so daß es für eine gleichmäßigere Trocknung gut sein kann, die Bündel mit den Spitzen nach unten zu wenden. Das ist besonders wichtig, wenn man die Ruten schnell trocknen will, zum Beispiel neben dem Kachelofen.

Läßt man die Ruten direkt in der Sonne trocknen, bekommen sie eine hellere, schimmernde und leuchtende Farbe, wogegen sie dunkler werden, wenn sie in einem dunklen Raum trocknen.

Einweichung

Vor dem Flechten müssen die getrockneten Ruten im Wasser weich gemacht werden. Das dauert normalerweise fünf bis zehn Tage, je nachdem wie stark die Ruten sind. Je dicker die Rute, desto länger die Zeit im Wasser. Steht warmes Wasser zur Verfügung (siehe unten), geht es etwas schneller. Kann das dicke Ende der Weidenrute in einem Winkel von 90 Grad gebogen werden, ohne daß sie bricht oder die Rinde abspringt, ist die Rute gebrauchsfertig.

Eine alte Badewanne ist für den Zweck sehr geeignet. Das erste, was ich selber verwendet habe, war ein mit starker Plastikfolie ausgelegtes längliches Loch in der Erde. Das funktioniert gut, aber später bekam ich eine tragbare Wanne aus Brettern, die auch mit einer Plastikfolie ausgelegt war.

Heute habe ich ein »Luxusmodell«, das ein Schmied gemacht hat. Es ist eine aus rostfreiem Stahl hergestellte Wanne, die in meiner Werkstatt steht. In der Wanne habe ich einen »Tauchsieder«, den ich auf 40 bis 50° C einstelle; so können die Ruten in ein oder zwei Tagen weich gemacht werden.

Eine meiner Flechtfreundinnen in Kopenhagen hat das Glück, eine hoch gelegene

Wohnung mit Balkon zu besitzen. Die Aussicht ist herrlich, aber der Bauherr hat nicht an Weidenruten und ihre Einweichung gedacht, als er am Zeichenbrett saß. Das hat meine Freundin allerdings nicht am Flechten gehindert. Sie hat nämlich ein Plastikabflußrohr mit Deckeln an beide Seiten senkrecht auf dem Balkon stehen, und es gibt auch einen Hahn an dem Rohr, so daß es ohne weiteres entleert werden kann. Das ca. 40-cm breite Rohr ist angestrichen, und Schlingpflanzen wachsen an ihm empor. Rohr und Deckel gibt es im Baumarkt.

Man kann auch mit frisch geernteten Weidenruten flechten. Die Arbeit wird wunderschön und klar in den Farben, aber die Ruten schrumpfen beim Trocknen, mit dem Ergebnis, daß die Körbe locker und wacklig werden. Die frischen Ruten werden jedoch oft für Streifen und Ausschmückungen an Körben aus getrockneten und wieder weich gemachten Ruten verwendet.

Frische oder halbtrockene Ruten können erfolgreich für Flechtwerk im Freien verwendet werden, zum Beispiel für Runderfassungen, Ständer oder Zäune, bei denen es nicht so viel ausmacht, wenn die Ruten schrumpfen.

Slewing

(Zäunen mit zwei oder mehr Ruten)

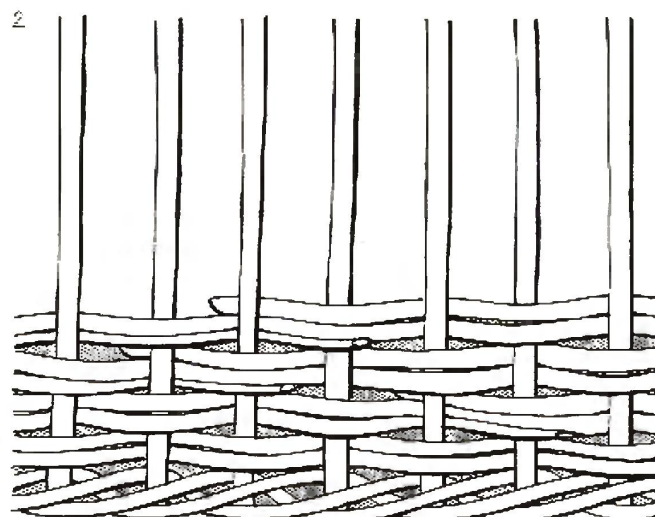
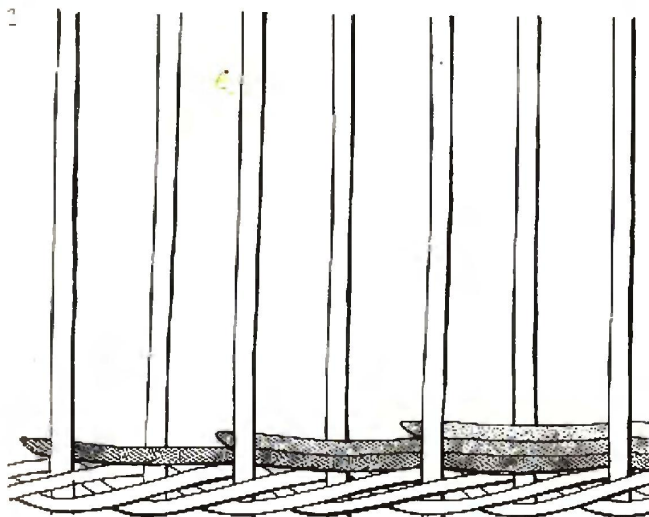
Das Slewing-Geflecht wird mit feinen, dünnen Ruten geflochten, normalerweise mit zwei bis fünf Ruten auf einmal. Hier kann man alle kleinen Stücke und Schnittreste verbrauchen, für die man keine andere Verwendung hat. Beachten Sie, daß die verwendeten Flechtruten zusammen dünner sein müssen als die Staken.

Das Slewing-Geflecht läßt sich am leichtesten flechten, wenn der Korb eine ungerade Zahl von Staken hat. Sie können also entweder von Anfang an daran denken, eine ungerade Zahl von Staken auf den Boden zu binden oder eine zusätzliche Stake in die Kimmung einsetzen (siehe Seite 39). Eine dritte Möglichkeit ist, das Slewing-Geflecht an zwei Stellen zu beginnen.

- Legen Sie das dicke Ende der ersten Flechtrute hinter eine Stake.
- Flechten Sie nach rechts – vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei – und lassen Sie die Rute auf der Vorderseite enden.
- Legen Sie die zweite Flechtrute hinter die Stake, an der die erste Rute herauskommt, und flechten Sie beide Ruten auf einmal, vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei.
- Wenn nur mit zwei Ruten geflochten wird, fährt man damit fort, die parallelen Ruten vor und hinter den Staken vorbeizuflechten, bis die unterste Rute zu dünn wird.
- Soll mit drei bis fünf Ruten geflochten werden, dann legen Sie jedesmal, wenn vor und hinter einer Stake vorbeigeflochten wurde, eine neue Rute über die anderen

Ruten, bis Sie die gewählte Zahl von Flechtruten haben, siehe Abbildung 1.

- Spleißen Sie, indem Sie das dicke Ende einer neuen Rute dort über den anderen Ruten einlegen, wo die unterste Rute endet – das dünne Ende der alten Rute bleibt an der Vorderseite der Stake, und das dicke Ende der neuen Rute liegt an der Innenseite der vorhergehenden Stake, siehe Abbildung 2. Es ist immer die unterste Rute, die zurückgelassen wird, und die neue Rute wird immer über den anderen Ruten eingelegt.
- Hat der Korb die gewünschte Höhe, wird das Slewing-Geflecht damit abgeschlossen, daß man die einzelnen Ruten auslicht, ohne zu spleißen.
- Klopfen Sie das Geflecht zwischendurch mit dem Klopfeisen vorsichtig zusammen.



Fachausdrücke

Im Buch werden verschiedene Ausdrücke verwendet, die in diesem Abschnitt erklärt werden:

Spitze/das spitze Ende: das dünne Ende der Rute – also das Ende, das bei der Pflanze nach oben schaut.

Wurzelende/das dicke Ende: das Ende der Rute, das bei der Pflanze nach unten schaut.

Rückenseite: Die Seite der Weidenrute, die nach außen gebogen ist. Die Rute ist nur schwer über die Rückenseite zu biegen.

Bauchseite: Die Seite der Weidenrute, die nach innen gekrümmt ist. Die Rute ist über die Bauchseite leicht zu biegen.

Bodenstaken: Staken oder Speichen, auf denen der Boden geflochten wird.

Seitenstaken: Staken oder Speichen an den Wänden des Korbes, um die herum das Seitenflechtwerk geflochten wird.

Sonne: Ein Boden mit sternförmig eingezogenen Staken (Sternboden), der nicht gewölbt ist.

Schlag: Eine einzelne Handbewegung bei der Flechtarbeit.

Henkelkern: Die Weiden- oder Haselrute, um die herum der Henkel aufgebaut ist.

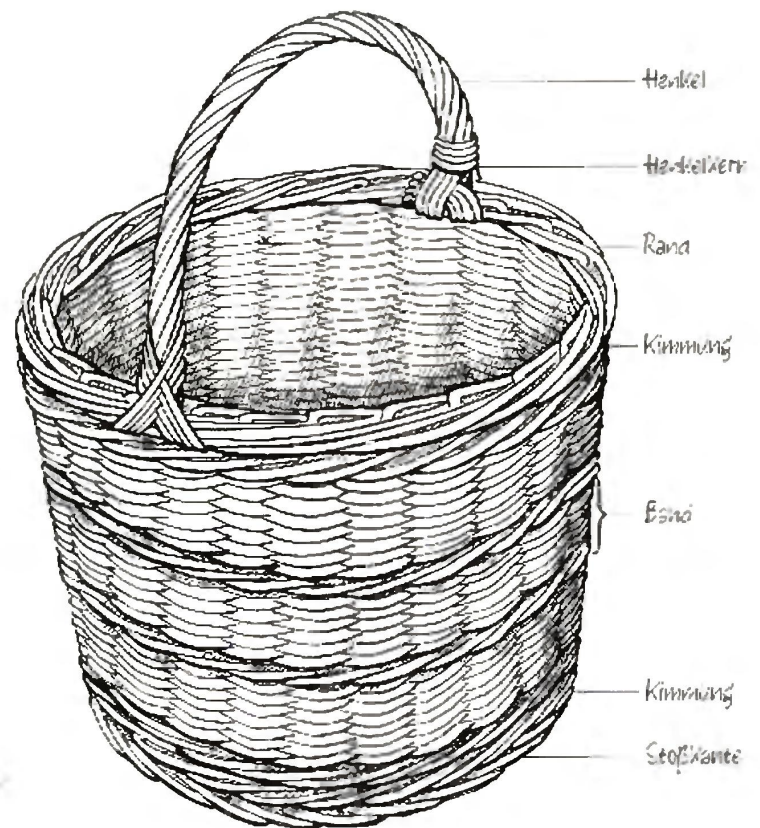
Kimmung: Ein kleines, starkes Geflecht,

mit dem bei den meisten Körben das Seitenflecht anfängt und abschließt.

Band: Eine Anzahl von Runden, die mit gleicher Technik geflochten werden, bis eine Rute ausläuft.

Stoßkante: Eine kleine Kante, die um den

Boden des Korbes geflochten wird, wenn der Korb fertig geflochten ist. Die Stoßkante schützt den Korbboden gegen Abnutzung (siehe auch Seite 69).



Böden

Französischer Käseboden

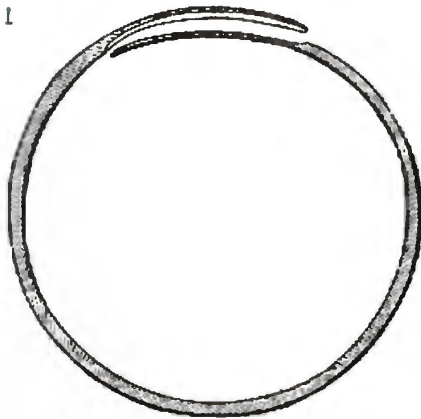
Der Käseboden stammt aus Frankreich, und ursprünglich wurden die Böden als kleine «Platten» verwendet, auf denen der Camembertkäse reifte. Am Ende eines Arbeitstages stellten die Korbmacher die Käseböden aus dem Schnittabfall her, der von der Tagesarbeit übriggeblieben war.

Der Käseboden baut auf einem Ring auf, und ein Vorteil dabei ist, daß der Ring beliebig geformt werden kann, zum Beispiel rund, vierckig, oval oder dreieckig.

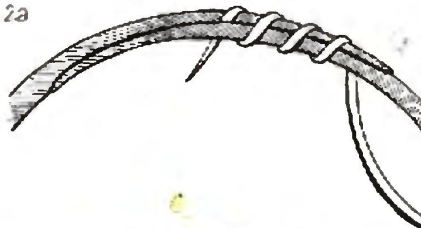
Für den Boden sollen gute, mindestens bleistiftdicke, biegsame und starke Weidenruten verwendet werden. Je größer der Boden ist, desto kräftiger sollen die Weidenruten sein.



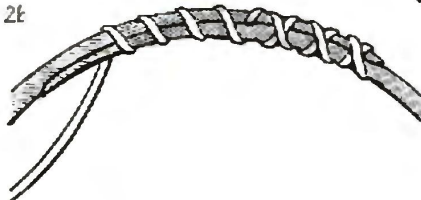
1



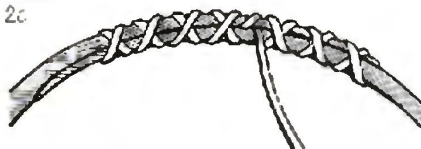
2a



2b



2c

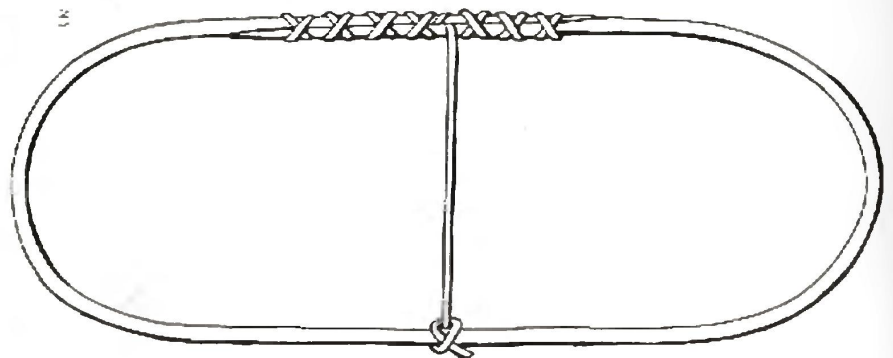


- Formen Sie die Weidonruten zu einem Ring. Das geht am leichtesten über die Bauchseite, aber es muß vorsichtig geschehen, weil man kleine BÜge und Knicke am fertigen Stück deutlich sehen kann.
- Legen Sie die Größe des Bodens fest, und schneiden Sie das dünne Ende ab. Das dicke und das dünne Ende sollen sich mindestens 20 cm überlappen.
- Entlassen Sie die Rute wieder aus der Krümmung, und machen Sie einen ca. 20-cm langen Einschnitt entlang der Bauchseite des dicken Endes.
- Machen Sie einen entsprechenden Schnitt am dünnen Ende, diesmal aber auf der Rückenseite. Wenn der Ring geschlossen wird, sollen die zwei Schnittflächen möglichst perfekt aufeinander passen, siehe Abbildung 1.
- Schnüren Sie den Ring mit einer dünnen Flechrute zusammen:
- Legen Sie die Spitze der Flechrute mitten zwischen die beiden Schnittflächen, und

schnüren Sie den Ring mit zwei bis drei sanften Windungen zusammen, damit er zusammenhält, siehe Abbildung 2a.

- -Nähen- Sie dann so zur Mitte zurück, daß -Kreuzstiche- entstehen.
- Setzen Sie nach der anderen Seite wie oben beschrieben fort: Drei bis vier Windungen nach links, siehe Abbildung 2b, und dann mit -Kreuzstichen- zur Mitte zurück, wie in Abbildung 2c gezeigt.
- Öffnen Sie mit einer Ahle eine Lücke zwischen den zusammengeschürzten Schnittflächen, und stecken Sie das lose Ende der Flechrute hindurch, so daß es eingeklemmt bleibt.
- Straffen Sie eventuell die Form des Ringes mit der dünnen Flechrute, wie in Abbildung 3 gezeigt. Diese »Stützrute« wird abgeschnitten, nachdem ein Stück weit geflochten wurde und das Geflecht die Form des Ringes allein halten kann.

3



Wenn Sie viele Böden von der gleichen Größe machen wollen, ist es von Vorteil, eine Schablone aus Sperrholz und Nägeln zu machen, aber eine Küchenschale, eine Platte, ein Eimer oder ähnliche Gegenstände sind ebenfalls geeignet, um den Ring darum herum zu formen.

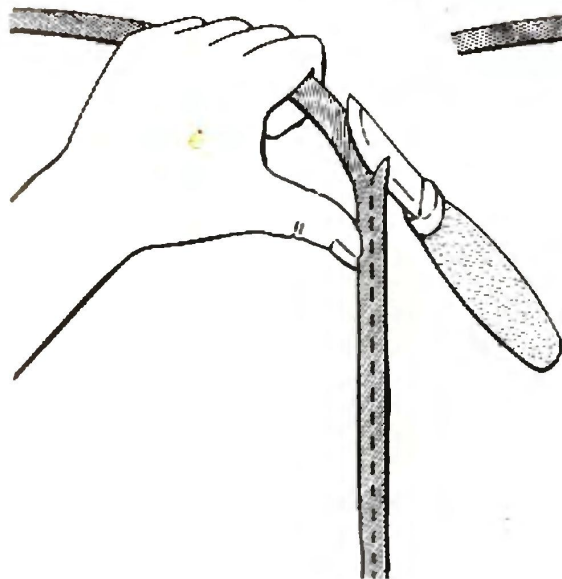
Bevor der Boden geflochten werden kann, müssen mindestens zwei Bodenstaken auf den Ring geflochten werden. Die Staken sollen etwas dünner oder gleich dick wie die dünnste Stelle des Ringes sein und werden, wie nachfolgend beschrieben, befestigt.

Zungenschnitt

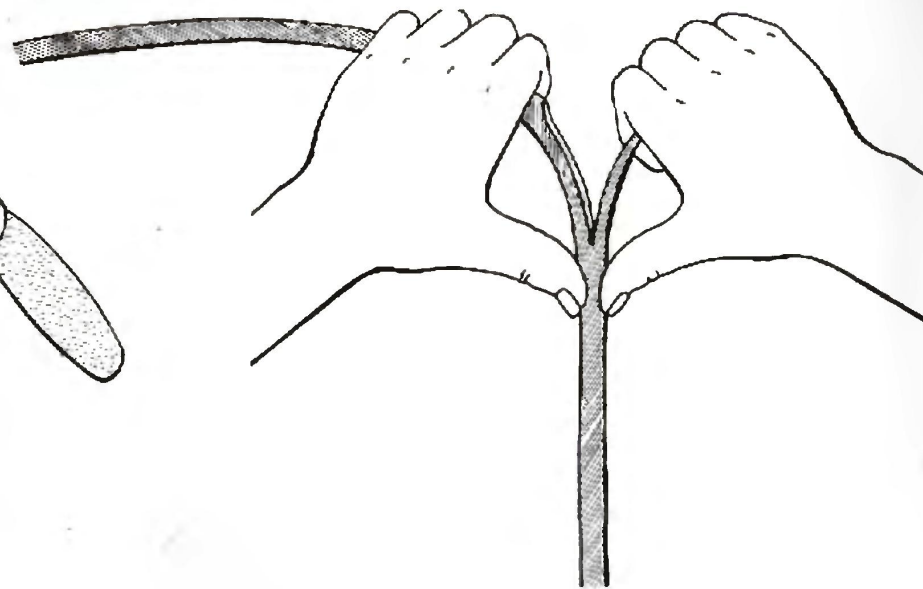
- Beginnen Sie mit dem Spalten der Staken:
- Nehmen Sie die eine Rute und drücken Sie das dicke Ende gegen Ihren Bauch.
- Halten Sie die Rute mit der linken Hand, so daß die Hand auf der Rute liegt und der Daumen zu Ihnen hin zeigt, siehe Abbildung 4a.
- Biegen Sie die Rute über die Bauchseite und machen Sie auf der Rückseite einen Schnitt bis ins Mark; drehen Sie das Messer etwas, so daß sich die Rute leicht spaltet.

- Legen Sie das Messer weg und spalten Sie die Rute vorsichtig, indem Sie beide Hände, wie in Abbildung 4b gezeigt, halten. Ziehen Sie beide Seiten gleichmäßig auseinander, damit nicht eine Seite immer dünner wird. Geschieht das dennoch, müssen Sie die Seite, die zu dünn geworden ist, etwas in Ruhe lassen, während Sie die andere Seite vorsichtig weiter ziehen. Auf diese Weise wird der »Schnitt« auf die Mitte der Rute zurückgezogen. Die Staken können auch nur mit dem Messer gespalten werden, was aber Übung verlangt.

4a

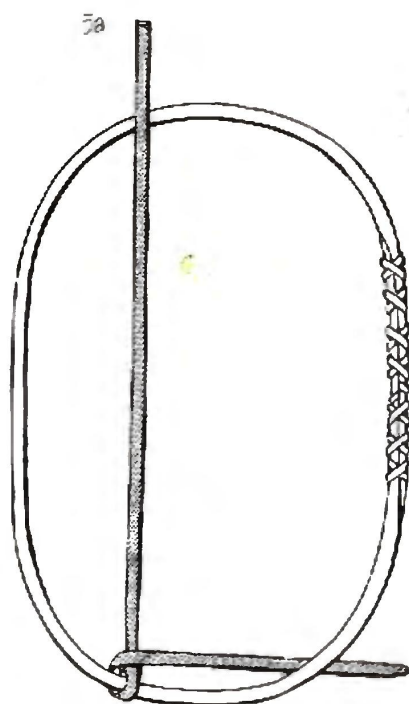


4b

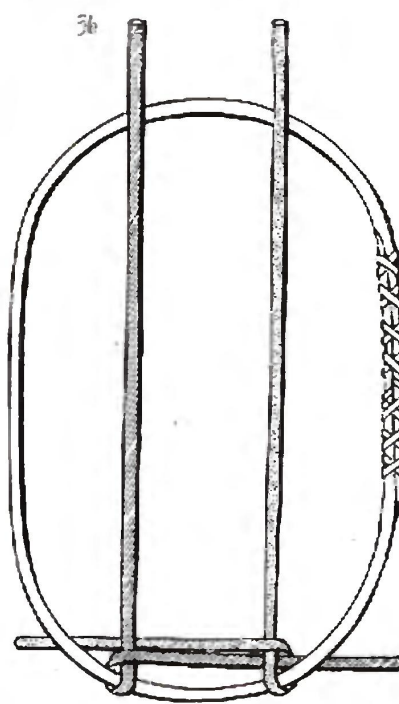


Befestigung der Bodenstaken

- Legen Sie eine der gespaltenen Ruten auf den Ring, links von der Ringmitte. Die gespaltenen Seite ist nach unten gewandt und die kleine Kerbe am Übergang in die Lasche soll genau oben auf dem Ring liegen. Die Stelle, an der der Ring zusammengeschnürt ist, liegt an einer der Längsseiten des Ringes.
- Drücken Sie die Lasche der Bodenstake fest um den Ring herum, und ziehen Sie sie nach links oben zwischen den Ring und die Bodenstake.



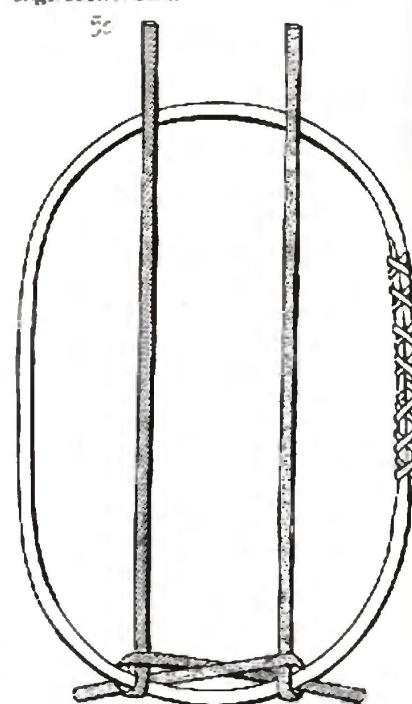
- Ziehen Sie die Lasche zu sich hin, und führen Sie sie nach rechts über die Stake hinweg und unter der gegenüberliegenden (rechten) Ringsseite durch, wie in Abbildung 5a gezeigt.
- Legen Sie in gleicher Weise die rechte Bodenstake auf den Ring, drücken Sie die Lasche fest um den Ring herum, und ziehen Sie sie dann nach rechts oben zwischen den Ring und die rechte Bodenstake.
- Ziehen Sie die Lasche nach links über die rechte Bodenstake hinweg unter die linke Bodenstake und unter die linke Ringsseite, siehe Abbildung 5b. Eine andere Möglich-



keit: Ziehen Sie die Lasche der rechten Bodenstake nach oben und nach links über die rechte Bodenstake hinweg, dann aber durch die Lücke zwischen der linken Bodenstake und dem Ring (anstatt unter der linken Ringsseite durch), siehe Abbildung 5c.

- Schneiden Sie eventuell die Bodenstaken ab, so daß sie 3 bis 4 cm länger sind als der Ring.

Bei größeren Böden kann man mehrere Bodenstaken auf den Ring binden. Eine besonders harmonische Flechtarbeit erzielt man, wenn man Bodenstaken in gerader Zahl aufbindet, aber es funktioniert auch mit einer ungeraden Anzahl.



Wollen Sie zum Beispiel vier Bodenstaken aufbinden, machen Sie Folgendes:

- Legen Sie die erste Bodenstake auf den Ring, links von der Ringmitte, und ziehen Sie die Lasche stramm um den Ring herum nach links oben zwischen Ring und Bodenstake.
- Ziehen Sie die Lasche nach rechts über die Bodenstake hinweg und unter den rechten Ringrand.
- Binden Sie auch die zweite und dritte Bodenstake in gleicher Weise auf den Ring, so daß die Laschen der Bodenstaken jeweils festgebunden werden.
- Legen Sie die vierte Bodenstake auf die rechte Ringseite, und ziehen Sie die Lasche um den Ring herum fest, so daß sie nach rechts oben zwischen Ring und Bodenstake kommt.
- Dann ziehen Sie die Lasche nach links über die Bodenstake hinweg und flechten sie über und unter die anderen Bodenstaken zurück.
- Lassen Sie die Lasche unter der linken Ringseite enden.
- Jetzt kann die Flechterbeit beginnen:

Das Flechten des Käsebodens

Es gibt mehrere Möglichkeiten, den Käseboden zu flechten – hier werden drei verschiedene beschrieben:

Methode 1

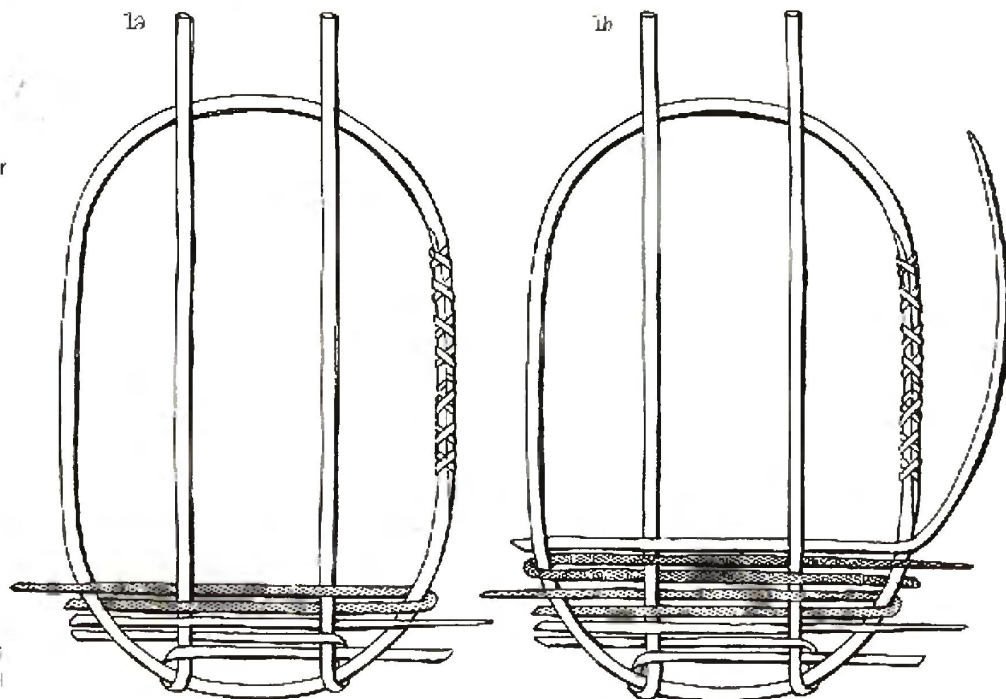
Die ursprünglichen Käseböden wurden, wie in der Einleitung erwähnt, aus dem Schnittabfall

der Tagesarbeit hergestellt, weil die Flechtruten nicht besonders lang zu sein brauchten. Bei dieser Methode müssen die Flechtruten nämlich nur einmal über den Boden hin und zurück:

- Führen Sie zuerst das dicke Ende einer Flechtrute von rechts nach links – abwechselnd über und unter Ring und Bodenstake.
- Lassen Sie das dicke Ende unter der linken Ringseite liegen.
- Nehmen Sie eine neue Flechtrute und flechten Sie in gleicher Weise, so daß die

beiden Flechtruten parallel zu liegen kommen, siehe Abbildung 1a.

- Führen Sie das dünne Ende der neuen Flechtrute fest um die rechte Ringseite und flechten Sie sie nach links zurück – über die erste Bodenstake, unter die nächste und schließlich über die linke Ringseite.
- Führen Sie das dicke Ende einer neuen Flechtrute von links nach rechts, so daß sie parallel zu der vorherigen Rute liegt, siehe Abbildung 1b.
- Führen Sie das dünne Ende um den Ring herum nach links und flechten Sie zurück.



- Fahren Sie fort, wie gerade beschrieben. Mit der neuen Flechtrute fängt man immer an der Seite an, an der die vorhergehende Flechtrute endete. Die Flechtrute wird rückwärts so eingezogen, daß sie parallel zur vorherigen liegt.
- Wenn 5 bis 10 cm geflochten sind, kann man gegebenenfalls zusätzliche Bodenstaken einsetzen.
- Schneiden Sie zum Beispiel zwei Ruten so dick wie die Staken, und stecken Sie sie entlang den Bodenstaken durch. Die zusätzlichen Bodenstaken liegen lose und werden nicht um den Ring gebunden. Durch sie wirkt der Boden stabiler, und je mehr Ruten entlang den Bodenstaken eingezogen werden, desto ebener wird der Boden.
- Flechten Sie den Boden fertig.
- Schneiden Sie den Boden sauber, indem Sie die Schere mit der flachen Seite am Boden anlegen und die kleinen Enden der Flechtruten bündig abschneiden, so daß sie nicht über den Ring hinausstehen.

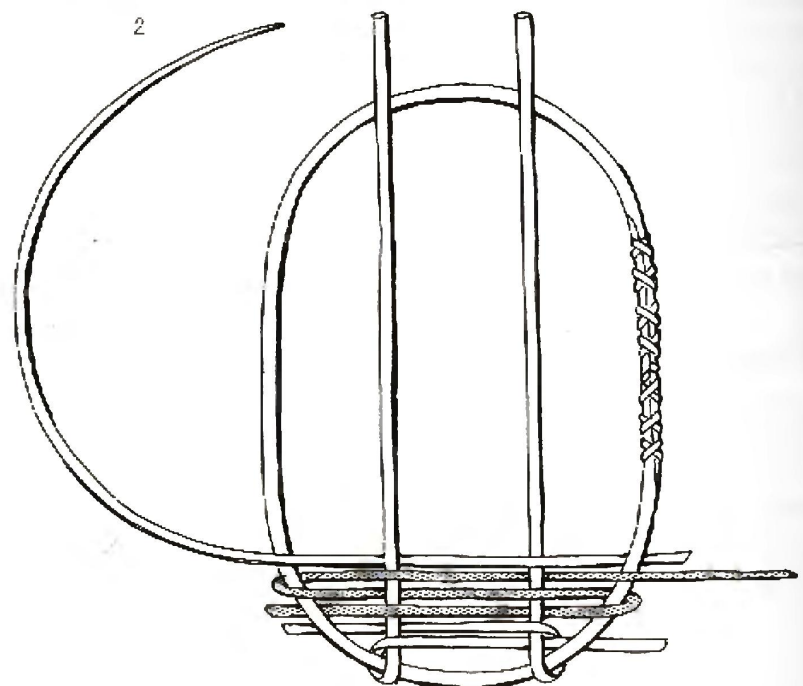
Methodo 2

Bei dieser Methode fängt man jeweils mit dem dicken Ende der Flechtrute unter dem Ring an, wenn eine neue Flechtrute eingezogen wird.

- Legen Sie das dicke Ende der Flechtrute unter den Ring, zum Beispiel an der linken Seite, und flechten Sie eine ungerade Anzahl mal hin und her über den Boden. Das dünne Ende der Rute soll an der anderen Seite als der, wo man begonnen hat, auf dem Ring zu liegen kommen.
- Legen Sie das dicke Ende der zweiten Flechtrute unter die rechte Ringseite, also unter die gleiche Seite, an der die erste Flechtrute endete, siehe Abbildung 2.

- Flechten Sie die Rute eine ungerade Anzahl mal hin und her über den Boden, und lassen Sie sie links auf dem Ring enden.
- Fahren Sie auf diese Weise fort, und ziehen Sie eventuell zusätzliche Staken entlang den Bodenstaken ein, wie unter Methode 1 beschrieben.
- Flechten Sie den Boden fertig.

Wenn der Boden auf diese Weise geflochten wird, kommen alle dicken Enden auf der Unterseite des Bodens zu liegen. Werden diese gleichmäßig abgeschnitten, steht der Korb auf deren Enden. Die dicken Enden fungieren also als eine Art «Stoßkante».



Aufbau der Seitenstaken auf dem Käseboden

Die Seitenstaken werden so auf den Boden gebunden, wie die Bodenstaken auf den Ring, dabei muß der Laschenschnitt aber so lang sein, daß er um den Ring herumreicht und an mindestens zwei Nachbarstaken festgebunden werden kann.

Die Länge der Lasche berechnet sich also daraus, wie weit die Seitenstaken auseinander stehen, und dieser Abstand hängt von der Größe des Korbes und der Dicke der Seitenstaken ab. Die meisten Körbe in diesem Buch haben einen Seitenstakenabstand von ungefähr zwei Fingerbreiten. Hierbei muß die Lasche 15 bis 20 cm lang sein.

Wenn ein Henkel an den Korb soll (siehe Seite 70), müssen Sie schon beim Aufbau der Seitenstaken daran denken, wo der Henkel sitzen soll. Der Henkelkern, um den herum der Henkel geflochten wird, soll links von einer Stake stecken.

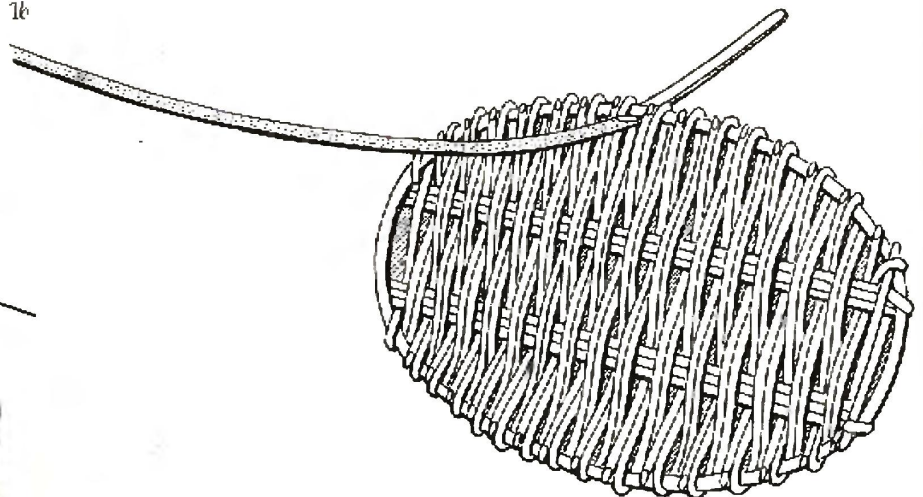
- Messen Sie den Umfang des Bodens und rechnen Sie aus, wie viele Seitenstaken gebraucht werden. Wie erwähnt, sollen sie ca. zwei Fingerbreiten auseinander liegen.
- Spalten/schneiden Sie die Staken, wie auf Seite 19 beschrieben. Alle Seitenstaken werden auf einmal gemacht. Die Laschen trocknen schneller aus, geben Sie ihnen also eventuell ein warmes Bad, bevor sie auf den Ring gebunden werden.

- Stellen Sie den Boden hochkant auf ihren Schoß, mit den weißen gespaltenen Ruten (der Standfläche des Korbes) gegen Sie gerichtet.
- Beginnen Sie mit der Längsseite des Korbes:
- Legen Sie das lange dünne Ende einer der Seitenstaken auf ihre Schulter und stecken Sie das gespaltene dicke Ende – mit der weißen Seite nach oben – von »unten« her durch den Boden, so daß das dicke Ende innen am Ring anliegt, siehe Abbildung 1b.

1a



1b



- Stützen Sie die weiße Lasche mit der linken Hand, und drücken/ziehen Sie das lange Ende der Rute, das auf Ihrer Schulter liegt, mit dem rechten Daumen um den Ring herum, siehe Abbildung 2.
- Ziehen Sie die Lasche mit der rechten Hand fest zu sich hin und rechts von der Seitenstake nach oben, führen Sie die Lasche nach links über die Stake und parallel zum Ring nach unten, wie in Abbildung 3 gezeigt.
- Legen Sie auf die gleiche Weise das lange, dünne Ende der nächsten Seitenstake auf Ihre Schulter, und stecken Sie die Lasche durch den Boden von dessen «Unterseite»

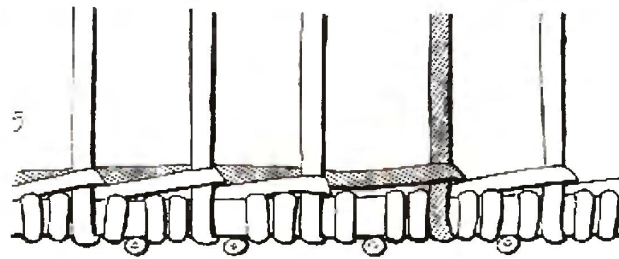
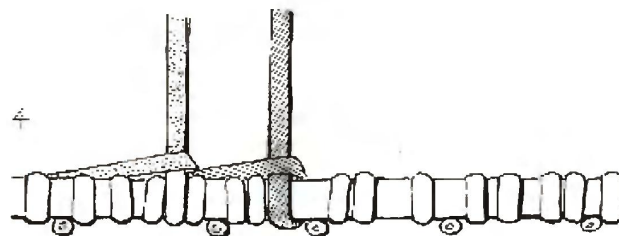
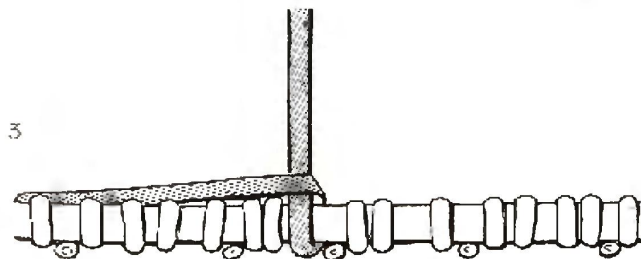
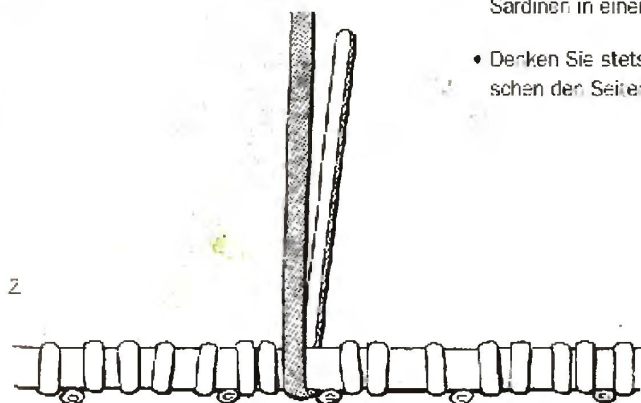
her (links von der ersten Seitenstake), so daß sie innen am Ring und an der Lasche der ersten Seitenstake anliegt.

- Stützen Sie die weiße Lasche, und drücken Sie das lange Ende der Rute um den Ring herum, ziehen Sie die Lasche rechts von der Seitenstake nach oben und führen Sie sie nach links über die Stake, so daß sie sowohl die Stake als auch den «Zungenschnitt» der ersten Stake fest umschließt, siehe Abbildung 4. Von außen soll man nur die Rindenseite der Lasche der letzten Seitenstake sehen können. Alle anderen Laschen liegen hinter dieser Lasche und füllen den Korb innen aus, so ungefähr wie Sardinen in einer Dose.

- Denken Sie stets daran, den Abstand zwischen den Seitenstaken zu messen, und

achten Sie *immer* darauf, daß alle Laschen fest umschlossen werden. Die Bindung muß stramm sein, und die Rute darf ruhig ganz flach gedrückt werden, wenn sie fest um den Ring gezogen wird. Es darf im Daumen weh tun!

- Fahren Sie fort, wie gerade beschrieben.
- Die letzten Seitenstaken werden wie die vorherigen angebunden, aber die Laschen werden so in den Korb geschoben, daß sie im Zwischenraum hinter den zuerst eingesetzten Staken liegen. Die Lasche der letzten Seitenstake lehnt sich hinter der ersten Stake an oder wird an den nächsten Staken ein paar mal vor- und zurückgeflochten, siehe Abbildung 5.
- Binden Sie eventuell zum Schluß die Seitenstaken an der Spitze zusammen.

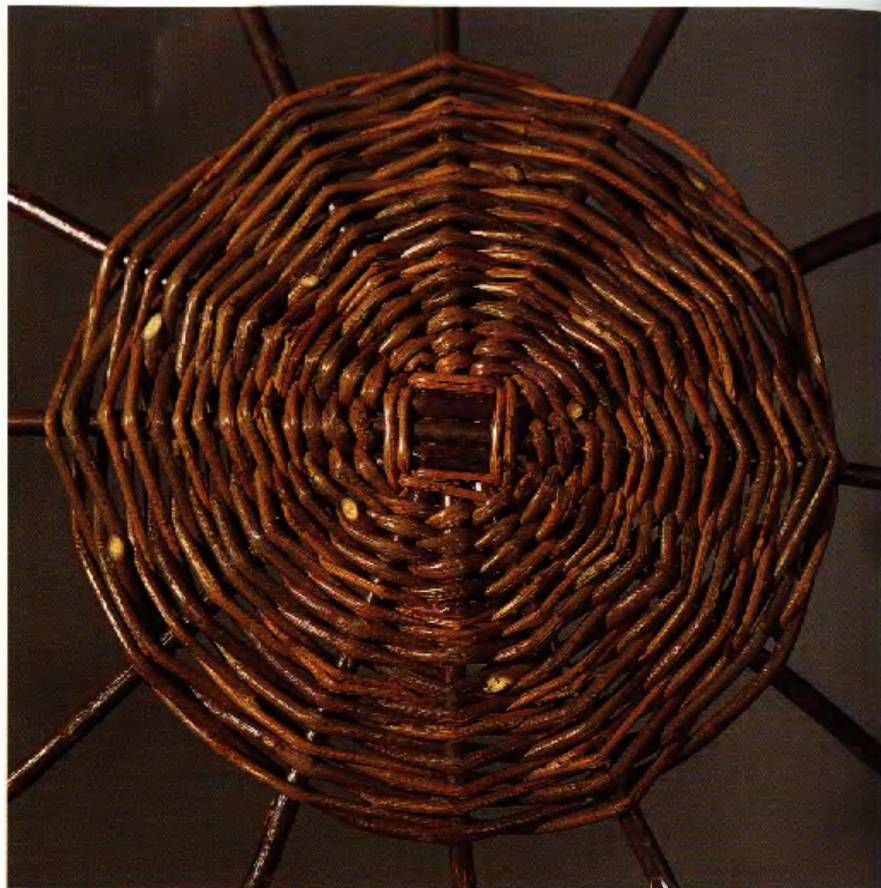


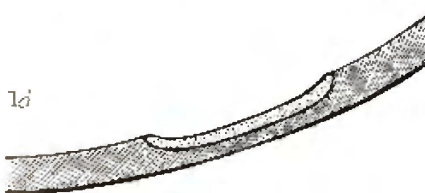
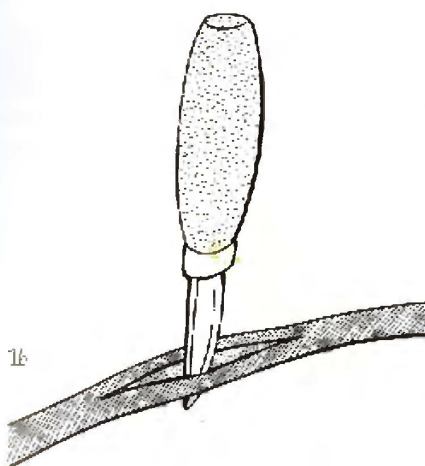
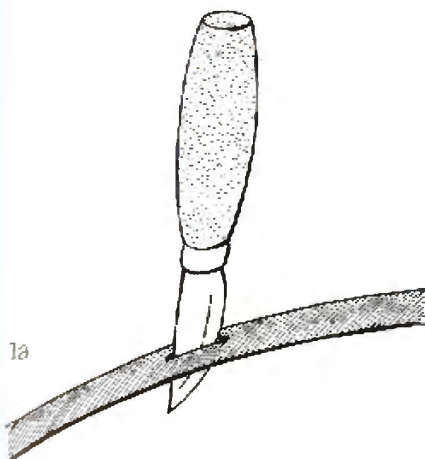
Sternboden (Kreuzboden)

Runde Körbe werden über einem Sternboden (auch Kreuzboden genannt) geflochten, und die Anzahl der Bodenstaken hängt davon ab, wie groß und stark Boden und Korb werden sollen. Für kleinere Körbe nimmt man normal drei plus drei Ruten oder eventuell zwei plus drei Ruten, während man für Böden größerer Körbe wie zum Beispiel den Brennholzkorb auf Seite 94 fünf plus fünf Ruten verwendet. Für die größten Körbe nimmt man sechs plus sechs Ruten.

Ist der Boden fertig geflochten, sollte der Abstand zwischen den Bodenstaken nicht größer als drei bis vier Fingerbreiten sein.

Wenn Sie einen kleinen Boden mit vielen Bodenstaken machen, zum Beispiel fünf plus fünf Ruten, kommen die Seitenstaken sehr dicht nebeneinander zu liegen. Das macht man zum Beispiel, wenn man einen offenen französischen Korb flechten will (siehe Seite 77).

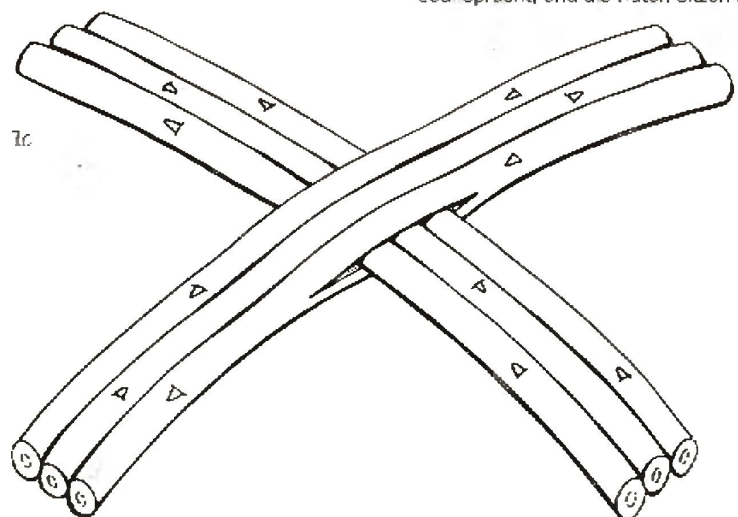




Hier wird beschrieben, wie man einen Boden mit drei plus drei Ruten macht.

- Schneiden Sie sechs bleistiftdicke Ruten von ca. 20 bis 25 cm Länge, sie sollten ein paar cm länger sein als der Durchmesser des fertigen Bodens. Dieser muß ein wenig gewölbt sein, in etwa wie bei einer Qualle. Ist der Boden flach wie ein Pfannkuchen, wird er höchstwahrscheinlich aus der Form gedrückt, wenn Sie die Stäbe einsetzen. Um das zu vermeiden, sollten Sie von Anfang an Folgendes beachten:
- Machen Sie einen Schnitt in die Seiten von drei Ruten. Die Ruten werden so hingelegt, daß die Bauchseite Ihnen zugewandt ist, und die Messerspitze wird mitten in die Seite der Ruten gestochen, siehe Abbildung 1a.

- Wenn Sie die Messerspitze auf der anderen Seite sehen können, drehen Sie das Messer vorsichtig, so daß sich die Rute in der Mitte etwas spaltet, siehe Abbildung 1b.
- Stecken Sie die drei anderen Ruten durch den Schnitt, so daß die sechs Ruten ein Kreuz bilden. Die Ruten werden jeweils in umgekehrter Richtung nebeneinander gelegt, so daß sie abwechselnd mit dem dünnen und dem dicken Ende nach oben liegen. Wenn sich das nicht eindeutig aus der Dicke der Ruten ergibt, kann man es an den kleinen Rutentrieben sehen, siehe Abb. 1c.
- Bei großen starken Böden, zum Beispiel bei Brennholzkörben, lohnt es sich unter Umständen, auf der Unterseite der Ruten, die durch die geschnitzten Ruten gesteckt werden, eine bogenförmige Vertiefung einzuschneiden, siehe Abbildung 1d. Dadurch vermeidet man, daß das Kreuz zu viel Platz beansprucht, und die Ruten sitzen fester.

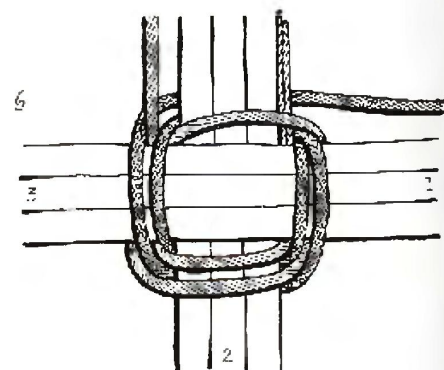
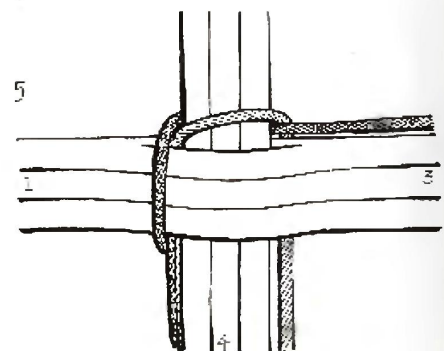
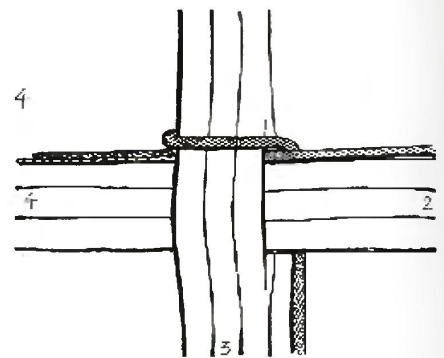
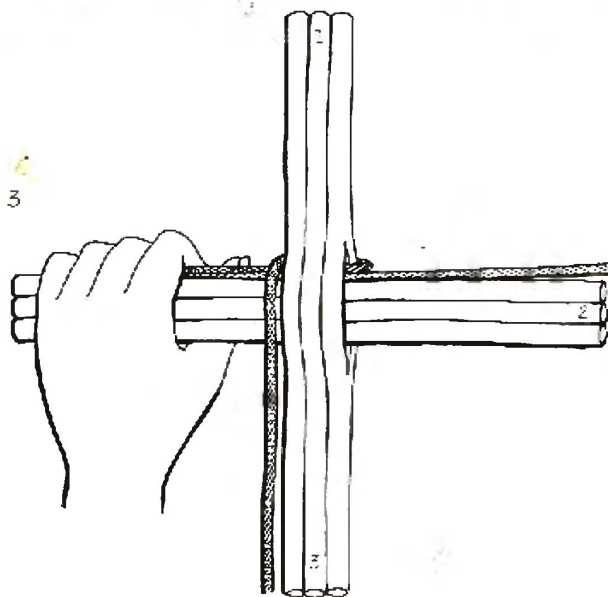


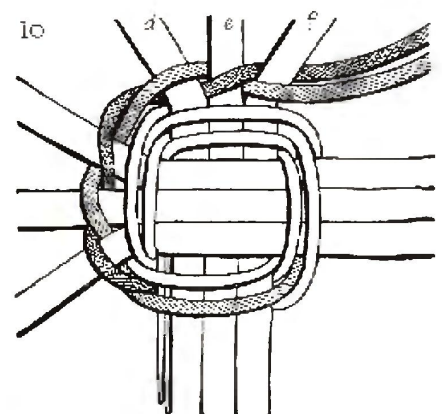
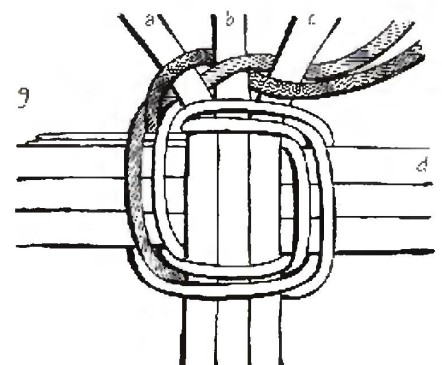
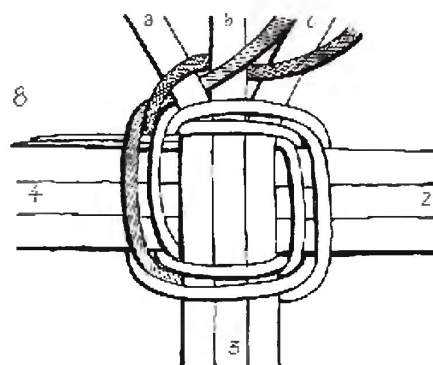
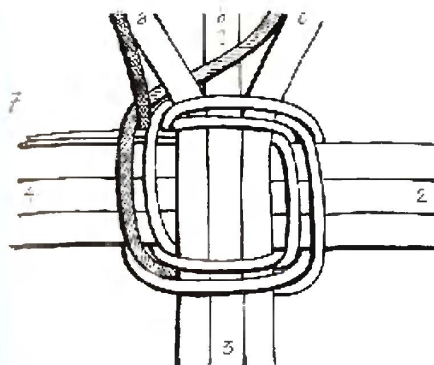
Zusammenbinden des Kreuzes

- Nehmen Sie zwei lange Flechtruten (etwas dünner als die Bodenstaken) und stecken Sie die Spitzen so weit durch das Loch in den geschlitzten Ruten, daß Sie mit der linken Hand sowohl die Spitzen als auch den linken Arm des Kreuzes umfassen können.
- Führen Sie eine der beiden Flechtruten hinten um die Bodenstaken **1** herum, so daß beide Flechtruten auf der Vorderseite liegen, siehe Abbildung 3.
- Flechten Sie jetzt im Uhrzeigersinn und drehen Sie den Boden gegen den Uhrzeigersinn, während Sie flechten:
- Führen Sie die linke Flechtrute vor die Stake **1**, dann im Winkel **1/2** (wo sie die

andere Flechtrute einschließt) nach unten, unter die Stake **2** (siehe Abbildung 4) und im Winkel **2/3** wieder zurück auf die Vorderseite.

- Drehen Sie den Boden um ein Viertel gegen den Uhrzeigersinn.
- Jetzt nehmen Sie die andere Flechtrute, führen sie über die Stake **2** und über die erste Flechtrute (um diese zu umschließen) unter die Stake **3** (siehe Abbildung 5) und im Winkel **3/4** wieder auf die Vorderseite herauf.
- Flechten Sie fast zweimal rundum, wie beschrieben, und schließen Sie mit den zwei Ruten auf der Vorderseite ab – mit der einen im Winkel **3/4** und mit der anderen im Winkel **4/1**, siehe Abbildung 6.





Flechten des Sternbodens (doppeltes Kreuzgeflecht des Sternbodens)

- Nehmen Sie die links liegende Flechrute, führen Sie sie über die Staken 4 und nach unten in den Winkel 4/1 (wo sie die andere Flechrute umschließt).
- Teilen Sie die «Arme» der Bodenstaken 1, führen Sie die Flechrute unter a hindurch in den Winkel a/b, siehe Abbildung 7.
- Jetzt nehmen Sie wieder die links liegende Flechrute, führen sie über die Bodenstake a in den Winkel a/b (wo sie die vorherige Flechrute umschließt) und dann unter b hindurch in den Winkel b/c, siehe Abbildung 8.
- Dann führen Sie die linke Flechrute über die Bodenstake b in den Winkel b/c, unter die Bodenstake c und herauf in den Winkel c/d, siehe Abbildung 9.
- Teilen Sie die Arme der Bodenstake 2 und setzen Sie Ihr Flechtwerk zwischen d, e

und f fort, wie soeben beschrieben und in Abbildung 10 gezeigt. Die ersten Runden sind schwer zu flechten, weil die Bodenstaken dicht beieinander liegen und der Platz eng ist. Deshalb muß die Flechrute immer straff geflochten und immer, wenn sie in einem Winkel ist, in Richtung Kreuzmitte gezogen werden, damit die ersten Runden dicht werden.

- Denken Sie immer an die Form. Die Staken des fertig geflochtenen Bodens sollen untereinander den gleichen Abstand haben, und die Form des Bodens soll, wie oben erwähnt, einer Qualle ähneln.
- Im Verlauf der Arbeit müssen die Flechruten gespleißt (verlängert) werden, siehe nächste Seite.
- Flechten Sie den Boden fertig. Man schließt immer mit den dünnen Enden ab, die festgebunden werden, indem man sie in den vorherigen Flechtgang «einnäht».

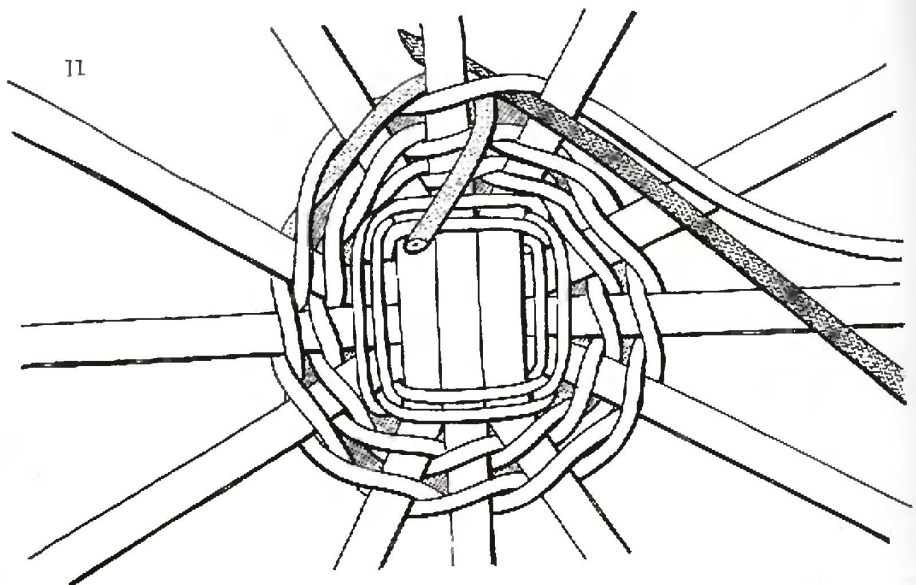
- Schneiden Sie den Boden glatt, indem Sie – die flache Seite der Söhre zum Boden gewandt – in Richtung der Ruten und dicht über der Ober- und Unterseite schneiden, so daß die Schnittenden entweder auf einer Bodenstake oder einer darunter liegenden Flechrute aufliegen. Die Bodenstaken werden jetzt noch nicht abgeschnitten.

Spleißen (Verlängern)

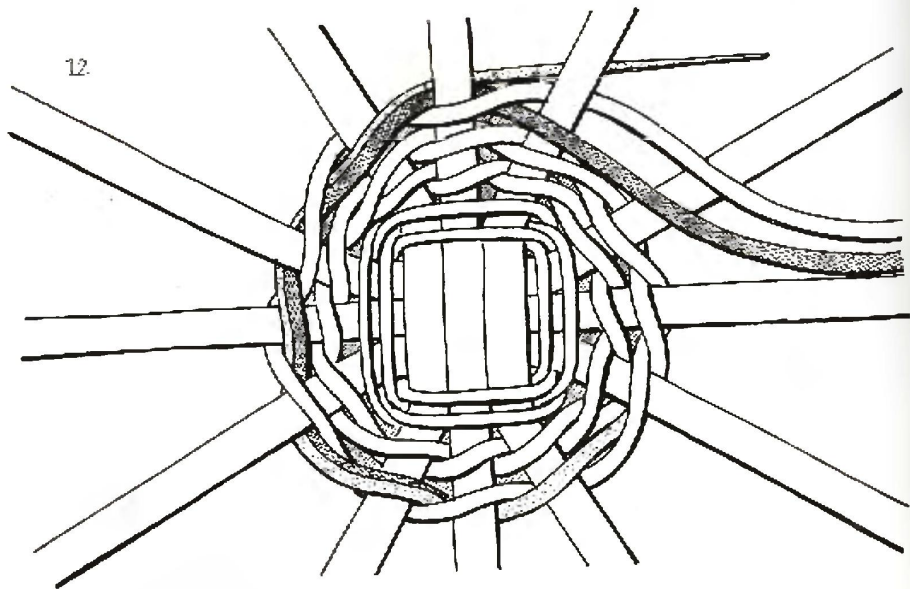
Wenn eine Flechrute ausgeht oder wenn sie zum Flechten zu dick wird, muß sie verlängert werden – dick an dick und dünn an dünn. Man braucht nicht beide Flechruten gleichzeitig zu verlängern.

- Verlängern Sie immer die Flechrute, die am weitesten links ist:
- Heben Sie die Flechrute an, und stecken Sie das dicke Ende der neuen Flechrute in die Lücke, die unter der alten Flechrute entsteht. Die neue Flechrute wird so weit hineingeschoben, daß sie sich hinter der vorherigen Bodenstake abstützt. siehe Abbildung 11.
- Lassen Sie die alte Flechrute liegen und flechten Sie mit der neuen weiter. Die andere Flechrute kann verlängert werden, wenn sie am weitesten links liegt.
- Am entgegengesetzten Ende muß dünn an dünn genauso verlängert werden oder:
- Sie legen die alte und die neue Flechrute Spitze an Spitze, so daß sie sich 15 bis 20 cm überlappen, und flechten mit ihnen weiter wie mit nur einer Flechrute.
- Lassen Sie die äußerste Spitze der alten Flechrute an der Unterseite liegen, und flechten Sie mit der neuen Rute weiter, wie in Abbildung 12 gezeigt.

11



12



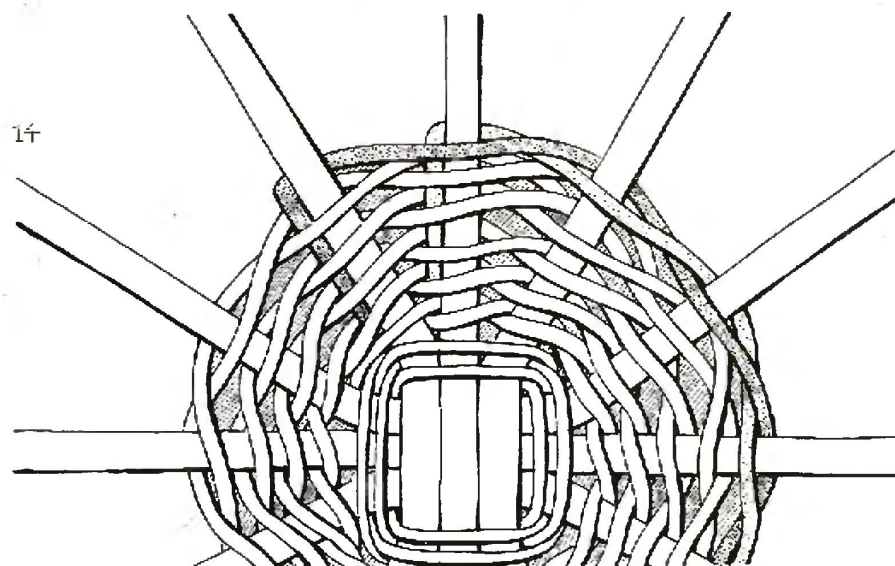
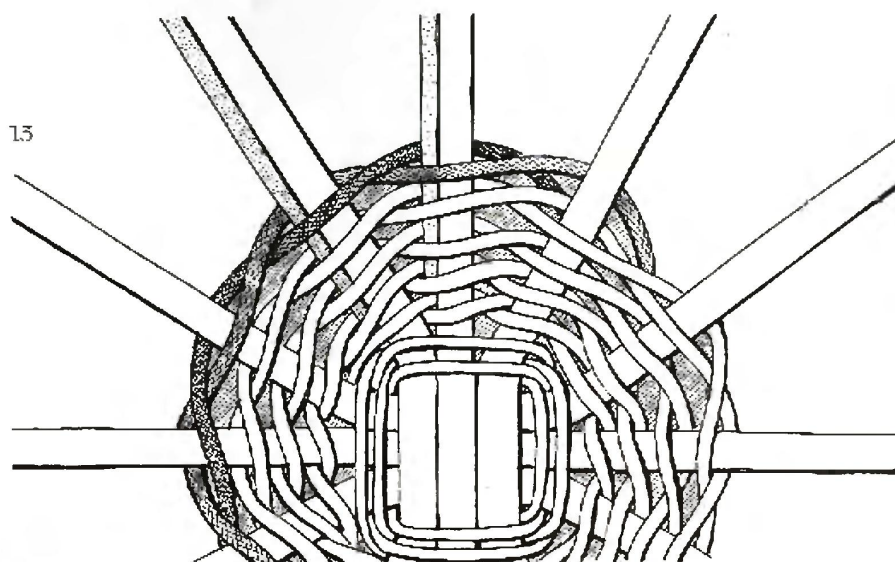
Feste Verlängerung

Eine feste Verlängerung braucht man bei größeren Böden, wenn die Flechtruten nicht eine ganze Runde herum reichen. Die Methode kann auch zum Festziehen des Bodens angewandt werden, wenn er zu locker geworden ist.

Man verlängert immer mit dem dicken Ende:

- Legen Sie die Flechtruten, die verlängert werden sollen, auf die Unterseite des Bodens um.
- Spitzen Sie das dicke Ende der neuen Flechtruten zu, und stecken Sie sie jeweils links von zwei Bodenstaken in den Boden. Um die Enden der alten Flechtruten zu fixieren, rückt man am besten einen Zwischenraum weiter nach hinten und beginnt mit den zwei neuen Ruten einen Takt weiter links – im Verhältnis zu der Stelle, an der die alten Ruten enden, siehe Abbildung 13.
- Dann biegen Sie die neuen Flechtruten um die Ecke und führen sie hinter der Stake herum, an der sie sitzen, nach oben auf die Vorderseite.
- Jetzt sitzen die Flechtruten wieder in der richtigen Flechtposition in zwei hintereinander liegenden Zwischenräumen, und die Flechtereil kann weitergehen, siehe Abbildung 14.

Die Verlängerungen werden rundum verteilt, damit nicht alle Verlängerungen übereinander zu liegen kommen.

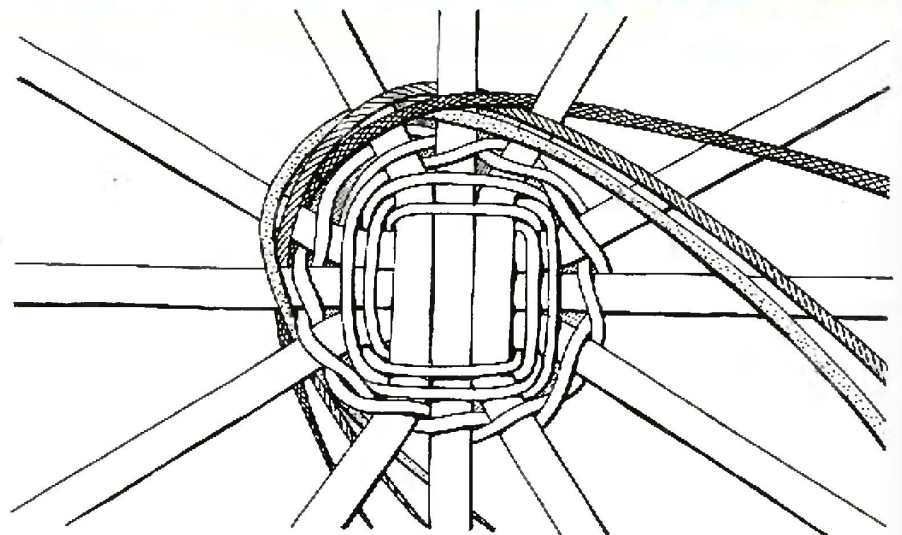


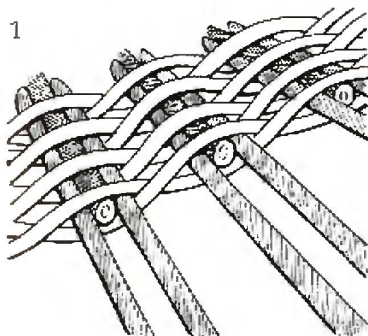
Sternboden mit polnischer Variation

Niedrige Körbe, die aus Polen importiert werden, haben oft ein Sternboden mit Kimmung (siehe Seite 35). Hier wird beschrieben, wie dieser Boden geflochten wird, was ziemlich schwierig ist, weil alle Verlängerungen auf der Unterseite des Bodens vorgenommen werden, und zwar so, daß die Ruten hinter einer Bodenstake aufeinanderstoßen. Es gibt also nichts, was die Rute festhält oder umschließt, bevor die ganze Runde geflochten ist.

Der Boden wird sehr schön und hat keine sichtbaren Schnittstellen von Spleißungen, er ist also einen Versuch wert.

- Binden Sie das Kreuz zusammen, wie auf Seite 28 erklärt, aber fangen Sie mit zwei nicht zu dicken Enden an. Wenn die zwei ersten Flechruten auslaufen, werden Ruten zur Kimmung eingesetzt:
- Beginnen Sie mit drei dünnen Enden auf der Korbunterseite, und flechten Sie die Kimmung wie in der Abbildung gezeigt. Es wird immer mit der Rute geflochten, die am weitesten links ist, und zwar vor (über) zwei Bodenstaken vorbei (hinweg) und hinter (unter) der dritten vorbei (durch), bis die Ruten verlängert werden müssen:
- Alle drei Flechruten werden, wie erwähnt, auf der Unterseite des Bodens verlängert, indem man die dicken Enden hinter der jeweiligen Stake aufeinanderstoßen läßt. Die dünnen Enden werden in gleicher Weise verlängert.
- Flechten Sie den Boden fertig, und vernähen Sie die Spitzen in die vorher geflochtene Runde.





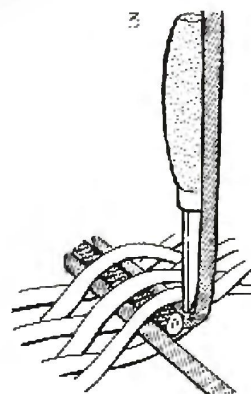
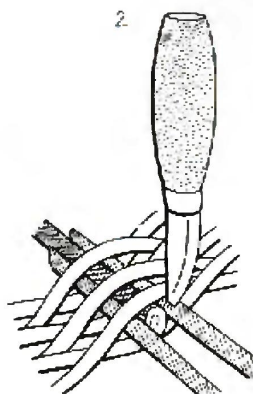
Stakenaufbau auf dem Sternboden

Die Zahl der Seitenstaken, die auf den Sternboden gesetzt werden sollen, hängt von der Zahl der Bodenstaken ab. Bei einem Drei-plus-drei-Boden braucht man 24 Seitenstaken, weil an jeder Seite einer Bodenstake eine Seitenstake eingesetzt wird. Bei einem Vier-plus-vier-Boden sind es 32 Seitenstaken usw. Bei sehr kleinen Böden kann man sich allerdings gut damit begnügen, bei jeder Bodenstake nur eine Seitenstake zu setzen.

Soll der Korb rund sein und Ballenform haben, spitzen Sie die Staken auf der Rückenseite zu, um die Krümmung an der Bauchseite der Rute für die Form des Korbes zu nutzen. Für senkrechte Korbwände werden die Staken an der Bauchseite zugeschnitten.

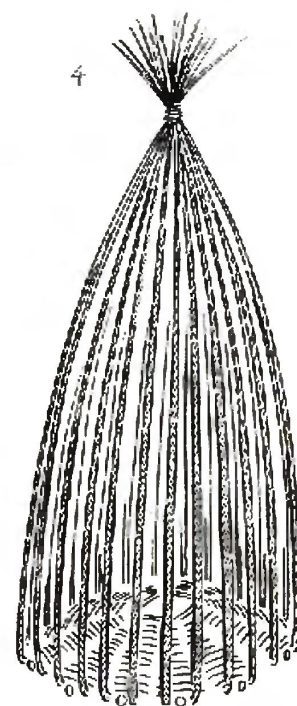
Die Seitenstaken sollen etwas dünner als die Bodenstaken sein.

- Das dicke Ende der Staken spalten/schneiden.
- Die Bodenstaken dicht am Boden abschneiden – es dürfen keine Stümpfe herausragen.
- Stecken Sie die Staken soweit wie möglich in den Boden – eine an jeder Seite einer



Bodenstake, siehe Abbildung 1. Wenn der Boden sehr fest geflochten ist, muß man vielleicht einen Pfriem benutzen, um für die Staken Raum zu schaffen. Die Schnittfläche der Staken soll nach unten zeigen. Wenn alle Staken in den Boden gesteckt sind, sieht er wie eine große Sonne aus.

- Biegen Sie die Staken ganz dicht am Boden nach oben. Ist es ein kleiner Boden mit dünnen Seitenstaken, kann man die Staken mit dem Daumennagel aufbiegen. Sind die Staken kräftiger, nimmt man eine Messerspitze zur Hilfe:
- Stechen Sie die Messerspitze leicht in die Mitte der Stake, ganz dicht am Korbboden, und drehen Sie das Messer gleichzeitig mit, so daß die Stake aufgerichtet wird, siehe Abbildung 2 und 3.
- Fassen Sie die Staken an den Spitzen und binden Sie sie, wie in Abbildung 4 gezeigt, zusammen.
- Klopfen Sie die Staken eventuell in den Boden zurück, wenn sie sich etwas herausgearbeitet haben sollten.



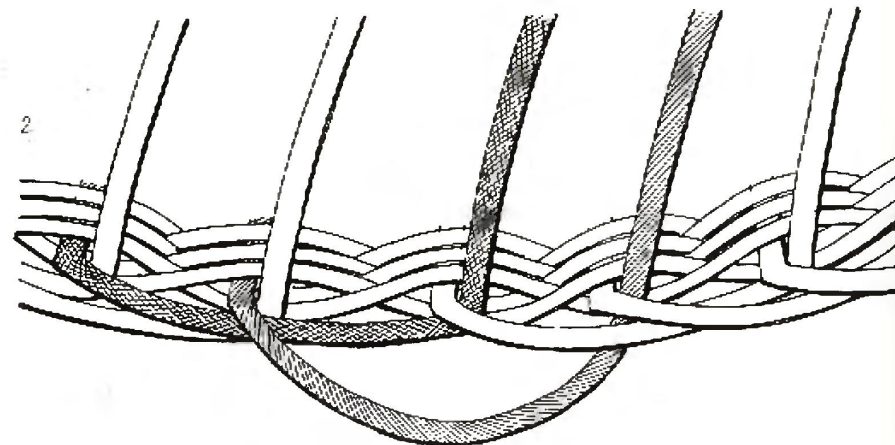
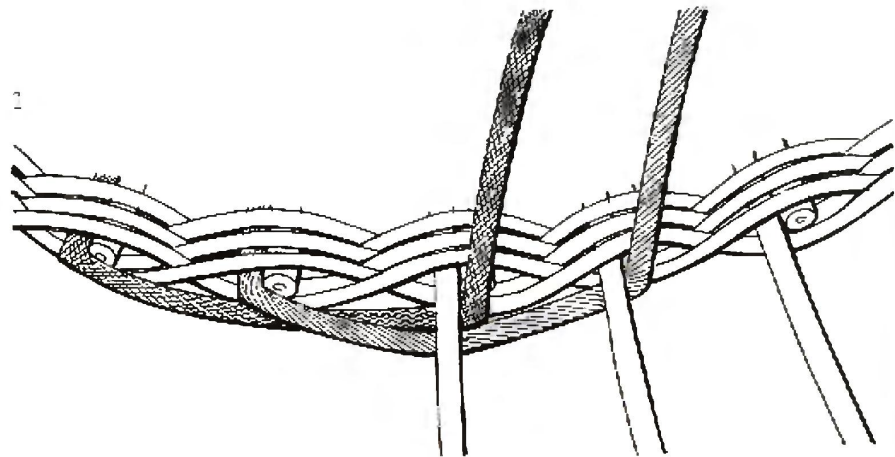
Stakenaufbau mit «falscher» Stoßkante

Bei vielen Körben, die aus China importiert werden, wird die «Stoßkante» des Bodens gleichzeitig mit dem Aufbau der Seitenstaken geflochten. Es wird nur eine Seitenstake an jeder Bodenstake hineingesteckt, so daß man aufpassen muß, daß der Abstand zwischen den Seitenstaken nicht zu groß wird. Deshalb macht man mindestens einen vier-plus-vier-Sternboden und setzt links von jeder Bodenstake eine Seitenstake ein.

- Legen Sie die Sonne so, daß sich der Boden wölbt.
- Biegen Sie die erste Seitenstake im Winkel von 90 Grad nach rechts über einen Rutenstumpf in Stakenstärke, und führen Sie sie unter der zweiten und dritten Stake durch und unmittelbar rechts neben der dritten Stake nach oben.
- Biegen Sie die Stake nach oben, so daß sie wieder senkrecht steht.
- Biegen Sie die zweite Stake am Boden entlang nach rechts: führen Sie sie unter der dritten und vierten Stake durch, und biegen Sie sie unmittelbar rechts neben der vierten Stake senkrecht nach oben, siehe Abbildung 1.
- Fahren Sie so rund herum fort.
- Biegen Sie die vorletzte Stake am Boden entlang, führen Sie sie unter der letzten Stake durch bis unter die erste Stake, die gesetzt wurde, und an deren Innenseite nach oben.

- Biegen Sie die letzte Stake am Boden entlang; führen Sie sie unter der ersten Stake durch bis unter die zweite Stake und dann an deren Innenseite nach oben, siehe Abbildung 2.

Die Staken werden sich jetzt «bedrohlich» nach rechts neigen. Richten Sie sie vorsichtig auf, so daß sie senkrecht stehen, und flechten Sie eine solide Kimmung (siehe nächste Seite), die sie in Stellung hält.



Kimmung

Die Kimmung ist ein kleines starkes Geflecht, mit dem die Wandungen der meisten Körbe beginnen und abschließen. Beim Sternboden braucht man die Kimmung immer, weil sie mitwirkt, die Seitenstaken zu fixieren, so daß sie in gleichem Abstand zueinander zu stehen kommen.

Eine Kimmung kann auch als Verbindungsglied (Randbesatz) dienen, wenn man von einem Geflecht zu einem anderen überwechselt, teils um die Muster voneinander getrennt zu halten und teils um die Staken beim Übergang zu einem neuen Geflecht zu stützen. Die Kimmung kann man auch an

den Boden flechten, bevor die Seitenstaken aufgebaut werden. In diesen Fällen wirkt die Kimmung wie eine kleine Stoßkante und stärkt den Übergang zwischen Boden und Wandung. Die Kimmung wird zum Beispiel mit sechs Ruten geflochten – mit drei Ruten auf einmal –, und die Flechruten müssen bei kleinen Körben so lang sein, daß sie einmal rund herum reichen. Die Flechruten sollen stets dünner sein als die Staken. Die Kimmung kann auch mit zum Beispiel acht oder zehn Ruten geflochten werden.

Mit dem Flochten der Kimmung bringt man die Seitenstaken in die Richtung, in der man

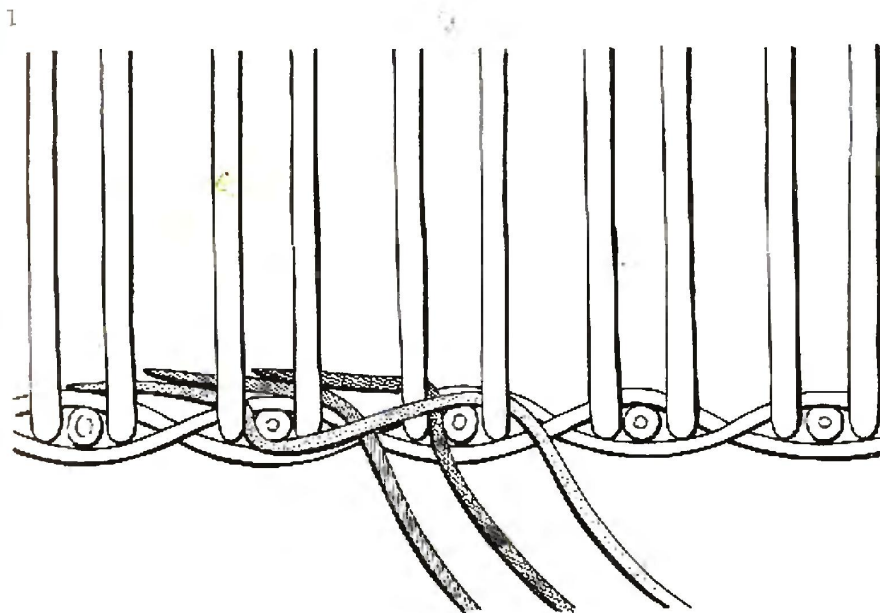
sie haben will. Die Staken sollen so frühzeitig wie möglich in ungefähr gleichem Abstand voneinander stehen; und wenn Sie haben wollen, daß der Korb etwas nach außen geht, müssen Sie im Laufe der Arbeit die Staken in diese Richtung drücken.

Die linke Hand ist der »Designer«, der ständig die Staken stützt und den Korb formt, und die rechte Hand ist der »Handwerker«, der die Arbeit macht. Um ein schönes und straffes Geflecht zu bekommen, muß von der rechten Hand ständig ein guter Zug ausgehen, wenn sie die Rute um die Staken herumführt.

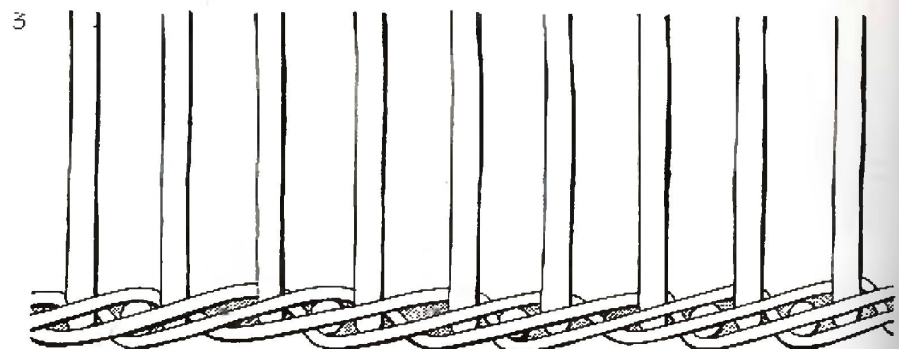
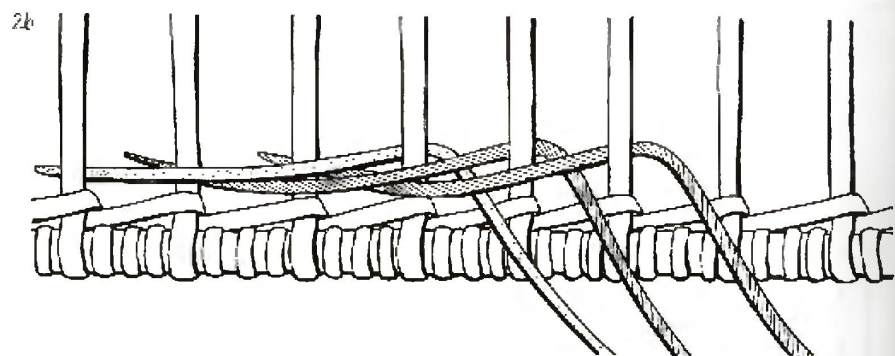
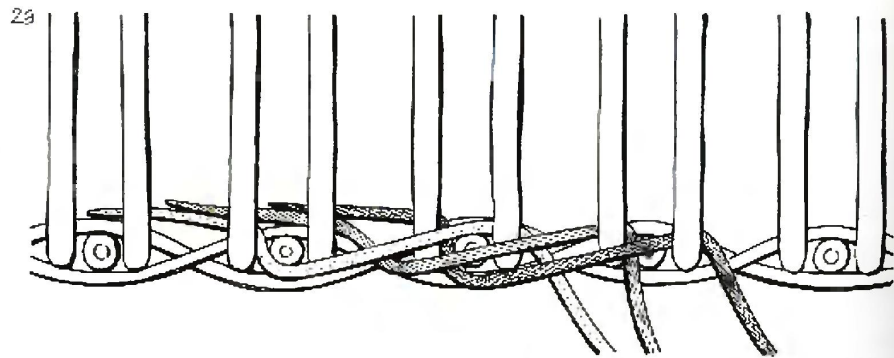
- Legen Sie drei dünne Enden in drei aufeinanderfolgende Zwischenräume, wie in Abbildung 1 gezeigt. Verwenden Sie nicht die dünnsten Enden, sondern beginnen Sie mit dem Flechten da, wo die Rute etwas Halt und Stärke hat. Die Enden liegen lose und werden mit der linken Hand festgehalten. Die dünnen Enden kann man eventuell um die Staken herum und auf die Vorderseite herausziehen. Dann halten sie besser. Jedesmal wenn Sie bei einem Sternboden an einem Auge (Abschnittstelle der Bodenstaken) vorbeiflechten, ziehen Sie die Flechrute zwischen den Seitenstaken und dem Auge herunter, so daß die Augen allmählich hinter der Kimmung verdeckt werden.

Beim Kimmen wird nach rechts geflochten, und zwar immer mit der linken (der hintertesten) Rute.

- Führen Sie die linke Rute vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei, so daß das Ende der Rute wieder auf der Vorderseite des Korbes hängt, siehe Abbildung 1. Diese Rute liegt nun ganz vorn.



- Sie nehmen wieder die linke (die hinterste) Rute und führen sie nach rechts vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei und heraus auf die Vorderseite.
- Fahren Sie auf diese Weise fort, indem Sie rundherum immer die linke (die hinterste) Rute vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbeiführen, siehe Abbildung 2a, 2b und 3. Die Abbildungen 2a und 3 zeigen die Kimmung an einem Sternkorb und Abbildung 2b an einem Käseboden.



Spleißen (Verlängern)

Die drei Flechtruten werden nach einer Runde verlängert, und zwar dick an dick und dünn an dünn. Zuerst wird immer die linke (die hinterste) Rute verlängert:

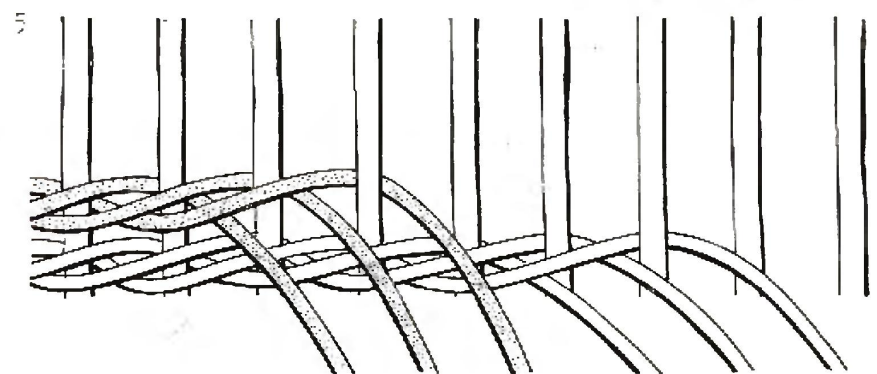
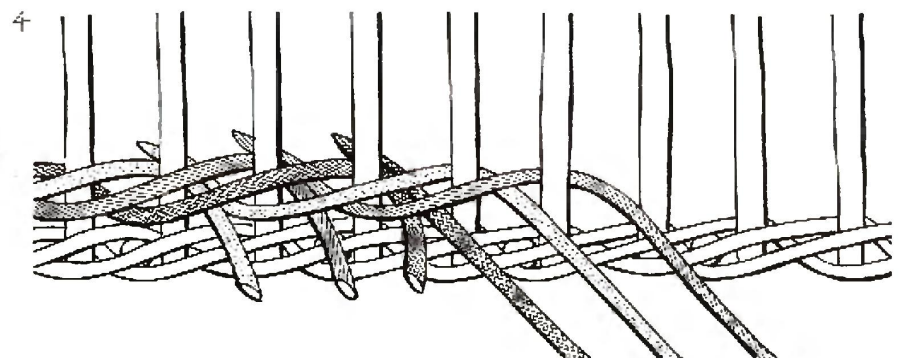
- Nehmen Sie das dicke, herausstehende Ende der linken Flechtrute und ziehen es vorsichtig zur Seite, als ob Sie eine kleine Tür aufmachen würden.
- Stecken Sie das dicke Ende der neuen Flechtrute in die Lücke, die sich hinter der alten Kimmungsrute auftut, so weit, daß das Ende hinter die vorige Stake kommt.
- Flechten Sie mit der neuen Rute vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei, während das kleine Endstück der alten Rute zurückbleibt.
- Wiederholen Sie das mit der Rute, die jetzt am weitesten links liegt. Öffnen Sie die Lücke, stecken Sie die neue Rute hinein, und flechten Sie vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei.
- Verlängern Sie die dritte und letzte Kimmungsrute auf die gleiche Weise (siehe Abbildung 4), und flechten Sie die Runde zu Ende.

Hat die Kimmung noch nicht die gewünschte Höhe und Stärke, fängt man mit drei dünnen Enden noch einmal von vorn an und verlängert nach einer Runde an den dicken Enden.

Das dünne Ende können Sie auch dadurch verlängern, daß Sie die Spitzen der alten und neuen Flechtrute übereinander legen und ein Stück weit zusammen, wie eine einzelne Flechtrute, verwenden.

Bei großen Körben kann man mit der Kimmung eventuell an zwei oder vier Stellen anfangen. Man beginnt wie beschrieben mit drei dünnen Enden, die dann jeweils eine halbe (oder eine viertel) Runde geflochten werden. Nach der halben (oder viertel) Runde kann man die Flechtruten ohne weiteres über die andere Gruppe weg flechten, aber es darf nicht zu einer »Überhöhung« kommen, siehe Abbildung 5.

Man kann wie erwähnt auch mit vier Flechtruten kimmen, die jeweils vor drei Staken und hinter einer Stake vorbeigehen, oder vor zwei und hinter zwei Staken. Letztere Methode wird unter anderem dort angewandt, wo man den Korb auf der Außen- und auf der Innenseite gleichermaßen verstärken muß, zum Beispiel bei Bronnholzkörben. Bei Körben, deren Staken sehr dicht nebeneinanderstehen, kann man auch mit 5 oder mehr Flechtruten kimmen.



Kimmung am Korb mit Sternboden

Man hält den Sternboden zwischen den Knien, so daß die Seitenstaken vom Körper wegstehen. In dieser Position wird die erste Runde geflochten. Wie schon erwähnt, soll die Flechtrute jedesmal, wenn sie an einem Auge (Abschnittstelle der Bodenstaken) vorbeigeflochten wird, zwischen Seitenstake und Boden nach unten gezogen werden, so daß die Augen allmählich hinter der Kimmung verschwinden. Verwenden Sie nicht die dünnsten Enden. Nach einer Runde stellt man den Korb auf und legt etwas Schweres hinein (zum Beispiel einen Stein oder ein Gewicht), so daß er fest steht, und fährt mit dem Flechten fort.

Kimmung am Korb mit französischem Käseboden

Beim französischen Käseboden stehen die Seitenstaken von Anfang an am richtigen Platz, deshalb hat hier die Kimmung ganz unten am Korb nicht die gleiche Funktion und Notwendigkeit. Trotzdem wird sie oft gemacht.

Kimmung »Drei vorn eins hinten« (englische Variante)

Diese Kimmung ergibt eine dicke und starke Kante ganz unten am Korb und eignet sich gut, die Augen der Bodenstaken zu verdecken. Beachten Sie, daß die Kimmungsru-ten so lang sein müssen, daß sie für eine halbe Runde reichen.

- Spitzen Sie zuerst vier dicke Enden zu, und setzen Sie sie in vier aufeinanderfolgenden Zwischenräumen an den Bodenstaken entlang ein.
- Flechten Sie nach rechts, vor drei Staken und hinter einer Stake vorbei, eine Runde lang.
- Wenn die erste Runde beendet ist, läßt man die herausstehende Kimmungsru-te zurück, wo die erste Rute angefangen hat.
- Flechten Sie mit den drei anderen Kimmungsru-ten in dem gewöhnlichen Takt »vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei« weiter.
- Schneiden Sie am Schluß die zurückgelassene Rute ab, so daß sie auf der Stake aufliegt.
- Verlängern Sie auf gewohnte Weise, dünn an dünn und dick an dick.

Seitengeflecht

Die Seiten eines Korbes können mit vielen verschiedenen Techniken geflochten werden, die auch unterschiedlich miteinander kombiniert werden können. Ein und dieselbe Technik kann ein sehr unterschiedliches Bild ergeben, wenn mit Ruten unterschiedlicher Stärke oder unterschiedlicher Farbe geflochten wird.

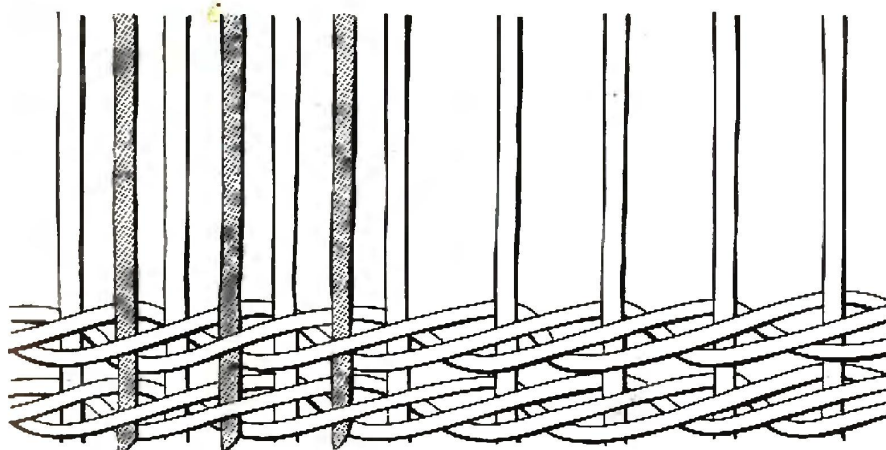
Wichtig ist es, stramm zu flechten und das Seitengeflecht öfters mit einem Klopfeisen zusammenzuklopfen, damit man «Luftlöcher» vermeidet. Seitengeflechte, die mit feinen dünnen Staken geflochten werden, muß man vorsichtig zusammenklopfen, damit die Ruten und Muster nicht beschädigt werden.

Manche Seitenflechtechniken verlangen eine ungerade Anzahl Staken oder sehr eng stehende Staken. In diesen Fällen ist es gut, wenn man zusätzliche Staken in die Kimmung einstecken kann:

Wenn mit drei Ruten geflochten wird, die vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbeigehen, wird in der Kimmung mitten zwischen den ursprünglichen Staken ein Zwischenraum entstehen, in den man neue Staken einsetzen kann, siehe Abbildung.

Wenn Sie schon nach dem Flechten der Kimmung wissen, wo der Henkel sitzen soll, kann es sich empfehlen, eine «Stützrute» neben der Stake, wo der Henkelkern sitzen soll, in die Kimmung einzusetzen. Die «Stützrute» hat nur die Funktion, Platz für den Henkelkern zu schaffen.

Bei einem Zickzackgeflecht oder bei offenen französischen Körben, wo gefitzt wird (siehe Seite 46), ist die zusätzliche «Stützrute» eine große Hilfe, um beim Einsetzen des Henkelkerns eine Beschädigung des Seitengeflechts zu vermeiden. Die «Stützrute» wird entfernt, sobald der Korbrand geflochten ist.

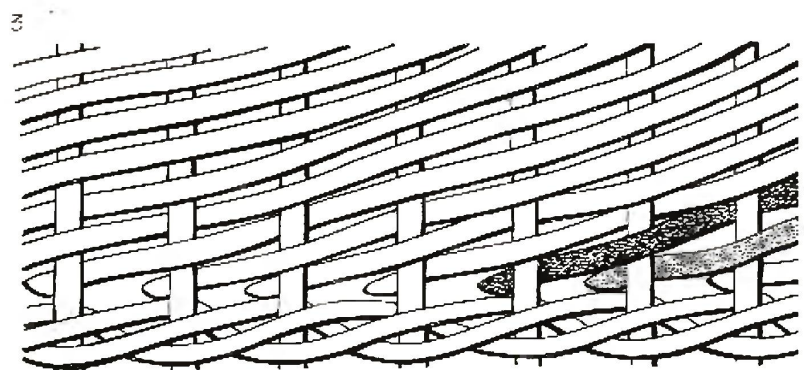
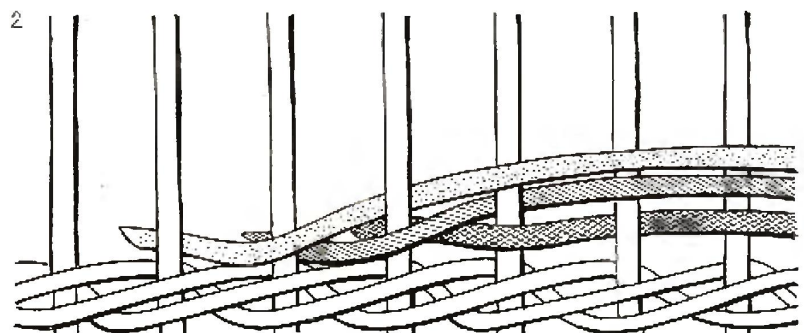
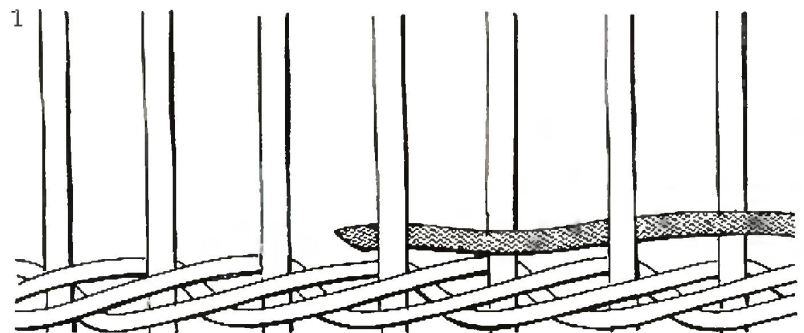


Französisches Seitengeflecht (Französisches Zäunen)

Einfaches französisches Seitengeflecht

Dazu braucht man genauso viele Flechtruten wie Staken. Die Flechtruten müssen gleich lang sein und dünner als die Staken. Wenn die Flechtruten eingesetzt werden, sollen sie sich alle an die Kimmung anlehnen (sie berühren).

- Legen Sie das dicke Ende der ersten Flechtrute hinter eine Stake.
- Flechten Sie nach rechts – vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei – und lassen Sie die Rute auf der Vorderseite auslaufen, siehe Abbildung 1.
- Drehen Sie den Korb gegen den Uhrzeigersinn.
- Setzen Sie die nächste Flechtrute hinter der Stake links von der ersten Stake ein, und flechten Sie nach rechts – vor einer Stake und hinter einer vorbei.
- Setzen Sie dann die dritte Flechtrute links von den zwei ersten ein und flechten Sie wie gerade erklärt, siehe Abbildung 2.
- Fahren Sie eine Runde lang so fort. Um die zwei letzten Flechtruten in die richtige Position zu bringen, müssen Sie die zwei zuerst eingesetzten Flechtruten etwas anheben. Die zwei letzten Ruten werden dann unter die zwei ersten gelegt (siehe Abbildung 3) und unter diesen vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei geflochten.
- Ist die Runde fertig, liegen alle Flechtruten schichtweise übereinander und berühren die Kimmung. Rundherum steht aus jedem Zwischenraum eine Rute heraus. Sie können jetzt an beliebiger Stelle weiterflechten:

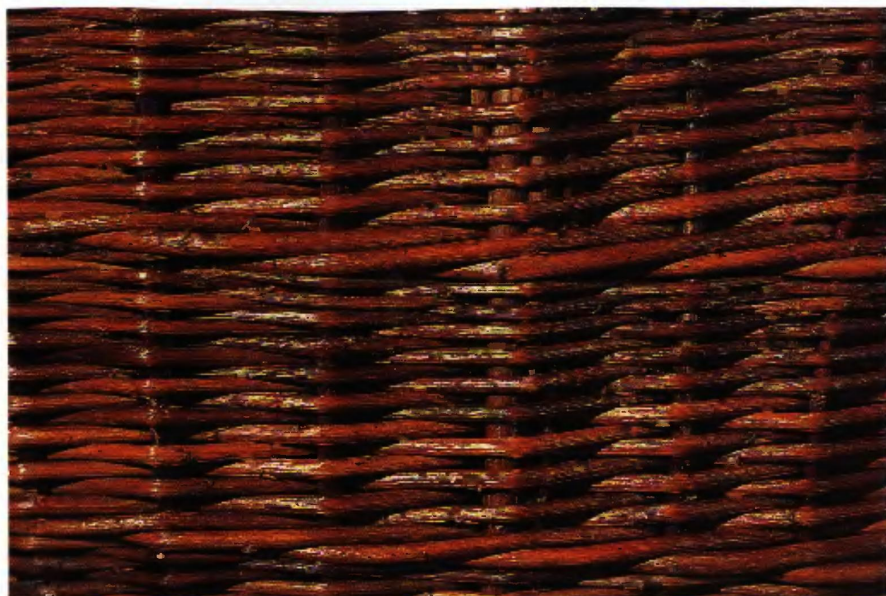


dritte Rute
zweite Rute
erste Rute

vorherige Rute
letzte Rute

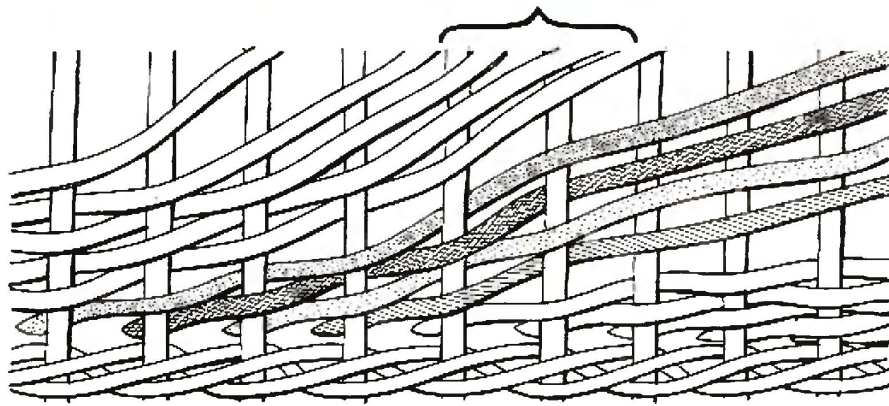
- Flechten Sie eine Rute vor einer Stake und hinter der nächsten vorbei. Flechten Sie nach rechts, und drehen Sie den Korb gegen den Uhrzeigersinn.
- Setzen Sie immer mit der Rute fort, die links von der vorher geflochtenen liegt. Wenn eine Runde fast zu Ende geflochten ist, werden aus den beiden letzten Zwischenräumen jeweils zwei Ruten herausstehen, wie in Abbildung 4 gezeigt.
- Flechten Sie erst die untere Rute:
- Flechten Sie sie unter die anderen Ruten und passen Sie auf, daß sie nicht über Kreuz läuft.
- Flechten Sie die andere Rute in gleicher Weise.
- Jetzt ist die Runde zu Ende, und es wird aus jedem Zwischenraum wieder eine Rute herausstehen.
- Beginnen Sie die nächste Runde an beliebiger Stelle und flechten Sie alle Ruten vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei. Jedesmal, wenn eine Runde fast zu Ende geflochten ist, werden zwei Ruten aus zwei hintereinanderliegenden Zwischenräumen herausstehen. Es ist wichtig, dann immer die unterste Rute zuerst zu flechten.
- Setzen Sie das Flechten fort, bis die Ruten auslaufen oder die Enden zu dünn werden.

Wenn der Korb nicht hoch genug ist, fängt man mit gleich vielen Flechtruten wie Staken von vorn an. Denken Sie daran, daß die Flechtrute dünner sein muß als die Staken, die ja nach oben hin auch immer dünner wer-



4

die zwei letzten Zwischenräume



den. Um den Übergang auf ein neues Band hervorzuheben, können alle Flechtruten, wenn sie eingesetzt werden, vor zwei Staken

und hinter einer Stake vorbei geflochten werden. Danach setzt man mit normalem französischem Seitengeflecht fort.

Französisches Seitengeflecht „ohne“ Verlängerungen

Wenn Sie einen Korb mit französischem Seitengeflecht machen wollen, dabei aber das Verlängern von Flechtruten vermeiden wollen, können Sie von Beginn an zusätzliche Flechtruten einsetzen.

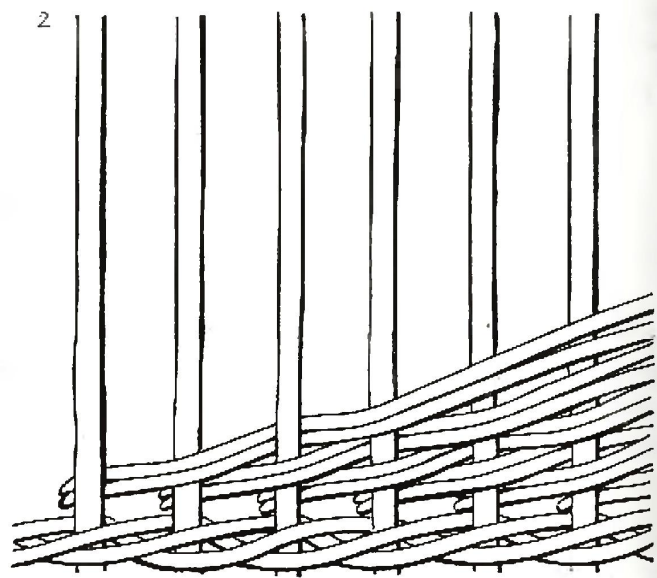
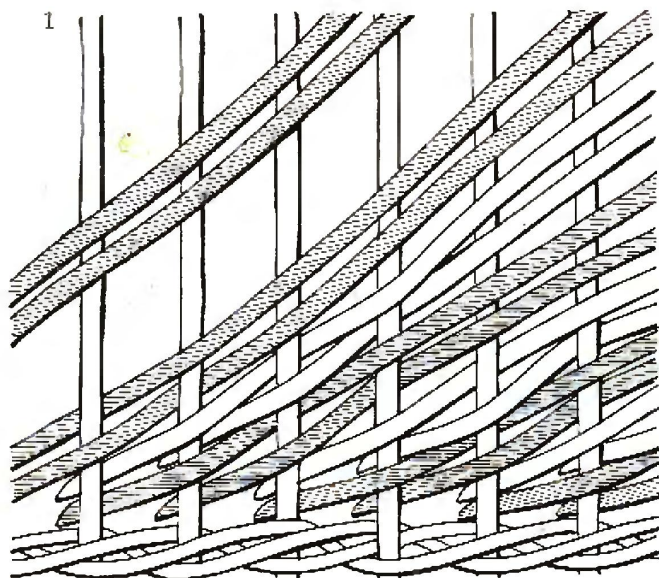
Setzen Sie die Flechtruten ein wie beim französischen Seitengeflecht (siehe Seite 40). Wenn alle Ruten plaziert sind und aus jedem Zwischenraum eine Rute heraussteht, setzt man nochmals eine Runde Flechtruten ein, wie in Abbildung 1 gezeigt. Wenn die Runde geflochten ist, werden aus jedem Zwischenraum zwei Ruten herausstehen – eine von der ersten Runde und eine von der zweiten Run-

de. Man kann nicht sehen, wo angefangen und wo aufgehört wurde, und die Flechtereie kann an beliebiger Stelle anfangen. Flechten Sie, wie vorher beschrieben, und denken Sie *steils* daran, die unterste Flechtrute zuerst zu flechten.

Knack! Es ist ein schreckliches Geräusch, wenn eine Rute bricht, aber es geschieht eben mitunter. In diesen Fall wird das Stück abgeschnitten, so daß es hinter einer Stake aufhört. Eine neue Flechtrute in der gleichen Länge und Stärke wie die gebrochene wird hinter die gleiche Stake gelegt, und dann wird weitergeflechten. Von außen wird man das nicht sehen können, aber auf der Innenseite entstehen zwei kleine Augen.

Doppeltes französisches Seitengeflecht

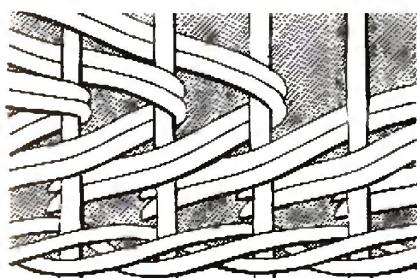
Das doppelte französische Seitengeflecht wird geflochten wie das einfache, aber mit doppelter Anzahl von Flechtruten in jedem Zwischenraum. Die zwei Flechtruten sollen zusammen dünner als die Staken sein. Die Ruten werden paarweise eingesetzt und werden während des ganzen Flechtvorgangs parallel geführt, siehe Abbildung 2.



Doppeltes Zickzackgeflecht. (Doppeltes französisches Seitengeflecht mit Rückschlag)

Das Zickzackgeflecht ist ein sehr schönes Geflecht, das an ein altmodisches Lochmuster erinnert. Die Technik verlangt eine sehr biegsame und gute Flechtrute. Geflochten wird wie beim doppelten französischen Seitengeflecht mit zwei Flechtruten. Man kann aber auch mit einer oder mit drei Ruten flechten.

- Setzen Sie die Flechtruten wie beim doppelten französischen Seitengeflecht ein (siehe vorhergehende Seite), beginnen Sie an beliebiger Stelle.
- Stützen Sie die Stake, um die herum geflochten werden soll, rückseitig mit dem linken Zeige- und Mittelfinger und vorderseitig mit dem linken Daumen.
- Mit der rechten Hand nehmen Sie die zwei Flechtruten, die rechts von der Stake liegen, und ziehen sie stramm um die Stake herum. Wenn sie nicht mehr weiter gezogen werden können, wechselt der Handgriff, so daß die rechte Hand die Stake stützt und die linke Hand die Rute hinter der linksstehenden Stake herum und wieder zurück auf die Vorderseite zieht.



- Rücken Sie eine Stake nach rechts. Stützen Sie die Stake, und ziehen Sie die zwei Ruten um die Stake herum nach links und hinter die erste Stake und wieder heraus, wie in der Abbildung gezeigt.
- Fahren Sie fort wie beschrieben. Die Runde ist zu Ende, wenn alle Flechtruten in die gleiche Richtung abstehen.
- Die nächste Runde läuft anders herum:
- Sie stützen eine Stake, ziehen die Rute um sie herum und führen sie hinter der rechtsstehenden Stake herum wieder nach vorn.
- Rücken Sie immer eine Stake nach links und fahren Sie rundherum in dieser Weise fort.

- Setzen Sie das Zickzackflechten fort, bis die Rute ausläuft.

Es ist verboten, Ruten zu brechen, wenn zickzack geflochten wird. Denn hier ist es fast unmöglich, Ruten zu verlängern oder auszuwechseln, ohne daß es klumpig aussieht. Ist das Unglück dennoch geschehen, schneidet man eine Flechtrute (gleich lang und stark wie die gebrochene) am Ende sauber und flach zu. Man steckt die Rute hinter die Stake, wo die Bruchstelle liegt, und zwar soweit hinein, daß sie im Zick oder im Zack der vorherigen Runde festgeklemmt wird, verwenden Sie eventuell eine Ahle. Mit dem Daumen nagel macht man an der Rute, wo sie um die Stake gedreht werden soll, einen kleinen Knick und bringt sie in die richtige Stellung.

Englisches Seitengeflecht (Einfaches Zäunen)

Hier wird jeweils nur mit einer Rute geflochten, und die Rute sollte am besten so lang sein, daß sie eine Runde lang reicht. Wenn der Korb nach außen gehen soll, ist es deshalb gut, zuerst die kürzeren Ruten zu verwenden.

Man braucht mindestens so viele Ruten wie Staken.

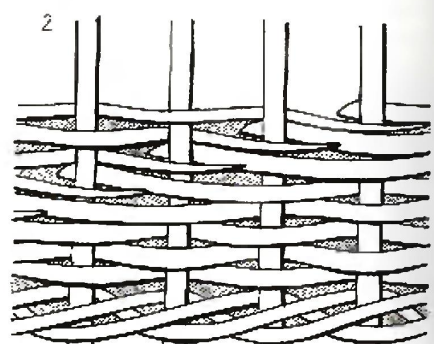
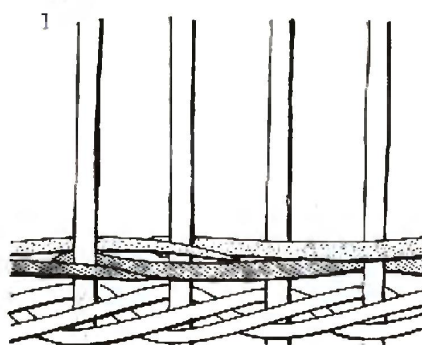
- Legen Sie das dicke Ende der ersten Flechrute hinter eine Stake.
- Flechten Sie ganz rund herum nach rechts, vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei.
- Schließen Sie in dem Zwischenraum ab, der unmittelbar links von der Stelle liegt, an der mit der Rute angefangen wurde.
- Legen Sie die zweite Flechrute in den Zwischenraum rechts von der Stake, hinter der mit der ersten Flechrute begonnen wurde, und flechten Sie damit eine Runde wie gerade beschrieben.
- Legen Sie dann die dritte Flechrute in den Zwischenraum rechts von der Stake, wo die zweite Flechrute herauskommt.
- Flechten Sie mit allen Flechruten weiter. Der Korb wird schnell schief werden, aber wenn alle Flechruten eingeflochten sind, sollte er sich aufgerichtet haben und rundum gleich hoch sein.
- Klopfen Sie das Geflecht vorsichtig zusammen.

Diese Flechtechnik ergibt einen Spiraleffekt, der rund um den Korb nach oben läuft. Wenn jedesmal nach dem Einsetzen einer neuen Flechrute erst einmal vor zwei Staken und



hinter einer Stake vorbei geflochten wird, wie in Abbildung 1 gezeigt, kann die Spiralewirkung verstärkt werden, wie in Abbildung 2 gezeigt. Weitergeflechten wird dann vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei, wie schon beschrieben. Die nächste Flechrute beginnt wieder mit vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei usw.

Wollen Sie die Spiralewirkung noch mehr hervorheben, so daß Ähnlichkeit mit einer Kette entsteht, müssen Sie alle Flechruten nach dem Einsetzen zweimal nach der Methode vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbeiflechten. Weitergeflechten wird dann wieder vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei, wie schon beschrieben.



Fitzen (Scherengeflecht)

Das Fitzen wird bei offenen Körben angewandt, bei denen die Staken frei und dicht stehen. Es darf höchstens 1 cm Abstand zwischen den Staken sein, diese müssen also von Anfang an sehr dicht aufgebunden werden. Eventuell kann man zwei Staken aus jeder Rute «schnitzen», um ein wenig mit Ruten zu sparen.

Methode 1

- Halten Sie das lange dünne Ende der Rute unter dem rechten Arm, so daß das dicke Ende heraussteht. Messen Sie die Höhe des Korbes vom dünnen zum dicken Ende der Rute hin, und setzen Sie dort den Schnitt an.
- Schneiden Sie in das Mark, und spalten Sie die Rute 15 bis 20 cm, wie auf Seite 19 beschrieben. Auf diese Weise erhalten Sie aus einer Rute eine kurze und eine lange Stake, und beide Staken haben einen einheitlichen Zungenschnitt, siehe Abbildung 1.
- Binden Sie die Staken an den Boden wie an einen Käsoboden (siehe Seite 20), abwechselnd eine kurze und eine lange Stake. Wenn die Staken stehen wie sie sollen, also auch rechtwinklig auf dem Boden, kann das Fitzen sofort beginnen, oder man kann eine Kimmung flechten (siehe Seite 35). Die Kimmung muß, wenn sie fertig geflochten ist, «vernäht» werden, weil kein Geflecht mehr oben drauf kommt. Das geschieht dadurch, daß die Enden in die letzte Flechtrunde «eingenäht» werden.

Methode 2

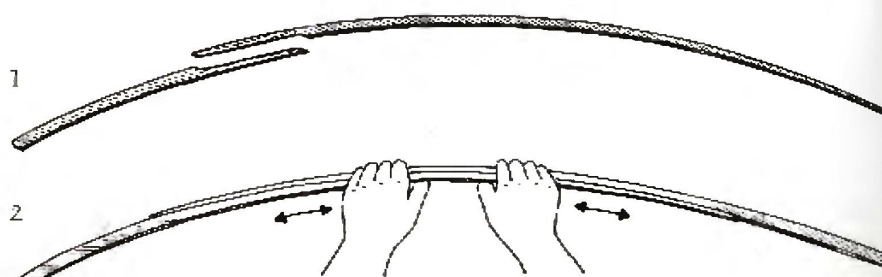
Ein andere Möglichkeit ist, die Staken mit 1,5 bis 2 cm Zwischenraum aufzubinden und

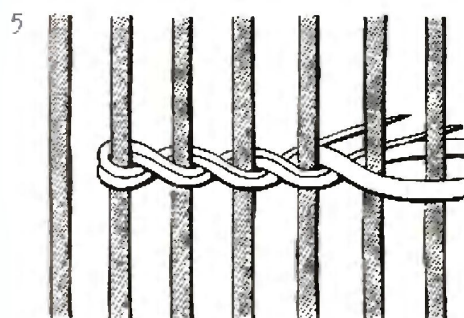
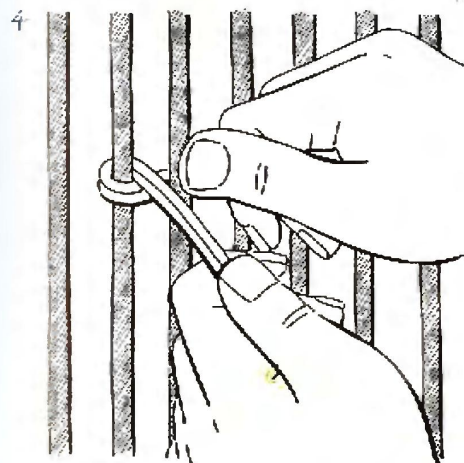
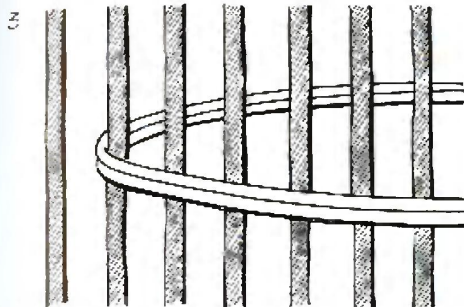


dann, wenn die Kimmung geflochten ist, in den Zwischenräumen zwischen den fest gebundenen Staken zusätzliche Staken in die Kimmung einzusetzen (siehe Seite 39). Die zusätzlichen Staken können Rutenstücke von der Länge einer Korbhöhe sein, die am dünnen Ende zugespitzt werden, bevor man sie in die Kimmung einsetzt.

Fitzen

- Legen Sie zwei lange dünne und sehr biegsame Flechtruten Spitze an Spitze, so daß sie sich um ca. ein Drittel der Rutenlänge überlappen, siehe Abbildung 2. Die zwei überlappenden Ruten sollen von Wurzelende zu Wurzelende gleichmäßig stark erscheinen. Das mag nicht ohne weiteres zu sehen sein, aber man kann es fühlen.

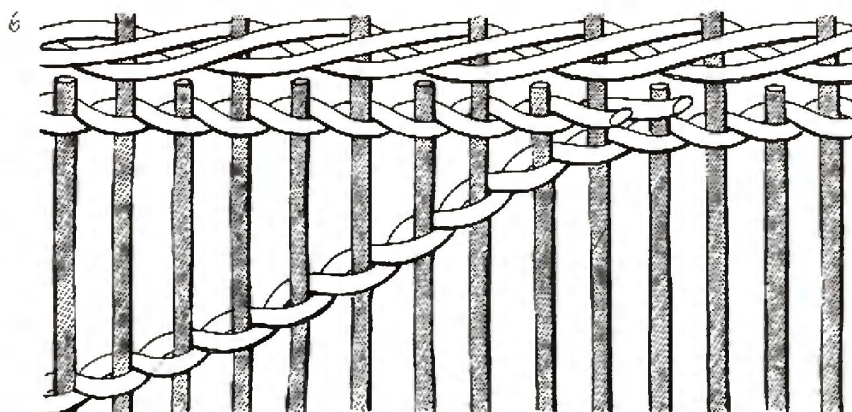




- Zwei Ruten hinter eine Stake legen, so daß die Mitte der Ruten auf Höhe der Stake liegt.
- Drücken Sie die Rute so um die Stake herum, daß die Enden nach rechts zeigen, siehe Abbildung 3.
- Die hinter der Stake liegenden Enden über die vor der Stake liegende Enden ziehen, so daß sie sich rechts an der Stake kreuzen.
- Wechseln Sie den Handgriff, drücken Sie die Rutenenden, die vor der ersten Stake liegen, hinter die nächste Stake und drücken Sie diese zweite Stake mit dem rechten Daumen in den Winkel der sich wiederum kreuzenden Rutenenden, siehe Abb. 4.
- Wenn die zweite Stake fest in die Rutenkreuzung hineingedrückt ist, kreuzt man die Ruten erneut, indem man mit der rechten Hand die hinter Stake Nr. 2 liegenden Rutenenden nach vorn zieht, so daß sie sich wieder mit den anderen Rutenenden kreuzen.
- Wechseln Sie den Handgriff, so daß Sie mit der rechten Hand die zwei Rutenenden grei-

fen können, die jetzt hinter die dritte Stake gedrückt werden sollen. Mit dem Daumen drückt man auch die dritte Stake wieder fest in die neue Rutenkreuzung.

- Fahren Sie fort wie in Abbildung 5 gezeigt. Wenn Sie zum Ende der Runde kommen, soll die Fützung ein bis zwei Staken überlappen.
- Danach sanft nach oben bis zu der Höhe flechten, wo die zweite Flechtrunde laufen soll.
- Flechten Sie nochmals eine Runde, lassen sie leicht überlappen, und schneiden Sie die Enden ab, so daß die Rutenenden auf zwei Staken liegen, wie in Abbildung 6 gezeigt. Zwischendurch muß gespleißt werden, siehe nächste Seite.
- Wenn zusätzliche Staken in die Kimmung gesetzt wurden (Methode 2), sollen diese, wie in Abbildung 3 gezeigt, ca. einen halben cm über der Fützung abgeschnitten werden.
- Schließen Sie die Wandung mit einer Kimmung und danach mit einem Rand ab.



Spleißen

Die Fitzung wird dick an dick und dünn an dünn gespleißt:

Dick an dick

- Drücken Sie die Verlängerungsrupe fest in den Zwischenraum zwischen den Flechtruten. Die Verlängerungsrupe liegt parallel zu den Staken und sitzt eingespannt zwischen den Flechtruten und der Stake, siehe Abbildung 7. Das dicke Ende zeigt nach unten, das dünne nach oben.
- Setzen Sie um einen Schlag fort, so daß die Flechtrute, die hinten um die Stake kommt, über die andere Flechtrute kreuzt. Jetzt liegen beide Flechtruten an der Vorderseite.
- Biegen Sie die neue Flechtrute hinter der Stake herum nach unten zwischen die zwei »alten« Flechtruten (genau in ihre Kreuzung).
- Machen Sie mit der neuen Flechtrute und mit der Rute weiter, die vor der Stake läuft.

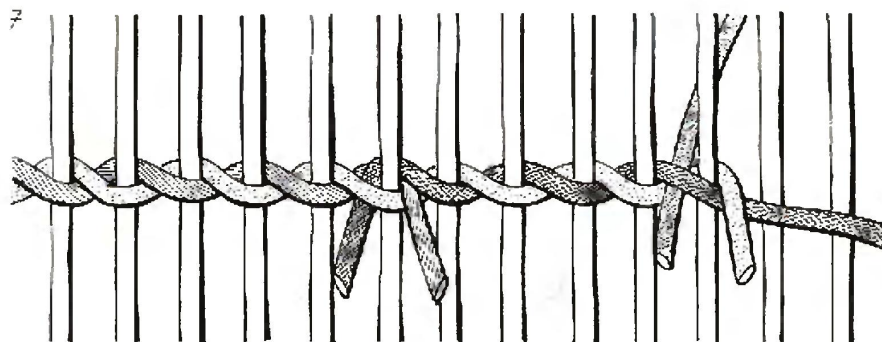
Die Rute, die verlängert wurde, ist jetzt zwischen Stake und Geflecht festgeklemmt.

- Setzen Sie das Fitzen fort und verlängern Sie die andere Flechtrute vier bis sechs Staken weiter vorn, so daß die beiden Verlängerungen nicht genau übereinander zu liegen kommen.
- Schneiden Sie am Schluß glatt.

Dünn an dünn

Wenn die Flechtruten zu dünn werden, werden sie verlängert:

- Legen Sie die Enden zusammen, so daß sie überlappen. Die Ruten sollen sich so anfühlen, als ob sie von einem (Überlappungs-) Ende bis zum anderen gleich stark wären.
- Flechten Sie ein Stück weit mit beiden Enden zusammen, bis die neue Rute die richtige Stärke erreicht hat.
- Lassen Sie dann das dünne Ende der vorherigen Flechtrute los.
- Schneiden Sie am Schluß glatt.



Blockgewebe

Dieses Geflecht kann – wenn man Ruten von zwei verschiedenen Farben verwendet und große Sorgfalt walten läßt – ein kariertes Muster ergeben.

Staken müssen in gerader Anzahl vorhanden sein, und für jedes Band braucht man halb so viele Flechtruten wie Staken.

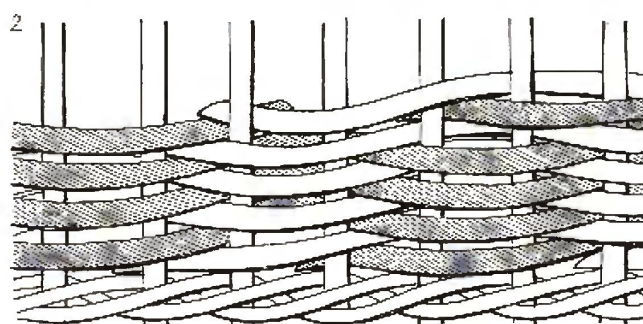
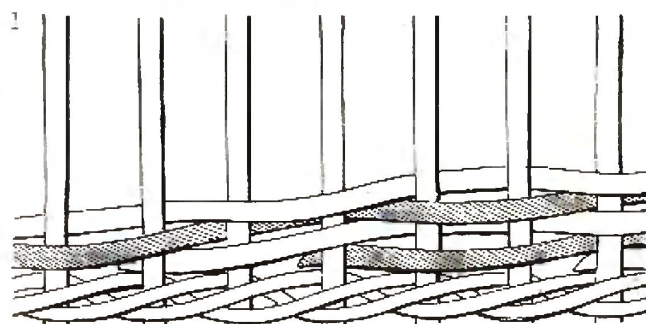
- Legen Sie das dicke Ende der ersten Flechtrute hinter eine Stake.
- Flechten Sie nach rechts – vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbei –, und lassen Sie die Rute auf der Vorderseite enden.
- Setzen Sie die nächste Flechtrute zwei Zwischenräume weiter links von der ersten ein, siehe Abbildung 1.
- Flechten Sie weiter vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbei.
- Fahren Sie fort, eine Runde lang Ruten in jeden zweiten Zwischenraum einzusetzen, und flechten Sie alle vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbei. Soll der Korb kariert werden, muß jede zweite Flechtrute eine andere Farbe haben, siehe Abb. 2.



- Flechten Sie immer weiter vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbei, bis die Rute zu kurz werden oder bis die Quadrate die richtige Höhe haben.
- Setzen Sie die Flechtruten der nächsten Runde in die Zwischenräume ein, die vorher leer geblieben waren, und flechten Sie alle Ruten weiter vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbei.
- Flechten Sie die Runde zu Ende und weiter, bis die Quadrate die gleiche Höhe haben wie die des vorigen Bandes.

- Das dritte Band wird wie das erste geflochten. Wichtig ist, zwischendurch das Geflecht gut zusammenzuklopfen.

Das Blockgewebe können Sie auch verwenden, wenn das Flechtwerk einwärts gehen soll, siehe z.B. die Engel auf Seite 156. Die Flechtruten werden eingesetzt und geflochten wie beschrieben, aber strenger gezogen. Wenn Sie die nachfolgenden Bänder im gleichen Zwischenraum wie das erste Band flechten, bekommen Sie zwar nicht das karierte Muster, aber die Ruten werden nach und nach ganz dicht und parallel zwei und zwei liegen.



Doppeltes Kreuzgeflecht

Das doppelte Kreuzgeflecht ist ein schlichtes Geflecht, das mit zwei Ruten auf einmal geflochten wird. Die Technik wird bei den meisten Sternböden angewandt, kann aber auch für Seitengeflechte verwendet werden, und zwar meistens am Anfang oder Abschluß eines anderen Geflechts. Schließlich macht sich das Kreuzgeflecht auch dekorativ als »Borte« zwischen zwei Techniken. Die Technik wird außerdem viel beim Flechten von Gestellen angewandt. Hier beginnt das Kreuzgeflecht oft, ohne auf einem anderen Geflecht aufzubauen. Deshalb müssen die Enden der beiden Ruten so lang sein, daß sie später »vornäht« werden können. Eine andere Möglichkeit ist auch, so wie beim Fitzen zu beginnen (siehe Seite 43), um lose Enden zu vermeiden.

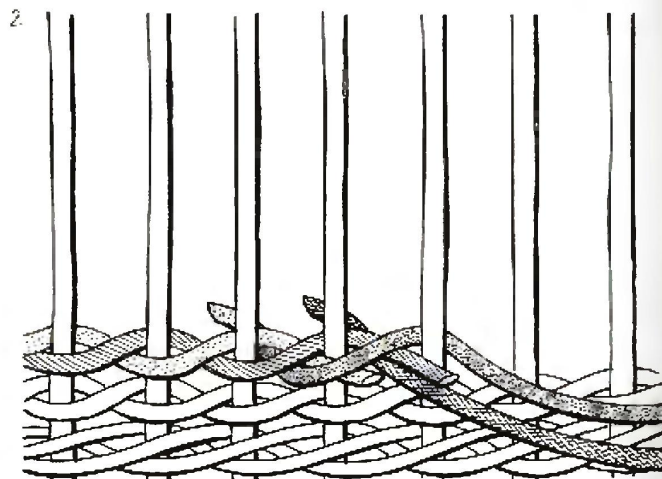
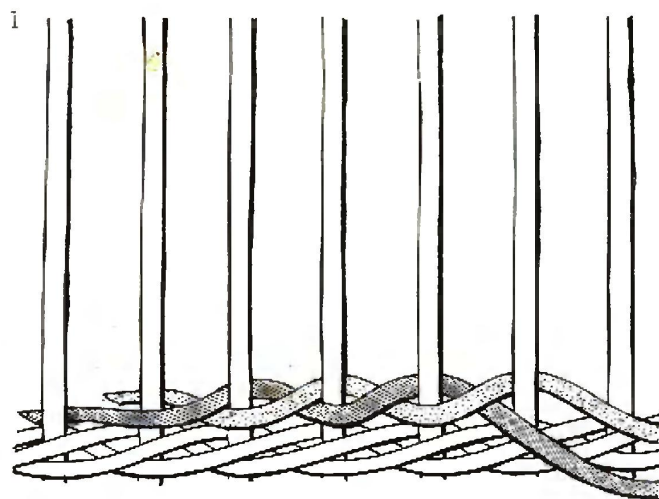
- Legen Sie das dicke oder das dünne Ende zweier Ruten in zwei aufeinanderfolgende Zwischenräume.
- Flechten Sie nach rechts und immer zuerst mit der linken Rute:
- Führen Sie die linke Rute vor die nächste Stake und über die andere Rute nach hinten hinter die nächste Stake.
- Nehmen Sie die Rute, die jetzt am weitesten links liegt, führen Sie sie vor die nächste Stake, über die andere Rute und hinter die nächste Stake.
- Fahren Sie auf diese Weise fort, wie in Abbildung 1 gezeigt, bis die Ruten auslaufen.

Spleißen

Man kann auf verschiedene Art spleißen – dick an dick, dünn an dünn oder dick an dünn – je nachdem, wo man das Geflecht braucht und wie es aussehen soll. Die Methode ist die gleiche wie beim Kimmen (siehe Seite 35), nämlich das linke Endstück anzuheben, das verlängert werden soll, und die neue Rute in die Lücke zu stecken, die sich hinter dem Ende der alten Rute auftut. Flechten Sie die neue Rute einen Schlag, bevor Sie die andere Rute verlängern.

Eine etwas stärkere Verlängerung kann auf folgende Weise gemacht werden:

Wenn Sie die neue Flechrute hinter der Stake, wo die alte Rute endet, einstecken, muß sie unter der alten Rute liegen, so daß diese beim Weiterflechten eingeschlossen wird, siehe Abbildung 2.



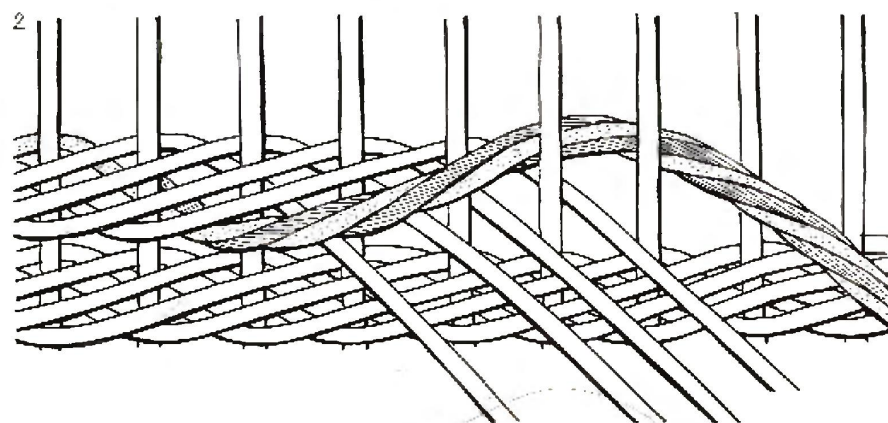
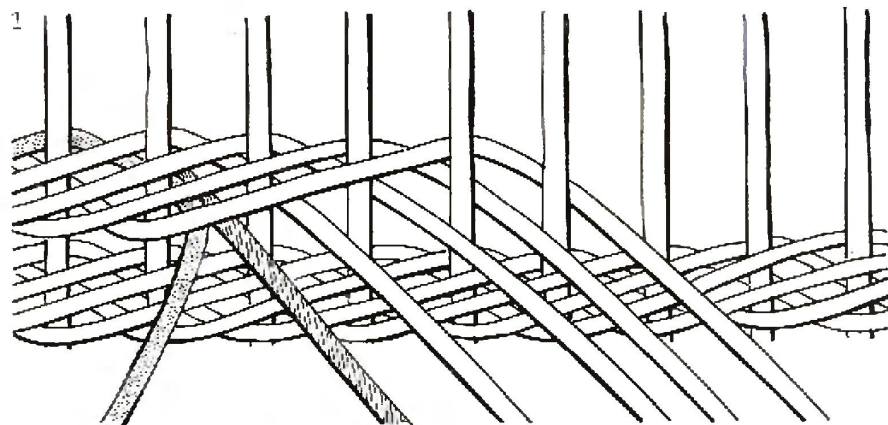
»Wursttechnik« 15

Für diese Technik braucht man ganz feine und dünne Flechtruten.

- Flechten Sie einen Sternboden (siehe Seite 26) mit zum Beispiel vier plus vier Bodenstaken, und setzen Sie die Seitenstaken ein.
- Flechten Sie eine Kimmung mit fünf Ruten – vor drei Staken und hinter zwei Staken vorbei – bevor die Staken nach oben gebogen werden.
- Biegen sie nach zwei Runden die Staken eng an der Kimmung nach oben.
- Setzen Sie die Kimmung ein wenig fort, bis die Staken von selber stehen.
- Klopfen Sie gut zusammen, so daß kein Zwischenraum zwischen Boden und Kimmung entsteht.
- Verlängern Sie danach die fünf Kimmungs-ruten:
- Heben Sie die Kimmungsroute an, die am weitesten links liegt, und setzen Sie eine neue Flechrute mit dem dicken Ende in die Lücke, die sich hinter (unter) der Kimmungsroute auftut, siehe Abbildung 1.
- Drehen Sie die zwei Ruten (alte und neue) zusammen und flechten Sie einen Schlag nach rechts, vor drei Staken und hinter zwei Staken vorbei, siehe Abbildung 2.
- Nehmen Sie wieder die Kimmungsroute, die am weitesten links liegt, heben sie an und verlängern sie mit dem dicken Ende noch einer Flechrute. Drehen Sie die beiden Ruten zusammen, und flechten Sie einen Schlag nach rechts, vor drei Staken und hinter einer Stake vorbei.

- Wiederholen Sie das mit den drei anderen Kimmungs-ruten.
- Fahren Sie auf dieselbe Weise fort, indem Sie – für jeden Schlag, der geflochten wird – eine neue Rute einsetzen, zusammendrehen und weiterflechten.
- Vergessen Sie nicht, zwischendurch gut zusammenzuklopfen, damit keine Löcher zwischen den »Würsten« entstehen.

- Flechten Sie bis zur gewünschten Höhe, und schließen Sie ab, indem Sie die Ruten auslaufen lassen, ohne Sie zu verlängern, so daß die Flechtbündel dünner und dünner werden und schließlich mit einer Rute auslaufen.
- Legen Sie den Rand unmittelbar oben an das Seitengeflecht. Bei dem Korb auf dem Bild Seite 15 ist ein »Vierhinter-eins«-Rand angesetzt.



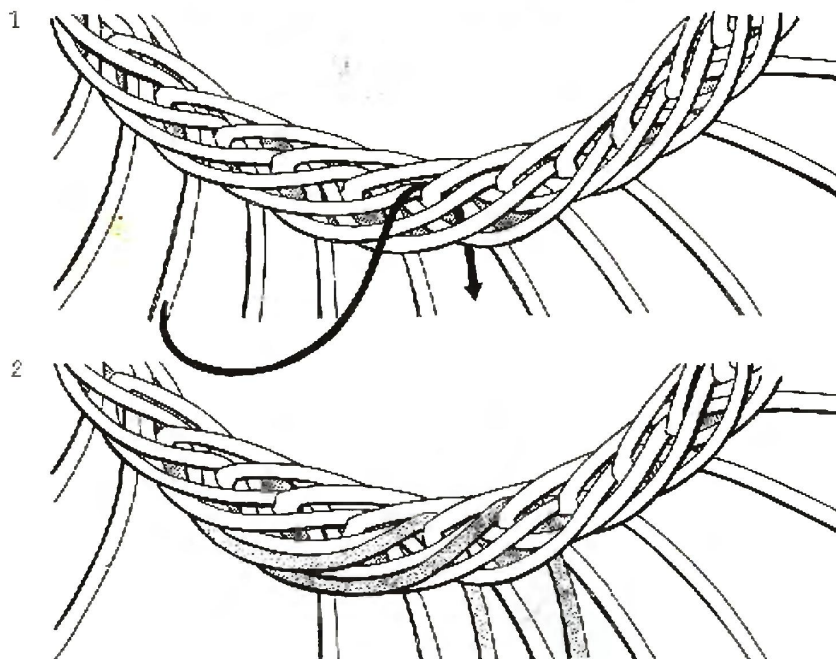
«Wurstrand»

Ist der gewöhnliche Rand (siehe nächste Seite) angesetzt, wird rundherum in jedem Zwischenraum unter dem Rand eine Rute (= umgebogene Seitenstake!) herausstehen. Diese Rute braucht man zur Fortsetzung des Randes.

- Setzen Sie den Rand mit der gleichen Zahl fort, die zugrunde gelegt wurde, zum Beispiel vier hinter zwei (siehe Seite 57), was bedeutet, daß die Rute vor drei Staken vorbei und hinter der vierten heraus geführt wird. Die Ruten werden also einzeln und gesondert vor (über) drei Stakenbiegungen vorbei geführt und von innen heraus unter

der vierten Stakenbiegung und dem Rest des Randes herumgeführt, siehe Abbildung 1 und 2.

- Denken Sie immer daran, daß Sie die Rutenenden unter den Rand herunter bekommen.
- Flechten Sie den Rand rundherum weiter. Wenn der Rand nach der ersten Runde nicht richtig rund ist, setzt man ihn mit ein bis zwei Runden oder so lange fort, wie die Ruten lang sind.
- Schneiden Sie bündig am Rand glatt; vor allem an der Außenseite ist es wichtig, daß die Abschnittenden zwischen den «Würsten» verschwinden.



Kimmungstechnik

Die Kimmungstechnik ergibt ein sehr festes und schönes Seitengeflecht, und wie der Name sagt, wird es wie eine Kimmung geflochten, also vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei. Um die drei Abschnidestellen zu vermeiden, jedesmal wenn man eine Runde geflochten hat, wird mit einer Rute in jedem Zwischenraum geflochten:

Die erste Flechrute setzen Sie hinter einer Stake ein, führen Sie nach rechts vor zwei Staken vorbei und flechten Sie hinter der dritten Stake herum nach vorn.

Die zweite Flechrute wird einen Zwischenraum weiter links als die erste Rute eingesetzt und vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei geflochten. Die dritte Rute beginnt noch einen Zwischenraum weiter links usw.

Ränder

Mit Rändern hat man – jedenfalls am Anfang – so seine Schwierigkeiten. Weil aber der Rand große Bedeutung für das Aussehen und die Stärke des Korbes hat, ist es wichtig, daß er schön wird und zum ganzen Korb paßt.

Übung macht den Meister, und wenn ich Kurse gebe, empfehle ich zur gegebenen Zeit, sieben kleine Körbe zu flechten und dann hintereinander die sieben Ränder anzusetzen.

Nach dem siebten Rand hat man in der Regel Routine gewonnen, und hat man erst einmal die Kniffe gelernt, kann man Ränder auf vielfältige Art und Weise kombinieren.

Ein Rand kann zwei verschiedene Bezeichnungen haben: Die eine beschreibt, was man macht, um mit dem Rand in Gang zu kommen, zum Beispiel »drei hinter eins«. Die andere ist eine Beschreibung dafür, welche Rolle jeder Stake zukommt, zum Beispiel »hinter eins und vor zwei«.

Bevor man den Rand ansetzt, muß man kontrollieren, ob der Korb rundum gleichmäßig hoch ist. Sie können zum Beispiel ein Stück Weidenrute zum Messen nehmen. Ist die Höhe ungleichmäßig, können Sie mit einem Klopfeisen den Korb zusammenklopfen, so daß die Höhe rundherum die gleiche ist.

Es sind die Seitenstaken, die zum Rand heruntergelegt werden. Um also mit dem Rand anfangen zu können, muß eine Anzahl Staken vorsichtig gebogen werden, zum Beispiel über

den Daumnagel oder einen Messerrücken. Sie können auch einen Pfriem dafür verwenden. Sind die Staken sehr dick, kann man an der Stelle, wo sie gebogen werden sollen, mit der Zange eine kleine Quetschkerbe machen. Die Staken müssen exakt so hoch oben umgebogen werden, daß eine Rute so dick wie die Stake unter ihnen Platz finden kann.

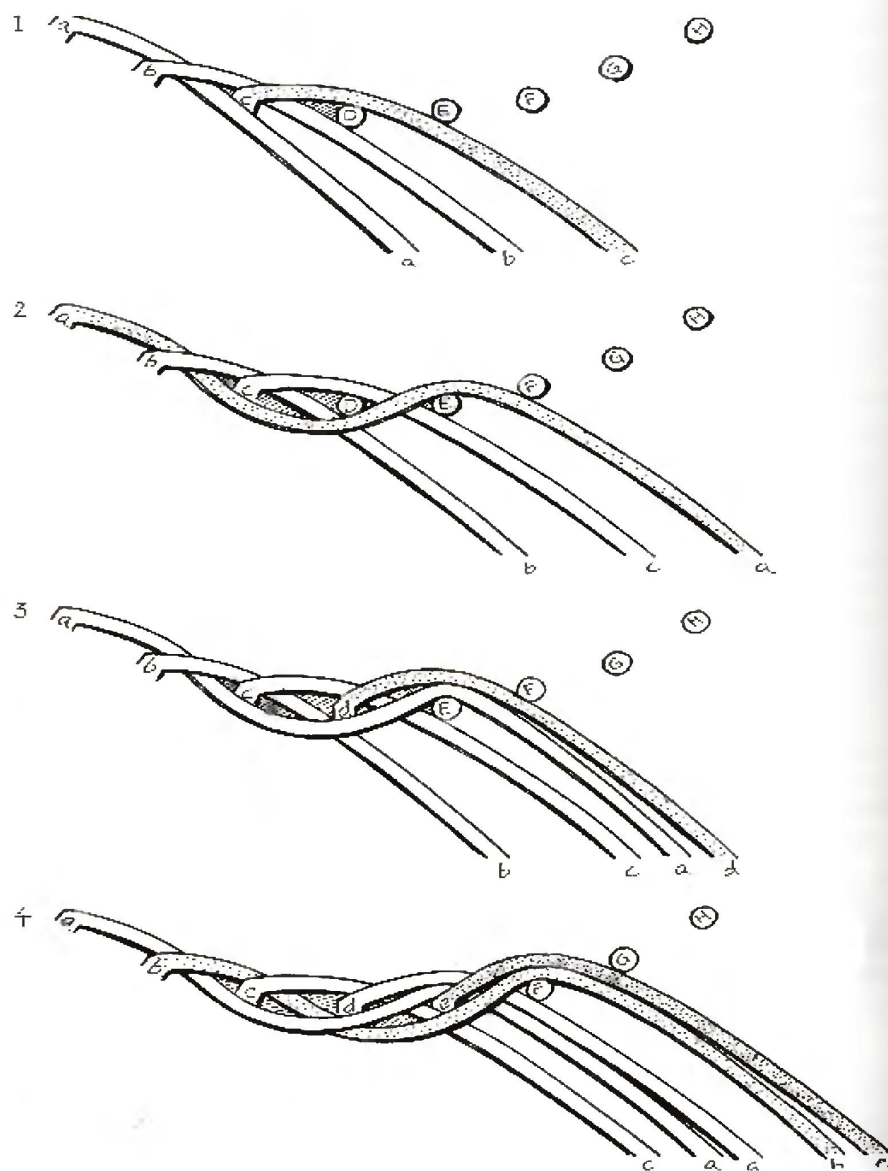
Bei der Wahl eines Randes müssen Sie die Dicke der Staken und den Abstand zwischen ihnen berücksichtigen. Kräftige Staken, die in engem Abstand stehen, können nicht zu einem schmalen Rand umgebogen werden, weil sie dann leicht brechen. Staken, die weit auseinander stehen, sind nicht gut für einen breiten Rand, weil dieser dann locker und schlapp wird.

Im Folgenden sind einige Ränder beschrieben, die für Körbe oder andere Flechtarbeiten im Buch verwendet werden. In den verschiedenen Beschreibungen werden Staken, die aufrecht stehen, mit großen Buchstaben bezeichnet; wenn die Stake umgelegt ist, wird sie mit kleinen Buchstaben bezeichnet. Zum Beispiel heißt die erste Stake »A«, wenn sie aufrecht steht, und »a«, wenn sie umgelegt ist. Die letzten Staken sind in manchen Fällen mit Buchstaben von T bis Z bezeichnet; diese Buchstaben sagen aber nur, daß Z die letzte Stake und Y die vorletzte Stake ist usw., also nicht, daß so viele Staken da sind wie Buchstaben im Alphabet.

Drei hinter eins (Hinter und vor zwei)

Dieser Rand ist schmal und kann gemacht werden, wenn die Staken weit auseinander stehen.

- Beginnen Sie damit, daß Sie fünf bis sechs Seitenstaken eine Stakenbreite oberhalb des Wandgerächts umbiegen und wieder aufrichten.
- Legen Sie **A** hinter **B** und heraus auf die Vorderseite.
- Legen Sie **B** hinter **C** und heraus auf die Vorderseite.
- Legen Sie **C** hinter **D** und heraus auf die Vorderseite.
- Jetzt ist »drei hinter eins« ausgeführt, siehe Abbildung 1. Dann führt man die umgelegten Ruten vor dem Ganzen vorbei und in den nächsten leeren Zwischenraum hinein. Das heißt im gegebenen Fall: vor zwei Staken vorbei, hinter die dritte Stake und heraus nach vorn. Die senkrechten Staken legt man immer an der Innenseite vorbei, in diesem Fall hinter einer Stake.
- Führen Sie **a** vor **c** und **D**, dann hinter **E** und heraus auf die Vorderseite, s. Abb. 2.
- Legen Sie **D** nach unten hinter **E** und heraus auf die Vorderseite, parallel zu **a**, s. Abb. 3.
- Führen Sie **b** vor **d** und **E** vorbei hinter **F** und heraus auf die Vorderseite.
- Biegen Sie **E** über den Rand zu sich hin. Dabei biegt sich die Stake in derselben Höhe wie die vorhergehenden Staken. Legen Sie **E** hinter **F** nach parallel zu **b**, siehe Abb. 4.



- Führen Sie **c** vor **e** und **F** und hinter **G** herum auf die Vorderseite heraus.

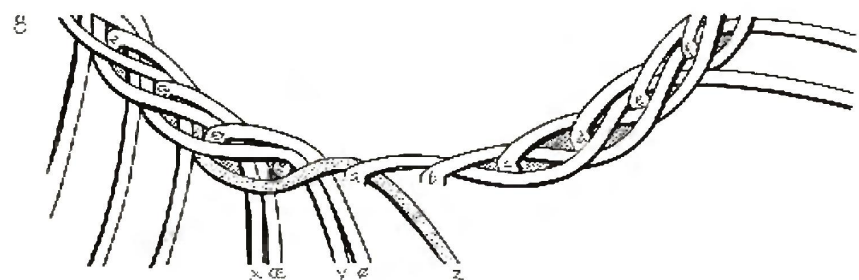
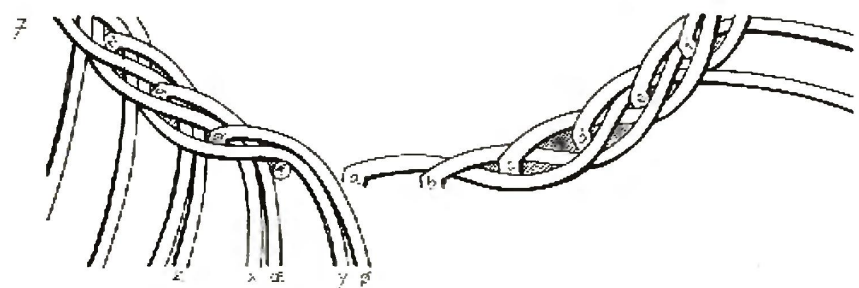
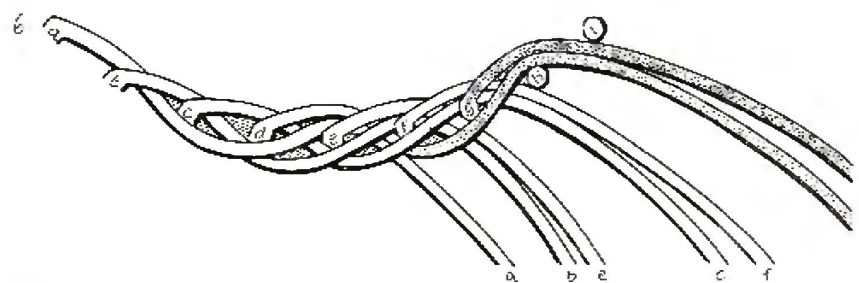
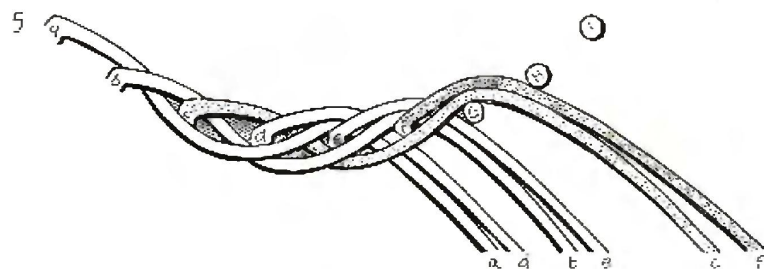
- Biegen Sie **F** über den Rand, und legen Sie sie hinter **G** parallel zu **c**, siehe Abb. 5. Jetzt geht es damit los, daß in den Zwischenräumen paarweise Ruten herausstehen. Im Zwischenraum am weitesten links steht das Paar **a** und **d** heraus. Die Stake **a** ist am Ende, denn Sie hat Ihre »Arbeit« geleistet, hinter einer Stake und vor zwei Stake vorbeizugehen. Stake **d** dagegen war erst hinter einer Stake und muß deshalb weiter laufen. Es ist immer die rechte Rute im Paar, die weiterlaufen muß.

- Führen Sie **d** vor **f** und **G** und hinter **H** vorbei und heraus auf die Vorderseite.

- Biegen Sie **G** über den Rand, und legen Sie sie hinter **H** parallel zu **d**, siehe Abbildung 6.

- Machen Sie so den Rand rundherum weiter, bis eine senkrechte Stake (**Z**) und drei herausstehende Rutenpaare übrig sind, siehe Abbildung 7.

- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar und führen Sie **w** vor **y** und **Z** vorbei, hinter und unter **a** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 8.



- Biegen Sie **Z** über den Rand, und führen Sie sie hinter und unter **a** parallel zu **w**, siehe Abbildung 9.

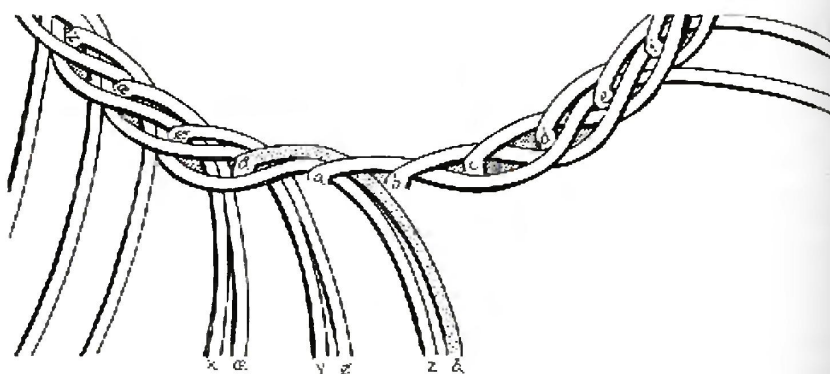
- Trennen Sie wieder das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **x** vor **z** und **a**, dann hinter und unter **b** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 10.

- Teilen Sie wieder das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **y** vor **a** und **b** vorbei und unter **c** und einer Rute im Rand heraus auf die Vorderseite.

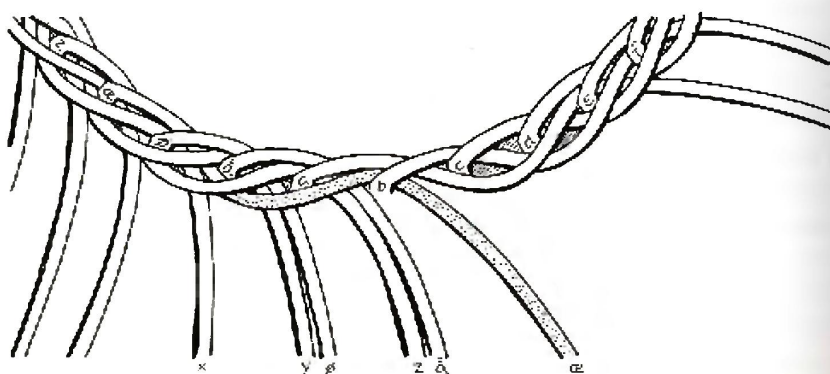
- Teilen Sie erneut das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **z** vor **b** und **c** vorbei hinter und unter **d** und zwei weitere Ruten des Randes, siehe dazu Abbildung 11.

- Der Rand ist fertig, und rundherum steht in jedem Zwischenraum eine Rute heraus.

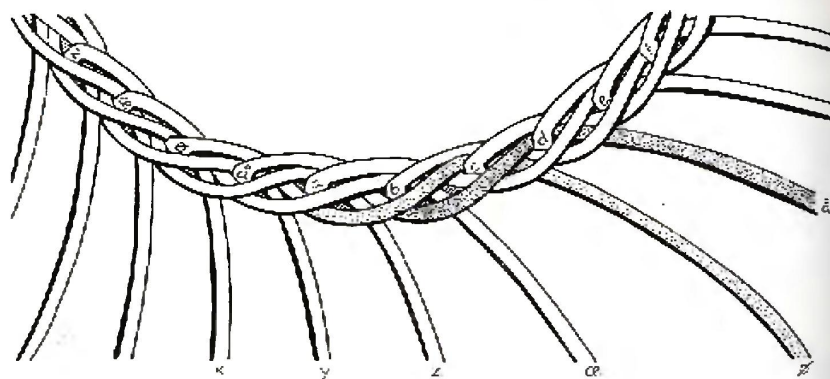
9



10

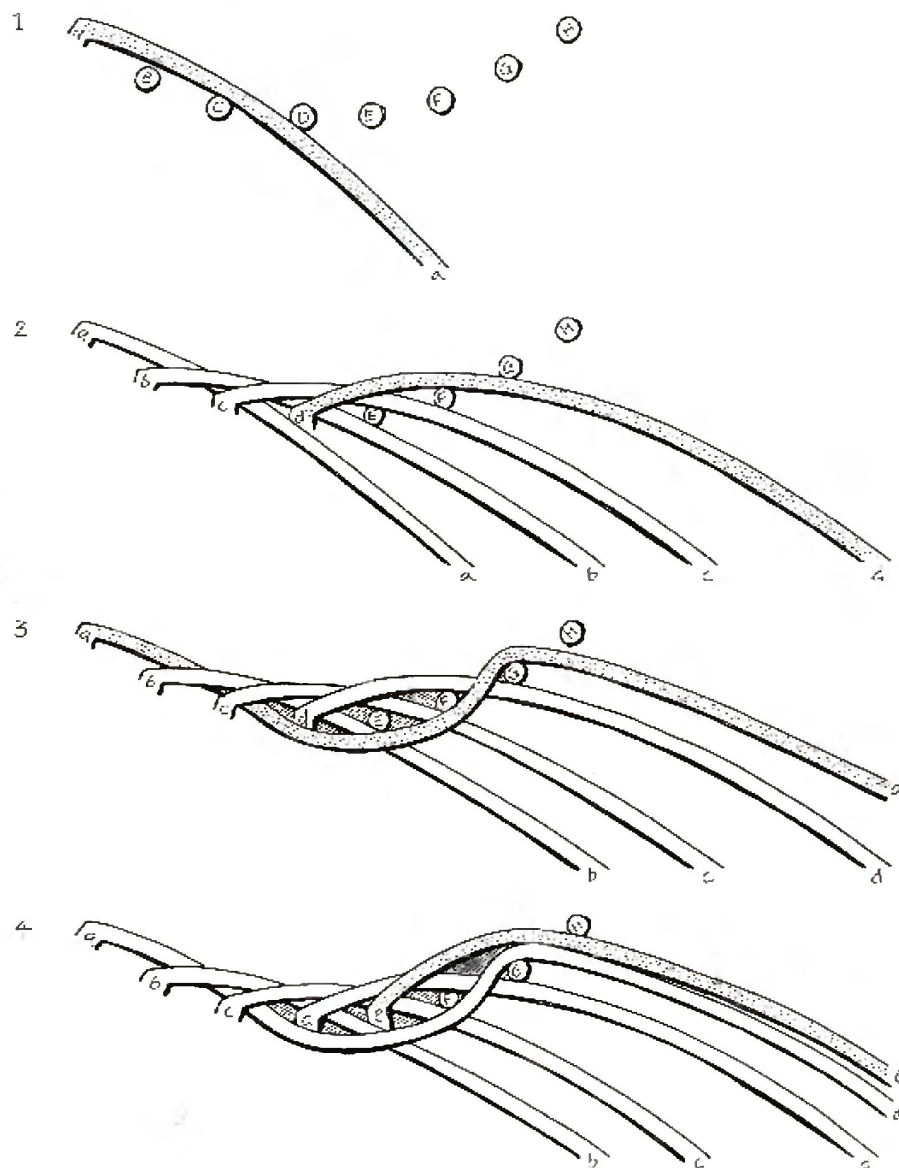


11

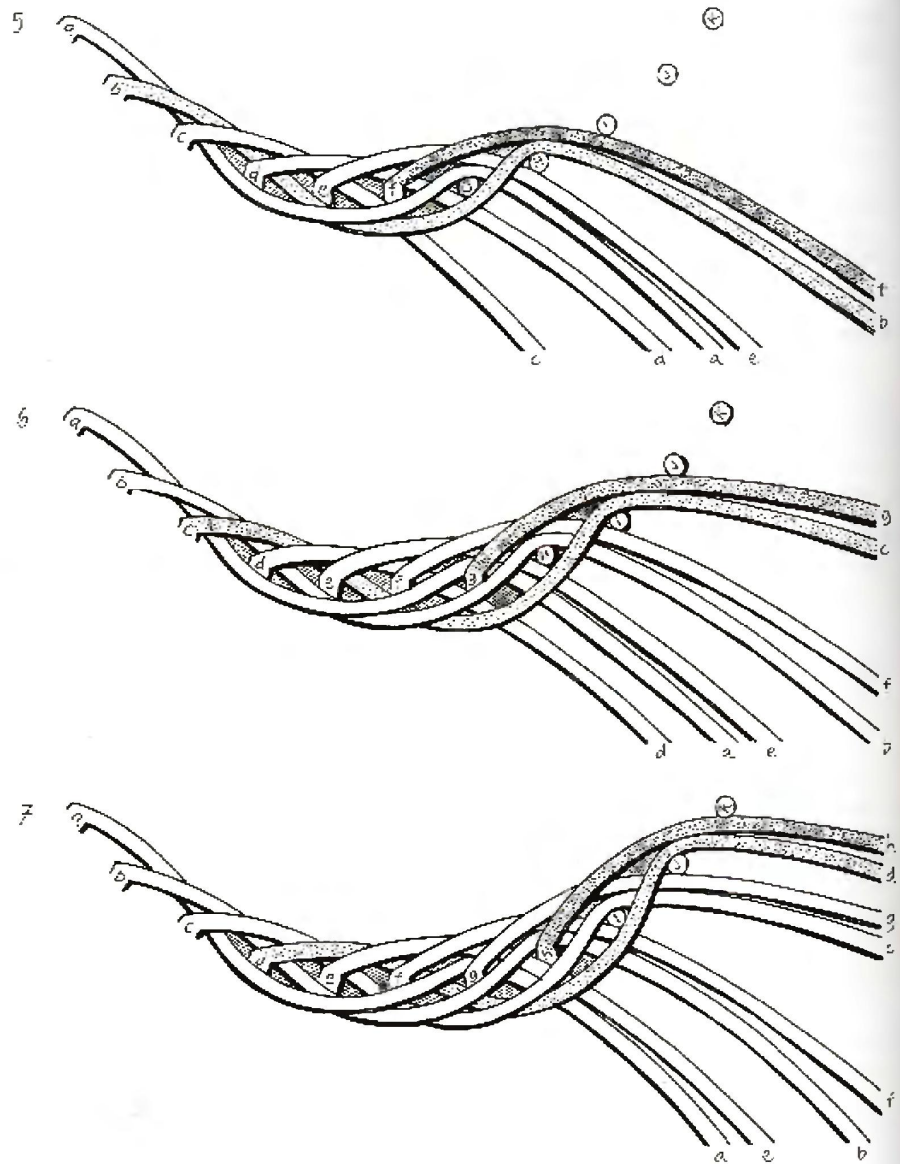


Vier hinter zwei (Hinter zwei und vor drei)

- Beginnen Sie damit, daß Sie sechs Seitenstaken eine Stakenbreite oberhalb der Wandflechtung umbiegen und wieder aufrichten.
- Legen Sie die erste Stake **A** nach rechts unten hinter die zweite Stake **B** und die dritte Stake **C** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 1.
- Legen Sie die zweite Stake **B** nach rechts unten hinter die vierte Stake **C** und die fünfte Stake **D** und heraus auf die Vorderseite.
- Legen Sie die dritte Stake **C** nach rechts unten hinter die vierte Stake **D** und die fünfte Stake **E** und heraus auf die Vorderseite.
- Legen Sie die vierte Stake **D** nach rechts unten hinter die fünfte Stake **E** und die sechste Stake **F** und heraus auf die Vorderseite. Jetzt ist «vier hinter zwei» ausgeführt, siehe Abbildung 2. Dann werden die umgelegten Ruten vor dem Ganzen vorbei und aus dem nächsten leeren Zwischenraum herausgeführt. Das heißt in diesem Fall: vor drei Staken vorbei und hinter der vierten Stake heraus. Die senkrechten Staken werden immer an der Innenseite vorbei gelegt, in diesen Fall hinter zwei Staken:
- Nehmen Sie **a**, die am weitesten links liegt, und führen Sie sie in einem sanften Bogen vor **d**, **E** und **F**, dann hinter **G** herum und auf die Vorderseite heraus, siehe Abb. 3.
- Legen Sie **E**, die am weitesten links steht, nach unten hinter **F** und **G** parallel zu **a** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abb. 4.

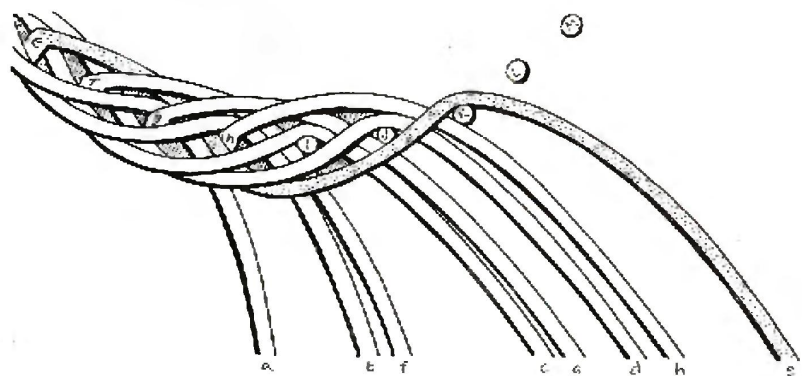


- Nehmen Sie **b**, die am weitesten links liegt, und führen Sie sie in einem sanften Bogen vor **e**, **F** und **G** vorbei hinter **H** und heraus auf die Vorderseite.
- Nehmen Sie **F**, die am weitesten links steht, biegen Sie sie über den Rand und legen Sie sie hinter **G** und **H** parallel zu **b** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 5.
- Nehmen Sie **c** und führen Sie sie nach rechts vor **f**, **G** und **H** vorbei hinter **I** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abb. 6.
- Biegen Sie **G** über den Rand, und legen Sie sie hinter **H** und **I** parallel zu **c** und heraus auf die Vorderseite.
- Nehmen Sie **d** und führen Sie sie nach rechts vor **g**, **H** und **I** vorbei hinter **J** und heraus auf die Vorderseite.
- Biegen Sie **H** über den Rand und legen Sie sie hinter **I** und **J** parallel zu **d** und heraus auf der Vorderseite, siehe Abbildung 7.

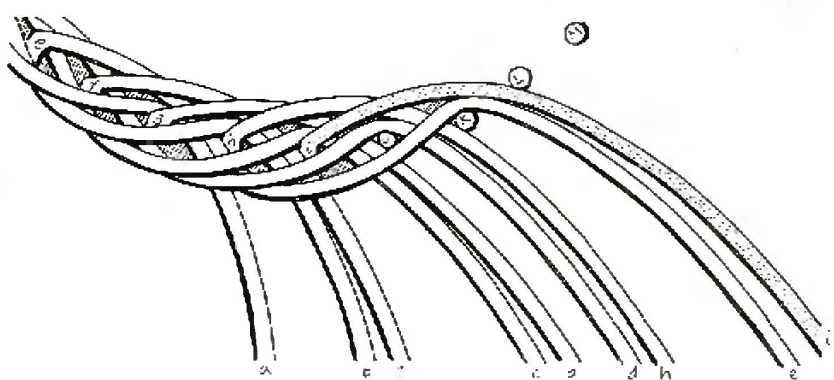


- Jetzt fängt es damit an, daß in den Zwischenräumen paarweise Ruten herausstehen. In dem am weitesten links liegenden Zwischenraum steht das Paar **a** und **c** heraus. Die Stake **a** ist am Ende, sie hat ihre »Arbeit« ausgeführt, hinter zwei Staken und vor drei Staken vorbei zu gehen. Stake **e** war dagegen erst hinter zwei Staken und muß deshalb weiterlaufen. Es ist immer die rechte Rute im Paar, die weiterlaufen muß.
- Führen Sie **e** vor **h**, **i** und **j** vorbei hinter **k** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 8.
- Biegen Sie **i** über den Rand, und legen Sie sie hinter **j** und **k** parallel zu **e** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 9.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar und führen Sie **f** vor **i**, **j** und **k** vorbei hinter **l** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 10.
- Biegen Sie **j** über den Rand und legen Sie sie hinter **k** und **l** parallel zu **f** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 10.

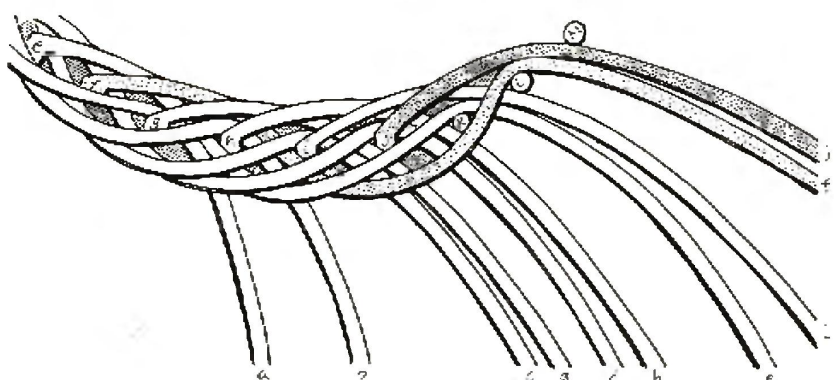
8



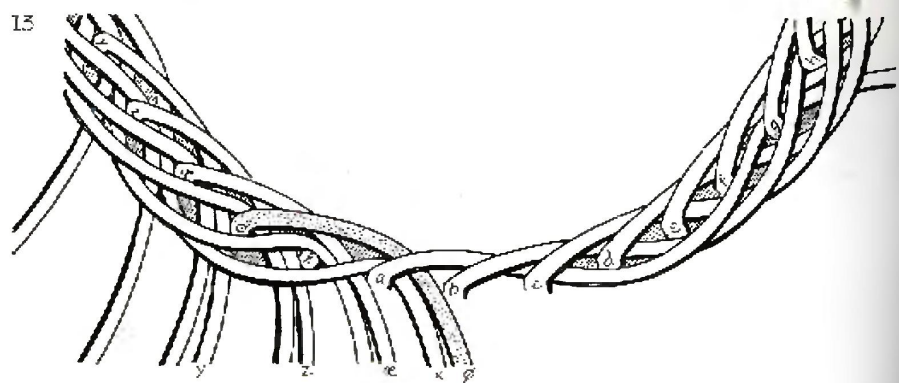
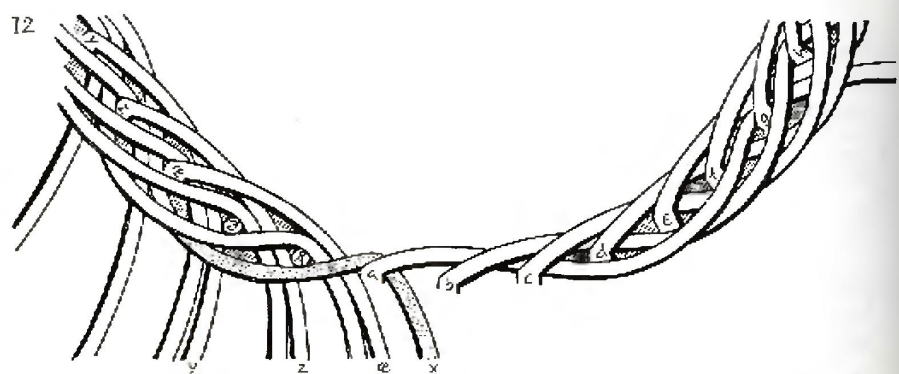
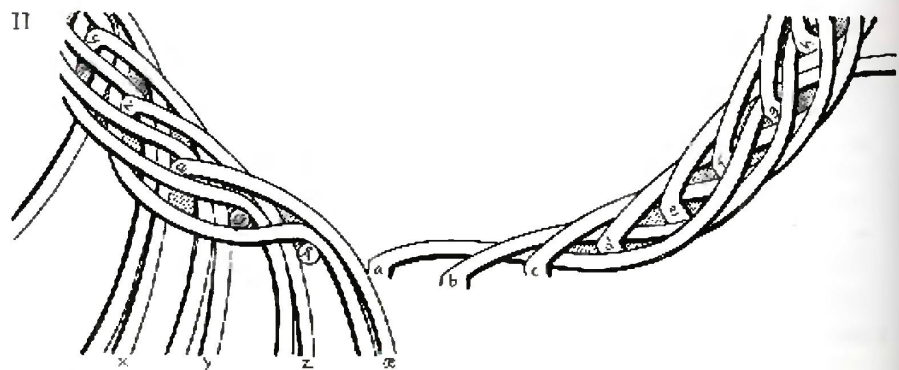
9



10



- Machen Sie so den Rand rundherum weiter, bis vier herausstehende Rutenpaare und zwei senkrecht stehende Staken übrig sind, siehe Abbildung 11:
- Trennen Sie das Rutenpaar, das am weitesten links liegt, und führen Sie die rechte Rute **u** vor drei Staken (einer umgelegten und zwei senkrecht stehenden – **Y** und **Z**) vorbei und von innen unter **a** hindurch nach außen, siehe Abbildung 12.
- Biegen Sie die am weitesten links liegende Stake **Y** über den Rand, legen Sie sie hinter die letzte senkrechte Stake **Z** und unter **a** heraus auf die Vorderseite, so daß sie parallel mit **u** zu liegen kommt, siehe Abbildung 13.

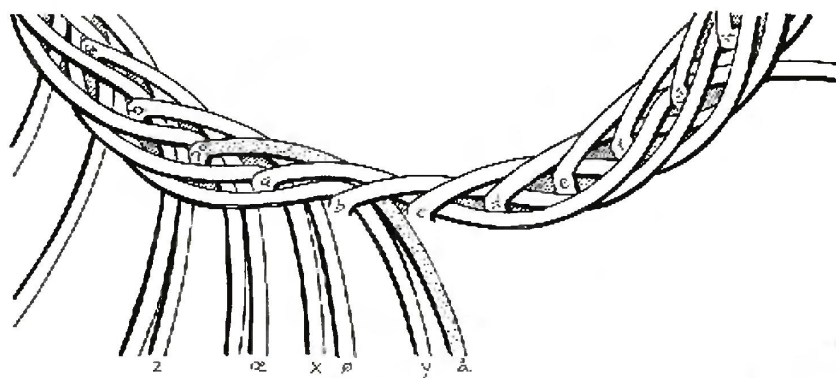


- Trennen Sie wieder das am weitesten links liegende Rutenpaar und führen Sie die rechte Rute **v** vor **y**, **z** und **a** vorbei und von innen unter **b** hindurch nach außen.

- Biegen Sie die letzte senkrechte Stake **z** über den Rand und legen Sie sie hinter und unter **a** und **b** und heraus auf die Vorderseite parallel zu **y**. Vergessen Sie nicht, daß **z** auch unter **a** muß, denn sonst kann sie nicht hinter zwei Staken kommen!

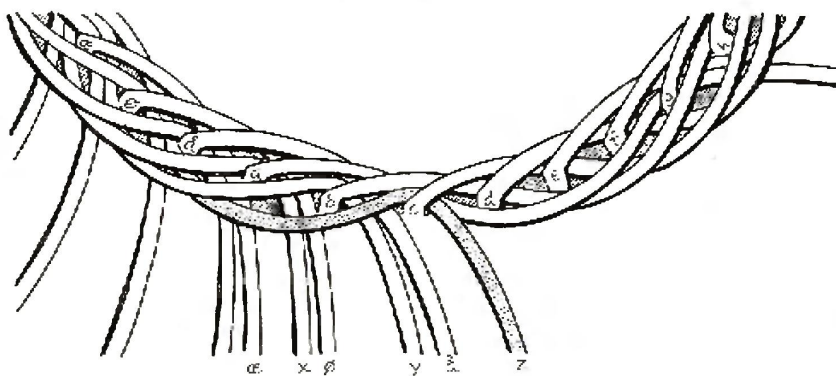
- Jetzt sind alle Staken umgelegt, aber es sind immer noch vier Rutenpaare übrig, siehe Abbildung 14:

14



- Trennen Sie das am weitesten links liegende Paar, und führen Sie die rechte Rute **w** vor **z**, **a** und **b** vorbei unter **c** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 15.

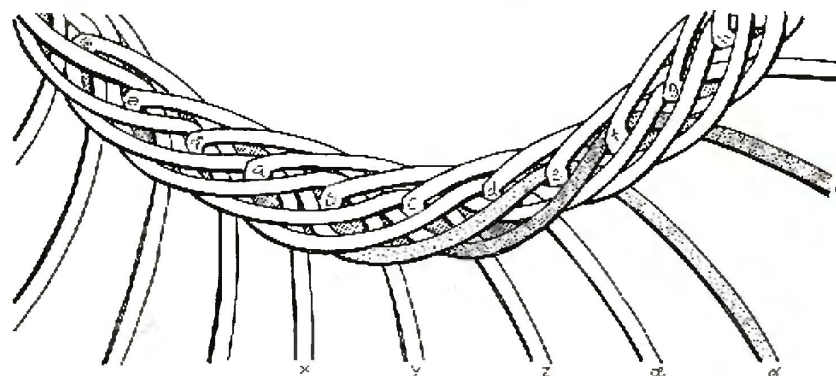
15



- Trennen Sie wiederum das am weitesten links liegende Rutenpaar und führen Sie die rechte Rute **x** vor **a**, **b** und **c** vorbei und unter **d** und einer anderen Rute im Rand heraus auf die Vorderseite.

- Trennen Sie das vorletzte Rutenpaar und führen Sie **y** vor **b**, **c** und **d** vorbei nach innen und unter **e** und zwei anderen Ruten im Rand heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 16.

16

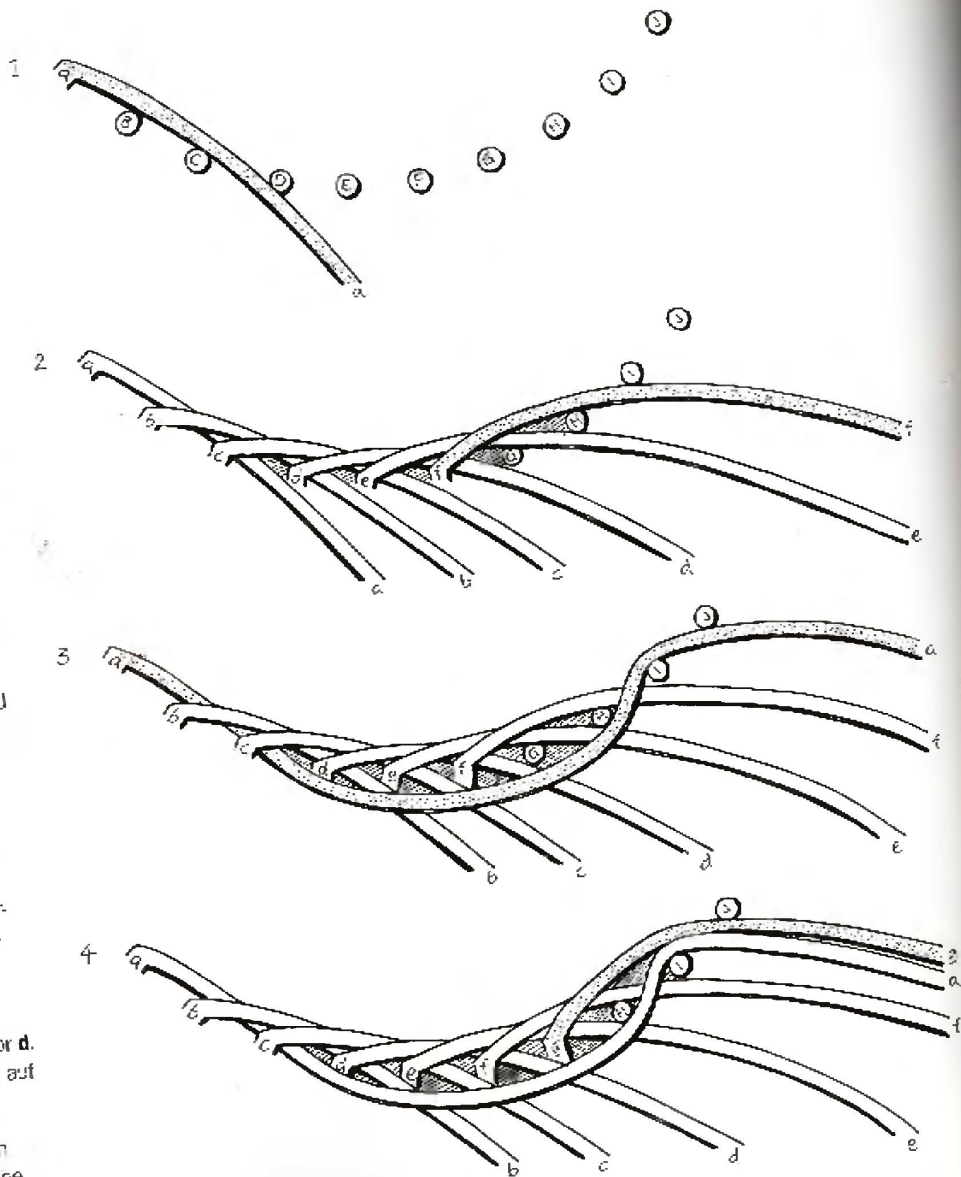


- Trennen Sie das letzte Rutenpaar und führen Sie **z** vor **c**, **d** und **e** vorbei und von innen unter **f** und drei anderen Ruten im Rand heraus auf die Vorderseite.

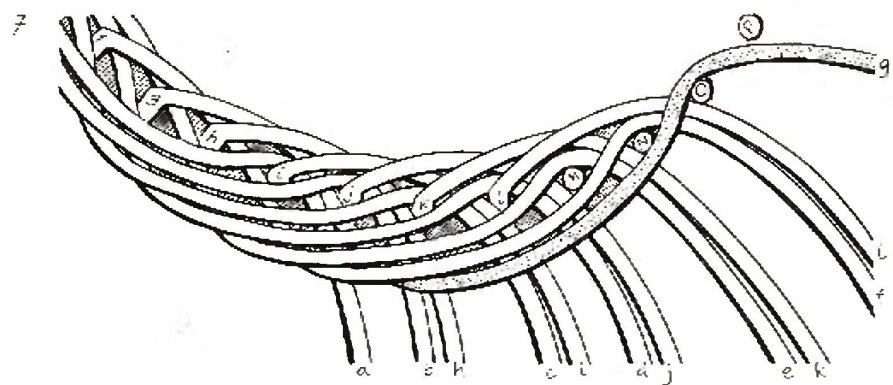
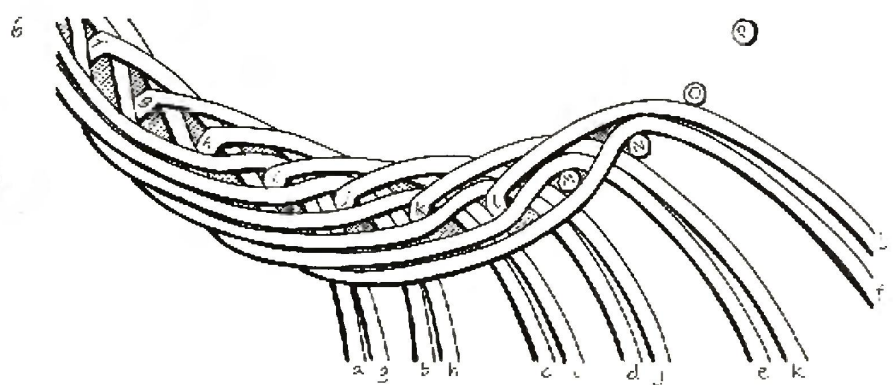
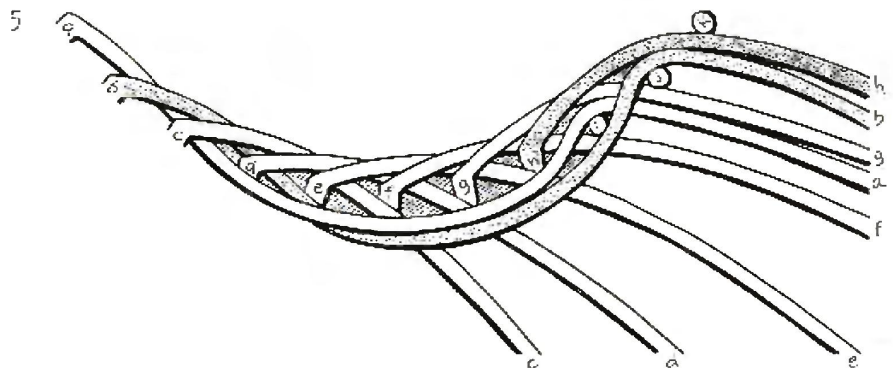
Der Rand ist fertig, und rundherum steht in jedem Zwischenraum eine Rute heraus.

Sechs hinter zwei (Hinter zwei und vor eins)

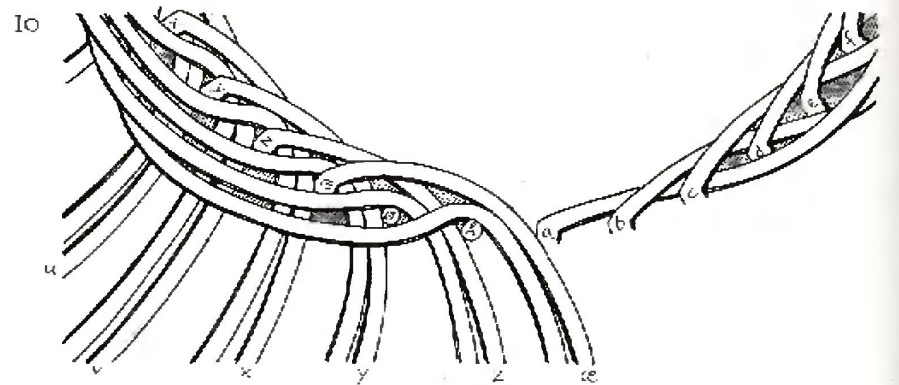
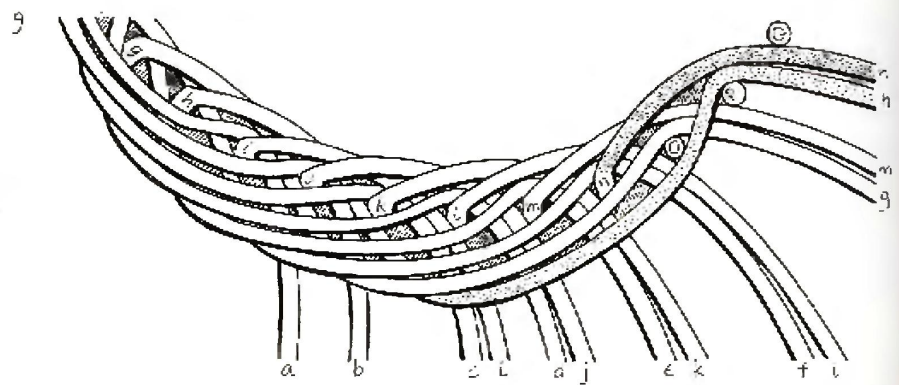
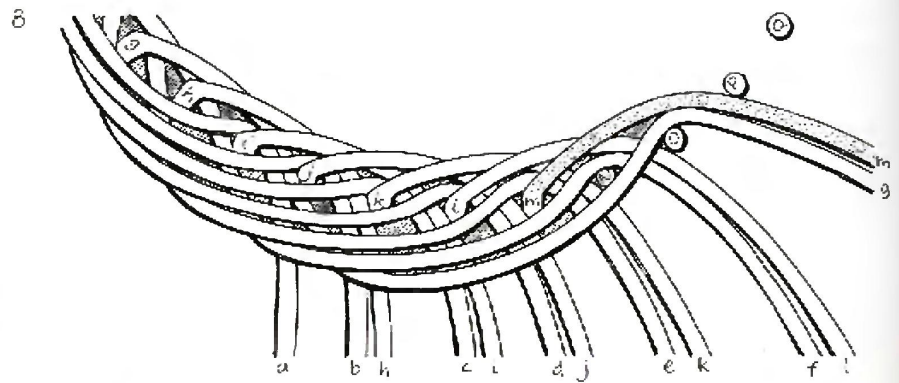
- Biegen Sie zu Beginn sieben bis acht Seitenstaken eine »Stakenbreite« oberhalb des Wandgeflechts um, und richten Sie sie wieder auf.
- Legen Sie Stake **A** nach unten hinter **B** und **C** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 1.
- Legen Sie Stake **B** nach unten hinter **C** und **D** und heraus auf die Vorderseite.
- Legen Sie Stake **C** nach unten hinter **D** und **E** und heraus auf die Vorderseite.
- Legen Sie Stake **D** nach unten hinter **E** und **F** und heraus auf die Vorderseite.
- Legen Sie Stake **E** nach unten hinter **F** und **G** und heraus auf die Vorderseite.
- Legen Sie Stake **F** nach unten hinter **G** und **H** und heraus auf die Vorderseite. Jetzt ist »sechs hinter zwei« ausgeführt, siehe Abbildung 2. Dann werden die umgelegten Ruten vor dem Ganzen vorbei und in den nächsten leeren Zwischenraum geführt. Das heißt in diesem Fall vor fünf Staken vorbei und hinter der sechsten Stake heraus. Die senkrechten Staken werden immer an der Innenseite vorbei gelegt – in diesem Fall hinter zwei Staken.
- Führen Sie **a** in einem sanften Bogen vor **d**, **e**, **f**, **G** und **H** vorbei hinter **I** und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 3.
- Biegen Sie **G** über den Rand, und legen Sie sie hinter **H** und **I** parallel zu **a**, siehe Abbildung 4.



- Führen Sie **b** in einem sanften Bogen vor **e**, **f**, **g**, **h** und **i** vorbei und hinter **j** heraus auf die Vorderseite.
- Biegen Sie **h** über den Rand, und legen Sie sie hinter **i** und **j** parallel zu **b**.
- Fahren Sie auf dieselbe Weise fort, bis es damit anfängt, daß in den Zwischenräumen Rutenpaare herausstehen, siehe Abbildung 6. In dem am weitesten links liegenden Zwischenraum steht das Paar **a** und **g** heraus. Stake **a** ist am Ende, weil sie ihre »Arbeit« hinter zwei Staken und vor fünf Staken zu gehen, ausgeführt hat. Stake **g** war dagegen erst hinter zwei und muß deshalb weiterlaufen. Es ist immer die rechte Rute, die weiterlaufen muß.
- Führen Sie **g** vor **j**, **k**, **l**, **m** und **n** vorbei und hinter **o** heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 7.

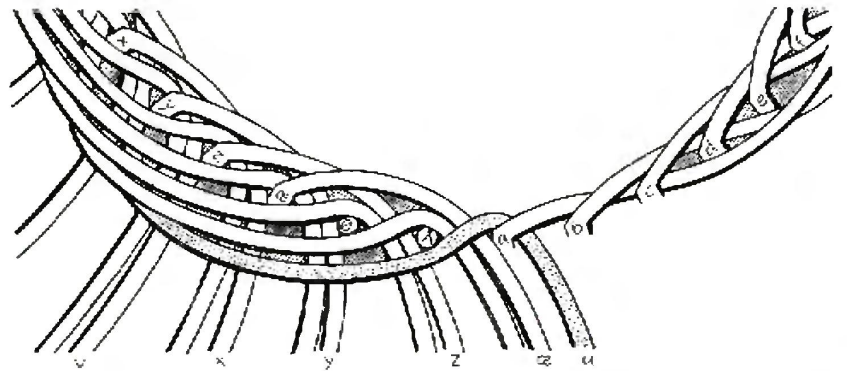


- Biegen Sie **M** über den Rand, und legen Sie sie hinter **N** und **O** parallel zu **g**, siehe Abbildung 8.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **h** vor **k**, **l**, **m**, **N** und **O** vorbei hinter **P** und auf die Vorderseite heraus.
- Biegen Sie **N** über den Rand, und legen Sie sie hinter **O** und **P** parallel zu **h**, siehe Abbildung 9.
- Machen Sie so den Rand rundherum weiter, bis sechs Rutenpaare und zwei senkrechte Staken übrig sind, siehe Abbildung 10.

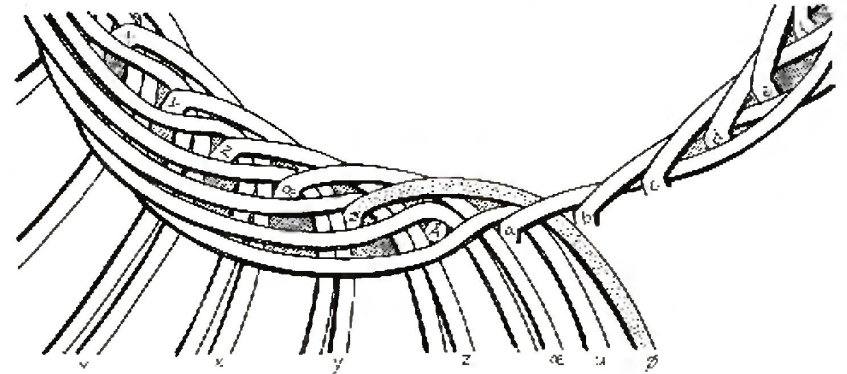


- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar und führen Sie **s** vor **v, w, x, Y** und **Z** vorbei und von innen unter **a** heraus, siehe Abbildung 11.
- Biegen Sie **Y** über den Rand, und legen Sie sie hinter **Z** und von innen unter **a** nach außen, siehe Abbildung 12.
- Trennen Sie das jetzt am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **t** vor **w, x, y, Z** und **a** vorbei und von innen unter **b** nach außen.
- Biegen Sie **Z** über den Rand, und legen Sie sie hinter und unter **a** und **b**. Denken Sie daran, daß **Z** auch unter **a** muß, sonst kommt sie nicht hinter zwei Staken!
- Jetzt sind alle Staken umgelegt, aber es sind noch sechs Rutenpaare übrig, siehe Abbildung 13:

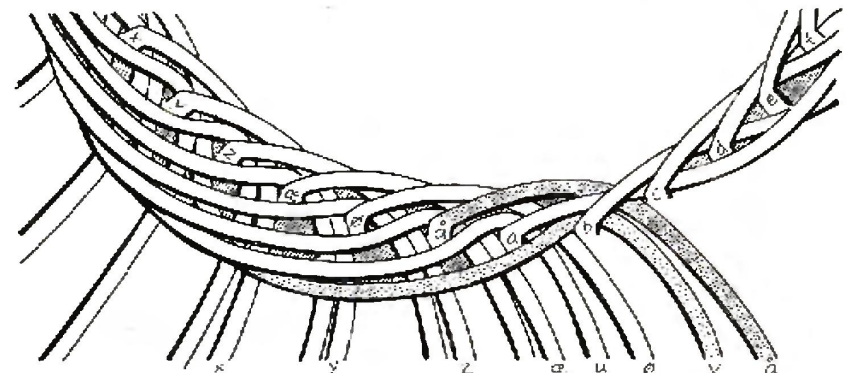
11



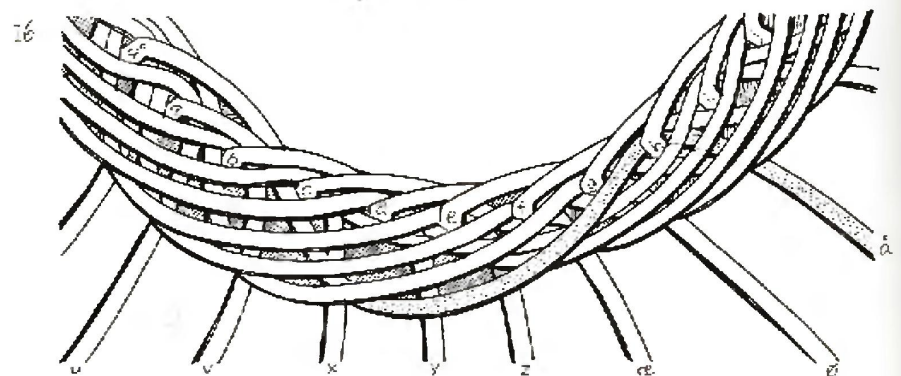
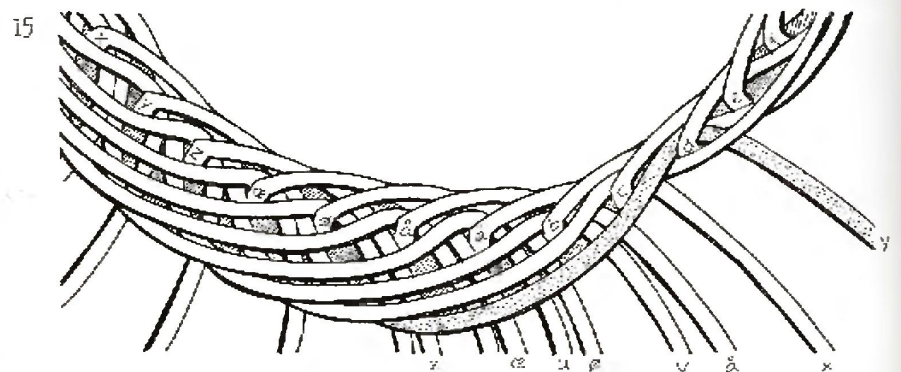
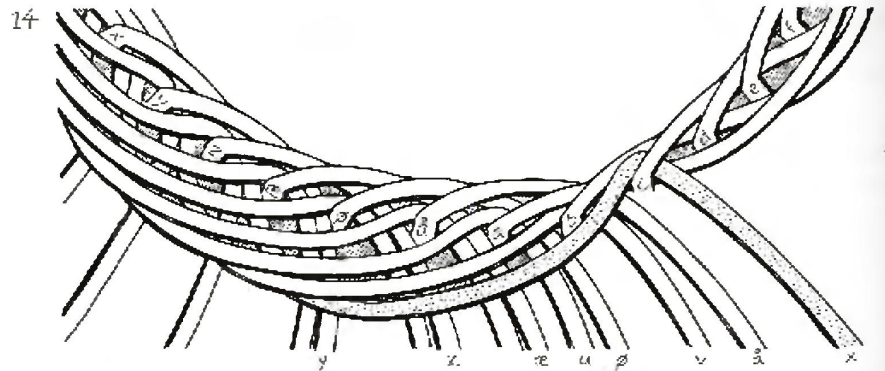
12



13



- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **u** vor **x**, **y**, **z**, **a** und **b** vorbei und von innen unter **c** nach außen, siehe Abbildung 14.
- Trennen Sie erneut das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **v** vor **y**, **z**, **a**, **b** und **c** vorbei und von innen unter **d** und einer weiteren Rute im Rand nach außen, siehe Abbildung 15.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **w** vor **z**, **a**, **b**, **c** und **d** vorbei und von innen unter **e** und zwei weiteren Ruten des Randes nach außen.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **x** vor **a**, **b**, **c**, **d** und **e** vorbei und von innen unter **f** und weiteren drei Ruten im Rand nach außen.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **y** vor **b**, **c**, **d**, **e** und **f** vorbei und von innen unter **g** und weiteren vier Ruten im Rand nach außen.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie **z** vor **c**, **d**, **e**, **f** und **g** vorbei und von innen unter **h** und weiteren fünf Ruten im Rand nach außen, siehe Abbildung 16.



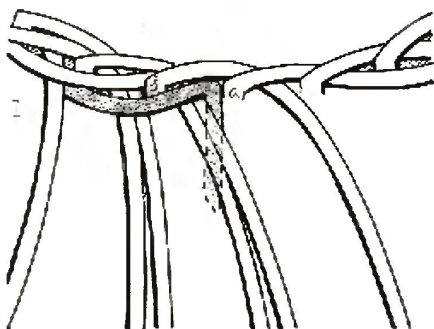
Kniffe

Wenn der Rand mit kräftigen Staken geflochten wird oder wenn die Ruten müde und spröde sind und deshalb leicht brechen, kann es schwierig sein, den Rand zu Ende zu flechten. Im Folgenden finden Sie zwei «Kniffe», die Ihnen die Arbeit erleichtern werden:

Englischer Kniff

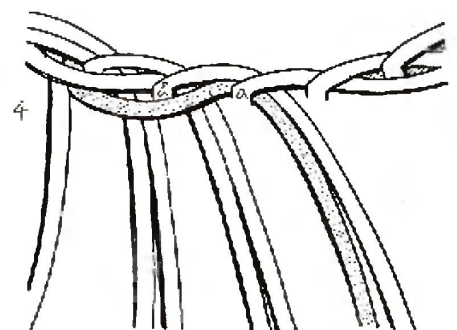
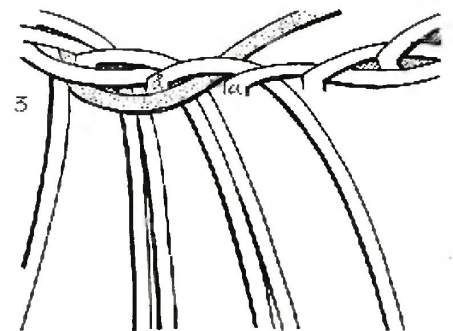
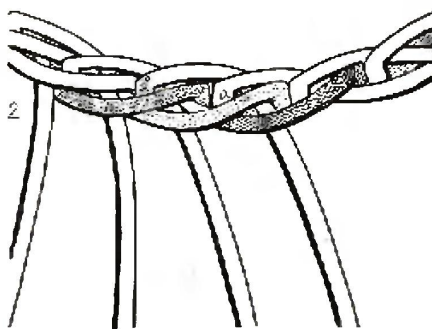
Wenn alle Staken umgelegt sind, kann man die letzten Ruten in Position klopfen anstatt sie im Rand zu Ende zu flechten:

- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie die rechte Rute an die Stake heran, hinter die sie normalerweise geführt werden sollte.
- Messen Sie und machen Sie einen kleinen Knick an der Rute 1 bis 2 mm links von der Stake.
- Schneiden Sie die Rute 4 bis 5 cm weiter außen ab, spitzen Sie die Rute zu und klopfen Sie sie unmittelbar links neben der Stake nach unten, siehe Abbildung 1 und 2.
- Wiederholen Sie das mit den übrigen Ruten.



Evas Kniff

- Flechten Sie den Rand auf normale Weise, bis alle Staken umgelegt sind.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie die rechte Rute an die Stake heran, hinter die sie normalerweise geführt werden sollte.
- Stecken Sie die Rute in die Korbinnenseite durch die kleine Lücke unmittelbar links von der Stake; siehe Abbildung 3. Die Rute soll unter ein bis zwei Ruten gehen, je nachdem welcher Rand an den Korb gesetzt wurde.
- Drehen Sie die Rute ein paar Mal, und führen Sie sie vorsichtig von der Korbinnenseite her hinter die Stake und wieder nach außen unter den Rand, siehe Abbildung 4. Die Rute wird also mit zwei Schlägen anstatt mit einem Schlag in Stellung gebracht.
- Wiederholen Sie dieses mit den übrigen gebiebenen Ruten.



Mehr Ränder

Im Vorhergehenden wurden drei verschiedene flache Ränder beschrieben, aber nach dem gleichen Prinzip können Sie alle flachen Ränder flechten: Eine Anzahl Staken wird gebogen und umgelegt, und dann werden die Staken, die umgelegt werden, zusammen mit den Staken geflochten, die noch aufrecht stehen. Es ist immer die am weitesten links liegende Stake, die zuerst vor dem Ganzen vorbei und nach innen und im nächsten leeren Zwischenraum nach außen geführt wird. Die am weitesten links stehende Stake wird parallel dazu umgelegt, und so geht es um den ganzen Rand herum weiter. Jetzt können Sie selber andere Ränder als die beschriebenen probieren. Je größer die Zahlenkombination in der Randbezeichnung ist, desto breiter wird der Rand und um so enger müssen die Staken stehen. Ein »Zwei-hinter-eins«-Rand verlangt Staken, die in einem gewissen Abstand voneinander stehen; während ein »Sechs-hinter-drei«-Rand lange und eng stehende Staken voraussetzt.

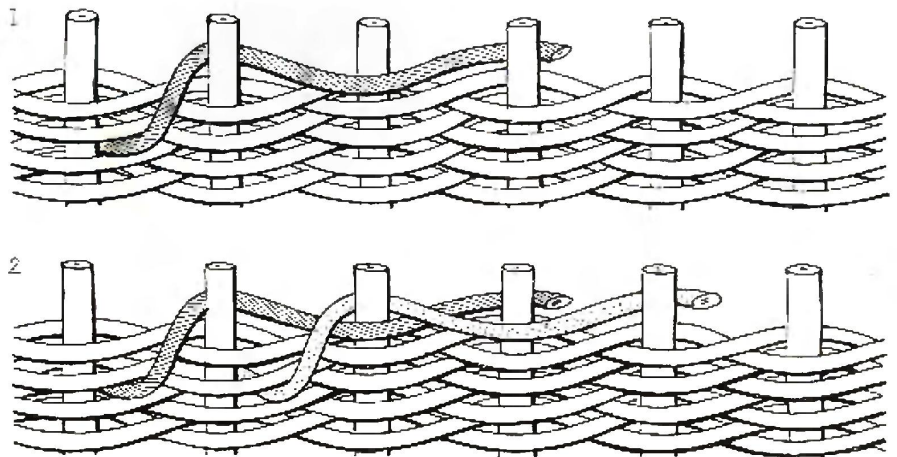
Wenn ich zusammen mit Kindern flechte, schlage ich in der Regel einen ganz einfachen, schmalen und scharfen Rand vor, der nach dem gleichen Prinzip wie der Rand an dem Tablett auf Holzboden (siehe Seite 76) geflochten wird. Das kann zum Beispiel ein »Hinter-eins-, Vor-eins-und-hinter-eins«-Rand sein:

- Biegen Sie die erste Stake drei Stakenbreiten über dem Wandgeflecht, und legen Sie sie hinter die rechts davon stehende Stake um.
- Legen Sie sie vor die dritte Stake und hinter die vierte Stake, wo sie abgeschnitten wird.
- Legen Sie die zweite Stake hinter die dritte Stake, vor die vierte und nach innen hinter die fünfte Stake, wo sie abgeschnitten wird.
- Setzen Sie so den Rand rundherum fort.
- Stecken Sie die letzte Stake nach außen unter die erste, führen Sie sie vor der zweiten Stake vorbei und legen Sie sie hinter die dritte Stake, wo sie abgeschnitten wird.

Jägerzaun

Man braucht gleich viele Ruten wie Staken.

- Stecken Sie eine Rute hinter eine Stake zwei bis drei Runden nach unten.
- Biegen Sie die Rute vorsichtig herauf zum Rand und flechten Sie sie nach rechts hinter der ersten Stake, vor der zweiten Stake und hinter der dritten Stake vorbei, siehe Abbildung 1.
- Schneiden Sie ab.
- Rücken Sie um eine Stake nach rechts und wiederholen Sie mit einer neuen Rute, siehe Abbildung 2.
- Fahren Sie auf diese Weise rundherum fort.



Stoßkante

Die Stoßkante kann unter den Sternboden geflochten werden, wenn der Korb fertig geflochten ist und nur noch der Henkel fehlt. Sie wirkt dem Verschleiß des Bodens entgegen und ist deshalb zum Beispiel gut für Brennholzkörbe, die über den Boden gezogen werden. Die Kante ist auch dekorativ und kann bei manchen Körben richtig gut aussehen, während sie bei anderen Körben eine Notwendigkeit darstellt.

Wenn sich der Sternboden nicht schon beim Flechten wie eine Quelle gewölbt hat, kann der Druck der aufgerichteten Staken den Boden aus der Form bringen, so daß er sich in die entgegengesetzte Richtung wölbt. Das Ergebnis ist, daß der Korb nicht flach steht, sondern hin und her schwankt. Das kann aber die Stoßkante ausgleichen. Außerdem trägt die Stoßkante dazu bei, die Augen der abgeschnittenen Bodenstaken zu verdecken.

- Flechten Sie den Korb fertig, und stellen Sie ihn auf den Kopf. Wenn der Korb einen Henkel haben soll, muß der noch warten.
- Stecken Sie (nicht allzu dicke) Staken in die Kimmung an den Seitenstaken des Korbes entlang, verwenden Sie eventuell Schnittstabfall vom Rand.
- Flechten Sie eine schmale Kimmung (siehe Seite 35) mit dünnen Flechtruten. Bei der ersten Runde ist es wichtig, daß man die Staken nach außen zieht (weg von der Korbmitte), damit die Kimmung dicht über der unteren Kimmung des Korbes anliegt.
- Klopfen Sie vorsichtig mit dem Klopfeisen zusammen.
- Legen Sie einen schmalen Rand, zum Beispiel »drei hinter eins« (siehe Seite 54).
- Schneiden Sie glatt, drehen Sie den Korb um, und fertigen Sie gegebenenfalls einen Henkel.

Henkel

Es gibt viele Macharten für Henkel, und gemeinsam ist ihnen allen, daß Sie einen Henkelkern haben, eine kräftige Weiden- oder Haselrute, die in die Henkelform gebogen und in die Korbwandung eingesetzt wird. Abschließend windet man in der Regel Weidenruten um den Henkelkern.

Früher hat man sich oft mit dem Henkelkern begnügt: Eine gute frische Haselrute wurde zugeschnitten und in das Seitenwandgeflecht eingesteckt, aber wenn die Haselrute schrumpfte, wurde der Henkel locker. Um zu vermeiden, daß der Henkel abfiel, bohrte man mit einer Ahrle ein Loch durch das Wandgeflecht in den Kern und steckte einen zugeschnittenen Splint durch das Loch. Fiel der Splint heraus, wurde er durch einen neuen ersetzt. Das war ein sehr einfacher und grober Henkel.

Heutzutage ist bei den meisten Körben eine Weidenrute oder anderes Material um den Henkelkern gewunden, und in diesem Abschnitt werden zwei Methoden dafür beschrieben.



Henkel mit Heringsgräten

In manchen Fällen kann man, wie schon erwähnt, während des Flechtens der Wandung an gegenüberliegenden Seiten des Wandgeflechts je eine zusätzliche Stützrute einsetzen, um Raum für den Henkelkern zu schaffen (siehe Seite 39).

- Entfernen Sie zuerst die »Stützruten«.
- Biegen Sie den Henkelkern – eine lange und dicke Weiden- oder Haselrute – in die Form des Henkels. Der Kern darf nicht brechen oder scharfe Knicke bekommen, weil das am fertigen Henkel deutlich zu sehen wäre.

- Stecken Sie den Henkelkern soweit es geht in das Seitengeflecht, an beiden Seiten unmittelbar links neben einer Stäke. Wenn die Stäken nicht genau einander gegenüberstehen, wird der Henkel schief sitzen. In diesem Fall können Sie mit Hilfe einer Ahrle den Henkelkern auf der einen Seite vorsichtig auf die rechte Seite der Stäke herumführen, aber das gibt leicht ein Loch im Rand. Soll der Henkel breit sein, setzt man einen zweiten Kern dicht neben dem ersten in das Seitengeflecht. Die zwei Kerne müssen im selben Loch sitzen.
- Spitzen Sie vier sehr biegsame Flechruten am dicken Ende zu, und stecken Sie sie in

das Seitengeflecht, und zwar links neben und etwas innen vor dem Henkelkern. Alle vier Ruten müssen im gleichen Loch sitzen wie der Henkelkern, brauchen aber nicht so weit hineingesteckt zu werden, siehe Abbildung 1. Sie können eventuell einen Pfriem verwenden, um Platz zu schaffen.

- Führen Sie die vier Henkelruten zusammen dreimal rechts um den Henkelkern herum; die Ruten müssen dicht nebeneinander liegen und dürfen sich nicht kreuzen, s. Abb. 2.
- Machen Sie mit dem Pfriem ein Loch links (diesmal von der Korbinnenseite aus gesehen) vom Henkelkern mitten in die Kimmung oder dicht unter ihr und führen Sie die Henkelruten einzeln oder zusammen von innen durch das Loch nach außen auf die Vorderseite des Korbes, siehe Abbildung 2.
- Drehen Sie den Korb und stecken Sie vier weitere Henkelruten in gleicher Weise und an gleicher Stelle in die andere Korbseite.

- Winden sie nun die vier neuen Henkelruten zusammen rechts um den Henkelkern herum, so daß die »Bahn«, die auf ihm von den zuerst herum gewickelten Ruten freigelassen wurde, ausgefüllt wird.
- Stocken Sie die Ruten von innen mitten in oder dicht unter die Kimmung links (von der Korbinnenseite her gesehen) vom Henkelkern.

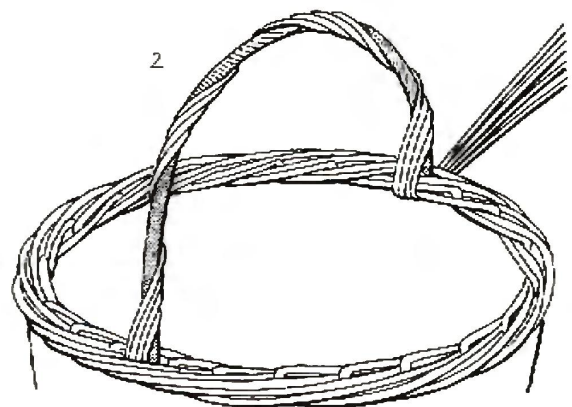
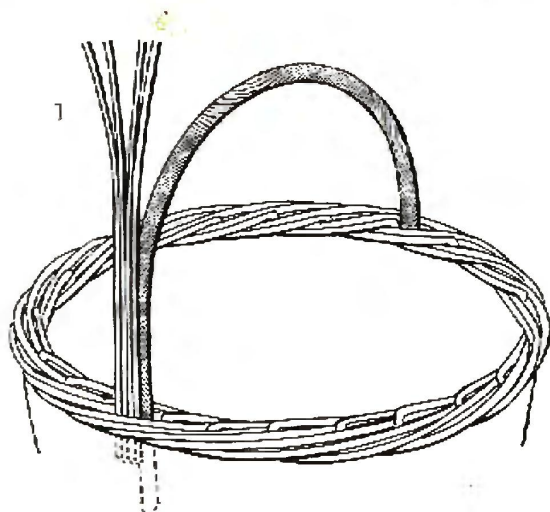
Die acht Henkelruten dürfen zu keinem Zeitpunkt knicken oder brechen. Und es ist sehr wichtig, daß die Ruten immer richtig liegen und sich nicht kreuzen.

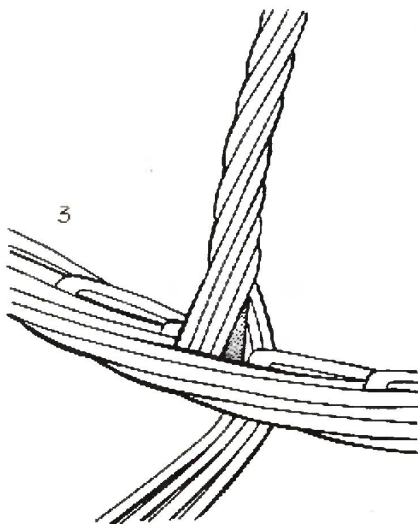
Sollte der Henkel immer noch nicht ganz umwickelt sein, muß man zusätzliche Ruten einsetzen:

- Folgen Sie der »leeren« Bahn mit dem Finger, fangen Sie ganz oben am Henkel an, und führen Sie den Finger in der leeren Bahn bis unten zum Rand. Das macht man, um herauszufinden, wo die zusätzliche(n) Rute(n) liegen sollten.

- Spitzen Sie die Henkelrute am dicken Ende zu, stecken Sie sie durch den Rand nach unten in das Seitengeflecht, führen Sie sie in der »leeren« Bahn um den Henkelkern herum auf die andere Seite. Dort stecken Sie sie neben den anderen Henkelruten von innen nach außen.
- Sollte immer noch Platz um den Henkelkern herum sein, setzt man noch eine Rute auf die gleiche Weise ein, aber auf der gegenüberliegenden Seite.

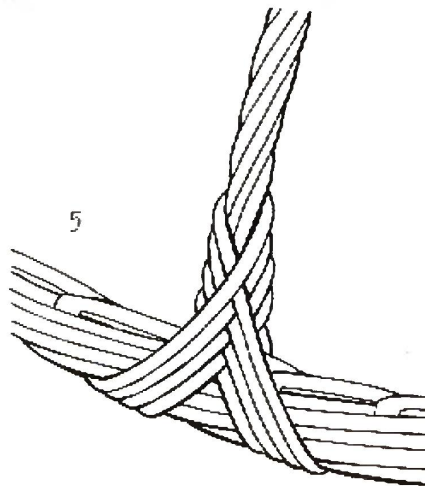
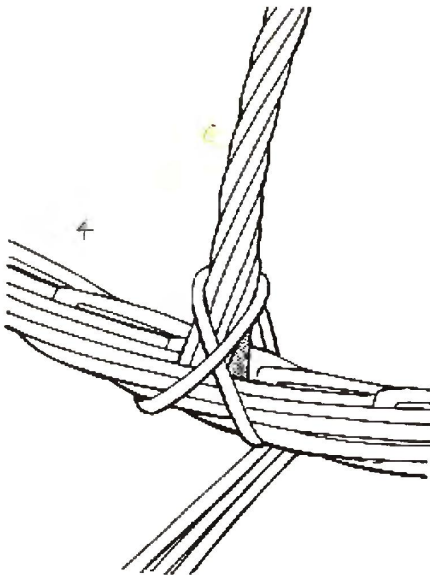
Ist der Henkel breit oder hoch, muß man möglicherweise noch mehr zusätzliche Ruten an beiden Seiten einsetzen. Aber selbst wenn man schon von Anfang an sehen kann, daß die vier Henkelruten auf beiden Seiten den Henkelkern nicht zudecken können, setzt man nur selten mehr auf einmal ein, weil fünf oder mehr Ruten schwer zu steuern sind, wenn man sie um den Henkelkern wickeln soll.



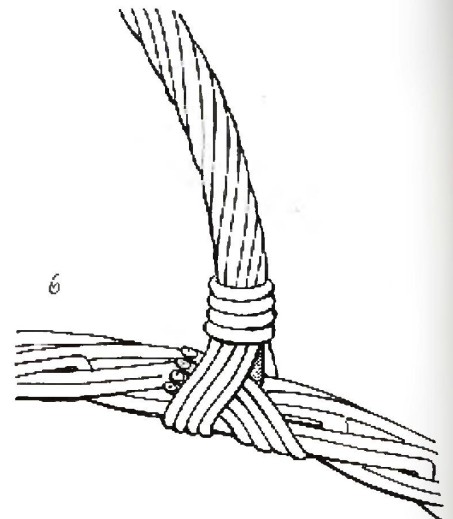


Jetzt stehen an beiden Seiten rechts vom Henkelkern vier oder mehr Ruten heraus, wenn man von außen auf den Korb schaut, siehe Abbildung 3.

- Nehmen Sie die Rute, die dem Henkelkern am nächsten liegt (die innerste), ziehen Sie sie stramm, und führen Sie sie schräg nach oben links an den Henkel, hinter dem Henkel herum nach rechts und wieder nach vorn, dann schräg nach unten links neben den Henkelkern, so daß ein Kreuz gebildet wird.
- Stecken Sie das Ende der Rute mitten in die Kimmung oder dicht unter sie in gleicher Höhe, in der sie rechts neben dem Henkelkern heraus kam, siehe Abbildung 4.
- Nehmen Sie die Rute, die jetzt am weitesten innen liegt, und legen Sie sie genau über die andere.



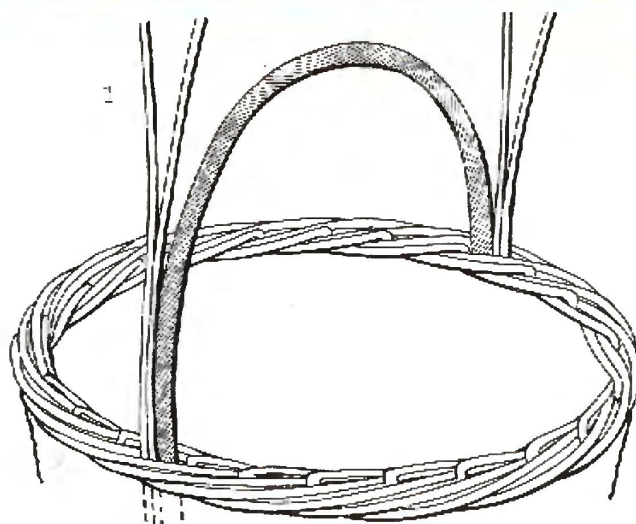
- Führen Sie die Rute schräg nach oben an die linke Seite des Henkels, dann rechts um ihn herum und wieder schräg nach unten links neben den Henkelkern, wo sie in oder unter die Kimmung gesteckt wird.
- Machen Sie mit den anderen Ruten weiter, bis alle Ruten im Korb stecken, siehe Abbildung 5.
- Machen Sie die Ruten an der Korbinnen-seite fest, indem Sie eine nach der anderen im Seitengeflecht «vernähen». Die Rutenenden können auch in der Weise festgemacht werden, daß sie an der Korb-innenseite einzeln unter sich selbst durchgesteckt werden, wie in Abbildung 6 gezeigt.



Henkel mit Zwirnung

Dieser Henkel wird mit nur zwei Ruten von jeder Seite des Henkels aus geflochten. Die Ruten winden sich um den Henkelkern, durch die Kimmung und den wieder ganzen Weg zurück, wo sie dann gezwirnt und festgebunden werden. Deshalb müssen die Ruten lang und sehr geschmeidig sein, sie dürfen beim Flechten nicht brechen oder knicken.

- Stecken Sie den Henkelkern in das Seitengeflecht. Er darf gern bis zum Korbboden hinunter gehen.
- Stecken Sie an beiden Seiten des Korbes jeweils zwei lange, geschmeidige Ruten links vom Henkelkern (in das selbe Loch) in das Seitengeflecht, siehe Abbildung 1. Die zwei Ruten sollen jeweils 2,5mal so lang sein wie der Henkelkern.



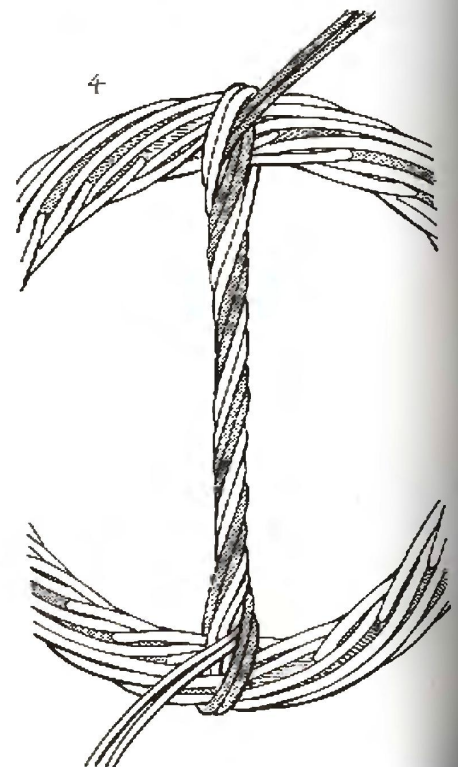
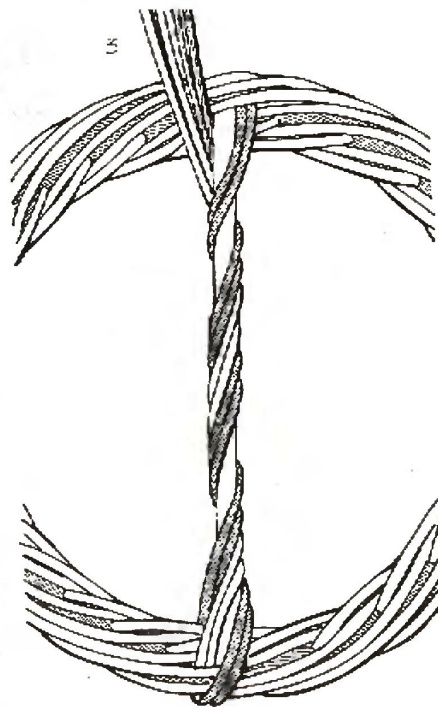
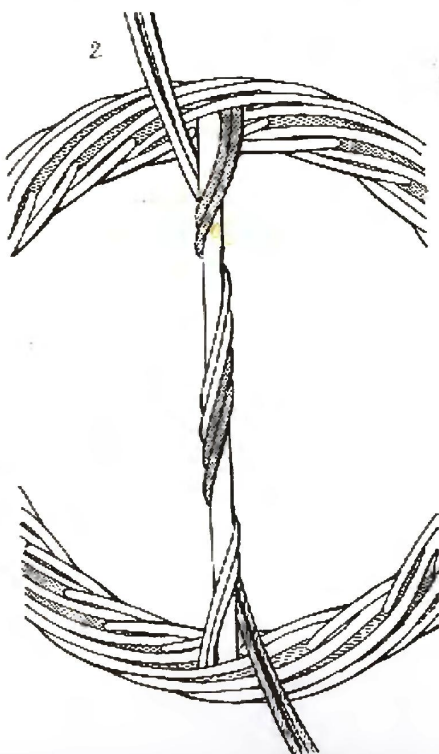
- Winden Sie zuerst das eine Rutenpaar zweimal rechts um den Henkelkern herum, und lassen Sie es auf der gegenüberliegenden Seite rechts vom Henkel auf der Außenseite des Korbes ankommen.
- Drehen Sie den Korb und machen Sie dasselbe mit dem anderen Rutenpaar. Die zwei Rutenpaare begegnen sich auf dem Rücken des Henkels und liegen dicht aneinander, siehe Abbildung 2.
- Ziehen Sie die zwei Ruten, die rechts vom Henkel herausstehen, nach links, und stecken Sie sie wieder in oder unter der

Kimmung links vom Henkelkern in den Korb hinein, siehe Abbildung 3. Die zwei Ruten dürfen nicht brechen oder knicken!

- Ziehen Sie die Ruten straff, führen Sie sie nach oben an die linke Seite des Henkelkerns, und winden Sie sie zweimal rechts um ihn herum. Die Ruten kommen dicht neben die zwei anderen Ruten zu liegen, die im Seitengeflecht festgemacht und auf die andere Seite herübergeführt wurden, siehe Abbildung 3. Es sieht so aus, als ob zwischen dem Henkelkern und den um ihn herumgewundenen Ruten eine Lücke frei

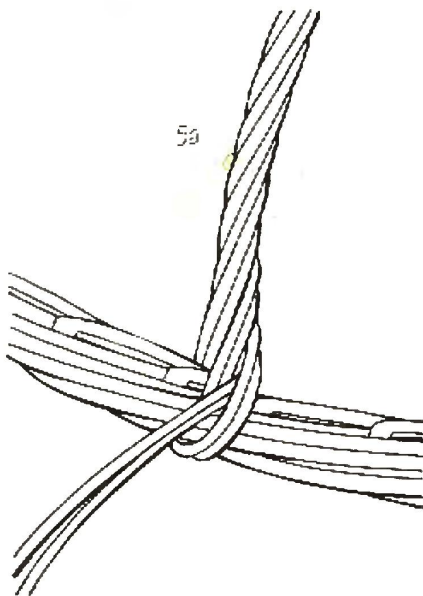
bleiben würde, die aber wird zu guter Letzt gezogen.

- Bevor die zwei Ruten auf der anderen Seite durch die Kimmung in den Korb gesteckt und zurückgewunden werden, legt man unter sie die dünnen Enden der zwei Ruten, die gerade zu ihrem Ausgangspunkt zurückgeführt wurden, so daß sie eingeschlossen werden, siehe Abbildung 4.
- Drehen Sie den Korb.
- Stecken Sie die zwei anderen Ruten links vom Henkelkern durch die Kimmung hindurch in den Korb.



- Ziehen Sie die Rute straff, führen Sie sie an die linke Seite des Henkelkerns, und winden Sie sie in der »leeren« Bahn zweimal rechts um den Henkelkern herum. Die Ruten sollen dicht neben den im Seitengeflecht festgemachten liegen.
- Stecken Sie die Ruten unter die anderen Ruten, die kreuzen und in die Kimmung hineingehen, damit sie festgehalten werden, siehe Abbildung 4.

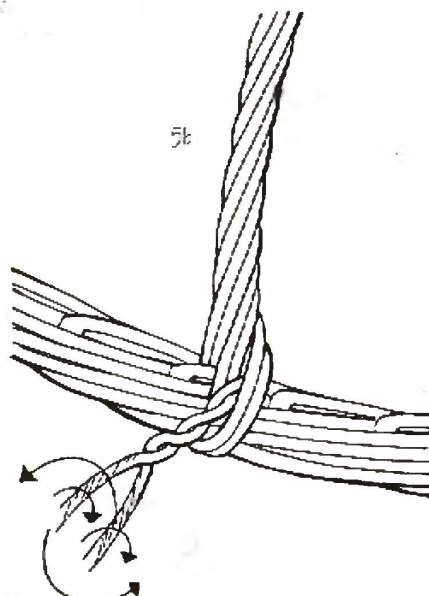
Sollte der Henkelkern noch nicht voll abgedeckt sein, setzt man noch ein oder zwei weitere Ruten ein. Folgen Sie der »leeren« Bahn mit dem Finger, um herauszufinden, wo die zusätzliche Rute eingesetzt werden muß. Wenn Platz für zwei Ruten ist, setzt man auf jeder Seite eine ein.



Zwirmung

Jetzt sollen die Ruten gezwirmt werden, das verlangt etwas Übung und Kraft in den Fingern.

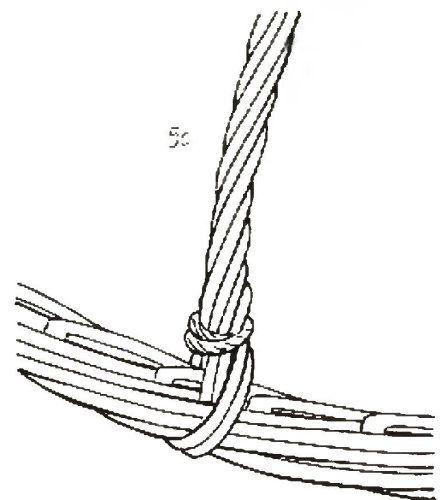
- Halten Sie die zwei Rutenenden, die herausstehen (siehe Abb. 5a) mit je einer Hand.
- Drehen Sie die Ruten zwischen Daumen und Zeigefinger rechts herum.
- Zwirnen Sie dann die Ruten links herum, indem Sie die Rute, die Sie mit der rechten Hand halten, den Platz mit der Rute wechseln lassen, die Sie mit der linken Hand halten.
- Legen Sie die rechte Rute über die linke.
- Drehen Sie die Rute wieder zwischen Daumen und Zeigefinger, und wechseln Sie



den Handgriff, so daß sie gezwirnt werden, siehe Abbildung 5b.

- Fahren Sie fort, bis die »Schnur« 10 bis 15 cm lang ist. Man muß gut festhalten, damit die Zwirnung nicht aufgeht.
- Wickeln Sie die »Schnur« ein- bis zweimal eng um den Henkel herum, bevor Sie sie durch den Rand stecken und an der Innenseite festmachen, siehe Abbildung 5c.

Wollen Sie zwei zusätzliche Ruten einsetzen, können Sie entweder die zweimal drei Enden flechten, oder Sie machen die zusätzliche Rute im Seitengeflecht fest und zwirnen dann die beiden anderen Ruten.



Tabletts

Brotbrett 7

Das Brotbrett ist sehr einfach und bequem zu flechten, es bildet daher oft den Grundstein für Flechtarbeiten mit Kindern. Das »Brett« kann so verwendet werden, wie es ist, oder man kann eine ungerade Anzahl von Staken anbinden, so daß mit jeweils einer Rute ein Seitengeflecht geflochten werden kann.

Die Flechtarbeit verlangt kein besonders geschmeidiges Material, deshalb kann man auch viele andere Werkstoffe als Weidenruten verwenden. Rote Karmelkirsche zum Beispiel gibt schöne rote Streifen; die Zweige der schwarzen Johannisbeere duften gut; Geißblattzweige sind weich und biegsam (nach einmal Nachtfrost), und Trollweidenruten ergeben einen ziemlich krausen Anblick.

- Machen Sie einen nicht zu großen Kranz, wie auf Seite 162 erklärt, und binden Sie zwei bis vier Bodenstaken an wie an einen Käseboden (siehe Seite 20).
- Schneiden Sie eine Handvoll Weidenruten und andere kleine Zweige in flotten Farben, etwas länger als der Kranzdurchmesser.
- Flechten Sie den Boden, indem Sie eine Rute nach der anderen nach oben und unten, über oder unter Bodenstaken und Kranz führen. Wenn die erste Rute auf dem Kranz beginnt, soll die nächste Rute entgegengesetzt, also unter dem Kranz beginnen.
- Machen Sie so weiter, und drücken Sie zwischendurch alles gut zusammen. Wenn mit frischen Ruten geflochten wird, wird das Tablett schrumpfen, und dann ist es gut, eine weitere Handvoll Ruten zum Ausfüllen zu haben.

Tablett auf Holzboden 114

Der Boden des Tablett besteht aus wasserfestem Sperrholz, das gebeizt oder mit Holzschutzmittel behandelt wurde.

- Sägen Sie das Tablett in der gewünschten Form aus.
- Bohren Sie dicht am Rand Löcher im Abstand von 3 bis 4 cm. Der Durchmesser der Löcher hängt davon ab, wie dick die Staken sind. Achten Sie darauf, daß Sie die Löcher nicht zu groß bohren, aber auch darauf, daß die Staken nicht zu dick sind, um sie auf den Rand herunterbiegen zu können.
- Halten Sie den Boden senkrecht und stecken Sie die dicken Enden der Staken 10 bis 15 cm durch die Löcher. Setzen Sie nacheinander acht bis zehn Staken ein. Die Enden sollen so lang sein, daß Sie vor einer Stake vorbeigeführt und hinter der nächsten Stake niedergelegt werden können. Sind die Enden zu lang, wird es vor allem in den Ecken schwierig, sie richtig unterzubringen.
- Biegen Sie die ersten zwei Staken über ein Rutenstück (von gleicher Dicke wie das dicke Ende der Stake), um Platz für die letzten Endstücke zu machen, die nach einer Runde untergebracht werden müssen.

- Biegen Sie das dicke Ende der ersten Stake nach rechts vor die zweite Stake und hinter die dritte Stake.
- Biegen Sie die zweite Stake nach rechts vor die dritte Stake und hinter die vierte Stake.
- Biegen Sie die dritte Stake nach rechts vor die vierte Stake und hinter die fünfte Stake.
- Machen Sie rundherum so weiter, siehe die Abbildung auf Seite 128.
- Biegen Sie die letzte Stake nach rechts, führen Sie sie vor die erste Stake, die umgelegt wurde, und unter ihr hindurch nach innen, so daß sie hinter die zweite Stake zu liegen kommt.
- Drehen Sie den Boden, so daß die Staken nach oben stehen, und ziehen Sie jede einzelne Stake vorsichtig nach oben, um zu vermeiden, daß Lücken zwischen dem Boden und dem Randgeflecht entstehen.
- Flechten Sie die Kimmung (siehe Seite 35), bis das Tablett die richtige Höhe hat.
- Klopfen Sie das Seitengeflecht gut zusammen, und legen Sie einen »Vier-hinter-zwei«-Rand (siehe Seite 57).
- Setzen Sie eventuell Henkel an (siehe Seite 89).

Körbe

Hoher Korb mit Henkel 105

Dieser Korb ist groß, geräumig und gut geeignet für Zeitungen oder Bücher, aber auch für gewichtige Einkäufe. Der Henkel geht über die Längsseite, so daß er auch bei schweren Lasten gut zu tragen ist.

- Flechten Sie einen großen Käseboden (siehe Seite 17), und binden Sie Seitenstaken im Abstand von zwei Fingerbreiten an. In der Mitte beider Korbenden soll je eine Stake stehen.
- Flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35), fangen Sie damit an zwei Stellen an.
- Flechten Sie das Sleving-Geflecht in der passenden Höhe.
- Flechten Sie noch eine Kimmung und legen Sie einen »Fünf-hinter-zwei«-Rand.
- Setzen Sie einen Henkel mit doppeltem Kern und Heringsgrätenanbindung über die Längsseite des Korbes (siehe Seite 70).

Zylinderkorb 114 | 120

Der Zylinderkorb ist einfach zu flechten und sieht gut aus. Er sitzt fest auf dem Fahrrad, dank seiner Höhe bleiben alle Einkäufe drin, auch bei holperigem Untergrund.

- Machen Sie einen Sternboden (siehe Seite 26) aus drei plus drei Weidenruten.
- Schneiden Sie ihn bündig glatt, setzen Sie 24 Seitenstaken ein, und flechten Sie eine Kimmung (siehe Seite 35).
- Setzen Sie 24 Flechruten ein und flechten Sie vor zwei und hinter eins:

- Flechten sie einige Bänder bis zur gewünschten Höhe, und schließen Sie mit einer schmalen Kimmung ab (siehe Seite 35).
- Legen Sie einen »Vier-hinter-eins«-Rand und machen Sie am Schluß einen Henkel mit doppeltem Kern und Zwirnung (siehe S. 73).

Auf dem Bild Seite 120 sehen Sie auch einen kleinen grünbraunen Zylinderkorb, der wie oben erklärt, geflochten wird, aber mit einem Sleving-Geflecht als Wandung (siehe Seite 45).

Der Korb mit den Stangen zum Brotkrösten im Feuer auf dem Bild Seite 114 ist als hoher Zylinderkorb geflochten, den man auch als Wäschekorb verwenden kann. Dann aber ist es gut, wenn alle Enden und Abschnittstellen an der Außenseite liegen.

Flacher Korb mit Henkel 117 | 125 | 129

Ich habe viele niedrige Körbe – große und kleine –, die ich das ganze Jahr über für alles Mögliche verwende. Sie sind nicht sehr hoch, so daß man den Boden gut sehen kann, wenn er selten genug einmal nicht ausgefüllt ist. Deshalb flechte ich in der Regel einen schönen Boden, auf dem die abgeschnittenen Flechruten wie Perlen an einer Schnur liegen, siehe Käseboden, Methode 3. auf Seite 23.

- Flechten Sie einen Käseboden (siehe Seite 17) und binden Sie die Seitenstaken mit ca. zwei Fingerbreiten Abstand an.
- Flechten Sie den ganzen Korb mit Kimmung (siehe Seite 35) oder französischem Seitengeflecht (siehe Seite 40).

- Legen Sie einen Rand, der zum Korb paßt, und machen Sie einen Henkel (siehe Seite 70).

Offener Französischer Korb 103

Die offenen französischen Körbe sind im Original auch am Boden offen. Das sieht gut aus, aber durch die Löcher rutschen Dinge heraus, also flechte ich diese Körbe immer mit geschlossenem Boden.

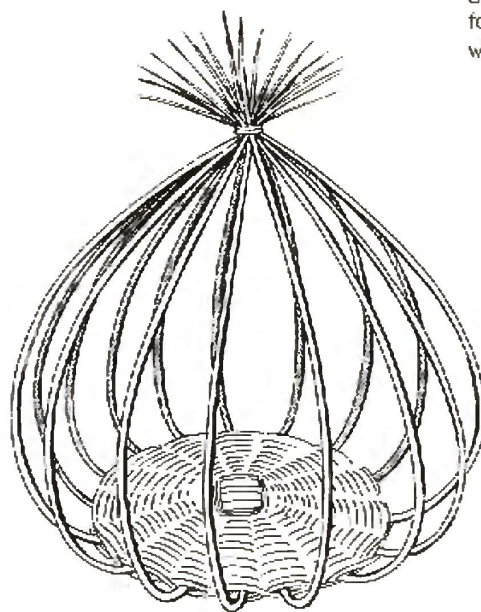
- Flechten Sie einen Käseboden (siehe Seite 17) und binden Sie die Seitenstaken an.
- Flechten Sie eine breite Kimmung und heften Sie die Enden ein.
- Schneiden sie zusätzliche Staken in Korbhöhe, spitzen Sie sie am dünnen Ende zu und stecken Sie sie rundum in die Kimmung zwischen die eingeflochtenen Staken (siehe Seite 46, Methode 2).
- Fangen Sie mitten an der einen Längsseite an zu fitzen (siehe Seite 46), und vergessen Sie nicht, eine zusätzliche Rute dort einzustocken, wo der Henkel sein soll.
- Fitzen Sie rundum, dann nach oben und noch einmal rundum.
- Schneiden Sie die zusätzlichen Staken ca. 0,5 cm über der Fitzung ab, wie in Abbildung 6 auf Seite 47 gezeigt.
- Flechten Sie eine breite Kimmung.
- Schließen Sie mit einem »Sechs-hinter-zwei«-Rand (siehe Seite 62) ab, und machen Sie einen Henkel mit doppeltem Kern und Heringsgrätenanbindung (siehe Seite 70).

Ballonkorb mit irischer Variante 120

- Flechten Sie einen Sternboden (siehe Seite 26) aus vier plus vier Ruten.
- Schneiden Sie glatt und setzen Sie 32 Seitenstaken ein, biegen diese aber nicht nach oben.
- Flechten Sie eine Kimmung (siehe Seite 35) mit 6 Flechtruten, ohne die Staken zu biegen, fangen Sie an zwei Stellen an.
- Biegen Sie die Staken vorsichtig in einem sanften Bogen, wie in der Abbildung gezeigt.
- Binden Sie die Staken an den Spitzen zusammen.
- Setzen Sie die Kimmung mit noch einmal 6 Flechtruten fort.
- Flechten Sie danach unter Einsatz von 32 Ruten ein Band französisches Seitengeflecht (siehe Seite 40).
- Nehmen Sie noch einmal 32 Flechtruten, und setzen Sie die erste Rute wie bei einem französischen Seitengeflecht ein:
- Plazieren Sie das dicke Ende hinter einer Stake, und flechten Sie nach rechts vor einer Stake und hinter der nächsten vorbei und wieder heraus auf die Vorderseite.
- Setzen Sie die zweite Flechtrute auf die gleiche Weise ein, aber um einen Zwischenraum weiter rechts von der ersten Flechtrute.
- Fahren Sie wie beschrieben fort, rundherum Flechtruten in alle Zwischenräume einzusetzen und dabei immer um einen Zwischenraum weiter nach rechts zu rücken.

Die dicken Enden werden innen im Korb nach oben zeigen und die langen dünnen Enden außen am Korb schräg nach unten absteigen. Um mit dem eigentlichen Flechten in Gang zu kommen, muß man die Ruten einzeln schräg nach rechts oben anheben, wo sie jeweils über die nächste Rute kreuzen.

- Flechten Sie dann die Ruten hinter den Staken vorbei nach rechts und wieder heraus auf die Vorderseite.
- Rücken Sie um einen Zwischenraum nach links, heben Sie die Rute schräg nach rechts oben an, und flechten Sie sie hinter der Stake vorbei heraus auf die Vorderseite. Setzen Sie so die Runde fort.



- Machen Sie dann mit gewöhnlichem französischem Seitengeflecht (siehe Seite 40) weiter.
- Schließen Sie mit einer schmalen Kimmung ab und legen Sie einen »Sechs-hinter-zwei«-Rand (siehe Seite 62).
- Machen Sie den Henkel mit doppeltem Kern und Zwirnung (siehe Seite 73).

Die Form des Korbes kann man immer durch den Knoten steuern, mit dem die Staken an den Spitzen zusammengehalten werden. Wenn der Korb stark nach innen gehen soll, zieht man den Knoten nach unten, und wenn der Bogen sanfter werden soll, schiebt man den Knoten nach oben. Falls Sie wollen, daß der Korb an einer Stelle senkrecht nach oben gehen soll, können Sie den Knoten ganz entfernen und durch einen Rutenring im gewünschten Durchmesser ersetzen.

*Ein materisches Durcheinander
von Körben und Flechterbäten,
die ich in den letzten Jahren
gemacht habe.*



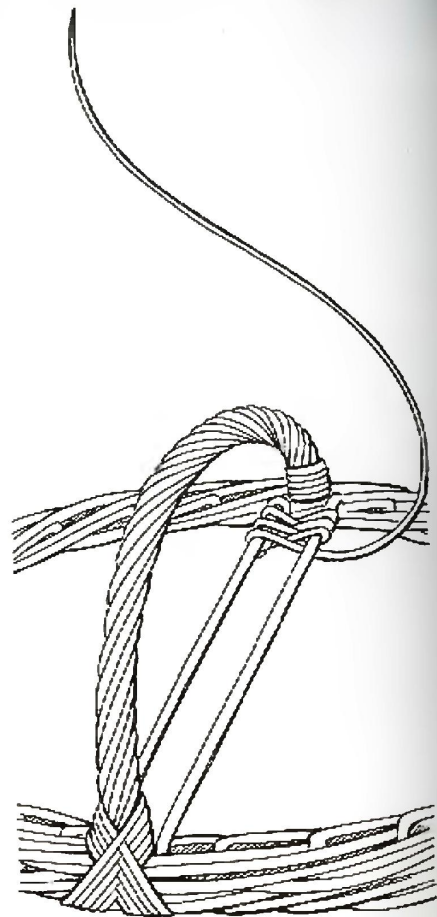
Picknickkorb mit Deckel 81

Ein Deckel auf dem Korb ist manchmal nützlich, dann kann man zum Beispiel bei einem Ausflug kleine Überraschungen dabei haben; und wenn man auspackt, hat man gleich ein kleines Anrichtebrett an der Hand.

- Flechten Sie einen ovalen Kaseboden (siehe Seite 17), und binden Sie Seitenstaken im Abstand von zwei Fingerbreiten an, eher etwas dichter an den Rundungen.
- Flechten Sie eine breite Kimmung (siehe S. 35), fangen Sie an zwei Stellen damit an.
- Machen Sie mit drei Bändern französischem Seitengeflecht weiter (siehe S. 40). Immer wenn neue Flechtruten eingesetzt werden, wird die erste Runde »vor zwei und hinter eins« geflochten.
- Flechten Sie noch eine Kimmung.
- Legen Sie die Staken zu einem »Fünf-hinter-eins«-Rand um.
- Machen Sie einen Henkel mit doppeltem Korn und Heringsgrätenanbindung (siehe Seite 70).

Brücke

- Machen Sie zuerst eine »Brücke« (auf der die beiden Deckel festgemacht werden) von der einen Henkelseite zur anderen:
- Stecken Sie an der Innenseite links und rechts vom Henkel zwei Ruten in das Seitengeflecht. Die Ruten sollen einander entgegengesetzt laufen, so daß an jeder Seite jeweils ein dickes und ein dünnes Ende neben dem Henkel in das Seitengeflecht gesteckt wird.
- Biegen Sie die zwei Ruten über den Rand, messen Sie den Abstand zur anderen Seite und machen Sie einen Knick an den Ruten.
- Stecken Sie wie beschrieben die zwei Ruten in die gegenüberliegende Seite.
- Flechten Sie eine Achterflechtung zwischen die zwei Ruten, wie in der Abbildung gezeigt:
- Legen Sie das dicke Ende einer nicht zu dicken Flechtrute entlang an einer der beiden Brückenruten. Das dicke Ende soll zur Koromitte zeigen.
- Machen Sie einen Knick an der Rute, und flechten Sie Achterschleifen über das Ende, so daß es sich selbst einschließt.
- Fahren sie fort, bis die Rute ausläuft.
- Stecken Sie das dicke Ende einer neuen Flechtrute an einer Brückenrute entlang in das Achterschleifengeflecht, knicken Sie es und setzen Sie die Flechtarbeit fort. Die dünnen Enden werden nicht eingebunden, sondern liegen lose unter den Brückenruten.
- Machen Sie weiter bis zur anderen Seite.



*Sommerausflug.
Wie man den »Wein« macht,
hat mir ein französischer Korbmacher
verraten: 1 Flasche klaren Aquavít,
3 Flaschen Rotwein, 1 kg Zucker,
eine große Handvoll frisch
ausgesprungene Schteentriebe.
Das Getränk muß 14 Tage ziehen.*



Deckel

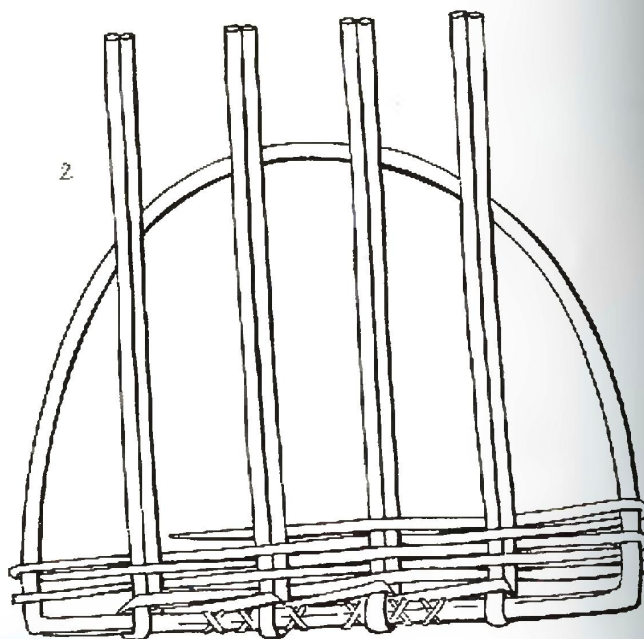
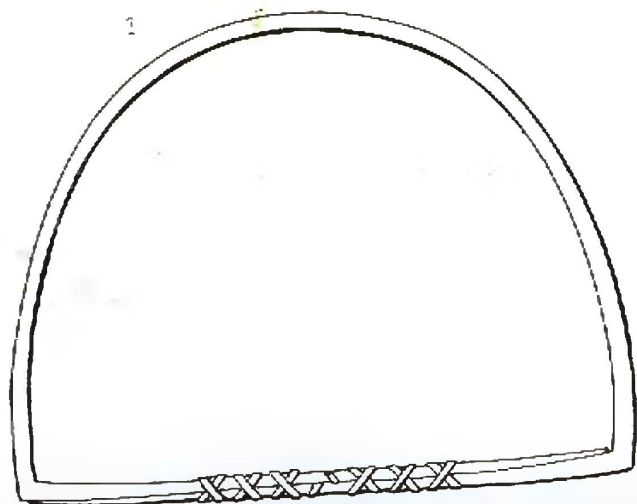
- Formen Sie eine mittelstarke Rute zu einem halbmondförmigen Ring entsprechend der halben Oberseite des Korbes:
- Legen Sie die Rute mit dem dicken Ende an der Brücke entlang, und biegen Sie sie vorsichtig genau da, wo der Rand anfängt (neben dem Henkel). Halten Sie den Bogen in Form, und machen Sie noch einen kleinen Knick auf der anderen Henkelseite. Schneiden Sie die beiden Enden so ab, daß sie sich von einer Henkelseite zur anderen überschneiden.
- Schneiden Sie die Enden so zu wie beim Ring für den Käseboden (siehe Seite 17).

damit sie aufeinanderpassen, und binden Sie sie zusammen, siehe Abbildung 1.

- Binden Sie vier Staken mit der flachen Seite wie an einen Käseboden (siehe Seite 20) und flechten Sie den Deckel so, daß alle Enden auf die Unterseite zu liegen kommen.
- Setzen Sie nach einigen cm Flechtarbeit lose Staken entlang den schon angebundenen Staken ein, siehe Abbildung 2.
- Flechten Sie den Deckel fertig, und schneiden Sie die Staken so ab, daß sie auf dem Ring zu liegen kommen.
- Flechten Sie den entsprechenden Deckel für die andere Seite.

Befestigung

- Binden Sie die zwei Deckel an zwei Stellen der Brücke ca. 5 cm vom Henkel entfernt an, verwenden Sie dazu gezwirnte Ruten (siehe Seite 89).
- Legen Sie das dicke Ende der gezwirnten Rute an der Brücke entlang, und nähen Sie die Rute über das Ende hinweg durch den Deckel, um die Brücke herum, durch den Deckel, um die Brücke herum usw.
- Nähen Sie so vier- bis fünfmal rundherum und schieben Sie das Ende darunter. Es empfiehlt sich, den Deckel zwischendurch zu öffnen und zu schließen, damit er nicht zu stramm angebunden wird.



»Rucksack« 87

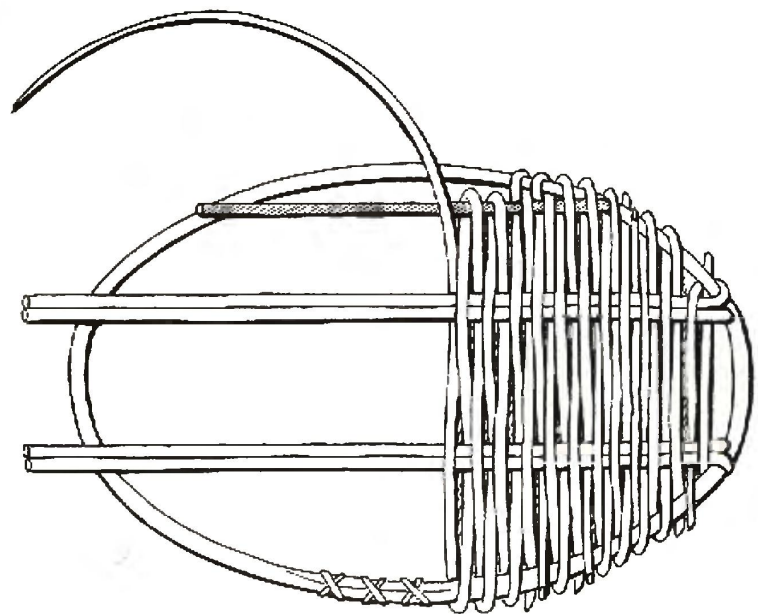
Der Rucksack wird auf einen langen und schmalen ovalen Ring geflochten, um nicht zu weit nach hinten abzustehen, wenn man ihn auf dem Rücken trägt. Er könnte aber genauso gut auf einem halbmondförmigen Ring geflochten werden, denn solche Körbe können mit kleinen Veränderungen und Lederriemen zu »Mehrzweckkörben« gemacht werden, die man zum Beispiel vorn, hinten oder »mitte« auf dem Fahrrad verwenden kann.

- Flechten Sie einen Käseboden (siehe Seite 17), und binden Sie Seitenstaken im Abstand von ca. zwei Fingerbreiten an. Sorgen Sie dafür, daß eine Stake genau mitten auf die Längsseite kommt, die nicht auf dem Rücken aufliegt.
- Flechten Sie eine Kimmung (siehe Seite 35).
- Setzen sie in jeden Zwischenraum zwei Flechtruten für ein doppeltes Zickzackgeflecht ein (siehe Seite 45). Vergessen Sie nicht, daß die zwei Ruten zusammen dünner sein müssen als eine Stake.
- Flechten sie zickzack (siehe Seite 43), bis die Ruten auslaufen, verwenden Sie aber nicht die dünnsten Enden.
- Setzen sie eine neue Runde Flechtruten ein und flechten Sie noch ein Band zickzack.
- Flechten Sie ganz oben eine Kimmung und schließen Sie mit einem »Fünf-hinter-zwei«-Rand ab.

Deckel

- Formen sie eine mittelstarke Rute zu einem Ring entsprechend dem oberen Rucksackrand, und binden Sie den Ring zusammen.
- Binden sie zwei Bodenstaken an den Ring wie bei einem Käseboden (siehe Seite 10), und flechten Sie ungefähr 10 cm.
- Setzen Sie dann an den festgebundenen Bodenstaken entlang lose Staken ein.
- Stecken Sie außerdem eine zusätzliche Stake etwa 2 bis 3 cm innerhalb des Rings in das geflochtene Stück, wie in der Abbildung gezeigt.

- Flechten Sie 10 cm weiter, anschließend über und unter die neue Stake.
- Lassen Sie danach 8 bis 10 cm des Ringes an der Seite offen stehen:
- Flechten Sie ab jetzt nur um die neue Stake herum und wieder zurück, wie in der Abbildung gezeigt. Wenn die offene Stelle die 10 cm erreicht hat, wird wieder um den Ring herum geflochten.
- Flechten sie den Deckel fertig, und schneiden Sie die Staken ab, so daß die Enden auf dem Ring liegen.
- Binden sie den Deckel mit einer Befestigung auf die Rückseite des Rucksacks, wie auf der vorhergehenden Seite beschrieben.



Verschlussvorrichtung

Die Verschlussvorrichtung – eine kleine Schlinge – wird an der Vorderseite des Korbes angebracht. Die Schlinge muß zu der Öffnung im Deckel passen.

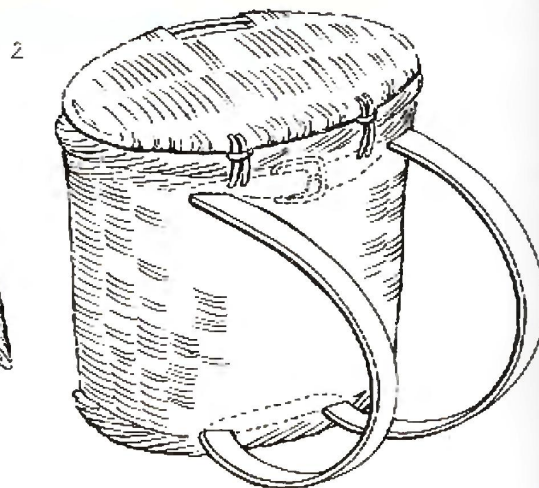
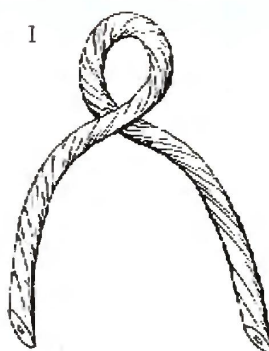
- Stecken Sie eine Rute an der Stake entlang nach unten, die links von der Mittelstake steht.
- Drehen Sie die Rute kräftig (siehe Seite 89), so daß sie sich zu einer Schlinge formt, siehe Abbildung 1.
- Stecken Sie das andere Ende der Schleife entlang der Stake rechts von der Mittelstake nach unten.
- Binden Sie einen kleinen dekorativen Ast, einen Lochstein oder etwas Ähnliches neben der Schlinge an den »Rucksack«, und benutzen Sie es als Verschluss.



Lederriemen

Zum Schluß wird ein ca. 2,5 cm breiter und 2 m langer Lederriemen mit Schnalle an den Korb gesetzt:

- Stecken Sie den Riemen von innen ganz oben durch die linksseitige Kimmung nach außen. Führen Sie ihn ganz nach unten und stecken Sie ihn dort durch die (ebenfalls linksseitige) Kimmung nach innen.
- Lassen Sie den Riemen auf der Innenseite nach rechts laufen, und stecken Sie ihn ganz unten durch die rechtsseitige Kimmung wieder nach außen.
- Stecken Sie schließlich den Riemen ganz rechts oben durch die Kimmung nach innen und schließen Sie ihn, siehe Abbildung 2.



Fahrradkorb 87

Der Fahrradkorb sitzt mit Hilfe von zwei Lederriemen gut und fest auf dem Fahrrad, und aufgrund der flachen Seite eignet sich das Modell auch gut für Fahrradtaschen, die auf beiden Seiten des Gepäckträgers festgebunden werden.

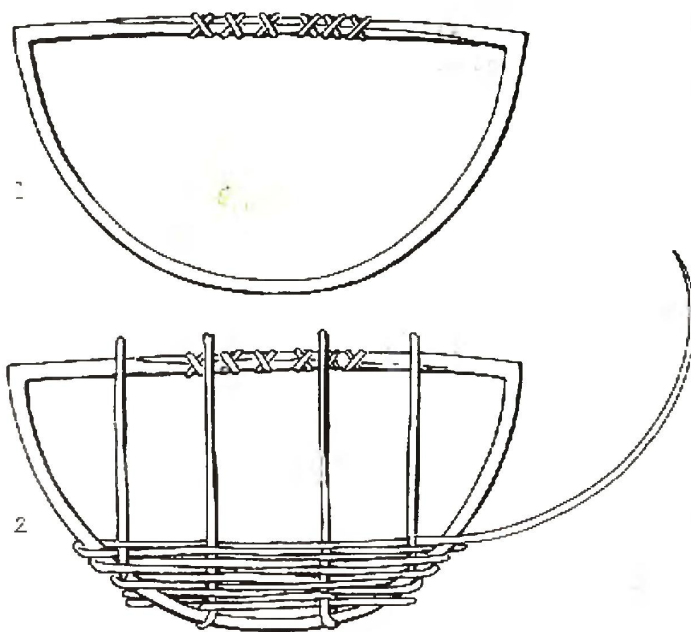
Es ist wichtig, das Fahrrad in der Nähe zu haben, wenn der Korb geflochten wird, denn es gibt viele unterschiedliche Lenker und Räder, und man muß von Anfang an die richtigen Maße haben.

Der Fahrradkorb auf dem Bild Seite 87 ist für ein älteres Fahrradmodell, bei dem der Ab-

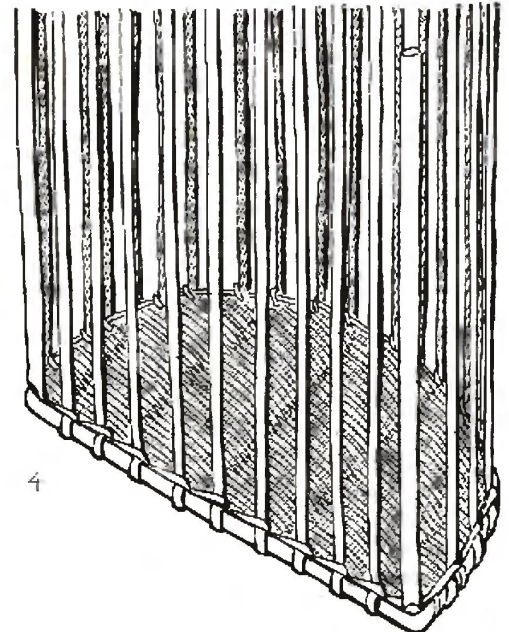
stand zwischen Lenker und Rad groß ist, weshalb dieser Korb hoch geflochten ist.

- Formen Sie einen halbmondförmigen »Ring«, wie in Abbildung 1 gezeigt, und binden Sie ihn längsseitig zusammen.
- Binden Sie zwei Bodenstaken an den gebogenen Rand des Ringes wie an einen Käseboden (siehe Seite 20), und flechten Sie 5 bis 6 cm weit.
- Stecken Sie zwei weitere Bodenstaken in das Geflecht zwischen dem Ring und den festgebundenen Bodenstaken, wie in Abbildung 2 gezeigt.

- Flechten Sie den Boden fertig und schneiden Sie ihn glatt.
- Binden Sie Seitenstaken im Abstand von ca. zwei Fingerbreiten an den Käseboden – setzen Sie eine Stake ca. 1 cm vor und hinter jede Ecke.
- Schneiden Sie zwei kräftige Eckstaken zu, wie in Abbildung 3 gezeigt, und klopfen Sie sie an den Ecken in den Boden, so daß die Schnittflächen am Ring anliegen, siehe Abbildung 4.

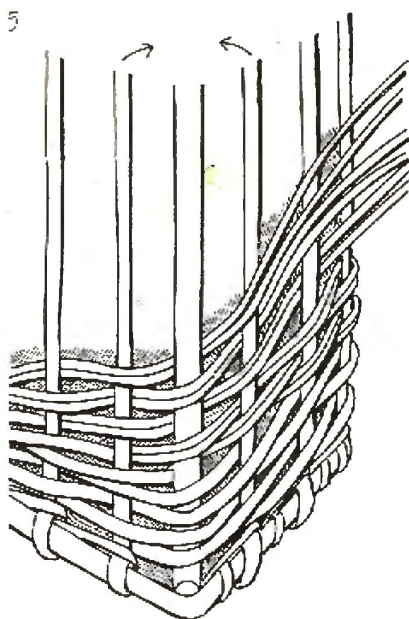


3



4

- Flechten Sie eine breite Kimmung (s. S. 35). Zu Beginn erfordert es etwas Fingerfertigkeit, die beiden Eckstaken in Stellung zu halten.
- Setzen Sie Flechruten für ein doppeltes französisches Seitengeflecht ein (siehe Seite 42). Um die Ecken scharf zu bekommen, drückt man die zwei Staken, die links und rechts von den Eckstaken stehen, hinter diesen aufeinander zu, wenn an ihnen vorbeigeflochten wird, siehe Abbildung 5.
- Wenn die Flechrute ausläuft, setzt man noch einmal Ruten für ein Band doppeltes französisches Seitengeflecht ein. Die erste Runde wird vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei geflochten.
- Schließen Sie mit einer Kimmung ab.



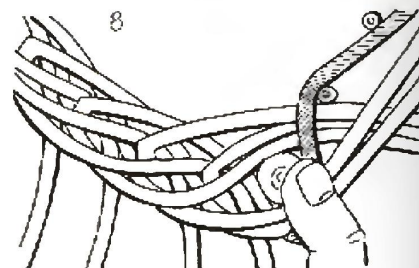
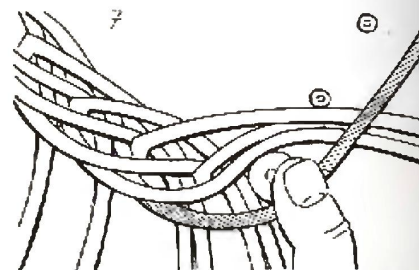
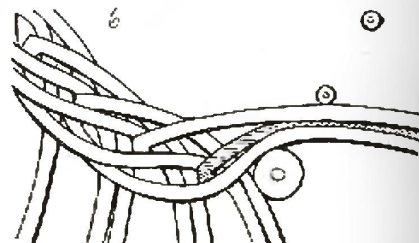
•Vier-hinter-zwei-Rand mit viereckigen Ecken

Fangen Sie an der runden Seite mit einem »Vier-hinter-zwei-Rand« (siehe Seite 57) an, und flechten Sie ihn weiter, bis noch vier Rutenpaare und zwei senkrechte Seitenstaken vor der ersten Eckstake übrig sind.

- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie die rechte Flechrute vor drei Staken (einer umgelegten und zwei noch stehenden) und hinter der Eckstake vorbei nach außen auf die Vorderseite.
- Biegen Sie die am weitesten links liegende Stake über den Rand, und legen Sie sie hinter zwei Staken (eine davon ist die Eckstake) und nach unten parallel neben die dort schon liegende Rute.
- Biegen Sie gleichermaßen die Stake, die jetzt am weitesten links steht (die letzte vor der Eckstake), über den Rand, legen Sie sie hinter die Eckstake zwischen die zwei schon unten liegenden Ruten, und führen Sie sie heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 6.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie die rechte Flechrute vor drei Staken (zwei umgelegten und der Eckstake) vorbei, und halten Sie sie mit dem Daumen fest, wie auf Seite 7 gezeigt.
- Trennen Sie das nächste linke Rutenpaar, und führen Sie die rechte Flechrute vor zwei Staken (einer umgelegten und der Eckstake) vorbei, und halten auch sie mit dem Daumen fest.
- Trennen Sie das letzte Rutenpaar vor der Ecke, führen Sie die rechte Flechrute vor die Eckstake, und halten Sie sie mit dem

Daumen an der Ecke fest. Diese letzte Rute bildet die Ecke.

- Biegen Sie die Rute über die anderen Ruten, so daß sie die Ecke bildet, und führen Sie sie hinter die nächste Stake und heraus auf die Vorderseite, siehe Abbildung 8. Die Stake, die parallel dazu hätte umgelegt werden müssen, ist schon verbraucht, und deshalb liegt die Rute jetzt allein im ersten Zwischenraum hinter der Ecke.





Sonnenblumen im Korb, Kind im Sitz.
So sehe ich dieses Bild, auf dem alles bereit
ist für einen Sommerausflug. Der Fahrradkorb
wird geflochten wie auf diesen Seiten beschrie-
ben; und auf den Seiten 83 und 106 finden Sie
Flechtanweisungen für den »Rucksack«
und den Fahrradsitz.

- Biegen Sie die nächste Rute an der Ecke nach oben, und führen Sie sie vor der Eckstake, vor der nächsten Stake nach der Ecke und hinter der dritten Stake vorbei. Diese Rute wird auch allein liegen, weil man die Eckstake nicht umlegen kann.
- Führen Sie die nächste Rute an der Ecke nach oben vor zwei senkrecht stehenden Staken und hinter der dritten Stake vorbei nach außen.
- Biegen Sie die am weitesten links liegende Stake (die erste senkrecht stehende Stake nach der Ecke) über den Rand, und legen Sie sie hinter zwei Staken und nach unten parallel zu der dort schon liegenden Rute.
- Flechten Sie den Rand weiter wie einen gewöhnlichen »Vier-hinter-zwei«-Rand (siehe Seite 57) bis zur nächsten Ecke. Die nächste Ecke wird aufgebaut, sobald noch vier Rutenpaare und zwei senkrecht stehende Staken vor der Ecke übrig sind:
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, und führen Sie die rechte Flechrute vor drei Staken (einer umgelegten und zwei noch stehenden) vorbei und hinter der Eckstake nach außen.
- Biegen Sie die linke senkrechte Stake über den Rand und legen Sie sie hinter zwei Staken (eine davon ist die Eckstake) vorbei parallel zu der unten schon liegenden Rute.
- Biegen Sie die am weitesten links stehende Stake über den Rand, und legen Sie sie hinter die Eckstake zwischen die zwei dort schon liegenden Ruten.
- Trennen Sie das am weitesten links liegende Rutenpaar, führen Sie die rechte Flechrute vor drei Staken (zwei umgelegten und der Eckstake) vorbei, und halten Sie sie an der Ecke mit dem Daumen fest.
- Trennen Sie das nächste linke Rutenpaar, und führen Sie die rechte Flechrute vor zwei Staken (einer umgelegten und der Eckstake) vorbei und halten auch sie an der Ecke fest.
- Trennen Sie das letzte Rutenpaar an der Längsseite des Korbes, und führen Sie die rechte Flechrute nach vorn um die Eckstake herum. Diese Rute bildet die Ecke.
- Führen Sie die Rute über die zwei anderen Ruten hinweg, so daß sie die Ecke bildet, und legen Sie sie hinter die nächsten senkrecht stehende Stake. Die Stake, die parallel dazu hätte umgelegt werden sollen, ist verbraucht, die Rute liegt allein.
- Führen Sie die nächste Rute an der Ecke über die andere dort noch liegende Rute, und führen Sie sie vor der nächsten Stake und hinter der zweiten Stake vorbei heraus auf die Vorderseite. Die Eckstake kann nicht umgelegt werden, auch diese Rute liegt also allein.
- Führen Sie die dritte Rute an der Ecke vor zwei Staken und hinter der dritten Stake vorbei nach außen.
- Biegen Sie die linke senkrechte Stake über den Rand, und legen Sie sie hinter zwei Staken parallel zu der unten schon liegenden Rute.
- Flechten Sie den Rand weiter, und schließen Sie ihn wie einen gewöhnlichen »Vier-hinter-zwei«-Rand ab (siehe Seite 57).
- Im zweiten und dritten Zwischenraum nach den Ecken steht jeweils nur eine Rute heraus. Diese Ruten werden verbraucht, wenn das Rutenpaar getrennt wird, es bleibt also ein leerer Zwischenraum zurück. Ist der Rand gelegt, steht rundherum in jedem Zwischenraum eine Rute heraus, mit Ausnahme der drei ersten Zwischenräume nach jeder Ecke. Im ersten Zwischenraum nach einer Ecke stehen zwei Ruten heraus, und die nächsten zwei Zwischenräume sind leer.
- Der Fahrradkorb wird mit zwei Lederriemen auf das Fahrrad gebunden. Man kann eventuell ein Ohr als Handgriff am hinteren Rand flechten.

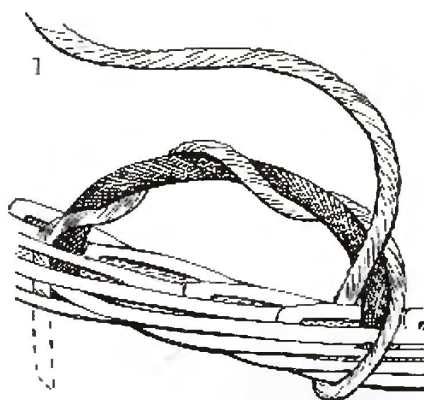
Brennholzkorb mit Ohren [91]

Ich mag große Körbe gern. Natürlich für Brennholz, aber auch für alles mögliche andere: Handschuhe und Mützen, Garn und Stoff, Spielzeug und Stofftiere. Unordnung wird auf einmal erträglich, wenn sie sich in einem Korb verbirgt.

- Machen Sie einen Sternboden (siehe Seite 26) aus fünf plus fünf kräftigen Ruten.
- Schneiden Sie ihn glatt, setzen Sie 40 Seitenstaken ein, und flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35), fangen Sie dabei an zwei Stellen an.
- Setzen Sie 40 Flechtruten ein, und flechten Sie sie einzeln vor zwei und hinter einer Stäke vorbei (siehe Seite 52):
- Flechten Sie ein Band auf diese Weise.
- Setzen Sie 40 Flechtruten ein, und flechten Sie ein neues Band mit französischem Seitengeflecht (siehe Seite 40). Den Übergang zu dieser Technik hebt man hervor, indem man in der ersten Runde alle Ruten vor zwei Staken und hinter einer Stäke vorbei flechtet.
- Setzen Sie 80 Flechtruten ein, und flechten Sie das dritte Band als doppeltes französisches Seitengeflecht (siehe Seite 42).
- Flechten Sie das vierte Band wie das zweite – also französisches Seitengeflecht mit hervorgehobenem Anfang.
- Schließen Sie die Wandung mit einer Kimmung ab.
- Legen Sie ganz am Schluß einen »Vierhinterzwei«-Rand (siehe Seite 57).

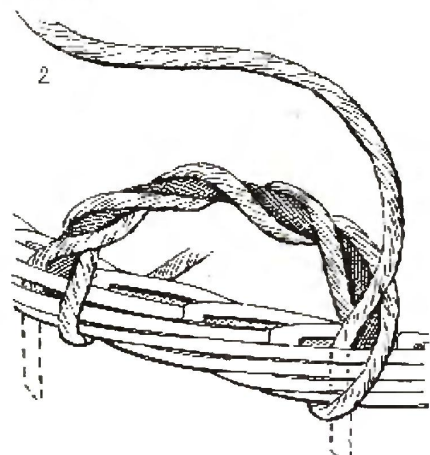
Ohren/Griffe

- Stecken Sie den Henkelkern an zwei Seitenstaken entlang in den Rand.
- Spitzten Sie eine gute lange Flechrute zu, und stecken Sie sie am linken Ende des Henkelkerns links von ihm durch das gleiche Loch nach unten.
- Biegen Sie die Rute rechtwinklig aus dem Korb heraus, und drehen Sie sie ganz außen an der Spitze rechtsherum und weg von Ihnen.
- Ist die erste Spitze gedreht, rücken die Hände von der Spitze der Rute etwas nach unten, und man schubst die Rute ständig mit den Fingern vorwärts, während sich die Rute gleichzeitig in S-Form dreht. Es sieht so aus, als würde man in die Luft boxen oder mit den Armen radfahren.
- Allmählich bewegen sich die Hände beim Weiterdrehen nach unten auf dem Rand zu.
- Halten Sie die Rute immer im gedrehten Zustand.



- Führen Sie die Rute rechts um den Henkelkern herum, und winden Sie sie um ihn herum, wie in Abbildung 1 gezeigt.
- Stecken Sie die Rute von außen in die Kimmung, wie in der Abbildung gezeigt, und führen Sie sie nach oben auf die Vorderseite, wo sie rechtsherum bis zur linken Henkelseite zurückgewunden wird.
- Führen Sie die Rute durch die Kimmung in den Korb. Die Rute muß dabei ständig gedreht sein.
- Stecken Sie eine neue Rute am rechten Ende des Henkelkerns links von ihm im gleichen Loch nach unten, und drehen Sie sie. Winden Sie die neue Rute rechts um den Henkelkern herum hin und zurück wie zuvor, siehe Abbildung 2. Achten Sie darauf, daß sich die Ruten nicht kreuzen.

Sollte der Henkelkern noch nicht ganz abgedeckt sein, können die Enden noch einmal hin und zurück um den Kern gewunden werden. Vernähen Sie die Enden im Seitengeflecht des Korbes.



Brennholzkorb mit offenen Enden [91]

Der offene Brennholzkorb wird um eine Form aus zwei einseitlichen Holzstücken geflochten, siehe Abbildung 1. Die Form macht die Hälfte des Korbes aus.

Man legt die zwei Platten übereinander, und man bohrt durch beide Platten gleichzeitig zum Beispiel 16 Löcher mit zwei cm Durchmesser. Zwischen die Platten schraubt man zwei Klötze um Abstand von 25 cm, siehe Abbildung.

Der Korb wird aus ca. 50 cm langen kräftigen Haselruten geflochten. Die zwei obersten Ruten (die den Rand bilden) müssen jedoch an beiden Enden 1 bis 2 cm länger sein.

- Stecken sie die Haselruten durch die Löcher in der Holzform, so daß die Ruten

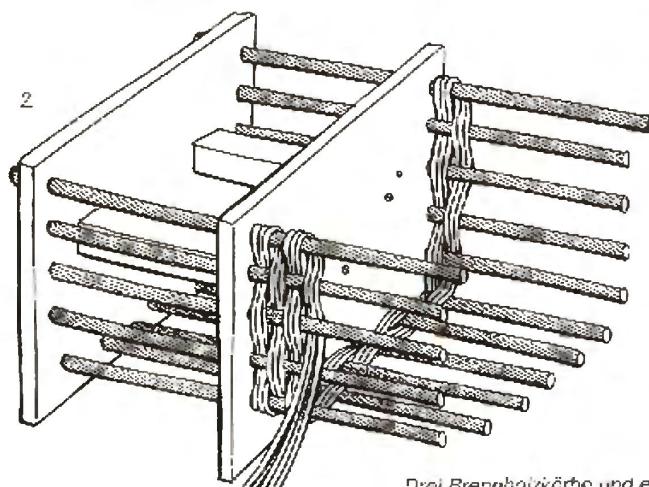
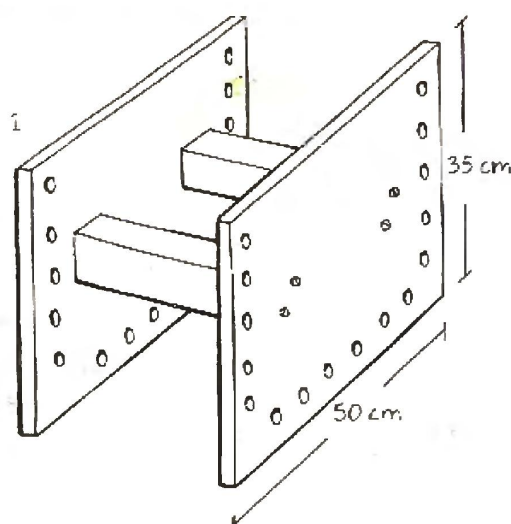
an einem Ende mit der Form bündig abschließen (nur die zwei obersten Ruten stehen etwas heraus) und am anderen Ende herausstehen, siehe Abbildung 2.

- Beginnen Sie mit dem Flechten der offenen Hälfte des »Korbes« ganz innen an der Form.
- Flechten Sie ein Slewing-Geflecht mit drei Ruten (siehe Seite 45) – die dicken Enden der Ruten sollen im Korb anfangen.
- Flechten Sie eventuell ab und zu zweimal um die obersten Ruten herum, so daß die Ruten von dem Geflecht ganz abgedeckt werden, bevor zurückgeflecht wird.

- Flechten Sie bis ganz ans Ende der Rute hinaus, und klopfen Sie das Geflecht zwischendurch mit dem Klopfeisen gut zusammen.

- Stecken Sie an den Haselruten entlang Weidenstaken für den Rand soweit wie möglich in das Geflecht, fangen Sie an der linken Seite damit an. Die erste Stake wird rechts von der Haselrute eingesteckt, und danach wird rundherum jeweils eine Stake links von jeder Haselrute eingesteckt, ausgenommen die letzte Haselrute ganz rechts, die alleine stehen bleibt.

- Schließen Sie mit einem »DrehHinter-eins« Rand mit losen Enden (siehe Seite 92) ab.



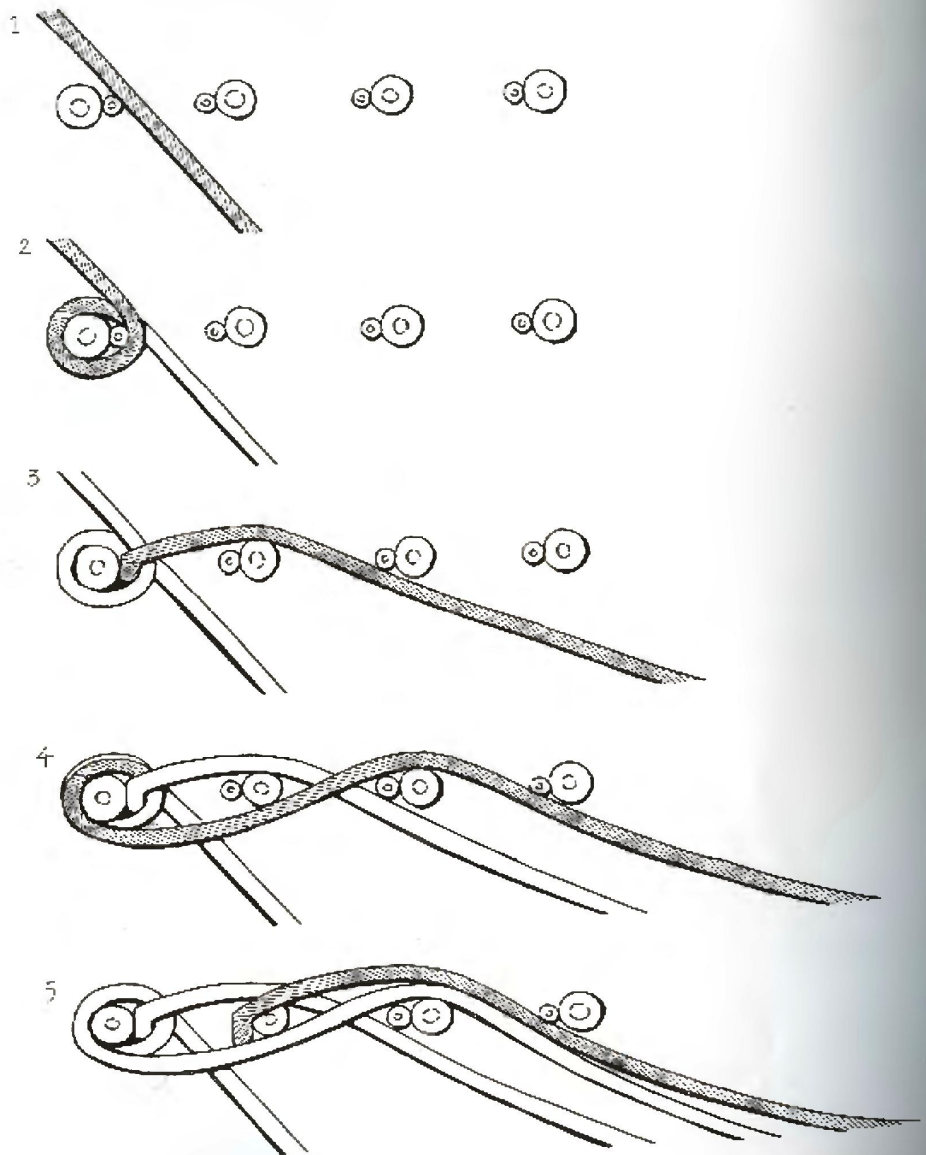
Drei Brennholzkörbe und ein »Feuerhahn«.
Die Anleitung zum Holzkorb mit Ohren finden Sie auf Seite 89. Der Holzkorb mit offenen Enden wird geflochten, wie auf dieser und den nächsten Seiten beschrieben. Auf Seite 94 ist die Anleitung für den großen Holzkorb.



Drei hinter eins mit losen Enden

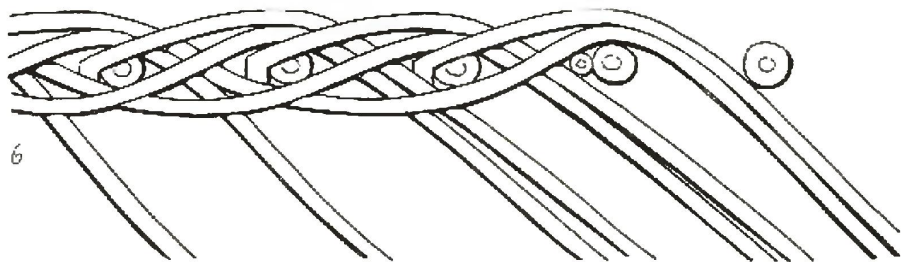
Dieser Rand ist anders als die bisher beschriebenen Ränder, weil der Korb nicht rund, oval oder viereckig ist. Der Rand hat also keinen geschlossenen Verlauf, sondern beginnt und endet an zwei verschiedenen Stellen. Um den Rand legen zu können, muß deshalb eine zusätzliche Rute eingelegt werden, damit der Rand «aufgeht»:

- Fangen Sie links an, und legen Sie eine zusätzliche Flechrute zwischen die erste und zweite Weidenstake, so daß das dicke Ende nach rechts zeigt, siehe Abbildung 1.
- Führen Sie die «dünne Hälfte» ganz um die Haselrutenstake und die erste Weidenstake herum, und lassen Sie sie auf der Rückseite liegen, siehe Abbildung 2.
- Legen Sie die erste Weidenstake hinter die zweite um, und führen Sie sie heraus auf die Vorderseite, wie in Abbildung 3 gezeigt.
- Führen Sie die zusätzliche Flechrute, die auf der Rückseite «wartet», auf die Vorderseite herum, vor der ersten (umgelegten) Stake und der zweiten Stake vorbei, hinter der dritten Stake vorbei und auf die Vorderseite heraus, wie in Abbildung 4 gezeigt.
- Machen Sie jetzt mit einem gewöhnlichen «Drei-hinter-eins»-Rand (siehe Seite 54) weiter: Die zweite Weidenstake wird hinter die dritte gelegt, parallel zu der da schon liegenden Rute, siehe Abbildung 5.

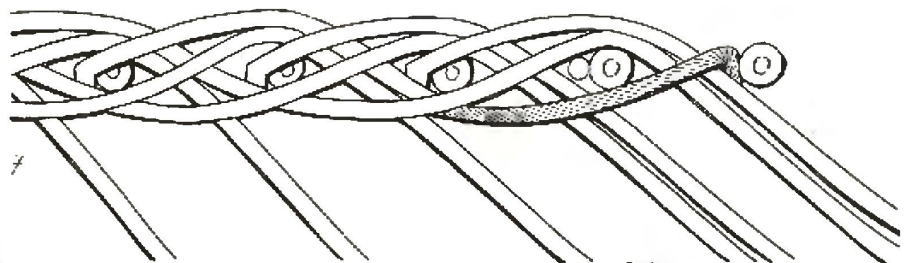


- Setzen Sie dies zur anderen Seite hin fort.

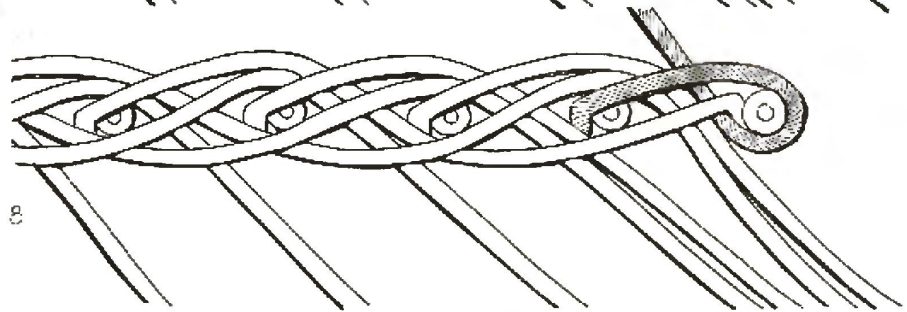
- Wenn nur noch eine senkrechte Weidenstake übrig ist, macht man Folgendes: Es sind noch drei herausstehende Rutenpaare übrig, siehe Abbildung 6. Das ganz links liegende Paar wird getrennt, und die rechte Rute wird vor zwei Staken (einer umgelegten und einer noch stehenden) vorbeigeführt.



- Messen Sie, wie lang die Rute sein muß, knicken Sie sie vorsichtig, spitzen Sie sie an, und klopfen Sie die Spitze links neben der letzten Haselrute nach unten.

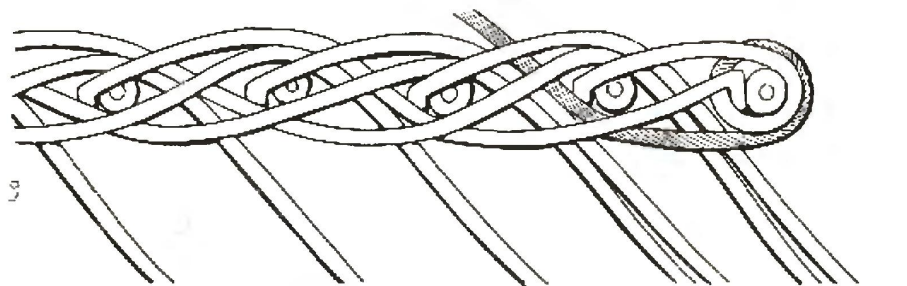


- Legen Sie die letzte Stake hinter die Haselrute und einmal ganz um sie herum.



- Stecken Sie sie links von der Haselrute in die Innenseite des Korbes, wie in Abbildung 8 gezeigt. Führen Sie dann die Rute noch einmal um die Haselrutenstake herum und zurück: unmittelbar vor dem jetzt am weitesten links herausstehenden Rutenpaar stecken Sie sie nach innen, siehe Abbildung 9. Dies geschieht also auf die gleiche Weise, wie man beim Kimmen verlängert.

- Schneiden Sie die zwei letzten Rutenpaare ab, und schneiden Sie den Rand glatt.



Jetzt ist die Hälfte des Korbes geflochten, und die Holzform wird abgemacht. Am besten setzt man jetzt den Henkelkern an, bevor die andere Hälfte des Korbes geflochten wird. Verwenden Sie dafür zwei kräftige Weiden- oder Haselruten.

Henkelkern

- Zwängen Sie das eine Ende des Henkelkerns hinter die vierte Haselrutenstake.
- Führen Sie den Henkelkern vor die dritte und zweite Stake und hinter (innerhalb) die erste (oberste) Haselrutenstake. So sitzt der Henkel innen im Korb. Macht man es umgekehrt, sitzt der Henkel außen.
- Zwängen Sie den zweiten Henkelkern unter die dritte Haselrutenstake, führen Sie ihn vor die zweite Haselrutenstake und hinter die erste. Die zwei Henkelkerne laufen nun miteinander und liegen parallel.
- Setzen Sie die Henkelkerne in gleicher Weise auf der anderen Seite ein.
- Flechten Sie die andere Hälfte des Korbes und den Rand dazu.

Umwicklung

Die Rute, mit der der Rand geflochten wird, sitzt am Ende nicht fest, deshalb kann sich der Rand allmählich lösen. Um das zu verhindern, macht man vier Umwicklungen, die Rand und Seitengeflecht straff zusammenhalten, ganz oben am Korbrand:

- Stecken Sie das dicke Ende tief in das Seitengeflecht, drehen Sie die Rute (s. S. 39), und führen Sie sie um den Rand herum, ein gutes Stück nach unten durch das Seitengeflecht, wieder um den Rand herum, nach unten durch das Seitengeflecht usw.
- Ziehen Sie gut stramm, flechten Sie dreibis viermal rund herum, und klemmen Sie das Ende fest, indem Sie es ein- oder zweimal anders herum führen. Auf diese Weise

zieht man die Umwicklung stramm, bevor man sie im Seitengeflecht vernäht.

Henkel mit Heringsgräten

- Stecken Sie vier lange biegsame Ruten von außen links neben dem Henkelkern nach innen. Die Ruten sollen sich hinter der zweiten Haselrutenstake anlehnen.
- Führen Sie die Rute schräg nach oben vor der ersten Haselrutenstake (und dem Rand) vorbei und rechts um den doppelten Henkelkern herum.
- Führen Sie die Rute dreimal um den Henkelkern herum, und stecken Sie sie von innen links neben dem Henkelkern (von außen gesehen) nach außen.
- Alles in umgekehrter Richtung wiederholen.

Der Henkel ist so breit und hoch, daß die acht Ruten den Henkelkern nicht verdecken werden. Deshalb setzt man von jeder Seite aus zwei zusätzliche Ruten ein:

- Stecken Sie die Ruten mit dem dicken Ende von innen rechts neben dem Henkel nach außen.
- Führen Sie sie unter dem Henkelkern nach rechts herum, so daß sie auf die Vorderseite kommen. Dort laufen sie parallel zu den vier Ruten, die schon um den Henkelkern gewunden sind.
- Wenn der Henkel immer noch nicht ganz zugewickelt ist, kann man nochmal ein bis zwei Ruten einsetzen.
- Schließen Sie mit dem Heringsgrätenverschluß ab (siehe Seite 70), und vernähen Sie die Enden im Korbgeflecht.

Großer Brennholzkorb [91]

Dieser Korb ist sehr groß und kaum zu bewegen, wenn er voll Holz ist. Er wird mit einem zusätzlichen kleinen «Rand» unter dem Boden geflochten. Noch besser ist eine Stoßkante (siehe Seite 69), damit man ihn hin- und herziehen kann.

- Machen Sie einen Sternboden (siehe Seite 26) mit fünf plus fünf kräftigen Ruten.
- Schneiden Sie glatt, und setzen Sie 40 Seitenstaken ein, ohne sie nach oben zu biegen.
- Flechten Sie eine Kimmung (siehe Seite 35), ohne die Staken aufzubiegen, fangen Sie damit an zwei Stellen an. Die Seite des Bodens, auf der der Korb stehen soll, ist Innen zugewandt.
- Ist die Kimmung 1 bis 2 cm breit, werden die Staken wie üblich nach oben gebogen. Dann wird eine neue breite Kimmung geflochten. Die Kimmung am Boden dient als Stoßkante.
- Flechten Sie den Korb mit vier Bändern französischem Seitengeflecht (siehe Seite 40).
- Immer, wenn neue Flechtruten eingesetzt werden, wird in der ersten Runde vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei geflochten, dann wieder wie gewöhnlich vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei.
- Flechten Sie noch eine Kimmung, und legen Sie einen Rand, zum Beispiel «vier hinter zwei» (siehe Seite 57).

Gestelle

Es macht Spaß, Gestelle zu machen, und es gibt keine Regeln für die Gestaltung. Sie sollten nur haltbar und dekorativ sein. Man kann alle möglichen Formen und Ausführungen machen und einige der Techniken kombinieren, die beim Korbflechten angewendet werden. In diesem Abschnitt finden Sie einige

Vorschläge für verschiedene Gestelle. Die ersten drei Modelle sind für Pflanzen, die sich an ihnen emporranken können; aber im Dezember können sie, wie im Bild auf Seite 163 gezeigt, auch als »Weihnachtsbäume« mit Schmuck dienen.



Kleine Gestelle 97 103 107

- Stellen Sie bleistiftstarke Ruten in einen Krug, so daß drei bis vier cm Abstand zwischen den Staken sind. Je größer der Krug ist, desto kräftigere Ruten kann man verwenden.
- Flechten Sie eine solide Kimmung (siehe Seite 35) über dem Rand des Kruges. Die Kimmung soll so breit sein, daß sie den Staken guten Halt verschafft. Die Enden der drei ersten Kimmungsrueten sollen ein gutes Stück auf der Vorderseite herausstehen, so daß etwas da ist, mit dem man später das Geflecht festigen kann.
- Binden Sie die Staken an den Spitzen zusammen.
- Flechten Sie ein doppeltes Kreuzgeflecht (siehe Seite 56) spiralförmig nach oben, fangen Sie damit unmittelbar über der Kimmung an. Wenn die Staken weit auseinander stehen, können die Flechtruten einmal zusätzlich zwischen den Staken gekreuzt werden.
- Verlängern Sie die Flechtruten so, daß es möglichst harmonisch aussieht, das heißt dick an dick oder dick an dünn. Wenn Sie mit dem dicken Ende verlängern, geht es am leichtesten, wenn man das Ende ein wenig rückwärts entlang der Spirale nach unten schiebt, so daß es fest hinter oder vor einer Stake eingezwängt sitzt, bevor weiter geflochten wird.
- Schließen Sie mit einem japanischen Auge an der Spitze (siehe nächste Seite).

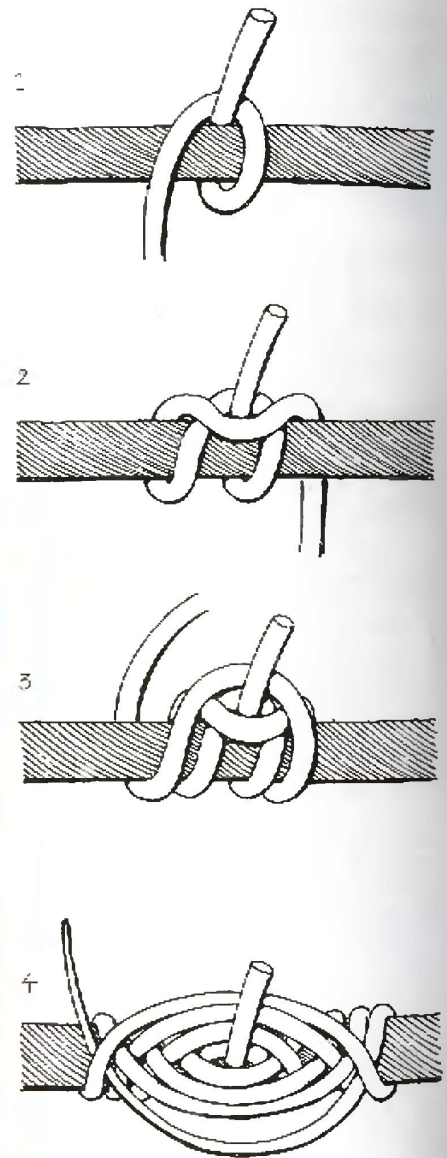
Japanisches Auge

Das japanische Auge wirkt sehr dekorativ, sowohl als Schmuck und Verzierung als auch als Knoten, um zwei oder mehr Ruten zusammenzubinden. Es ist leicht zu machen, wenn man erst einmal das Prinzip verstanden hat. Probieren Sie es eventuell zuerst um einen kräftigen Stock herum zu flechten.

- Legen Sie das dicke Ende einer guten biegsamen Rute hinter den Stock, so daß das Ende drei bis fünf cm nach oben steht.
- Halten Sie den Stock fest und führen Sie das lange Ende der Flechrute um den Stock herum und nach oben rechts neben das kurze Ende, dann hinter dem kurzen

Ende nach links und vor dem Stock nach unten, siehe Abbildung 1.

- Führen Sie die Rute hinter den Stock nach oben, dann nach rechts vor dem Rutenende vorbei und hinter den Stock, siehe Abbildung 2.
- Führen Sie die Rute unter dem Stock herum nach vorn und nach oben, hinter dem Rutenende links herum und wieder nach vorn, nach unten und unter dem Stock herum nach hinten, siehe Abbildung 3.
- Fahren Sie fort, bis das Auge groß genug ist, und verklemmen Sie das dünne Ende unter der Rute selbst, wie in Abbildung 4 gezeigt.



Gestell mit Kreuzungen 97

- Stellen Sie eine gerade Anzahl Staken in einen Krug – oder in den Gemüsegarten. Je höher das Gestell werden soll, desto kräftiger müssen die Staken sein.
- Flechten Sie eine solide Kimmung (siehe Seite 35) über dem Krugrand. Sie soll so breit sein, daß die Staken Halt finden, und die Enden der ersten Kimmung sollen ein Stück nach vorn herausstehen, so daß später etwas zum Festmachen da ist.
- Kreuzen Sie je zwei Staken miteinander, und flechten Sie noch eine Kimmung 20 bis 40 cm über der ersten. Die erste Runde kann etwas beschwerlich sein, lassen Sie sich eventuell helfen. Nach der ersten Runde sind alle Staken in ihre jeweilige Richtung gedrückt und bilden weitgehend von selbst ein Kreuz.
- Kreuzen Sie die Staken noch einmal und flechten Sie 20 bis 40 cm weiter oben noch eine Kimmung.
- Das Stakenkreuzen und Kimmen fortsetzen, bis das Gestell die richtige Höhe hat.
- Binden Sie die oberen Enden zusammen.

Die Kimmung kann eventuell durch ein doppeltes Kreuzgeflecht ersetzt werden (siehe Seite 50), das dem Gestell einen leichteren und feineren Ausdruck verleiht.

Die beiden Gestelle an der linken und rechten Seite sind wie das Rankengerüst auf Seite 95 geflochten. Die beiden mittleren Gestelle sind auf dieser und der folgenden Seite beschrieben.



Rosengestell 97

- Stellen Sie kräftige Ruten in einen großen Krug, so daß sie im Abstand von drei Fingerbreiten stehen.
- Flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35) über dem Krugrand. Die Kimmung soll so breit sein, daß die Staken guten Halt finden, und die ersten Kimmungsenden sollen 15 bis 20 cm nach vorn herausstehen, so daß später etwas zum Festmachen da ist.
- Flechten Sie noch eine Kimmung ca. 40 cm über der ersten und 40 cm weiter oben noch eine. Alle Kimmungen werden sowohl oben als auch unten festgemacht.
- Stecken Sie rechts neben einer Stake eine Rute – etwas dünner als die Stake – in die Kimmung.
- Führen Sie die Rute nach rechts vor vier Staken vorbei, und stecken Sie sie rechts neben der fünften Stake durch die mittlere Kimmung nach oben.
- Führen Sie die Rute noch einmal nach rechts vor vier Staken vorbei, und stecken Sie sie rechts neben der fünften Stake in die oberste Kimmung.
- Rücken Sie um eine Stake nach links, und setzen Sie rechts neben ihr noch eine Rute in die Kimmung.
- Führen Sie die Rute nach rechts vor vier Staken vorbei, und stecken Sie sie rechts neben der fünften Stake durch die mittlere Kimmung nach oben.
- Führen Sie die Rute noch einmal nach rechts vor vier Staken vorbei, und stecken

Sie sie rechts neben der fünften Stake in die oberste Kimmung.

- Wiederholen Sie das rundum.
- Schneiden Sie jede zweite Stake über der obersten Kimmung ab und versammeln Sie die oberen Enden mit einer Umwicklung oder mit einem japanischen Auge (siehe Seite 96).

Spalier 97

Das Spalier zu machen ist etwas mühsam, weil man beim Flechten auf den Staken stehen muß, eine etwas unbequeme Arbeitshaltung.

- Legen Sie 9 bis 15 lange, gleich lange und starke Weidenruten oder Haselruten auf den Boden, mit den dicken Enden aneinanderlegend.
- Breiten Sie die dünnen Enden fächerförmig aus.
- Fitzen Sie (siehe Seite 46) fünf bis zehn cm oberhalb der dicken Enden, während Sie die dicken Enden mit den Füßen fixieren. Es wird von links nach rechts geflochten und mit doppeltem Kreuzgeflecht wieder zurück (siehe Seite 50).
- Legen Sie ein Stück weiter oben neue Staken (eine weniger als vorher) lose zwischen die Fächerstaken.
- Fitzen Sie von neuem nach rechts und flechten Sie mit doppeltem Kreuzgeflecht zurück, so daß auch die neuen Staken mitgeflochten werden.
- Fitzen Sie zum Abschluß noch einmal oben am Spalier. Hier ist der Abstand zwischen den Staken so groß, daß es zur Straffung der Bindung notwendig sein kann, die Ruten zwischen den Staken beim Fitzen einmal zusätzlich zu kreuzen.

Zweifelloos werden die Rosen länger leben als das Spalier. Deshalb eignet es sich am besten für Blumen, die im Winter verwelken, so daß man das Spalier im Herbst ins Haus nehmen kann. ►

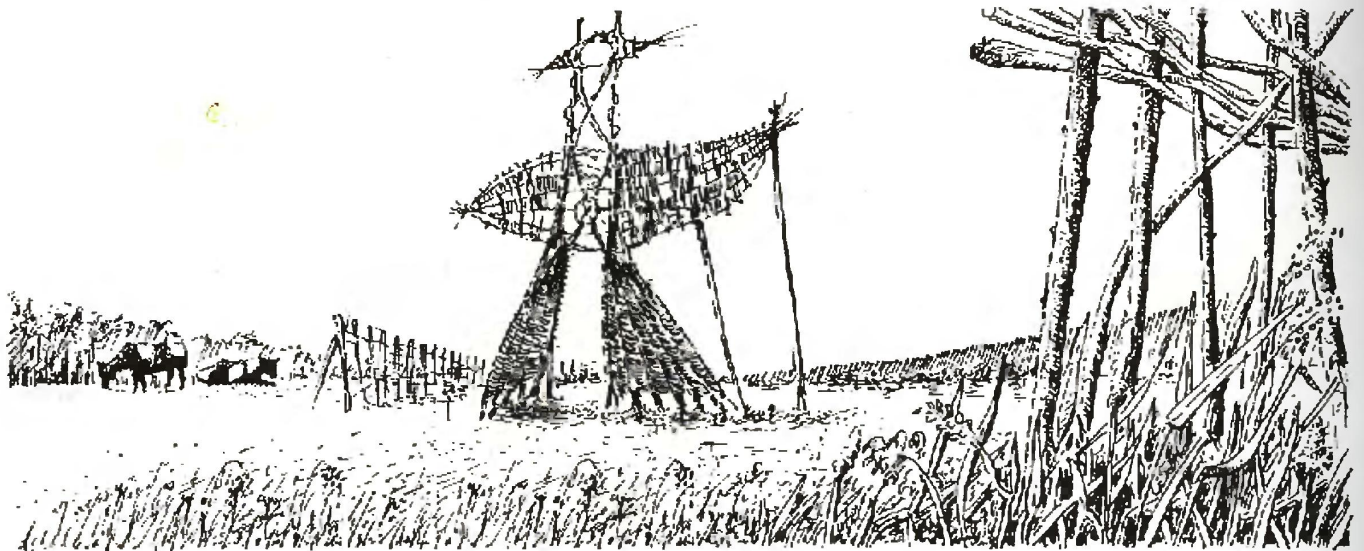


Feldgerüst 101

Dieses große Gestell steht mitten auf dem Feld und wird von Schafen und gelegentlichen Spaziergängern bestaunt.

Ein Teil der Staken hat Wurzeln geschlagen, und das obwohl die Staken fast trocken waren und ein halbes Jahr auf dem Speicher gestanden hatten, bevor sie in den Boden gesteckt wurden. Zum Frühjahr bekommen die Schafe also eine grüne »Skulptur« zum Betrachten.

- Stecken Sie eine ungerade Anzahl drei Meter lange bärenstake Staken tief in die Erde. Die Löcher macht man mit einem Erdbohrer.
- Beginnen Sie mit der geflochtenen Spirale ganz unten am Boden, und flechten Sie jeweils mit einer Rute nach oben:
- Legen Sie eine kräftige Flechrute hinter eine Stake und flechten Sie in Spiralforn nach rechts oben vor und hinter den Staken vorbei, bis die Rute ausläuft.
- Verlängern Sie die Rute hinter der Stake, hinter der sie endet, und flechten Sie weiter nach oben. Man muß mehrmals verlängern, bis die Spitze erreicht ist.
- Beginnen Sie mit der zweiten Flechrute wieder unten am Boden eine Stake weiter rechts als mit der ersten Flechrute.
- Flechten Sie nach oben und spleißen sie, wenn erforderlich.
- Die dritte Flechrute fängt noch einen Zwischenraum weiter rechts als die vorherige Flechrute an.
- Fahren Sie fort, Flechruten einzusetzen und nach oben zu flechten, bis das Spiralband die gewünschte Breite hat. Am oberen Ende laufen die Ruten nacheinander aus, so daß das Band schmaler und schmaler wird, genauso wie es am Boden begonnen hat, siehe Abbildung.





Dieses Feldgerüst hat eigentlich nur eine Funktion: Es wurde geflochten, um Mensch und Tier zu verblüffen.

Stühle und Schemel

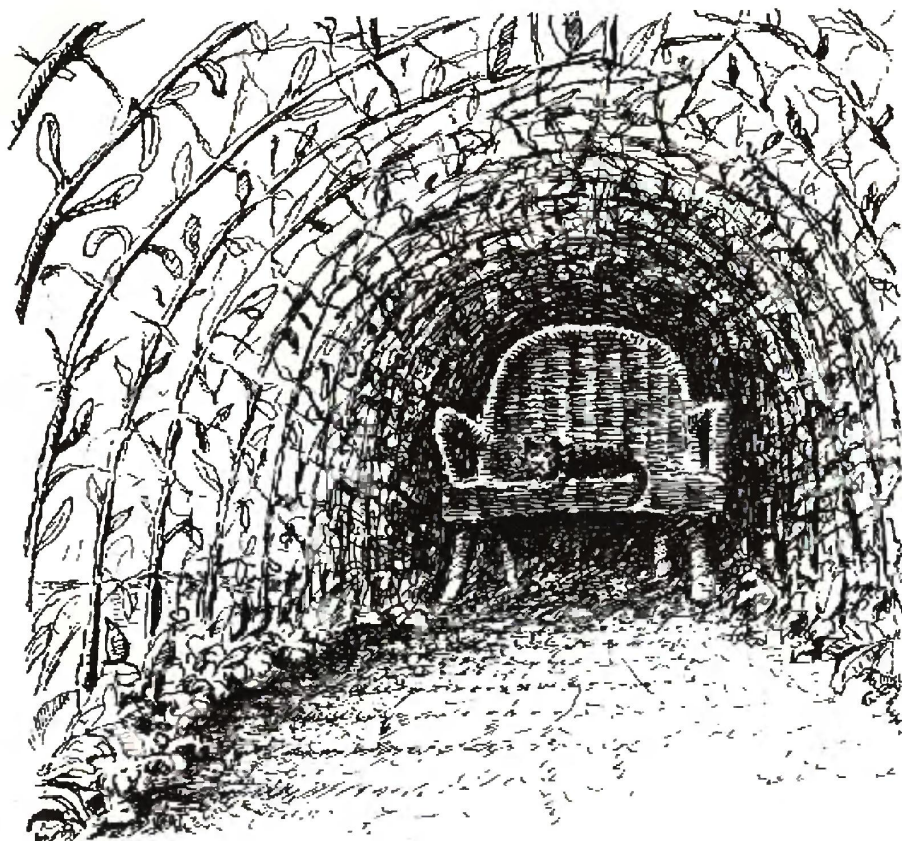
Stühle 103 105

Die Stuhlgestelle, die ich in Recycling-Betrieben oder im Sperrmüll gefunden habe, waren einmal weiß, Sitz und Rücklehne mit farbigen Plastikbahnen bezogen. Als Kind empfand ich es unangenehm, in diesen Stühlen zu sitzen, weil sie an den Oberschenkeln knifften, wenn man sein schönes Sommerkleid anhatte.

Es gibt viele Modelle, die man alle brauchen kann, solange ein Rahmen vorhanden ist, auf den man die Staken binden kann. Bei den Stühlen im Buch handelt es sich um alte Stühle, die alle sandstrahlgereinigt und mit mattschwarzer Farbe spritzlackiert wurden.

Neuere Stühle sind oft mit einer Plastikhaut bezogen, die man nicht entfernen kann.

Und wenn man sie übermalt, blättern die Farbe schnell wieder ab. Die alten Modelle sind also am besten und am leichtesten zu bearbeiten.



Nach einem Tag Flechtarbeit tut es gut, sich einfach hinzusetzen und die Hände und Seele baumeln zu lassen – besonders in einem Weidenstuhl. Der offene französische Korb und das kleine Rankgestell werden, wie auf den Seiten 77 und 99 beschrieben, geflochten. ►



Sitzfläche

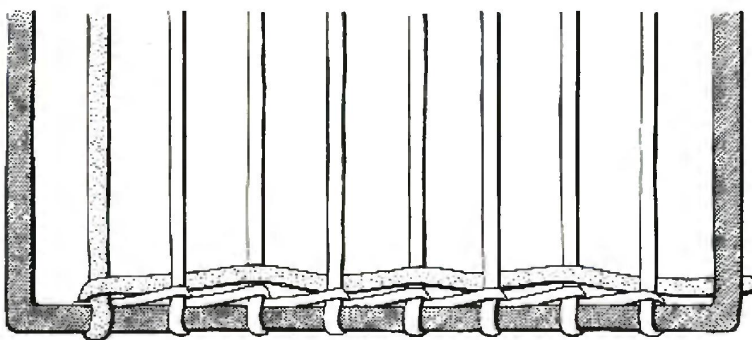
- Binden Sie acht Staken auf den vorderen Rand der Sitzfläche wie an einen Käseboden (siehe Seite 20). Die Staken sollen waagrecht und mit den Enden auf dem hinteren Rand liegen. Sie müssen so lang sein, daß sie mit den Enden an den hinteren Rand angebunden werden können. Die letzte Stake soll etwas dicker und länger als die anderen sein, und das gespaltene Stück (die Lasche) macht man 5 cm länger als die Breite der Sitzfläche.
- Binden Sie die letzte Stake an wie die anderen, aber ziehen Sie die Lasche zwischen der Stake und der seitlichen Sitzkante nach oben und flechten Sie zurück, wie in der Abbildung gezeigt.
- Flechten Sie die Flechtrute mit dem dicken Ende rückwärts von der Seite her ein, so daß es unter der dritten Stake von links liegen bleibt. Man macht das, um das dicke Ende der Flechtrute unterzubringen; und die dritte Stake wählt man, damit die Flechtrute mit dem anderen Ende unter dem Gestell herauskommt. Es geht leicht,

straff und sauber um das Gestell herum zu flechten, wenn die Rute von unten kommt anstatt von oben.

- Führen Sie die Flechtrute straff um das Gestell herum, flechten Sie zur gegenüberliegenden Seite zurück, und führen Sie dort die Rute zweimal um das Gestell herum.
- Flechten Sie die Rute zu Ende.
- Unabhängig davon, wo die Rute endet, beginnt man wieder auf der gegenüberliegenden Seite von vorn. Das heißt, das dicke Ende der neuen Flechtrute wird so eingeflochten, daß es unter der dritten Stake von rechts liegen bleibt. Die Rute wird straff um das Gestell herum geführt und zur gegenüberliegenden Seite hin geflochten, wo man sie zweimal rundherum führt, bevor sie zu Ende geflochten wird.
- Klopfen Sie zwischendurch mit dem Klopfeisen zusammen.
- Setzen Sie, wenn Sie 5 bis 8 cm geflochten haben, zusätzliche Staken entlang den schon angebundenen ein. Die zusätzlichen Staken liegen lose und parallel zu den an-

deren Staken und stoßen mit beiden Enden an den Sitzrahmen.

- Fahren Sie fort, abwechselnd von rechts und von links Flechtruten einzuziehen, und flechten Sie die Sitzfläche, bis noch ca. 5 cm übrig sind.
- Stellen Sie den Stuhl auf den Kopf, und schneiden/spalten Sie vorsichtig die Enden der ursprünglichen Staken, so daß sie an den hinteren Rand der Sitzfläche gebunden werden können.
- Ziehen Sie die Enden straff über eine Ahle oder etwas anderes Rundes, zum Beispiel einen runden Stock oder Kochlöffelstiel. Das streckt die Fasern in der Rute, so daß sie nicht so leicht bricht, wenn sie angebunden wird.
- Binden Sie die Staken an den hinteren Rand der Sitzfläche wie an den vorderen.
- Wenn eine Stake bricht, kann man eine parallel liegende Zusatzstake verwenden.
- Flechten Sie die Sitzfläche fertig. Das geht jetzt ziemlich schwer, weil die Staken fest sitzen.
- Schneiden Sie glatt.





Rücklehne

Die Rücklehne wird wie die Sitzfläche geflochten. Die Flechtruten werden in gleicher Weise eingesetzt, und wenn die Enden am Schluß sauber abgeschnitten worden, bekommt die Rückseite der Stuhllehne ein sehr schönes Muster.

Bei dem »grünen« Stuhl (siehe Bild auf Seite 103) sind nur sechs Staken in die Rücklehne eingebunden. Das ist so, damit Rücklehne und Sitzfläche etwas unterschiedlich aussehen.

Das Prinzip ist das gleiche: Das dicke Ende wird rückwärts eingeflochten und bleibt unter der dritten Stake von links bzw. von rechts liegen. Eventuell kann man unterwegs zusätzliche Staken neben den ursprünglichen einflechten.

Sitzfläche und Rücklehne können auf viele verschiedene Arten geflochten werden. Man kann zum Beispiel unter einer der mittleren Staken zu flechten anfangen und hin und her flechten, bis die Rute ausläuft. Wenn die Rute endet, wird sie auf der Unterseite verlängert.

Arbeitspause inmitten von Flechtwerk. Wie Sie den Stuhl flechten, wird auf diesen Seiten erklärt, und der hohe Korb mit Henkel ist auf Seite 77 beschrieben. Den niedrigen Zaun können Sie nach der Anleitung auf Seite 116 flechten.

Schemel 5 | 107

Gestelle für Schemel kann man in Recycling-Betrieben finden, bei Altwarenhändlern kaufen oder in einer Werkstatt machen lassen. Die Gestelle für die abgebildeten Schemel habe ich aus frisch geschlagenem Eschenholz selber gemacht.

Der Baum wird gefällt, und das Langholz in Stücke von Schemelhöhe zersägt, anschließend wird der Baum in »Tortenstücke« aufgeteilt. Einige der Stücke in die grobe Form von Stuhlbeinen gebracht und später auf einer Schnitzbank bearbeitet. Die Querstreben werden gleichermaßen geformt und auf der Schnitzbank bearbeitet. Bevor man den Schemel zusammenbaut, müssen die Querstreben etwas trocknen, dann kann man die Löcher in die Schemelbeine bohren, sie werden etwas kleiner im Durchmesser als die Querstreben. Die Querstreben spitzten Sie zu, so daß sie fast in die Löcher passen, und klopfen sie anschließend ein. Wenn die frischen Stuhlbeine trocknen, zieht sich das Holz um die Querstreben herum zusammen, und man erhält – ganz ohne Leim und Nägel – einen sehr haltbaren Schemel.

Die Sitzflächen der Schemel werden auf die gleiche Weise geflochten wie bei den Stühlen (siehe Seite 104), und die dicken Enden der Flechtruten bleiben unter der dritten Stake von links bzw. von rechts liegen.

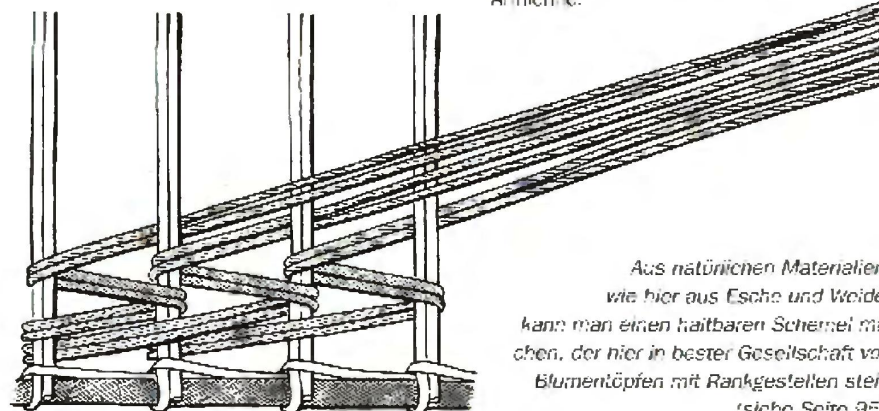
Fahrradsitz 87

Der Fahrradsitz ist auf ein typengeprüftes Gestell geflochten, dessen wesentliche Teile (auch Fußstützen und Schutzblech) beibehalten worden sind. Das einzige, was entfernt wurde, ist der fußgeformte Plastiksitz.

- Binden Sie sechs Staken an den vorderen Rand des Stuhls wie an einen Käseboden (siehe Seite 20), die zwei äußeren sind etwas stärker als die anderen.
- Legen Sie die Staken waagrecht.
- Flechten Sie ca. 12 bis 14 cm des Sitzes, und biegen Sie dann die Staken vorsichtig in einem sanften Bogen nach oben, so daß sie am oberen Rand der Rücklehne anliegen.
- Flechten Sie weiter an der Rücklehne nach oben und setzen Sie eventuell zusätzliche Staken entlang den schon vorhandenen ein.
- Binden Sie die Staken an den oberen Rand der Rücklehne, und flechten Sie die Rücklehne fertig.

- Flechten Sie dann die Seiten des Stuhls mit doppeltem Zickzackgeflecht um vier Staken herum (siehe Seite 43 und die Abbildung unten):

- Binden Sie vier Staken an den unteren Teil der Armlehne, und setzen Sie entlang den festgebundenen Staken zusätzliche lose Staken in Armlehnenhöhe ein.
- Legen Sie zwei dünne Flechtruten hinter die zweite Stake.
- Führen Sie die Ruten vor der dritten und hinter der vierten Stake vorbei.
- Legen Sie noch zwei Flechtruten hinter die erste Stake, und führen Sie sie vor der zweiten Stake und hinter der dritten vorbei.
- Legen Sie die letzten Flechtruten vor die erste Stake, und führen Sie sie hinter der zweiten vorbei.
- Flechten Sie zickzack nach oben.
- Schneiden/spalten Sie die Stakenenden, und binden Sie sie an den oberen Teil der Armlehne.



Aus natürlichen Materialien, wie hier aus Esche und Weide, kann man einen haltbaren Schemel machen, der hier in bester Gesellschaft von Blumentöpfen mit Rankgestellen steht (siehe Seite 95).



Zäune

Weidenzäune werden seit Jahrhunderten geflochten, um Feldfrüchte und Haustiere drinnen, unwillkommene Gäste dagegen draußen zu halten – und natürlich um der Schönheit willen.

Vor ungefähr 150 Jahren war es in Dänemark gesetzlich vorgeschrieben, Weiden als Material für Zäune und Hecken anzubauen. Die alten Weidenbäume, die man überall in der Landschaft stehen sieht, wurden jedes

siebente Jahr geschnitten und aus den kräftigen Ruten Zäune zwischen den dicken Baumstämmen geflochten.

Lebende und tote Zäune aus Weidenruten haben in den letzten Jahren eine starke Wiederbelebung erfahren, und dieser Abschnitt zeigt Ihnen einige Möglichkeiten auf, eigene Zäune zu gestalten.



Tiergartenzaun 109

Dieser Zaun hat seinen Namen nach dem Zaun bekommen, der den Dyrehave (= Tiergarten) nördlich von Kopenhagen umgrenzt. Der Zaun wird auf einen Rahmen aus Holz oder Eisen geflochten, beim Originalzaun hat man Pfosten aus Fichtenholz verwendet. Der Zaun auf dem Bild ist um Latten und Rundpfähle herum geflochten, und das Flechtwerk besteht aus kräftigen Jahrestrieben, deren Spitzen abgeschnitten wurden. Der Rahmen steht auf einem Ständer, so daß der Zaun selbständig stehen kann. Man kann den Zaun versetzen, je nachdem wo Bedarf an umgrenztem Raum oder Windschutz ist.

Den Rahmen können Sie ganz individuell in allen möglichen Höhen und Stärken anfertigen; die Seitenpfosten werden aus kräftigerem Material gemacht als die Querstangen.

- Bohren Sie Löcher (entsprechend dem Durchmesser der Querstangen) im Abstand von 25 bis 30 cm in die Pfosten.
- Kleben Sie die Querstangen (zum Beispiel runde Stöcke) fest in die Löcher. Die oberste Querstange in jedem Abschnitt soll ca. fünf cm unter der Zaunkante liegen.
- Beginnen Sie mit dem Flechten von oben, und flechten Sie senkrecht nach unten, indem Sie die einzelnen Flechtruten abwechselnd vor und hinter bzw. hinter und vor die Querstangen legen.
- Um zu vermeiden, daß alle dicken Enden auf eine Seite des Zaunes und alle dünnen Enden auf die andere Seite kommen, setzt man zuerst zwei Ruten mit dem dicken Ende nach oben ein. Die Ruten werden einzeln eingesetzt und gegeneinander geflochten.
- Setzen Sie zwei Ruten mit dem dünnen Ende nach oben ein, dann wieder zwei mit dem dicken Ende nach oben usw.
- Schneiden Sie die obere Kante glatt.

Das Flechtwerk hat nur wenig oder gar keine Verbindung mit der Erde und verrotzt deshalb nicht so schnell. Wenn man den Zaun öfters mit Leinöl streicht, wird er haltbarer. Werden im Laufe der Zeit Ruten häßlich oder morsch, wechselt man sie einfach aus.

Der Tiergartenzaun paßt sich den meisten Umgebungen gut an. Über dem Zaun hängen zwei kleine Vogelfutterhäuser, die wie auf Seite 147 beschrieben, geflochten werden. Im Winter ist Futter drin, und im Frühjahr füllt man sie mit trockenem Gras, Stroh und Wolle als Hilfsmittel für den Nestbau.





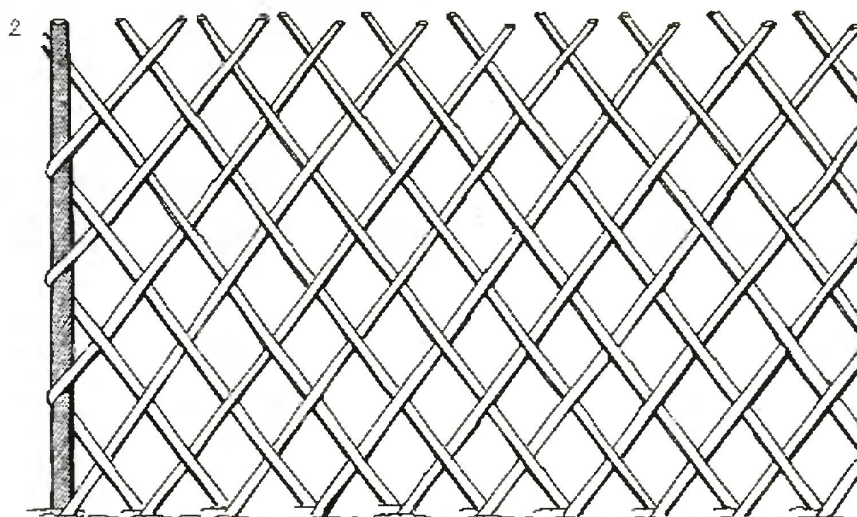
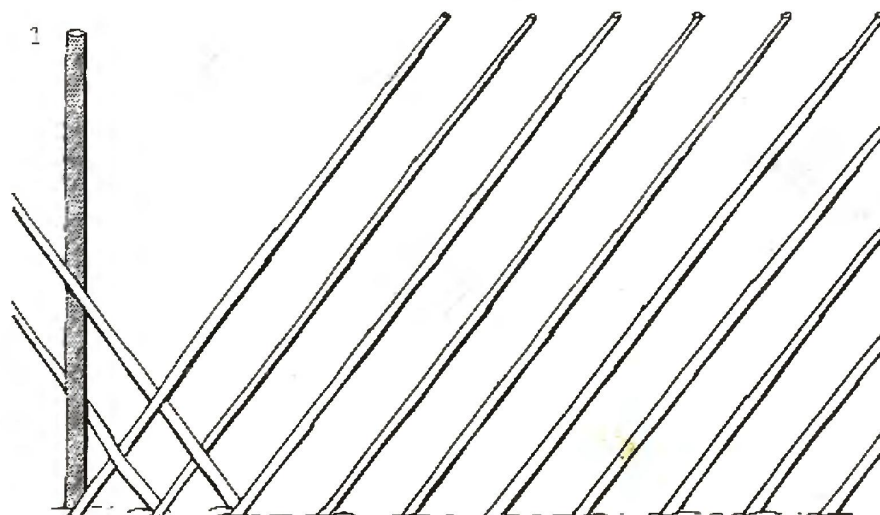
Belgischer Zaun 120

Der belgische Zaun ist ein lebender und sehr dekorativer Weidenzaun, der schräg geflochten wird. Nach einigen Jahren wachsen die Berührungspunkte der Ruten zusammen, und die Rauten werden immer kleiner. Der Zaun muß mit großer Sorgfalt geflochten werden,

damit die Rauten einheitlich und gleich groß werden. Es ist auch sehr wichtig, daß die Weidenruten, die man für den Zaun verwendet, alle einheitlich sind. Sie sollen sowohl gleich lang als auch gleich dick sein. Je höher der geflochtene Zaun werden soll, desto kräftiger müssen die Weidenruten sein. Den Zaun setzt man am besten im März.

Wenn der lebende Zaun allmählich älter wird, wachsen die Staken zusammen und die Rauten werden immer kleiner.

- Stecken Sie entsprechend der gewünschten Form und Länge des Zaunes Weidenruten in Abständen von ca. 15 bis 20 cm etwa 30 bis 40 cm tief schräg in die Erde, alle im gleichen Winkel. Je größer die Rauten sein sollen, desto größer muß der Abstand zwischen den Ruten sein, siehe Abb. 1.
- Die Enden des Zaunes müssen kräftig und stabil sein, deshalb steckt man an beiden Enden je eine starke Haselrute senkrecht in den Boden. Sie können auch eine starke Weidenrute oder ein zusammengedrehtes Bündel dünner Ruten dafür nehmen.
- Beginnen Sie auf der linken Seite zu flechten:
- Stecken Sie eine Rute nach links zeigend 30 bis 40 cm schräg in die Erde, und zwar hinter der zweiten Rute der ersten Reihe, wie in Abbildung 1 gezeigt. Der Winkel muß der gleiche sein wie in der ersten Reihe.
- Flechten Sie nach links.
- Stecken Sie die zweite Rute hinter der dritten Rute der ersten Reihe schräg in die Erde, und flechten Sie nach links, wie in der Abbildung gezeigt.
- Fahren Sie in dieser Weise fort. Am Schluß wird an den Zaunenden um die Haselruten herum und zurück geflochten, so daß die offenen Dreiecke an den Zaunenden zugezogen werden, siehe Abbildung 2.
- Rücken Sie jetzt die Ruten zurecht, so daß die Rauten im Zaun gleich groß werden, und binden Sie eventuell die obersten Kreuzungspunkte zusammen.





In den ersten Monaten muß der Zaun gut gegossen werden, und in warmen und trockenen Sommern sollte man ihn auch öfters mit Wasser abspritzen, damit die Verdunstung bei den frisch gesetzten Stocklingen gemindert wird. Gleichzeitig ist es auch wichtig, die Erde um die Ruten herum gründlich zu jäten.

Im Laufe des Sommers wird der Zaun treiben, dann kann man die Triebe im Zaun fast alle abschneiden, doch etwas Grün sollte zurückbleiben. Ein- oder zweimal im Jahr kann man den Zaun auch oben stutzen.

Die gleiche Technik können Sie außerdem beim Flechten lebender Höhlen oder Tunnels anwenden.

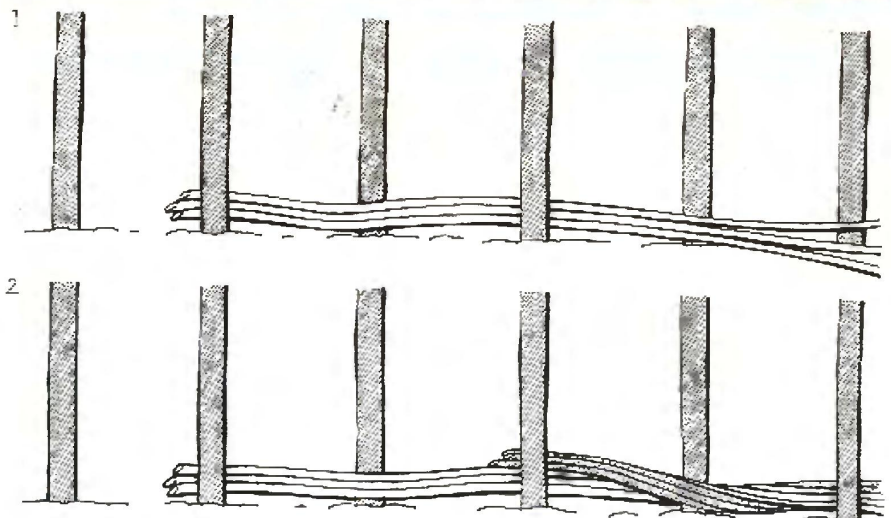
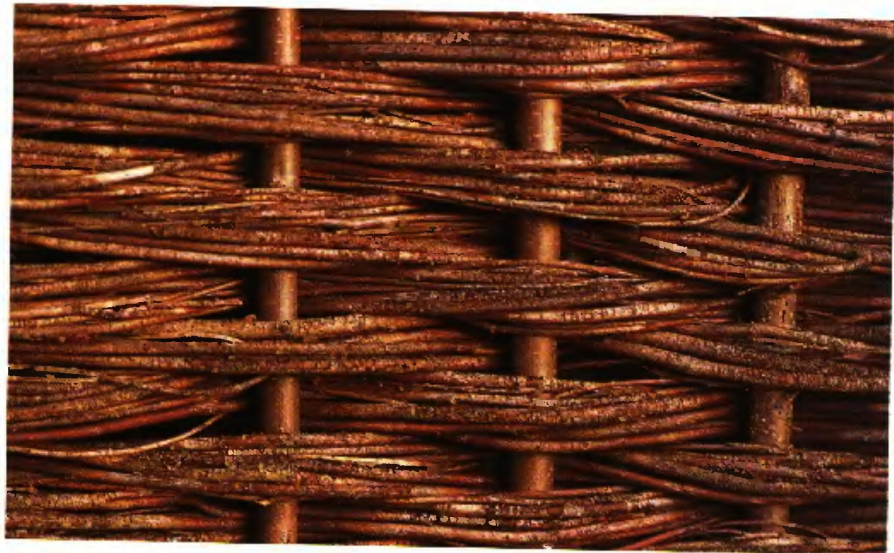
Dieser lebende und drei Jahre alte Weidenzaun steht auf Vissinggaard (Dänemark), wo er den Gemüsegarten abschirmt.

Zaun mit »Wurstgeflecht«

Ein in dieser Technik geflochtener Zaun ist sehr schön und dekorativ, auch dann noch, wenn er wie hier, ein hohes Alter erreicht hat, etwas »müde« aussieht und vom Verfall bedroht ist.

Zum Flechten werden Bündel von vier bis acht Ruten verwendet, das erfordert viele Ruten – ein willkommenes Vorhaben, wenn die Lager auf dem Speicher ausgedünnt werden sollen.

- Schlagen Sie kräftige Staken im passenden Abstand in die Erde.
- Legen Sie das dicke Ende von zwei bis vier Ruten hinter eine Stake unten am Boden, und flechten Sie vor und hinter einer Stake vorbei, so daß die Ruten wieder auf der Vorderseite liegen, siehe Abbildung 1.
- Legen Sie das dicke Ende von weiteren zwei bis vier Ruten hinter die Stake, hinter die auch das erste Bündel gelangt ist, so daß alle Ruten aus dem gleichen Zwischenraum herausstehen.
- Drehen Sie die versammelten Rutenbündel zu einem Bündel zusammen, und flechten Sie es vor und hinter den nächsten Staken vorbei, wie in Abbildung 2 gezeigt.
- Drehen Sie das Bündel weiter zusammen, und flechten Sie weiter. Das Bündel soll immer die gleiche Dicke haben, es müssen also neue Ruten in die Wurst eingelegt werden, wenn es erforderlich wird. Wenn der Zaun eine Vorder- und eine Rückseite hat, legt man die Verlängerungen auf die Rückseite. Andernfalls verteilt man die Verlängerungen auf beide Seiten.



- An den Zaunenden wickelt man die Bündel zweimal um die Endpfosten, bevor man zurück flechtet.
- Schließen Sie eventuell den oberen Rand des Zaunes mit einem Jägerzaun (siehe Seite 69) ab, oder vernähen Sie das Bündel in die vorher geflochtene Runde.



Windschutzzaun

Der Zaun ist stark und solide und dient um unsere Feuerstelle herum als perfekte Rückenlehne und effektiver Windschutz.

Den Zaun kann man genau in die Form und Fassung bringen, die zu Natur und Stimmung passen. Als Staken habe ich Nadelholzpfähle verwendet.

*Wie gut, hinter sich einen Weidenzaun
und in der Glut Stockbrote zu haben!
Der Korb mit den Stangen
ist ein Zylinderkorb, der auf Seite 77
beschrieben wird, der Korb im Vordergrund
ein Tablett auf Holzboden (siehe Seite 76).*

- Schlagen Sie eine Anzahl kräftige Pfosten fest in die Erde. Für den Zaun auf dem Bild wurden 19 Pfosten verwendet, aber man kann sowohl eine gerade als auch eine ungerade Anzahl nehmen. Die Pfosten müssen fest und stabil stehen.
- Beginnen Sie mit dem Flechten ganz rechts, und lassen Sie das dicke Ende der ersten Flechrute hinter der zweiten Stake (Pfosten) anliegen.
- Führen Sie die Flechrute nach rechts um die erste Stake herum und unter sich selbst hindurch nach links auf die Vorderseite der zweiten Stake, wie in der Abbildung gezeigt.
- Lassen Sie die zweite Flechrute mit dem dicken Ende hinter der dritten Stake anliegen, führen Sie sie vor der zweiten Stake vorbei hinter die erste Stake und um sie herum, dann nach links hinter die zweite Stake. Lassen Sie sie auf der Rückseite der zweiten Stake liegen, wie in der Abbildung gezeigt.
- Lassen Sie die dritte Flechrute mit dem dicken Ende hinter der vierten Stake anliegen, führen Sie sie vor der dritten und hinter der zweiten Stake vorbei um die erste Stake herum und unter sich selbst hindurch auf die Vorderseite der zweiten Stake, wo sie liegen bleibt.

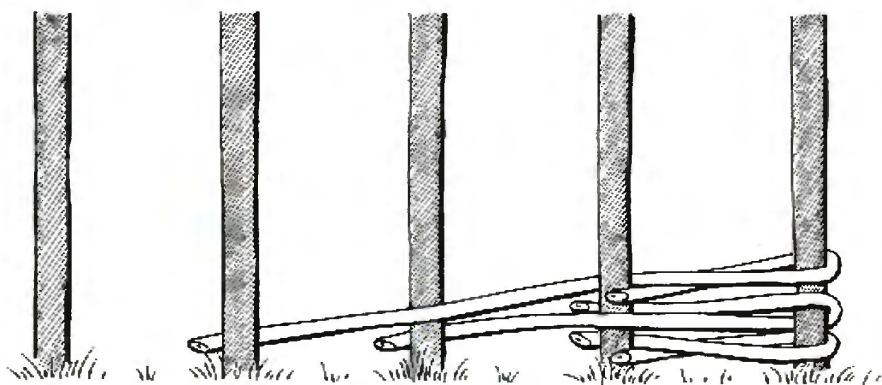
Wie lang man in dieser Weise weitermacht, hängt von der Länge der Flechruten ab. Reicht die Flechrute mit dem dünnen Ende nicht mehr um die erste Stake herum (oder sie ist zu dünn und schwach zum Verarbeiten), legt man das dünne Ende in den Zwischenraum zwischen der zweiten und ersten

Stake. Die nächste Flechrute endet dann im Zwischenraum zwischen der dritten und zweiten Stake usw. Wenn die – im gegebenen Fall – 18. Flechrute zu Ende ist, wird immer noch ein Teil der linken Zaunseite zu flechten sein. Der wird wie folgt geflochten:

- Setzen Sie zuerst eine Flechrute mit dem dünnen Ende in den Zwischenraum links von dem, in dem die letzte Flechrute aufhörte.
- Flechten Sie dann rückwärts nach links vor und hinter den Staken vorbei und zuletzt um die 19. Stake herum; stecken Sie dann die Rute unter sich selbst hindurch und lassen Sie sie vor der 18. Stake liegen.
- Die nächste Flechrute wird mit ihrem dünnen Ende einen Zwischenraum weiter links als die vorherige eingesetzt und rückwärts geflochten. Sie geht zuletzt hinten um die 19. Stake herum, unter sich selbst hindurch und hinter die 18. Stake, wo sie liegen bleibt. Machen Sie auf diese Weise weiter, bis in allen Zwischenräumen außer in den zwei letzten Ruten herausstehen.

- Das dünne Ende der letzten Flechrute wird in den Zwischenraum zwischen der 18. und 17. Stake hinaus gesteckt. Die Rute wird hinter der 18. Stake vorbei vor die 19. Stake, um diese herum, unter sich selbst hindurch und vor die 18. Stake geführt, wo sie liegen bleibt. Das dicke Ende der Rute liegt dort schon vor dem dünnen Ende, das aus dem Zwischenraum zwischen der 19. und 18. Stake heraussteht. Jetzt stecken in allen Zwischenräumen dünne Rutenenden heraus, und der Zaun ist hoffentlich überall gleich hoch.
- Klopfen Sie mit dem Klopfeisen zusammen.

Die erste Schicht des Zaunes ist fertig, und jetzt müssen Sie wieder von vorn anfangen (es klingt schlimmer als es ist) und die Schicht wiederholen, bis der Zaun die richtige Höhe hat. Den oberen Rand des Zaunes kann man mit einem Jägerzaun (siehe Seite 69) oder – wie auf dem Bild auf der vorhergehenden Seite – mit einem doppelten Kreuzgeflecht (siehe Seite 50) abschließen.



Niederer Zaun 105 | 107 | 117

Astrid ist neun Jahre alt und hat einen »grünen Daumen«. Sie bringt Radieschen und gelbe Rüben mit gutem Zureden zum Wachsen und pflegt Bekanntschaften mit Regenwürmern und Käfern. Ihr Hobby ist Raupen zu sammeln ...

Als die Familie aufs Land zog, sollte Astrid selbstverständlich ihren eigenen Garten »ganz für sich allein« haben, und der sollte draußen auf dem Acker hinter dem Hühnerstall liegen. Wir fanden einige trockene Weidenstöcke und steckten sie in die Erde, und dann flocht Astrid einen kleinen Zaun um ihren Garten herum. Sie flocht immer mit einer einzelnen Rute, weil das am leichtesten geht, wenn man noch nicht so groß ist.

Ein paar Jahre später war der kleine Zaun verschwunden – von Wind, Wetter und wucherndem Gras zerstört. Dagegen hatten die trockenen Stöcke Wurzeln geschlagen und Triebe und grüne Kronen bekommen.

Vor kurzem hat Astrid wieder ihren kleinen Zaun geflochten. Dort, wo die »Staken« (jetzt die Stämme der kleinen Weidenbäume) zu dünn waren, steckten wir einen extra starken Weidenstockling daneben, um den Stamm zu stützen und vor dem Flechtwerk zu schützen.

Geplant ist, die Kronen der kleinen Bäume jetzt zu schneiden, so daß sie mit der Zeit – hoffentlich – rund und schön werden.

Das Tor zum Garten ist aus langen Weidenruten gemacht, die sich überlappen und durch japanische Augen (siehe Seite 96) zusammengehalten werden. Es sind zwei nebeneinandergestellte Bögen, die mit Achterschleifen (siehe Seite 80) zusammengeflochten sind.

Neuerdings besitzt der Garten auch einen Sonnenschirm (siehe Bild Seite 118).

Auf dem Bild Seite 107 ist eine Beereinfassung zu sehen, die um Stöcke aus Zweijahresruten herum geflochten ist. Die Flechruten sind etwas dünner als die Staken (Stöcke), und das Beet schlängelt sich mit vielen Bögen und Rändern dahin, beginnend und endend oben an der Gartenmauer. Daher der Entschluß, immer nur mit einer einzelnen Rute zu flechten.

Verlängert wird dick an dick, indem man die Enden hinter einer Stake zusammenstoßen läßt, und dünn an dünn, indem man die Enden zusammenlegt und mit ihnen ein Stück weit wie mit einer einzelnen Rute weiterflecht.

Astrids kleiner Garten ist ein gutes Beispiel dafür, daß auch Kinder mit Weiden flechten können. Sie hat den niedrigen Zaun geflochten, beim Sonnenschirm (siehe Seite 118) hat allerdings Marianne mitgeholfen. In den flachen Henkelkörben sieht man ein wenig von der Ernte des Sommers. ►



Im Garten

Sonnenschirm 117

Der Sonnenschirm in Astrids Garten ist aus dem Mittelstück einer Fichte gemacht, die ich fallen mußte, um das Futterbrett mit Baumdach zu machen, das auf Seite 154 beschrieben ist.

Den Gipfel des Baumes bekamen die Schafe, das nächste Stück ging an den Futterplatz der Vögel, und dann kam Astrids Sonnenschirm. Schließlich wurde noch der unterste Teil des Stammes, der übrig war, als Ständer für das Futterbrett verwendet, das im Bild auf Seite 150 zu sehen ist. Das kann man wohl eine gute Verwertung des Baumes nennen.

Die Schirmspitze kann man vielfältig verwenden, zum Beispiel für ein kleines Hühnerhaus, wie in der Abbildung gezeigt.



- Lassen Sie den oberen Astkranz bestehen, und sägen/schneiden Sie die übrigen Äste vom Stamm. Geflochten wird um eine ungerade Zahl von Staken (Ästen); wenn also eine fehlt oder wenn der Abstand zwischen den Staken zu groß ist, kann man eine oder mehrere zusätzliche Staken einsetzen:
- Bohren oder stechen Sie ein Loch in den Stamm, und stecken Sie eine Weidenrute, so dick und so lang wie die Fichtenäste, in das Loch.
- Beginnen Sie mit dem Flechten ganz innen am Stamm, und zwar mit einer einzelnen Flechrute, und flechten Sie über und unter die Staken (Äste) rund herum.
- Spleißen Sie an der Unterseite des Schirms.
- Machen Sie nach einigen Runden mit einem doppelten Kreuzgeflecht (siehe Seite 50) weiter.
- Flechten Sie fünf bis zehn cm. Sobald Platz ist und die Möglichkeit besteht, setzt man zusätzliche Staken ein, damit der Abstand zwischen den Staken nicht zu groß wird. Die neuen Staken werden zugespitzt und neben den Baumstaken (Ästen) – eine auf jeder Seite – eingesetzt.

- Spreizen Sie vorsichtig die Staken, während Sie das doppelte Kreuzgeflecht zwischen ihnen flechten. Wenn Sie die Flechtart variieren wollen, können Sie zum gegebenen Zeitpunkt Ruten für ein französisches Seitengeflecht (siehe Seite 40) oder für ein doppeltes französisches Seitengeflecht (siehe Seite 42) einfügen. Wenn der Abstand zwischen den Staken größer wird als eine Handbreite, muß man zusätzliche Staken einsetzen.
- Flechten Sie, bis der Schirm die richtige Größe hat, und schließen Sie mit einer breiten soliden Kimmung ab.
- Setzen Sie für den Rand neue Staken neben den bisherigen Staken (in das gleiche Loch) ein. Die neuen Staken brauchen nicht so weit herauszustehen, aber sie müssen kräftig sein und fest im Geflecht sitzen.
- Legen Sie einen »Zwei-hinter-eins«-Rand, und schneiden Sie glatt.

Ich habe ein 30 cm langes Plastikrohr in die Erde gegraben und den Stamm des Schirms unten so abgeschnitten, daß er in das Rohr paßt. Und jetzt steht also der Schirm da und spendet Schatten, auch im Sommerregen und Wind.



Rundeinfassungen

Rundeinfassungen sind nützlich zur Umgrenzung von Beeten, zur Bändigung von Kräutern und Sommerblumen – oder man kann sich in sie hineinsetzen und bergab rollen. Sie lassen sich auch als Luftlöcher in die Bäume hängen, und in großer Ausführung dienen sie als Kompostsammler oder als Laufstall für Kleinkinder und Hundewelpen.

Wenn der Frost aus der Erde gegangen und der Gemüsegarten für den Sommer herge-

richtet ist, ist die Zeit zum Flechten von Rundeinfassungen gekommen. Ich mache sie aus richtig starken Weidenruten, die zum Korbflechten sowieso nicht geeignet sind, und oft nehme ich halbtrockene Ruten, also Ruten aus der Ernte des gleichen Jahres.

Die Rundeinfassungen kann man eventuell mit Erde zu Hochbeeten ausfüllen. Dann empfiehlt es sich allerdings, sie innen mit Plastikfolie auszukleiden, damit Ruten und Erde nicht miteinander in Verbindung kommen. Andernfalls verrotten die Ruten schnell.

Hier spürt man förmlich den sommerlichen Duft von Weiden und Kräutern. Die Rundeinfassungen stehen den ganzen Sommer über da, im Vordergrund sind ein Ballonkorb (siehe Seite 78), zwei Zylinderdenkörbe (siehe Seite 77) und ein rundes Steudengüer (siehe nächste Seite) dazu gestellt.

- Stecken Sie kräftige Ruten in dem Umkreis, den die Rundeinfassung haben soll, fest in die Erde. Zwischen den Staken soll etwa eine Handbreit Abstand sein.
- Flechten Sie eine Kimmung (siehe Seite 35), fangen Sie damit an zwei Stellen an. Wenn die Rundeinfassung zum Spielen dienen soll, wird die Kimmung mit vier Flechtruten geflochten – vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbei.
- Flechten Sie die gewünschte Höhe, und denken Sie daran, mit dünnen Enden abzuschließen.
- Machen Sie zum Schluß einen schmalen Rand, zum Beispiel «drei hinter eins» (siehe Seite 34).
- Ziehen Sie die Rundeinfassung aus der Erde, drehen Sie sie um und klopfen Sie sie mit dem Klopfeisen gut zusammen.
- Die Staken, die in der Erde gesteckt haben, dicht an der Kimmung abschneiden.
- Setzen Sie rundum jeweils links neben den abgeschnittenen Stümpfen neue – etwas dünnere – Staken ein.
- Flechten Sie einen Rand ähnlich dem auf der anderen Seite, und schneiden Sie glatt.

Stationäre Rundeinfassungen oder Beetränder kann man um kräftigere Staken – etwa Haselruten oder Fichtenpfähle – herum flechten, die fest in die Erde geschlagen werden. Die Seiten können zum Beispiel mit französischem Seitengeflecht (siehe Seite 40) geflochten werden. Oben schließen Sie dann vielleicht mit einem Jägerzaun (siehe Seite 69) ab.

Rundes Staudengitter 120

Im Frühjahr, bevor die Stauden richtig austreiben, kann dieser Zaun um die Pflanzen herum gezogen werden. Im Laufe von wenigen Wochen ist der Zaun nahezu verschwunden, verdeckt von Blättern und Blüten, und die Stauden stehen rank und aufrecht den ganzen Sommer über, ohne nach rechts oder links umzufallen. Genauso das Richtige zum Beispiel für Rittersporn oder Pfingstrosen!

- Stecken Sie feine, lange Flechtruten in passendem Umkreis in die Erde. Die Staken müssen fest im Boden und ziemlich dicht stehen, mit ca. vier cm Zwischenraum.
- Flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35), bis die Staken guten Halt haben, fangen Sie damit an zwei Stellen an.
- Stecken Sie zusätzliche Staken in die Kimmung zwischen die feststehenden Staken (siehe Seite 46, Methode 2). Jetzt stehen die Staken ganz dicht.
- Fixen Sie (siehe Seite 46) in der Zaunmitte und noch einmal ganz oben am Zaun rund herum.
- Schneiden Sie alle losen Staken (die in die Kimmung eingesteckt wurden) direkt über der oberen Fitzung ab.
- Schließen Sie mit einer Kimmung ab.
- Formen Sie die Staken einzeln zu einem sanften Bogen:
- Beugen Sie eine Stake vorsichtig nach rechts, hinter der zweiten und dritten Stake (innen) vorbei, und stecken Sie sie links neben der vierten Stake nach unten.

- Ziehen Sie die Rute entlang der Stake durch die Kimmung herunter, so daß sie unter der Kimmung heraussteht.
- Straffen Sie die Rute, bis der Bogen die richtige Höhe hat.
- Rücken Sie eine Stake nach links, beugen Sie die Stake nach rechts hinter zwei Staken vorbei und links neben der nächsten Stake nach unten.
- Ziehen Sie die Rute durch die Kimmung nach unten, und ziehen Sie sie fest.
- Rücken Sie um eine weitere Stake nach links, und machen Sie rundum wie beschrieben weiter.

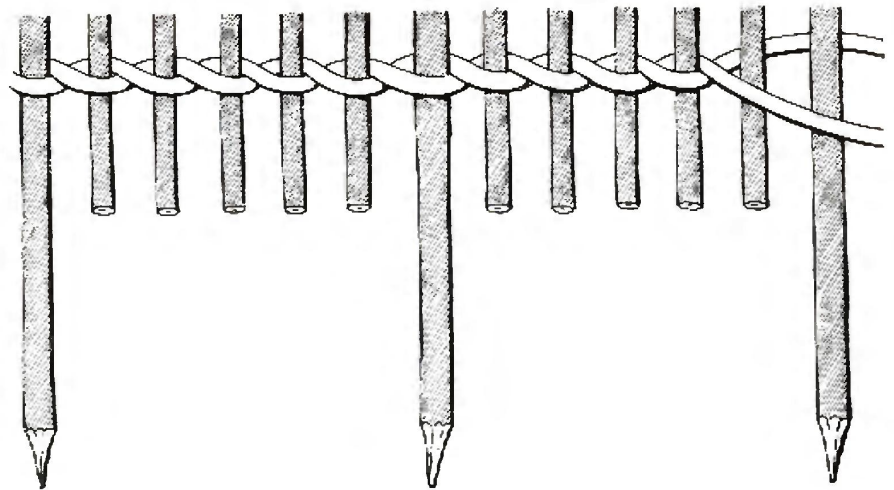
Bevor die Enden unmittelbar unter der Kimmung abgeschnitten worden, mißt man die Höhe und strafft die Bögen so, daß sie gleich hoch sind.

Der Zaun ist leicht zu versetzen und hält gut und lange, wenn er im Winter trocken gelagert und mit Leinöl verwöhnt wird.

Versetzbarer Zaun [120]

Dieser Zaun kann zur vorübergehenden Einzäunung verwendet werden, weil er leicht umzusetzen und genau der Form anzupassen ist, in der Sie ihn haben wollen.

- Legen Sie zuerst fest, wie lang und hoch der Zaun sein soll, und rechnen Sie aus, wie viele Staken Sie brauchen. Die Ruten sollen dicht aneinander stehen, so daß man pro Meter ungefähr 30 bis 40 Ruten braucht, je nachdem wie dick sie sind. Jede siebente Rute soll etwas stärker und 25 cm länger als die anderen sein.
- Spitzen Sie die kräftigeren Ruten an einem Ende zu, so daß sie leicht in die Erde gehen.
- Sortieren Sie die Ruten ihrer Länge nach in zwei Bündel.
- Nehmen Sie eine der kräftigeren Ruten und legen Sie sie flach auf die Erde.
- Fangen Sie mit dem Fitzen an (siehe Seite 46), zuerst um die kräftige Rute, ca. 25 cm von der Spitze entfernt, und dann um fünf etwas dünnere Ruten herum, siehe Abbildung. Während des Flechtens halten Sie die Ruten fest, indem Sie auf ihnen stehen.
- Setzen Sie mit einer kräftigeren Rute und mit fünf dünneren Ruten fort usw.
- Splißen Sie beim Fitzen, soweit notwendig, wie auf Seite 48 beschrieben.
- Flechten Sie, bis der Zaun die richtige Länge hat, und schließen Sie mit einer der kräftigeren Ruten ab.
- Vernähen Sie die Flechrute, indem Sie sie um die letzte Rute herumführen und ein Stück weit zurückflechten.
- Schneiden Sie am Schluß die Enden ab, so daß sie auf zwei nacheinander folgenden Staken liegen bleiben.
- Fitzen Sie noch einmal acht bis zehn cm unterhalb des oberen Randes, und beginnen Sie damit an dem Ende, an dem Sie unten aufgehört haben zu fitzen.
- Flechten Sie die ganze Strecke zurück und vernähen Sie die Flechrute, indem Sie sie um die kräftigere Rute am Ende herumführen und ein Stück weit zurückflechten.





Balkonkastenkorb

Viele von den Balkonkästen, die man kaufen kann, sind nicht besonders schön anzuschauen, und deshalb tut man gut daran, sie zu verkleiden.

Der Balkonkastenkorb wird außen um einen gewöhnlichen Balkonkasten herum geflochten, dabei formt man den Ring für den Boden um den unteren Teil des Kastens herum, so daß er die richtige Größe hat.

- Flechten Sie den Boden wie einen Käseboden (s. S. 17) und binden Sie Staken im Abstand von eineinhalb Fingerbreiten an.
- Flechten Sie eine Kimmung (siehe Seite 35), und stellen Sie den Balkonkasten auf den Boden.
- Flechten Sie ein französisches Seitengeflecht (siehe Seite 40) außen am Kasten, und schließen Sie mit einer Kimmung ab.
- Legen Sie am Schluß einen «Vierhinterzwei»-Rand (siehe Seite 57).

Balkonkastenkorb aus der Sorte «Blues» geflochten. Es wird wohl niemand bestreiten, daß er um einiges schöner aussieht als weißes Plastikmaterial.

Bank 125

Die Bank habe ich unter eine schöne Eiche geflochten, die auf leicht abschüssigem Boden steht – eine wundervolle Stelle zum Sitzen und zum Beobachten von Wetter und Jahreszeit.

Die Staken, um die die Bank geflochten ist, sind aus Fichtenholz. Das Flechtwerk ist mit halbtrockenen Ruten geflochten und die achteckige Sitzfläche aus einem Kiefern Brett gesägt.

- Spitzen Sie zuerst mit einem Beil die Fichtenpfähle an.
- Schlagen Sie die Pfähle dicht neben dem Baumstamm in Abständen von 15 bis 30 cm rundherum in die Erde. Wenn Wurzeln im Weg stehen, rückt man die Pfähle etwas nach rechts oder links. Die Pfähle müssen ein gutes Stück in die Erde, aber ohne die Baumwurzeln zu beschädigen.
- Schlagen Sie dann noch einen Ring aus Pfählen in die Erde. Diesmal sollen die Pfähle am besten mit ungefähr dem gleichen Abstand voneinander, aber um 5 cm weniger als Sitzbreite vom Baumstamm weg stehen.
- Sägen Sie die Pfähle eventuell ab, damit sie gleich hoch sind, falls sie das nicht von vornherein sind.
- Wenn Sie besonders umsichtig sein wollen, können Sie die inneren und äußeren Pfähle waagrecht durch Pfähle oder Latten verbinden. Das stabilisiert und erleichtert die Befestigung der Sitze.
- Fällt der Untergrund ab, fängt man an der tiefstgelegenen Stelle an zu flechten:

- Legen Sie eine Rute an ihrer Mitte um eine Stake, und flechten Sie nach rechts vor einer Stake und hinter einer Stake vorbei.
- Die nächste Rute beginnt einen Zwischenraum weiter links als die erste. Sie wird auch nach rechts vor und hinter den nächsten Staken vorbei geflochten und endet hinter einer Stake rechts von der, hinter der die erste Rute endete.
- Fahren Sie auf diese Weise fort, bis die geflochtene Fläche den Höhenunterschied ausgleicht und der Abstand zwischen ihr und den oberen Pfählenden gleich groß (hoch) ist.
- Setzen Sie danach Ruten zu einem französischen Seitengeflecht (siehe Seite 40) ein, und flechten Sie, bis die Bank die richtige Höhe hat.

Sitzfläche

- Stellen Sie den Durchmesser des Baumstammes fest, indem Sie den Umfang messen, ihn mit 7 multiplizieren und durch 22 teilen.
- Zeichnen Sie einen Halbkreis mit gleichem Durchmesser plus 10 cm auf Papier.
- Zeichnen Sie dann die Sitzbreite außen um den Halbkreis herum ein.
- Falten Sie den halben Kreis zweimal, und schneiden Sie die gefalteten Stücke aus, so daß Sie eine Schablone bekommen, die einem Achtel des Kreises entspricht.
- Sägen Sie acht Sitze nach der Schablone aus dem Brett.

- Legen Sie die Sitze aus, so daß ca. 5 cm Luft zwischen ihnen und dem Baumstamm ist.
- Schrauben Sie dann die Sitze fest:
- Dürfen die Schraubenlöcher sichtbar sein, wird jeder Sitz von oben fest in die Latten und/oder Pfähle verschraubt.
- Wollen Sie die Schraubenlöcher machen, schrauben Sie die Sitze von unten her durch die Pfähle schräg nach oben an.

Man kann kaum zu viele Sitzplätze im Garten haben. Im Schatten einer Eiche wie dieser zum Beispiel kommen die besten Gedanken. Der flache Korb mit Henkel wird geflochten, wie auf Seite 77 beschrieben. ►



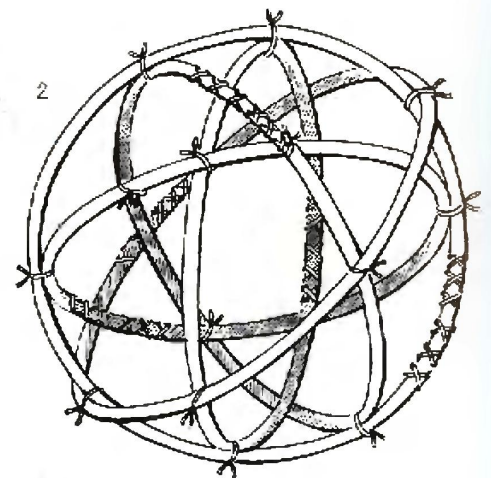
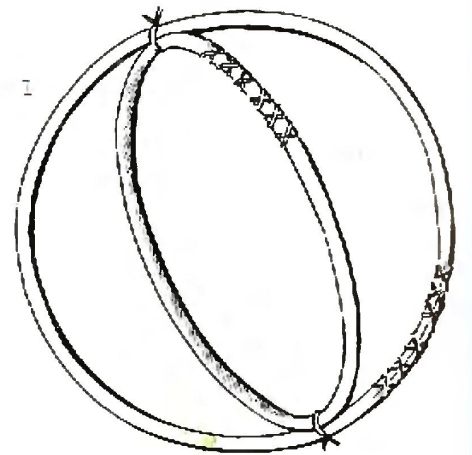
Kringelkugeln 127

Kringelkugeln flechten kann bei den Leuten sowohl das Beste als auch das Schlimmste auslösen. Es ist wie eine Studie darüber, daß Weidenruten ein sehr lebendiges Material sind, das seine eigene Bedeutung für Form und Funktion hat.

Sie können stundenlang nach oben und unten, nach außen und innen und hierherum und dorthin flechten und meterweiser Schnur zum Zusammenhalten der Enden verwenden – zum Schluß, wenn Sie die Verschnürungen entfernen, können Sie mit großem Erstaunen erleben, daß sich die ganze Kugel vor Ihren Augen auflöst und ein Haufen Zweige zum Feueranmachen vor Ihnen liegt. Das ist ziemlich irritierend, aber auf der anderen Seite, wenn es gelingt, daß die Kringelkugel stabil und schön wird, werden Sie sehr glücklich sein.

Um die Kugeln machen zu können, brauchen Sie lange und gleichmäßige Ruten, Schnur (oder anderes zum Zusammenhalten) und am besten vier Hände. Es ist leichter, die Kugeln mit halbtrockenen Ruten zu flechten, weil sie nicht so leicht knicken wie ganz trockene Ruten, die aufgeweicht wurden.

- Formen Sie einen Ring, und binden Sie ihn mit Schnur zusammen. Die zwei Enden werden wie beim Ring für den Käseboden zugeschnitten (siehe Seite 17), so daß sie aufeinander passen.
- Formen Sie noch einen Ring in der gleichen Größe, binden Sie ihn zusammen und setzen ihn in den ersten Ring.
- Machen Sie weitere drei bis fünf Ringe, und binden Sie sie innen und außen aneinander, so daß sie zusammen das Gerüst einer Kugel ergeben, siehe Abbildung 2.
- Wenn das Skelett fertig ist, wird mit jeweils einer einzelnen Rute weitergeflechtet:
- Führen Sie das dicke Ende in das Skelett, und flechten Sie die Rute rückwärts nach innen und nach außen, so daß das dicke Ende der Rute aufgebraucht wird. Die Flechrute muß immer stramm gehalten werden.
- Flechten Sie mit dem dünnen Ende weiter, wenn das dicke Ende untergebracht ist:
- Raus und rein und rauf und runter, wo immer die Ruten und die Hände hin wollen, so daß Kringel entstehen. Die Rute darf nicht brechen oder sichtbare Knicke bekommen.
- Verwenden Sie Schnur zum Zusammenhalten, wenn die Rute nicht dahin will, wohin Sie sie haben wollen.
- Fahren Sie fort, das dicke Ende einer jeden neuen Rute rückwärts in das Flechtwerk einzuflechten und mit dem dünnen Ende zu flechten wie oben beschrieben. Um die Kugel dahin zu bekommen, daß sie von selbst zusammenhält, wenn die Schnüre zum Schluß abgeschnitten werden, muß man viele Ruten verwenden und viele Lagen flechten.
- Schneiden Sie zum Schluß die Schnüre und die herausstehenden Rutenenden ab.



Die kugelförmigen Kringelkugeln sind schön als Gartenschmuck, man kann sie auch in Bäume hängen. ►



Ausflugs-, Garten- und Einkaufswagen 129

Das erste »Fahrzeug«, das ich geflochten habe, war ein vielseitiges Modell mit mehreren Funktionen – unter anderem als Ausflugs- und Einkaufswagen für die ganze Familie.

Der »Korb« war groß genug geflochten, um sowohl Saftflaschen, belegte Bröte, Decke, Flora und Fernglas aufnehmen zu können, zusammen mit allem, was eine Familie im Wald sonst noch brauchen kann. Dazu war der Wagen mit einem Deckel ausgestattet, so daß Oskar (der gerade da sehr kleine und müde Beine hatte) hoch oben thronen und durch die grüne Landschaft gefahren werden konnte. Darüber hinaus besaß der Wagen Trage-riemen, so daß wir ihn tragen konnten, wenn wir in unebenem Gelände unterwegs waren und über Bäche und umgefallene Baumstämme steigen mußten.

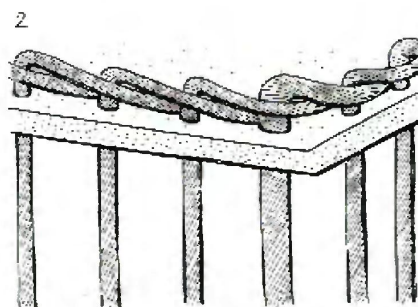
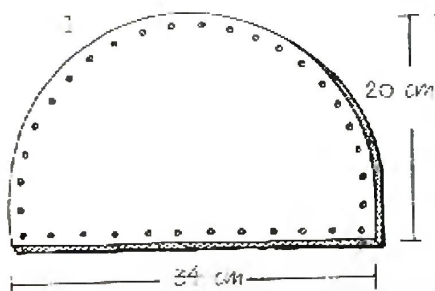
Eine solchen Wagen zu flochten macht Spaß; er ist zum Beispiel ideal als Garten- und Einkaufswagen. Es kann schwierig sein, den Wagen in der Form zu halten, so daß man zweckmäßigerweise ein Formstück macht, das den Staken in der ganzen Höhe des

Wagens Halt gibt. Das Formstück können Sie aus kräftigem Karton, dünnem Sperrholz oder einem halbmondförmigen Rutenkranz machen. Die gerade Seite der Form hat die gleiche Länge wie der Boden, und wenn der vordere Rand des »Korbes« nach außen gehen soll, muß der Bogen des Formstücks, das mit einer kurzen Rute angebunden wird, entsprechend größer als der Bogen des Bodens sein.

Der Wagen wird wie der Fahrradkorb auf Seite 85 geflochten, aber auf einer Platte aus 12 mm starkem, wasserdichtem Sperrholz, damit etwas da ist, in das die Räder eingeschraubt werden können.

- Sägen Sie die Platte in der gewünschten Form aus, siehe zum Beispiel Abbildung 1.
- Bohren Sie mit einem 7-mm Bohrer dicht am Rand Löcher im Abstand von drei bis vier cm.
- Setzen Sie die Staken in die Löcher, wie beschrieben beim Tablett mit Holzboden (siehe Seite 76) und in Abbildung 2 gezeigt. An den Ecken werden etwas kräftigere Staken eingesetzt.

- Flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35).
- Setzen Sie Flechtruten für ein französisches Seitengeflecht ein (siehe Seite 40), flechten Sie aber die erste Runde vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei.
- Machen Sie dann wie gewohnt weiter, bis die Rute ausläuft.
- Flechten Sie noch weitere drei Bänder französisches Seitengeflecht mit jeweils hervorgehobenem Anfang, oder so viel, bis der Wagen die richtige Höhe hat.
- Schließen Sie mit einer Kimmung ab (siehe Seite 35), fangen Sie damit eventuell an zwei Stellen an, und legen Sie einen »Vier-hinter-zwei-Rand mit viereckigen Ecken«, wie beim Fahrradkorb beschrieben (siehe Seite 86).
- Stellen Sie den Korb auf den Kopf, und setzen Sie die Räder an, versuchen Sie es mit Rädern von einem ausrangierten Einkaufswagen.
- Machen Sie einen Henkel in der passenden Form mit Heringsgrätenbindung (s. S. 70), stocken Sie dabei den Henkelkern neben den beiden Eckstaken in das Geflecht.



So ein Wagen ist vielseitig, unter anderem ist er praktisch, wenn man eine »Schneidetour« durch den Garten macht. Der flache Korb mit Henkel (siehe Seite 77) ist ebenfalls für allerlei Dinge nützlich. ►



Hängematten 131 132

Jahrelang habe ich davon geträumt, eine Hängematte zu flechten, in ihr zu liegen und im Duft von Weidenruten und frisch gemähtem Gras nach oben in den Pflaumenbaum zu schauen. Genau das wollte ich haben.

Nun haben ja nicht alle die richtigen Hängemattenbäume, daher also die kleine Geschichte:

Torben Knudsen von der Dänischen Gartengesellschaft (Det Danske Haveselskab) hat enormes Wissen über Weiden und kann deshalb auch Stecklinge zum Wachsen bringen. Vor Jahren fällte er eine große ausgewachsene Trollweide, die an der falschen Stelle stand und Schatten warf. Bover Krone und Stamm auf dem Feuerplatz und im Ofen landeten, sägte er zwei riesige Stecklinge vom Stamm. Die Stecklinge, ca. 25 cm im Durchmesser und eineinhalb bis zwei Meter hoch, wurden in große tiefe Löcher – in Hängemattenabstand – gesteckt und lang und ausgiebig gegossen. Nach einer Saison hatten die Stecklinge Kronen und Wurzeln und konnten eine Hängematte tragen.

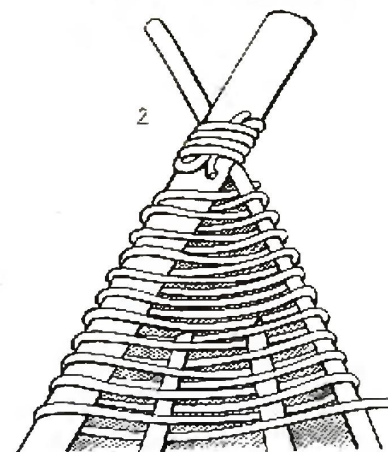
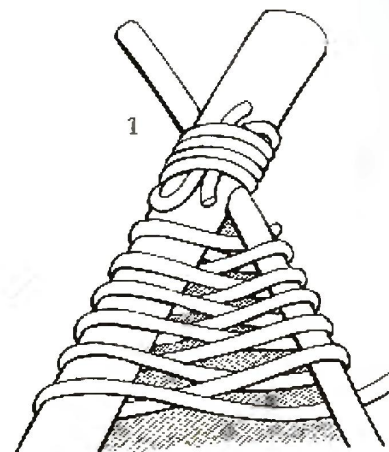
Daraufhin habe ich auch mit dem Flechten von Hängematten angefangen. Die erste wurde freilich nicht so wie in meinem Traum, aber sie dient seitdem immerhin als Trockenplatz für Zwiebeln und andere im Spätherbst ausgegrabene Knollen und Wurzelgemüse. Dafür ist sie prächtig geeignet und sieht auch gut aus. Später versuchte ich mich an einem anderen Modell – darüber mehr auf Seite 132.

Die erste Hängematte wurde aus zwei sehr langen und überaus kräftigen zweijährigen Weidenstöcken gemacht. Leider geriet die

Matte zu lang – der Unterschied zwischen dem dicken und dem dünnen Ende der Rute war zu groß. Wenn das der Fall ist, wird das Flechtwerk in seiner Dichte sehr unausgeglichen und verzieht sich allmählich.

Das nächste Mal werde ich die Hängematte kürzer machen, oder ich werde das »Gerüst« aus stärkerem Material machen, zum Beispiel Haselruten.

- Legen Sie zwei kräftige Stöcke gegenläufig nebeneinander.
- Schneiden Sie in die Unterseite der dicken Enden eine kleine Kerbe, in die man die dünnen Enden hineindrücken kann.
- Binden Sie die Enden mit einer Umwicklung zusammen, siehe Abbildung 1.
- Flechten Sie an beiden Enden Achterschleifen um den Rahmen, wie in der Abbildung gezeigt.
- Stecken Sie zwei Staken in das Geflecht, und flechten Sie jeweils mit einer einzelnen Rute weiter, siehe Abbildung 2. Man muß immer abwechselnd an dem einen und an dem anderen Ende weiterflechten.
- Stocken sie mehr Staken ein. Der Abstand zwischen den Staken soll an der breitesten Stelle der Hängematte nicht größer als eine Handbreite sein.
- Flechten Sie fertig, und sorgen Sie dafür, daß die Verlängerungen der Flechtruten alle auf der Unterseite liegen, damit sie nicht den Mittagsschlaf stören oder Flecken auf die Zwiebeln machen.



Hier sieht man meinen ersten Hängemattenversuch, aus »rotem Amerikaner« geflochten. Leider geriet die Hängematte nicht so, wie ich sie mir in meinen Wunschträumen vorgestellt hatte, deshalb wurde sie zum Trockenplatz für die herbstliche Obst- und Knollenfrüchtlerte umfunktioniert. ►





Die nächste Hängematte hat fast die Form einer Tragebahre, in ihr kann man richtig gut liegen und dösen. Ich hatte die kräftigsten Staken verwendet, die ich finden konnte, und es dauerte 14 Tage, bis sie genügend aufgeweicht waren! Sie wurden auf zwei sehr starke Stöcke gebunden – sechs Staken an jedem Ende – und zwar übereinander, so daß es ein Geflecht über und unter Doppelstaken wurde:

- Flechten Sie abwechselnd an dem einen und an dem anderen Ende.
- Stecken Sie nach 10 bis 15 cm Flechten an jedem Ende zusätzliche Staken – ent-

lang den zwei seitlichen Staken – zusätzlich in das Geflecht.

- Legen Sie nach weiteren 10 bis 15 cm Flechten ein paar Stücke Brennholz unter die zwei seitlichen Staken, so daß sie nach oben gedrückt werden und dadurch die Seitenwände der Matte entstehen.
- Fangen die Brennholzstücke beim Flechten an zu stören, nimmt man sie wieder weg, und die Matte wird fertig geflochten und aufgehängt.

In einem gut gepolsterten Schlafsack und in ein Lammfell eingewickelt kann man auch bei Frostwetter ein Mittagsschlächchen machen und aufs Frühjahr warten.

Geflochtene Weidenbäume

Die geflochtenen Weidenbäume bekamen wir zum erstenmal auf dem Maimarkt auf Vis-singgaard zu sehen, zu dem der Engländer David Drew eine ganze Gärtnerol von schönen gelben Bäumen mitbrachte. Ein paar von uns lagen ihm in den Ohren, uns zu zeigen, wie man sie macht, aber David behielt sein Geheimnis für sich. Wir mußten es also selbst probieren; die Folgen waren schmerzende Handgelenke, Blasen und Massen von Töpfen mit erfrorenen Bäumen, deren Stamm entweder zu wenig oder zu stark geflochten war oder die schon als Stecklinge eingingen.

Die Bäume werden aus dreimal drei gleich langen, dicken und starken Stecklingen gemacht. Die besten Erfahrungen habe ich gemacht, wenn die Bäume unmittelbar nach der Weidenrutenharnte gesetzt wurden.

- Binden Sie die Wurzelenden der Weidenruten jeweils zu dritt mit Bast, Erntebindgarn oder anderer leicht vergänglicher Schnur zusammen.
- Verdrehen Sie jedes Bündel stramm rechts herum, und binden Sie es so zusammen, daß die Drehung nicht aufgeht.
- Binden Sie die drei geschnürten Bündel an den dicken Enden zusammen, und verdrehen Sie sie links herum, so daß der Baumstamm wie ein starkes Seil aussieht.
- Binden Sie die zusammengedrehten Bündel oben ein Stück unterhalb der Spitze zusammen. Man muß fest binden, aber ohne Rute oder Rinde zu knicken oder zu beschädigen.



- Biegen Sie eine ganz feine und dünne Flechtrute in der Mitte, und legen Sie sie über dem Stamm um eine der neuen Weidenruten spitzen herum.
- Flechten Sie ein doppeltes Kreuzgeflecht (s. S. 50) rund um alle Spitzen herum, und ziehen Sie sie vorsichtig und gleichzeitig nach außen, damit die Krone geformt wird.
- Flechten Sie spiralförmig nach oben, und hören Sie damit auf, wenn das dicke Ende der Flechtrute im Verhältnis zu den Spitzen zu stark wird.
- Flechten Sie danach das kräftige Ende der Flechtrute ein paar Schläge rückwärts, so daß Sie das Geflecht festigen.
- Schneiden Sie die oberen Schnüre ab, und pflanzen Sie den Baum in einen großen Topf. Die unteren Schnüre bleiben dran, werden aber unter die Erde gesteckt.
- Gießen Sie jeden Tag – auch den Stamm und die Krone. Nach ein paar Monaten können Sie anfangen, zurückzuschneiden und die Krone zu formen.

Pavillon 120

Der Pavillon liegt am Ende der mit Weiden bestandenen Felder, zum offenen Land hinaus, und es ist ein reines Vergnügen, da draußen zu sitzen und zum Wald hinüberzuschauen.

Mehrere Jäger haben schon um Erlaubnis gebeten, an einem stillen Herbstmorgen da draußen auf Beobachtung und Jagd zu sitzen. Und es gibt ein paar Kinder, die sagen, daß der Pavillon mit Blumen und Vorhängen dekoriert werden müßte, während andere wiederum meinen, das Haus sollte an bessere

Stellen in ihrem Garten verlegt werden. Aber jedesmal war die Antwort nein. Das Haus soll stehen bleiben, wo es ist und wie es ist – für stille Stunden.

Das Haus ist aus bärenstarken Weidenruten geflochten, und Fichtenpfähle bilden die Stäben, die tief (ca. 50 cm) in den Boden geschlagen wurden und im gegenseitigen Abstand von 25 bis 30 cm stehen. Zwischen den zwei Eingangspfosten soll aber doch ungefähr ein halber Meter liegen. Jeder vierte Pfahl ist lang und steht ca. zwei Meter hoch über der Erde, und die kurzen Pfähle in den Zwischenräumen sind ca. einen Meter kürzer.

Schlagen Sie die Pfähle in einem Kreis in die Erde, sein Durchmesser hängt vom Dach ab. Bei dem Haus auf dem Bild ist der Durchmesser ca. 245 cm.

Als wir unseren Pavillon flochten, waren die Flechtruten zu kräftig und frisch, um Sie um die Eingangspfosten herumzuführen, deshalb wurden die Enden auf der Vorder- bzw. Rückseite der Pfosten abgeschnitten.

Bei Sommersonne
ist es ein reines Vergnügen,
in dem geflochtenen Pavillon zu sitzen
und über die Felder zu schauen. ►





- Setzen Sie Flechtruten für ein französisches Seitengeflecht ein (s. S. 40): Die erste Rute soll hinter dem dritten Pfahl beginnen, wie in der Abbildung gezeigt, und wird nach rechts vor dem zweiten Pfahl vorbei und hinter den Eingangspfohlen geführt, wo sie endet.
- Setzen Sie die zweite Flechtrute hinter dem vierten Pfahl ein, und flechten Sie sie nach rechts vor dem dritten Pfahl und hinter dem zweiten vorbei auf die Vorderseite des Eingangspfohlens.
- Die dritte Flechtrute beginnt hinter dem fünften Pfahl und wird ausgeflochten, so

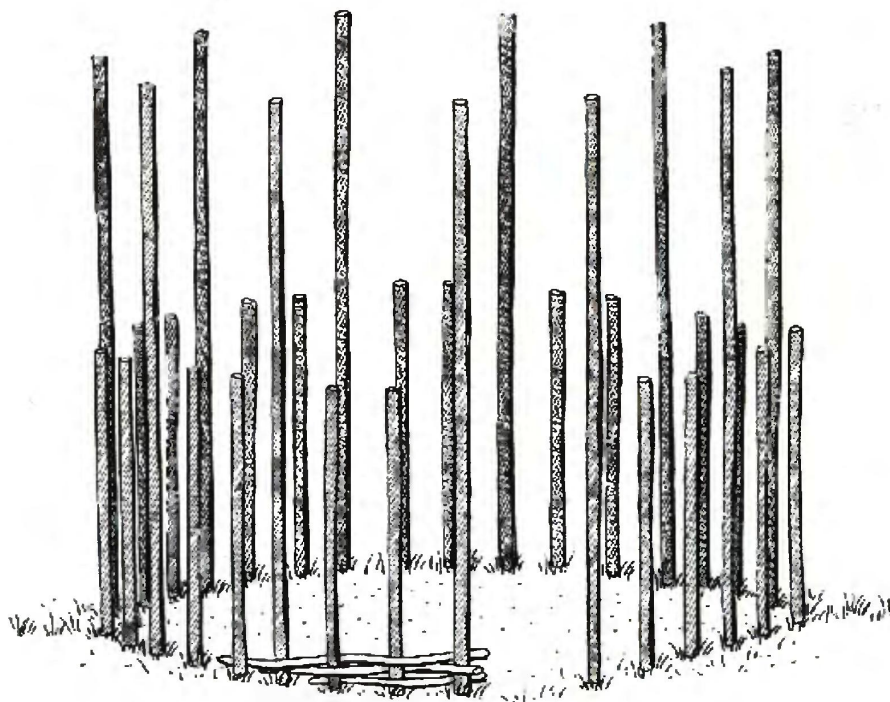
daß sie auf der Rückseite des Eingangspfohlens endet.

- Fahren Sie fort, wie es bei dem Windschutzzaun (siehe Seite 114) beschrieben ist, so daß am Schluß rundherum aus jedem Zwischenraum ein dünnes Rutenende heraussteht.
- Beginnen Sie dann wieder von vorn beim nächsten Band und machen Sie bis zur richtigen Höhe des Geflechts weiter.
- Schließen Sie mit einem »Wurstrand« ab:

»Wurstrand«

Die Oberkante der Wand des Pavillons ist als doppeltes Kreuzgeflecht geflochten (siehe Seite 50), und zwar mit »Würsten«, bestehend aus fünf bis zehn Ruten. Der Rand kann ruhig dick aufragen und die große Wandfläche unterbrechen, man braucht also viele Ruten im Bündel, das auch gern eine andere Farbe als die Wand haben darf.

- Beginnen Sie drei bis vier Staken links vom linken Eingangspfohlen:
- Legen Sie zwei bis drei Ruten in zwei aufeinanderfolgende Zwischenräume, drehen Sie die Ruten zusammen, und flechten Sie ein doppeltes Kreuzgeflecht.
- Verlängern Sie die Bündel jedesmal, wenn ein Schlag geflochten ist. Um zu vermeiden, daß alle Verlängerungsenden auf die Innenseite des Pavillons kommen, verlängert man jedesmal so, daß die Verlängerungsrute neben der Stake, hinter der verlängert werden soll, nach unten gesteckt wird, und zwar in das selbe Loch, in dem die Stake steckt. Damit beginnt die Verlängerungsrute hinter der Stake. Auf diese Weise bleiben alle Verlängerungen unsichtbar.
- Flechten sie nach rechts um den Eingangspfohlen herum und dann zurück nach links ganz rundherum.
- Schließen Sie ab, indem Sie die Rutenbündel um den rechten Eingangspfohlen herum führen und, ohne sie zu verlängern, ein paar Schläge zurückflechten, so daß sie immer dünner werden.
- Vernähen Sie die Enden in die zuletzt geflochtene Runce.



Höhlen

Nicht nur Kinder haben ihren Spaß mit Höhlen und wissen sie zu nutzen, auch Ältere können in einem grünen Versteck durchaus interessante Erfahrungen machen.

Ich weiß nicht so ganz genau, was das Beste daran ist. Ist es das Machen selbst, die Freude und Erwartung auf das, was da entsteht, oder ist es das fertige Ergebnis, die Höhle und der Raum, die das Ganze so anheimelnd wirken lassen. Aber eigentlich kommt es darauf gar nicht so sehr an – Hauptsache es macht Spaß.

Vogelnesthöhle [139]

Der Boden dieser Höhle ist ein großes geflochtenes „Netz“, bei dem die Ruten gegenseitig über- und unterinandergeschoben wurden. Wo Platz dafür war und die Muskelkraft es hergab, wurden Ruten eingesteckt; am Schluß wurden dann alle Enden mit Schnüren und Knoten zusammengebunden, so daß die Nestform geflochten werden konnte.

te. Aber bevor wir dazu kamen, die Schnüre wieder aufzubinden, war vor unseren Augen ein eiförmiges Nest entstanden.

Die Technik ist die gleiche wie beim Kringelkugel-Flchten (siehe Seite 126), wo man so schnell wie möglich das dicke Ende der Rute verarbeitet und verschwinden läßt: Das dicke Ende wird rückwärts in das Geflecht gesteckt und herauf- und heruntergeflochten, wohin es will. Es ist wichtig, daß die Ruten untereinander gut verspannt sitzen.





Diese Höhle wurde aus Ruten geflochten, die für andere Geflechte viel zu dick sind. Als Resultat hatten wir über Tage lahme Arme und schmerzende Rücken. Die Idee hinter unserem Projekt war, daß wir ein gigantisches Vogelnest haben wollten, in dem wir drei Flecht-Frauen gemeinsam sitzen und unseren Nachmittagstee genießen konnten.

Lebende Höhlen 141

In vielen Gärten und Heimen stehen viele mehr oder weniger lebende Weidenrutenhütten, und die meisten sehen leider etwas marode aus. Ihr Laub ist schütter, und sie sind weit davon entfernt, dem Traum von Groß und Klein von dem grünen Versteck zu entsprechen.

Wenn man lange Stecklinge setzt, wird normalerweise die obere Hälfte Triebe und Blätter ansetzen, während die untere Hälfte leer bleibt. Deswegen müssen Stecklinge in unterschiedlicher Länge gesetzt werden, wenn die Höhle von oben bis unten grün werden soll. Sie können Stecklinge in allen Längen verwenden, aber wenn die Höhle oben geschlossen werden soll, muß ein Teil der Stecklinge sehr lang sein – gern drei bis vier Meter –, damit sie oben zusammengebunden werden können.

Auf der Erde wird markiert, wo die Höhle stehen soll. Man entfernt Grasnarbe auf einem 20 bis 30 cm breiten Gürtel, wo die Stecklinge in die Erde sollen. Am Anfang sind die Stecklinge sehr zart und vertragen keine Konkurrenz von Unkraut und Gras. Deshalb muß man den ganzen Sommer hindurch jäten.

- Stecken Sie einen langen und einen kurzen Steckling im Abstand von 15 bis 20 cm 30 bis 40 cm in die Erde. Die Weidenruten können drei bis vier Meter bzw. 50 cm lang sein.
- Fahren sie fort, abwechselnd einen langen und einen kurzen Steckling zu setzen. Die Türöffnung wird aus einer sehr langen und kräftigen Rute gemacht, die zu einem Tor-

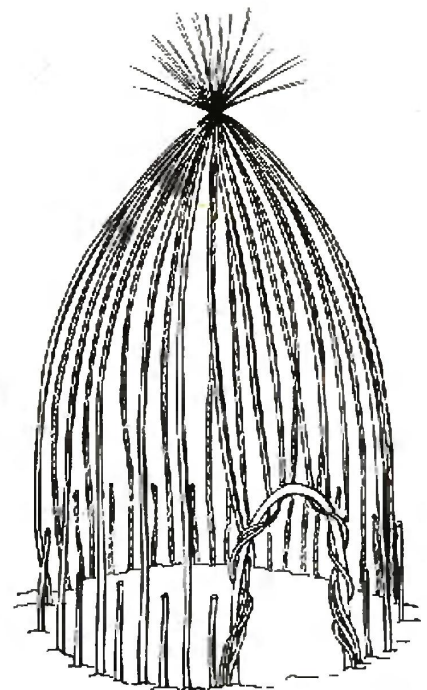
bogen geformt und mit beiden Enden in die Erde gesteckt wird, siehe Abbildung.

- Stecken Sie auf beiden Seiten des Eingangs zwei bis drei lange und geschmeidige Ruten in die Erde, und drehen Sie sie jeweils ein paar Mal um den Türbogen, so daß die Enden über den Bogen hinaus stehen, siehe Abbildung. Die Rute darf nicht brechen oder knicken.
- Binden Sie alle langen Ruten (einschließlich der über den Türbogen hinausragenden) oben zusammen.

Um die Stecklinge zu stützen, bevor sie Wurzeln schlagen und zum Wachsen kommen, können Sie eventuell eine Kimmung unmittelbar über dem Erdboden flechten (siehe Seite 35). Oder Sie flechten ein doppeltes Kreuzgeflecht (siehe Seite 50) in halber Höhe, um die Form zu bewahren.

Es ist ganz wichtig, die Höhle gut zu gießen. Wenn die Ruten Triebe ansetzen, wird das sowohl bei den langen als auch bei den kurzen Stecklingen in der oberen Hälfte geschehen. Diese Triebe werden zwischen den anderen Stecklingen hin und her geflochten, und es dauert nicht lange, bis die Höhle grün ist!

Auf diese Weise kann man auch lebende Tunnels, Labyrinth und ähnliches machen.



Diese lebende Höhle erinnert an eine Weidendame mit hochgesteckten Haaren. Die «Dame» ist drei Jahre alt und steht in dem letzten Stück Folie, das übrig war, nachdem die langen Stecklingsreihen gesetzt waren. ►



Versetzbare Höhlen 144 145

Die ersten versetzbaren Höhlen machte ich für eine Einrichtung in Kopenhagen, die leider nicht über Gartengelände für ihre Kinder verfügte. Statt dessen hatte sie einen großen Balkon und großes Vergnügen und Bedarf an Höhlen und Verstecken.

Die Höhlen werden auf einen »Ring« aus wa-
serfestem 12 mm starkem Sperrholz errichtet:

- Zeichnen Sie einen ca. 20 cm breiten Ring auf Sperrholz. Für die Höhlen auf den Bildern der Seiten 143 und 145 wurde eine volle Plattenbreite (122 cm) verwendet, aber der Ring kann in allen möglichen Formen gemacht werden.
- Bohren Sie mit einem Bohrer von 7–10 mm Durchmesser Löcher im Abstand von 7–10 cm.
- Setzen Sie lange Staken an den Boden, wie beim Tablett mit Holzboden (siehe Seite 76) beschrieben.
- Flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35), beginnen Sie damit an vier Stellen. Die Staken haben die Tendenz, sich nach rechts zu legen, aber die Kimmung hilft, sie aufrecht zu halten, und sie wird so lange geflochten, bis die Staken senkrecht stehen.
- Flechten Sie die Kimmung weiter, oder machen Sie ein französisches Seitengeflecht (siehe Seite 40), bis zu der Höhe, wo die Öffnung sein soll.
- Legen Sie fest, wo – und wie breit – die Öffnung sein soll. Es sieht am besten aus, wenn die Breite einer geraden Anzahl von Staken entspricht.
- Beugen Sie die beiden Staken in der Mitte der Öffnung, und flechten Sie sie jeweils nach rechts bzw. nach links, und zwar abwechselnd vor und hinter den Staken vorbei, bis auf die Rückseite. Flechten Sie auf dieselbe Weise die anderen Staken in der Öffnung.
- Flechten Sie danach das Seitengeflecht weiter:
- Flechten Sie jeweils mit nur einer Rute oder eventuell mit zwei Ruten gleichzeitig, damit Sie ein doppeltes Geflecht erhalten.
- Fangen Sie auf der Rückseite der Höhle an, und flechten Sie vor und hinter den Staken vorbei in Richtung Eingang. Die Flechruten werden zweimal straff um die Staken der Öffnung und wieder zurückgeflochten. Wenn verlängert werden muß, sollte das soweit wie möglich auf der Innenseite der Höhle geschehen.
- Binden Sie die Staken oben an der Spitze zusammen, so daß die Höhle allmählich nach innen geht.
- Flechten Sie weiter bis zur Spitze. Wenn die Staken allmählich so dicht stehen, daß es schwer ist, zwischen ihnen zu flechten, kann man jede zweite Stake abschneiden, oder man flicht ein Blockgewebe (siehe Seite 49) mit halb so vielen Flechruten wie Staken. Wenn die Staken unterwegs im Verhältnis zu den Flechruten zu dünn werden, kann man neben ihnen zusätzliche Staken einsetzen.

Auf dem Foto Seite 145 ist eine Höhle mit bogenförmiger Öffnung zu sehen. Die Öffnung wird so gemacht, wie es gerade beschrieben

wurde, aber wenn man 20 bis 30 cm nach oben geflochten hat, formt man die Ruten an den Seiten der Öffnung zu einem Bogen und steckt sie auf der jeweils gegenüber liegenden Öffnungsseite fest in das Seitengeflecht. Man flicht bis zur obersten Bogenkrümmung weiter. Dann bindet man zwei bis drei Staken an den obersten Teil des Bogens und setzt dort Ruten für ein französisches Seitengeflecht (siehe Seite 40) ein.

Ganz oben an der Höhle wird jede zweite Stake abgeschnitten, bevor die Höhle fertig geflochten und mit einem japanischen Auge (siehe Seite 96) zusammengehalten wird.

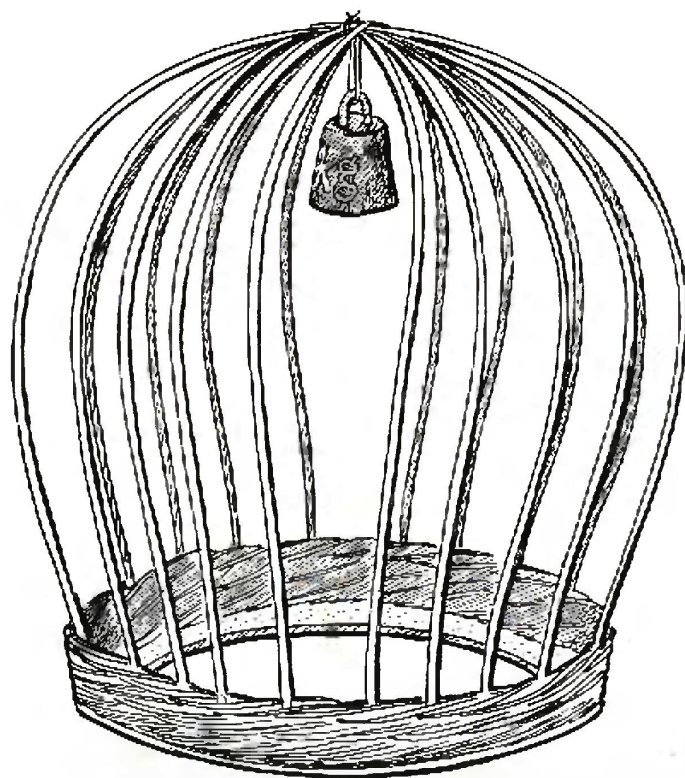
Es ist sehr vorteilhaft, wenn man zwischen durch glatt schneidet. Es kann einem sonst passieren, daß man genauso hängenbleibt wie Puh der Bär, wenn man damit bis ganz zum Schluß wartet.

Die versetzbare Hütte aus »rotem Amerikaner« ist sehr gut geeignet zum Hüten von Kindern und Hundeweipen. Der Zaun, den man auch versetzen kann, flechten Sie wie auf Seite 122 beschrieben. ►



Kringelhöhle 145

Die Kringelhöhle ist ein Kunstwerk meiner Flechtfreundinnen Nete und Katrin. Das Prinzip ist nahezu das gleiche wie bei den Kugeln auf Seite 126, nur mit dem Unterschied, daß das hier auf einer Platte anfängt. Es ist ganz schön schwer, sie so rund und akkurat wie auf dem Foto hin zu bekommen, aber es geht am besten mit halbtrockenen Ruten.



- Fangen Sie an, wie auf Seite 142 beschrieben, und flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35).
- Sammeln Sie die Staken ganz oben mit einer Schnur oder anderem, aber nicht in Form einer Spitze, sondern in einem sanften Bogen, bei dem sich die gegenüberstehenden Staken leicht überlappen.

- Binden Sie ein schweres Gewicht an die sich überlappenden Staken, so daß die runde Form gehalten wird, siehe Abbildung.
- Setzen Sie dann mehrere Staken neben die festgebundenen, formen Sie sie zu sanften Bögen, und flechten Sie überall hin, wo es Ruten und Händen passend erscheint. Man flieht nach oben und unten und rundherum und formt Kringel mit Ruten (siehe S. 126).
- Setzen Sie Flechtruten ein – beginnen Sie immer mit dem dicken Ende, und führen Sie es rückwärts ein, so daß es eingespannt sitzt.
- Flechten Sie wie bei den Kringelkugeln beschrieben. Man braucht viele Ruten und eine Menge Schnur. Die Ruten sollen sich immer gegenseitig stützen und eingespannt sitzen, so daß sie sich zuletzt selbst halten können.
- Schneiden Sie zum Schluß alle Schnüre und abstehenden Rutenenden ab, und hoffen Sie, daß das Ganze hält.

Die Kringelhöhle und die versetzbaren Höhlen mit hoher »Türschwelle« werden geflochten, wie hier und das vorhergehenden Seiten beschrieben. Auf Seite 162 finden Sie, wie Sie Kränze flechten können, zum Beispiel für ein Reifenspiel. ►





Große offene Höhle

Die große offene Höhle auf dem Foto verlangte geradezu danach, gebaut zu werden. Ein Haufen alter Tuya-Äste lag wie ein Riesenumgeheuer draußen auf dem Waldboden, von Wind und Wetter geformt. Sie waren zugunsten eines neuen hellen und schönen Gartens gefallen und zum Vergnügen einiger kleiner Krabbeltiere sowie von Vögeln und mir selbst mühsam in den Wald geschleppt worden.

Es bedurfte einer ganzen Schar starker Männer, um all diese Äste in die Zivilisation

zurück zu schaffen. Dann wurden sie gut in die Erde eingegraben, mit den gekrümmten Ästen zur Mitte der Höhle zeigend. Die Äste wurden ein wenig zusammengeflochten, so daß sie sich gegenseitig stützten, und im übrigen wurden Weidenruten zum Zusammenschnüren und Ausschmücken verwendet. Die Idee war, kletternde Tabakspfeifenpflanzen rund um die Höhle zu pflanzen, so daß sie grün und üppig im Sommer und roh und kahl im Winter dastehen würde. Aber das habe ich noch nicht geschafft.

Gekrümmte Äste, starke Muskeln und eine gute Portion Schweiß können zu einem großartigen Raumerlebnis führen.

Denken sie an die Vögel

Kleine Vogelfutterhäuser 120

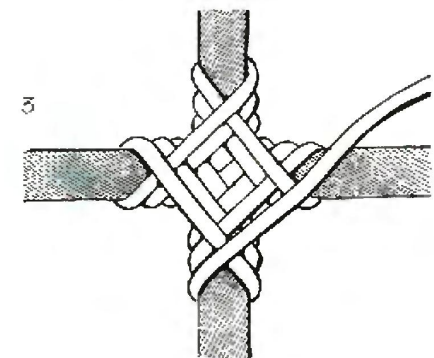
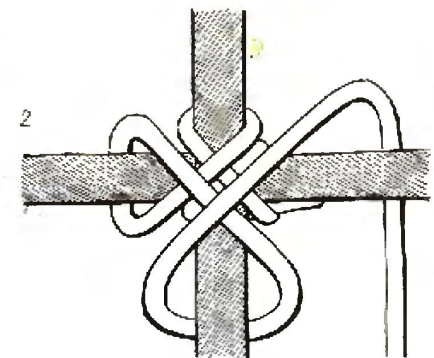
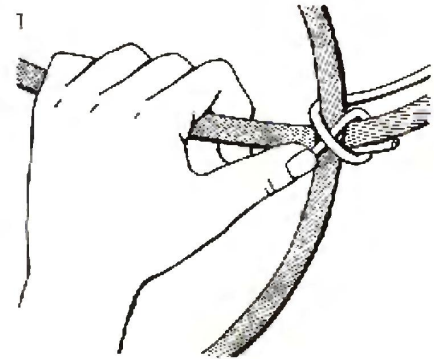
- Machen Sie zwei Ringe, wie auf Seite 18 beschrieben. Sie sollen ineinanderpassen.
- Setzen Sie die zwei Ringe ineinander, und binden Sie die Kreuzungspunkte mit einem »Gettesauge« zusammen:
- Beginnen Sie mit einer langen dünnen Rute. Sie wird in der in Abbildung 1 gezeigten Stellung gehalten, während die erste Runde des Auges geflochten wird:
- Flechten Sie vier zusätzliche Staken ein. Die Staken werden lose zwischen die Ringe gelegt, in den richtigen Bogen geformt und unter die zwei Augen eingespannt.
- Flechten Sie dann ein doppeltes Kreuzgeflecht (siehe Seite 50) abwechselnd an der einen und an der anderen Seite.
- Verlängern Sie dick an dick und dünn an dünn, und flechten Sie, bis Dach und Futterhöhle die richtige Größe haben.
- Schließen Sie oben und unten ab, indem Sie die dünnen Enden gründlich vernähen.

Es passiert leicht, daß man die Ringe beim Flechten aus der Fassung zieht, deshalb kann es hilfreich sein, von einem Auge zum anderen eine Schnur zu binden, damit die runde Form bewahrt und gestützt werden kann. Am Schluß, wenn fertig geflochten ist, schneidet man die Schnur ab.

Auf dem Foto Seite 109 ist auch ein mit »Wursttechnik« (siehe Seite 51) geflochtenes Modell zu sehen. Der Anfang ist der gleiche wie oben beschrieben, aber es werden acht zusätzliche Staken eingesetzt und an-

stelle eines doppelten Kreuzgeflechtes wird ein Wurstgeflecht geflochten:

- Setzen Sie vier Ruten in vier hintereinander folgende Zwischenräume ein.
- Flechten Sie vor drei Staken und hinter einer vorbei, bevor Sie noch einmal vier Ruten einsetzen. Die Bündel, mit denen geflochten wird, müssen aus sehr dünnen Ruten bestehen. Hier sind in einem Bündel fünf bis sechs Ruten.
- Wenn Boden und Dach die richtige Größe erreicht haben, werden die Ruten ausgeflochten und nicht mehr verlängert, und die letzte Rute wird in die vorher geflochtene Runde vernäht.



Vogelhaus

In England macht man kleine Überwinterungshöhlen für Kleinvögel. Sie werden aus vielen verschiedenen Materialien hergestellt, aus Gräsern, Stroh, Heidekraut, kleinen Zweigen usw., aber für das Modell auf dem Foto habe ich Weidenruten verwendet.



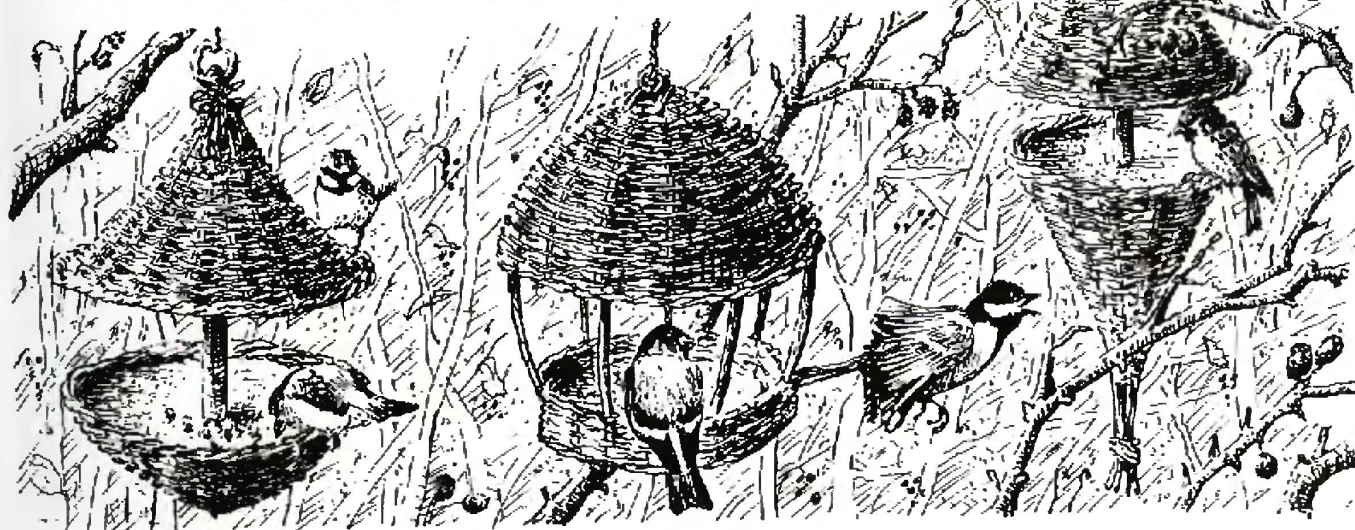
*Die kleinen Höhlen
sind für das Überwintern
der kleinen Gartenvögel gedacht,
die nicht in wärmere Gegenden ziehen. Noch
hat sich niemand
niedergelassen, aber nur Geduld!*

- Beginnen Sie mit einem Sternbock (siehe Seite 26) aus vier plus vier Ruten; diese müssen ziemlich dünn und lang sein, und sie dürfen nicht abgeschnitten werden.
- Flechten Sie 5 bis 7 cm doppeltes Kreuzgeflecht (siehe Seite 50), oder so weit nach oben, wo der Eingang sein soll, und formen Sie den Korb während der Arbeit. Verwenden Sie eventuell einen kleinen Ball zum Haken der Form.
- Biegen Sie eine Stake über den Rand nach unten, flechten Sie sie nach rechts vor und hinter den Staken vorbei und lassen Sie sie auf der Rückseite enden.
- Schneiden Sie die Stake ab, die rechts von der nach unten gebogenen steht.
- Rücken Sie noch eine Stake weiter nach rechts. Biegen Sie diese Stake über den Rand, und flechten Sie sie nach links hinter

die abgeschnittene Stake, nach innen und unten und vor die erste umgelegte Stake.

- Flechten Sie weiter hinter und vor den Staken vorbei herum auf die Rückseite.
- Sammeln Sie die Staken an den Spitzen, und binden Sie sie zusammen. An den Seiten des Eingangs kann man eventuell zusätzliche Staken einsetzen.
- Flechten Sie den Rest des Vogelhauses mit jeweils einer einzelnen Rute:
- Fangen Sie auf der Rückseite an, setzen Sie das dicke Ende der Flechtrute hinter eine Stake und flechten Sie vor und hinter den Staken vorbei nach vorn zur Öffnung hin.
- Flechten Sie straff um die Staken am Eingang herum und wieder zurück.
- Verlängern Sie die Flechtrute dünn an dünn und dick an dick.

- Flechten Sie das Vogelhaus fertig, machen Sie die Spitze und setzen Sie einen Stahlhaken an die Rückseite, damit das Haus hängen kann.



Futterbrett mit vier Säulen

Das Futterbrett wird auf einem runden Boden aus wasserfestem Sperrholz von 12 mm Stärke gemacht. Der Boden hat einen Durchmesser von 42 cm. Die Löcher wurden mit einem 7-mm-Bohrer gebohrt.



Ein Futterbrett mit erhöhtem Boden, das aber zu leicht für Katzen und andere Räuber zu leicht zu erreichen ist. Es müsste höher und auf einem dünneren Pfahl aufgestellt werden, der für hungrige Seelen schwer zu bezwingen ist.

- Bohren Sie runtherum und so dicht wie möglich am Rand 40 Löcher im Abstand von ungefähr zwei Fingerbreiten.
- Stecken Sie die Staken in den Boden, wie beim Tablett mit Holzboden (siehe Seite 76) beschrieben.
- Flechten Sie eine 5 bis 6 cm breite Kimmung (siehe Seite 35), fangen Sie eventuell an zwei Stellen an.
- Klopfen Sie mit dem Klopfeisen zusammen. Teilen Sie den Umkreis durch vier, das heißt bei jeder zehnten Stake, und setzen Sie dort eine zusätzliche Stake rechts neben der schon dastehenden Stake ein.
- Legen Sie einen «Vier-hinter-zwei»-Rand (siehe Seite 57). An den Stellen, wo zwei Staken stehen, wird die rechte Stake umgelegt, die linke bleibt stehen.
- Spitzen Sie vier kräftige Ruten (1 bis 1,5 cm im Durchmesser) zu, und stecken Sie sie jeweils neben die vier Staken, die noch nach oben stehen. Die Länge der kräftigeren Ruten hängt davon ab, wie hoch oben das Dach anfangen soll.

Dach

Das Dach wird auf einem Ring geflochten, der einen 5 bis 10 cm größeren Durchmesser hat als die Bodenplatte, im gegebenen Fall also 47 bis 52 cm.

- Formen Sie einen Ring, die beiden Enden werden wie beim Ring für den Käseboden (siehe Seite 17) zugeschnitten, so daß sie übereinandergassen.
- Binden Sie Staken an den Ring wie an einen Käseboden (siehe Seite 20) im Abstand von ca. zwei Fingerbreiten.
- Sammeln Sie die Staken an der Spitze, und binden Sie sie zusammen.
- Flechten Sie eine Kimmung (siehe Seite 35), fangen Sie damit an zwei Stellen an.
- Setzen Sie eine Flechtrute ein und flechten Sie ein Band französisches Seitengeflecht (siehe Seite 40), bis die Rute ausläuft.
- Flechten sie noch ein Band französisches Seitengeflecht, die erste Runde wird vor zwei Staken und hinter einer vorbei geflochten.
- Wenn der Abstand zwischen den Staken zu klein wird, schneidet man jede zweite Flechtrute ab, so daß sie an jeder zweiten Stake liegen bleibt; und die Ruten, die übrig sind, werden jetzt einzeln vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbeige-flochten. Das Geflecht wird die Staken paarweise zusammendrücken, und wenn die Staken paarweise beieinander stehen, schneidet man jede zweite Stake ab.
- Flechten Sie ein französisches Seiten-geflecht, bis die Staken wieder ganz dicht stehen, und schneiden Sie noch einmal jede zweite Stake ab.
- Flechten Sie den Rest der Dachspitze mit doppeltem Kranzgeflecht (siehe Seite 50).
- Binden Sie die Stakenspitzen mit einem japanischen Auge (siehe S. 96) und/oder mit einer Umwicklung zusammen.
- Stellen sie das Dach auf die vier dicken Säulen, die auf dem Boden stehen, so daß sie das Dach an der Innenseite stützen.
- Winden Sie die losen Staken um die Säulen und vernähen Sie sie im Dachgeflecht.

Futterbrett mit vielen Säulen 153

Dieses Futterbrett wurde nicht etwa durch den Politigården (das Polizeipräsidium) in Kopenhagen inspiriert, sondern war vielmehr der Versuch, einen katzensicheren Ort für kleine Gartenvögel zu schaffen. Ein voller Erfolg übrigens: eine wohlbeleibte Katze saß hilflos fest und mußte herausgezogen werden.

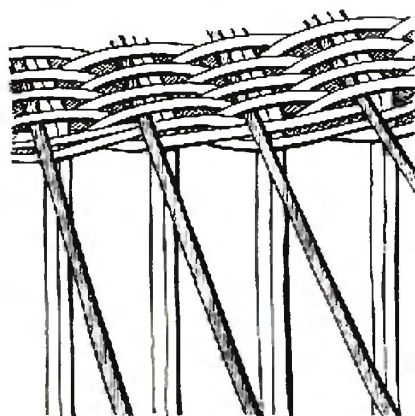
Das Futterbrett wird wie das vorherige auf einem runden Sperrholzboden gemacht. Der Boden hat einen Durchmesser von 50 cm, und zum Bohren der Löcher wurde ein 7-mm-Bohrer verwendet.

- Bohren Sie rundherum am Rand Löcher im Abstand von 5 bis 6 cm. Man kann die Staken auch dichter setzen, aber dann wird, wenn die Kimmung gemacht ist, jede zweite Stake abgeschnitten.
- Stecken Sie die Staken in den Boden und flechten Sie eine Kimmung, siehe das vorige Modell.
- Klopfen Sie mit dem Klopfsisen zusammen, und setzen Sie rundherum rechts von den Staken zusätzliche Staken ein. Die neuen Staken braucht man für den Rand, während die alten, im Boden festgemachten Staken stehenbleiben.
- Legen Sie einen »Drei-hinter-eins«-Rand (siehe Seite 54).
- Setzen Sie wieder rundherum neue Staken ein, diesmal links von den stehengebliebenen.
- Messen Sie 15 bis 20 cm nach oben, und flechten Sie noch eine Kimmung.

Dach

Biegen Sie vorsichtig alle Staken dicht oberhalb der Kimmung nach innen. Es ist wichtig, daß alle Biegungen genau in der gleichen Höhe sitzen, sonst wird das Dach schief.

- Sammeln Sie die Staken an den Spitzen, und binden Sie sie zusammen.
- Setzen Sie eine Flechtrute ein, und flechten Sie das erste Band mit französischem Seitengeflecht und das zweite Band mit doppeltem französischem Seitengeflecht (siehe Seiten 40 und 42).
- Flechten Sie das dritte Band folgendermaßen:
- Setzen Sie Flechtruten wie zum französischen Seitengeflecht ein, aber setzen Sie sie vor zwei Staken und hinter eine Stake, und flechten Sie mit allen Ruten weiter vor zwei Staken und hinter einer Stake vorbei, bis sie auslaufen.
- Schneiden Sie jede zweite Stake ab, und flechten Sie ein Band französisches Seitengeflecht.
- Schließen Sie mit einem doppelten Kreuzgeflecht ab (siehe Seite 50).
- Schneiden Sie eventuell noch mehr Staken ab, wenn sie zu dicht stehen.
- Binden Sie die Spitzen mit einem japanischen Auge (siehe Seite 96) zusammen.
- Setzen Sie dicht über der obersten Kimmung zusätzliche Staken in das Dachgeflecht, siehe Abbildung. Die neuen Staken müssen nicht besonders lang oder stark sein, sollten aber gut im Dachgeflecht sitzen.
- Flechten Sie eine Kimmung, so daß das Dach einen kleinen Überhang bekommt, und schließen Sie mit einem schmalen »Drei-hinter-eins«-Rand (siehe Seite 54) ab.



Ein Futterbrett wie dieses hat den Vorteil, daß die zahlreichen »Säulen« Katzen fernhalten, so daß geflügelte Besucher ungestört schmausen können. ►



Futterbrett mit Baumdach 135

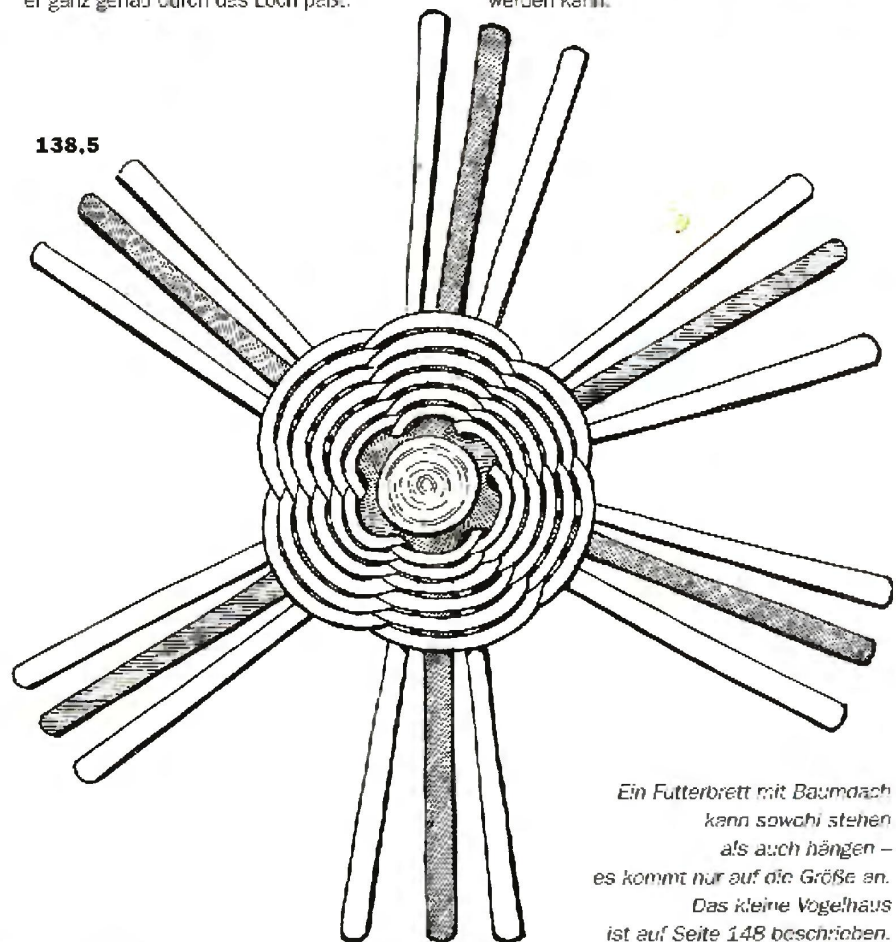
Der Boden des Futterbretts wird wie bei den vorigen Modellen gemacht, und das Dach ist um den Gipfel einer Fichte geflochten. Der oberste Teil des Baumes wird abgeschnitten, und der Teil, der verwendet wird, hat einen kräftigen Stamm und biegsame Äste.

Dach

- Sägen Sie alle Seitenäste mit Ausnahme der obersten ab.
- Flechten Sie ein doppeltes Kreuzgeflecht (siehe Seite 50) ganz innen am Stamm.
- Stecken Sie nach fünf bis sechs Runden zusätzliche Staken ein:
- Spitzen Sie Weidenruten zu, so dick und so lang wie die Baumzweige, und stecken Sie sie entlang den Zweigen in das Geflecht, wie in der Abbildung gezeigt.
- Spreizen Sie die Staken vorsichtig, so daß zwischen ihnen geflochten werden kann.
- Flechten Sie ein französisches Seitengeflecht (siehe Seite 40). Wird der Abstand zwischen den Staken größer als zwei bis drei Fingerbreiten, müssen weitere Staken eingesetzt werden.
- Schließen Sie mit einer soliden Kimmung (siehe Seite 35) ab, und schneiden Sie die Staken bündig ab.
- Stecken Sie neue Staken links von jeder Abschnittsstelle ein. Die neuen Staken braucht man für den Rand, sie dürfen also nicht zu kräftig sein.
- Legen Sie einen «Drei-hinter-eins»-Rand (siehe Seite 54), und schneiden Sie glatt.

Boden

- Bohren Sie mitten in den Boden ein Loch. Das Loch muß etwas kleiner sein als der Durchmesser des Mittelstammes, der das Dach trägt.
- Spitzen Sie den Stamm etwas zu, so daß er ganz genau durch das Loch paßt.
- Sägen Sie eine Rille in das Ende des Stammes, und stecken Sie einen Keil hinein, so daß der Stamm nicht aus dem Loch gezogen werden kann.
- Setzen Sie eventuell einen Haken in die Spitze, so daß das Futterbrett aufgehängt werden kann.



Ein Futterbrett mit Baumdach kann sowohl stehen als auch hängen – es kommt nur auf die Größe an. Das kleine Vogelhaus ist auf Seite 148 beschrieben. ►



Futterbrett mit Baumdach 135

Der Boden des Futterbretts wird wie bei den vorigen Modellen gemacht, und das Dach ist um den Gipfel einer Fichte geflochten. Der oberste Teil des Baumes wird abgeschnitten, und der Teil, der verwendet wird, hat einen kräftigen Stamm und biegsame Äste.

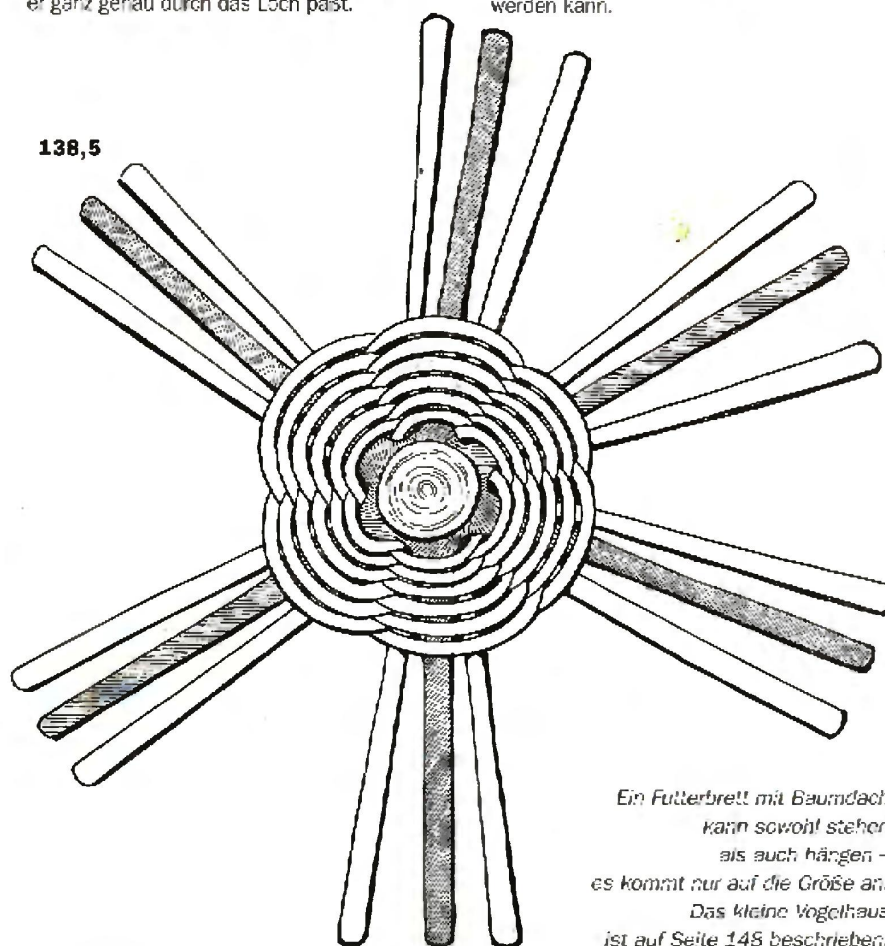
Dach

- Sägen Sie alle Seitenäste mit Ausnahme der obersten ab.
- Flechten Sie ein doppeltes Kreuzgeflecht (siehe Seite 50) ganz innen am Stamm.
- Stecken Sie nach fünf bis sechs Runden zusätzliche Staken ein:
- Spitzen Sie Weidenruten zu, so dick und so lang wie die Baumzweige, und stecken Sie sie entlang den Zweigen in das Geflecht, wie in der Abbildung gezeigt.
- Spreizen Sie die Staken vorsichtig, so daß zwischen ihnen geflochten werden kann.
- Flechten Sie ein französisches Seitengeflecht (siehe Seite 40). Wird der Abstand zwischen den Staken größer als zwei bis drei Fingerbreiten, müssen weitere Staken eingesetzt werden.
- Schließen Sie mit einer soliden Kimmung (siehe Seite 35) ab, und schneiden Sie die Staken bündig ab.
- Stecken Sie neue Staken links von jeder Abschnittsstelle ein. Die neuen Staken braucht man für den Rand, sie dürfen also nicht zu kräftig sein.
- Legen Sie einen »Dreh-hinter-eins«-Rand (siehe Seite 54), und schneiden Sie glatt.

Boden

- Bohren Sie mitten in den Boden ein Loch. Das Loch muß etwas kleiner sein als der Durchmesser des Mittelstammes, der das Dach trägt.
- Spitzen Sie den Stamm etwas zu, so daß er ganz genau durch das Loch paßt.

- Sägen Sie eine Rille in das Ende des Stammes, und stecken Sie einen Keil hinein, so daß der Stamm nicht aus dem Loch gezogen werden kann.
- Setzen Sie eventuell einen Haken in die Spitze, so daß das Futterbrett aufgehängt werden kann.





Engel mit Blockgewebe

- Machen Sie einen Sternboden (siehe Seite 26) aus drei plus drei Ruten. Der Boden kann zum Beispiel 20 bis 25 cm Durchmesser haben.
- Schneiden Sie glatt, setzen Sie 24 Staken ein, und flechten Sie eine Kimmung (siehe Seite 35).
- Setzen Sie 12 Flechtruten für ein Blockgewebe (siehe Seite 49) ein, und flechten Sie vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbei, bis die Rute ausläuft.
- Klopfen Sie mit dem Klopfeisen zusammen, und setzen Sie 12 neue Flechtruten ein, diesmal in die Zwischenräume, die vorher leer geblieben waren. Mit den neuen Flechtruten wird vor zwei Staken und hinter zwei Staken vorbei geflechten, bis die Rute ausläuft.
- Flechten Sie das dritte Band wie das erste und setzen Sie die Flechtruten in die Zwischenräume ein, die beim zweiten Band leer geblieben waren.
- Flechten Sie weitere fünf bis sieben Bänder Blockgewebe, bis der Körper die gewünschte Größe hat, und schneiden Sie dann jede zweite Stake (die rechte in jedem Paar) ab.
- Flechten Sie noch eine Kimmung.
- Legen Sie die Staken zum Rand um – «drei hinter eins» (siehe Seite 54) –, und machen Sie mit dem Kopf des Engels weiter, wie auf der nächsten Seite beschrieben.

Engel mit französischem Seitengeflecht

- Machen Sie einen Sternboden (siehe Seite 26) aus drei plus drei Ruten. Der Boden kann zum Beispiel einen Durchmesser von 20 bis 25 cm haben.
- Schneiden Sie glatt, setzen Sie 24 Staken ein und flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35).
- Flechten Sie ein englisches Seitengeflecht (siehe Seite 44), bis der Körper die gewünschte Größe hat, und schneiden Sie dann jede zweite Stake (die rechte von jedem Paar) ab.
- Flechten Sie noch eine Kimmung.
- Legen Sie die Staken zum Rand um – «drei hinter eins» (siehe Seite 54) –, und machen Sie weiter mit dem Kopf des Engels, wie nachfolgend beschrieben.

Engel mit englischem Seitengeflecht

- Machen Sie einen Sternboden (s. S. 26) aus drei plus drei Ruten. Der Boden kann zum Beispiel einen Durchmesser von 20 bis 25 cm haben.
- Schneiden Sie glatt, setzen Sie 24 Staken ein, und flechten Sie eine breite Kimmung (siehe Seite 35).
- Flechten Sie ein englisches Seitengeflecht (siehe Seite 44), bis der Körper die gewünschte Höhe hat, und schneiden Sie dann jede zweite Stake (die rechte von jedem Paar ab).
- Flechten Sie noch eine Kimmung.
- Legen Sie die Staken zu einem Rand «drei hinter eins» (siehe Seite 54) um, und machen Sie mit dem Kopf weiter, wie nachfolgend beschrieben.

Kopf

Der Kopf wird aus vielen dünnen Ruten geflochten:

- Beginnen Sie mit einem Sternboden (siehe Seite 26) aus drei plus drei Ruten – es müssen lange Ruten sein.
- Flechten Sie ein doppeltes Kreuzgeflecht (siehe Seite 50), und formen Sie dabei den Kopf; verwenden Sie eventuell einen Ball, um die Form zu halten. Verlängert wird dick an dick und dünn an dünn.
- Paßt der Kopf in die Halsöffnung, vernäht man die dünnen Flechruten in der vorher geflochtenen Runde. Setzen Sie den Kopf fest in die Öffnung (ohne ihn anzubinden).

Heiligenschein

Der Heiligenschein ist ein Rutenkranz (siehe Seite 162) aus Goldweiden, der – wie im Foto Seite 156 gezeigt – mit Gold und Glitzer geschmückt werden kann.

Haare

Die Haare bestehen aus frischen Trollweidenruten. Die kleinen Zweige werden zugespitzt und in das Geflecht auf beiden Seiten des Kopfes gesteckt.

Flügel

Die Flügel werden aus zwei Ruten geformt, die während oder nach dem Flechten des Körpers eingesetzt werden. Man schafft Platz mit einem Pfriem, und die Rute wird an einer Stake entlang eingesteckt, wo der Flügel anfangen soll. Die Rute wird wie ein Flügel geformt, und das andere Ende wird an einer anderen Stake entlang so eingesetzt, daß der Flügel die gewünschte Form erhält.

Der Flügel kann rund sein, oder man kann ihn vorsichtig über einen Nagel biegen, so daß er spitz wird. In den Flügeln kann man eventuell mit Achterschleifen (siehe Seite 130) flechten oder sie können wie ein Käseboden ganz ausgefüllt werden.

Lichterbrett

Das Lichterbrett wird auf einem kleinen Kranz mit zwei Bodenstaken geflochten, siehe das Brotbrett auf Seite 76. Die Bodenstaken werden nicht abgeschnitten, sondern in den Bauch des Engels gesteckt. Um das Brett festzumachen, vernäht man die Enden im Seitengeflecht.

Seien Sie vorsichtig bei brennendem Licht – Engel sind sehr feuergefährlich!

Zwerge

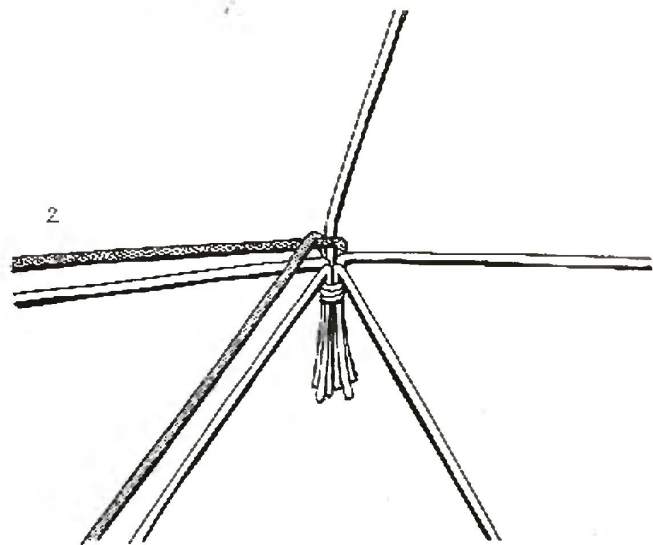
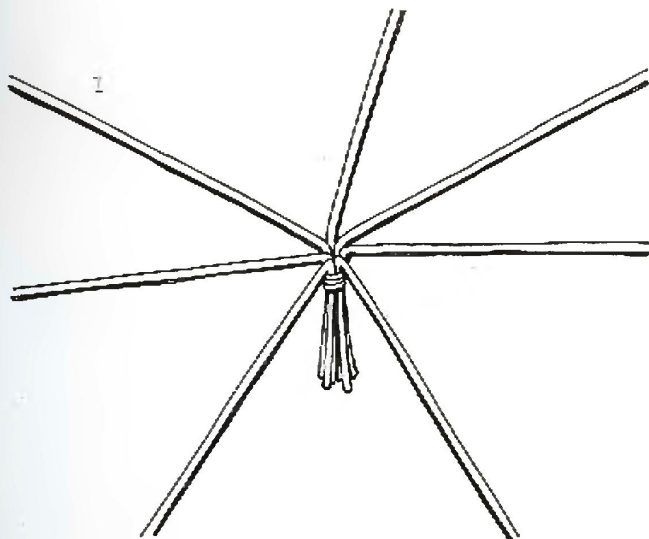
Wenn Sie lieber Zwerge haben wollen, lassen Sie Flügel und Heiligenschein weg. Stattdessen flechten Sie eine große Spitztüte (aus rotem Amerikaner), die als Zwergenmütze auf den Kopf gesetzt wird.

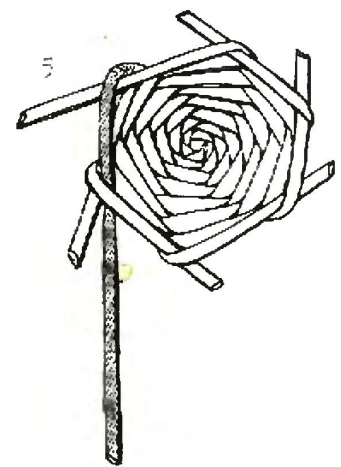
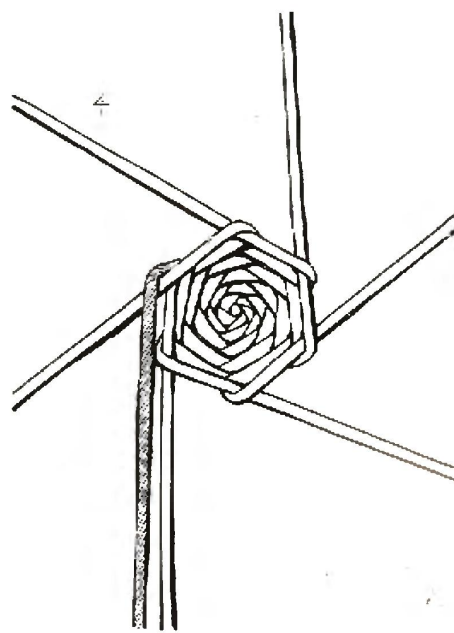
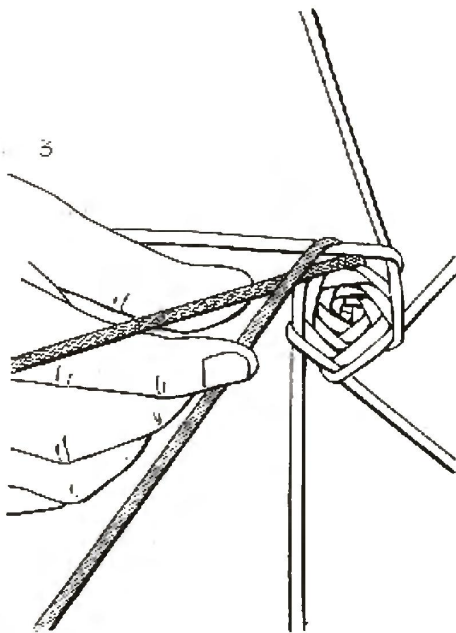
Spitztüten [161]

Spitztüten sind lustig, niedlich und schnell zu machen. Die kleinsten und feinsten hängt man – mit Überraschungen gefüllt – an den Weihnachtsbaum, die etwas größeren eignen sich – mit einer Füllung aus Meisenknödeln oder Äpfeln – als Außendekoration.

Zum Flechten der Spitztüten braucht man fünf bis zehn Ruten. Nimmt man fünf Ruten, bekommt die Tüte die Form eines Vierocks, das sich krümmt, je weiter nach oben geflochten wird. Ich verwende meistens sieben Ruten, das ergibt ein festeres Geflecht und eine rundere Form.

- Suchen Sie zum Beispiel sieben dünne gleich lange und gleich dicke Ruten aus, bündeln Sie sie und binden Sie sie an den Spitzen zusammen.
- Spreizen Sie die Ruten nach allen Richtungen zu einem Stern, mit gleichen Abständen zwischen den Ruten, siehe Abbildung 1.
- Jetzt lautet der Arbeitstakt »zwei Schritte (Ruten) nach vorn und einen Schritt (eine Rute) zurück«, und geflochten wird gegen den Uhrzeigersinn:
- Nehmen sie eine Rute, und legen Sie sie über die beiden nächsten Ruten.
- Nehmen Sie dann die Rute, über die Sie zuletzt hinweggeflochten haben (also ein Schritt zurück), und legen Sie sie über zwei Ruten, siehe Abbildung 2.
- Gehen Sie wieder um eine Rute zurück, nehmen Sie sie, und führen Sie sie über zwei Ruten hinweg. Sorgen Sie dabei immer dafür, daß der Abstand der Ruten untereinander gleich groß bleibt. Die ersten zwei bis drei Runden sind etwas mühsam, weil die Ruten dünn sind und das Geflecht so klein ist, daß man kaum sehen kann, was man macht. Aber allmählich wird deutlicher, was entsteht, und es wird leichter, die Tüten zu formen.



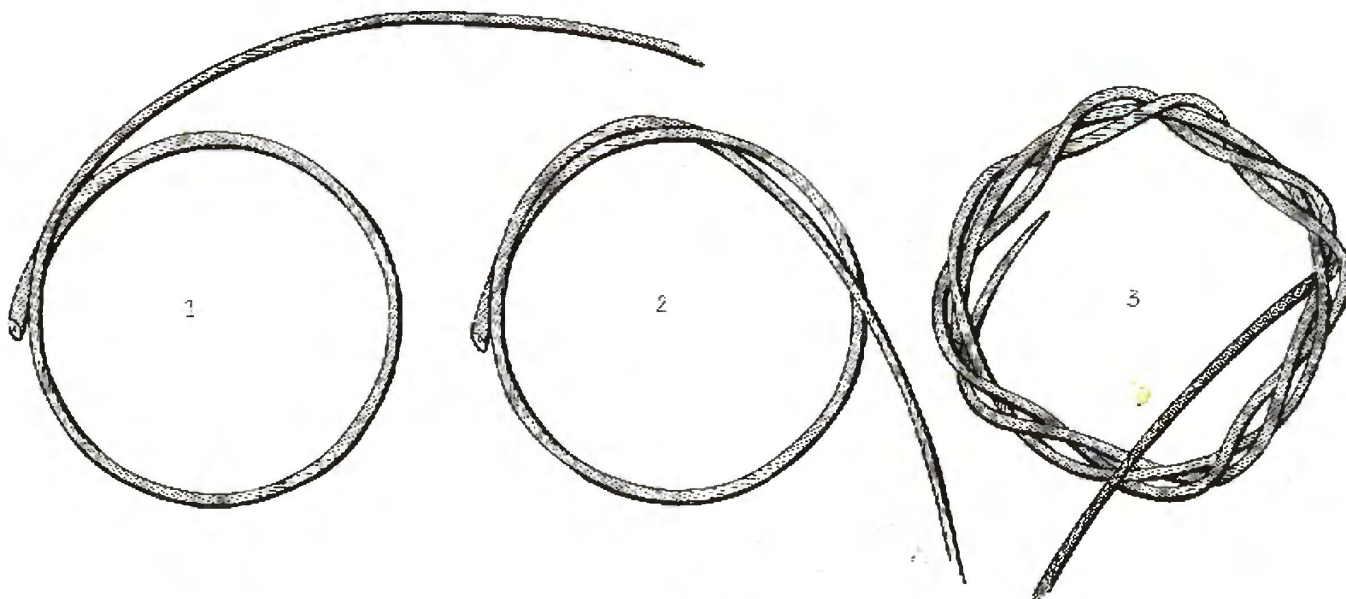


- Fahren Sie fort, eine Rute über die zwei nächsten zu legen, sodann um eine Rute zurückzugehen und diese Rute wieder über die zwei nächsten zu legen.
- Machen Sie eine kleine Drehung mit den Fingern, so daß die Rute, die über zwei gehen soll, mit dem Daumen vorwärts geschoben wird, und die erste Rute, die noch darüber liegt, mit dem Mittelfinger etwas zurückgeschoben wird, siehe Abbildung 3.
- Nach fünf bis acht Runden legt man die Rute, mit der man arbeitet, parallel außen neben die zweite Rute, siehe Abbildung 4. Das bewirkt, daß die Tüte nach außen geht. Wenn statt dessen die Rute an die

- Innenseite der zweiten Rute gelegt wird, wird die Tüte nach innen gehen; und legt man die Rute über die zweite Rute, wird die Tüte senkrecht nach oben gehen.
- Gehen Sie einen Schritt zurück, legen Sie die Rute über eine und parallel zur zweiten.
- Fahren Sie fort, eine Rute über die nächste (erste) zu führen und parallel zur zweiten zu legen.
- Schließen Sie ab, indem Sie die Rute fest in die vorherige Runde einschließen, wie in Abbildung 5 gezeigt.
- Binden Sie eine ganz dünne Rute als Henkel an.

Spitztüten sind außen und innen dekorativ; werden sie wie hier mit Äpfeln oder mit Maisohnädeln gefüllt, freuen sich auch die Vögel über das Weihnachtsfest. ►





Kränze 5 145 163

Kränze lassen sich als Weihnachtsdekoration, als Unterlage für Brotbretter, zum Aufbinden von Blumen, zum Spielen oder als reine Dekoration verwenden. Binden Sie eine Rute als Handgriff daran, und versuchen Sie doch einmal, Seifenblasen zu machen ...

- Nehmen Sie eine Rute, und formen Sie sie mit dem dicken Ende zu einem Ring. Die Rute soll möglichst so lang sein, daß sie dreimal rundherum reicht.
- Halten Sie den Ring mit der linken Hand, so daß das dicke Ende der Rute unter dem Ring liegt, siehe Abbildung 1.
- Führen Sie das dünne Ende der Rute über den Ring, außen um ihn herum und von

innen her wieder auf den Ring, wie in Abbildung 2 gezeigt.

- Führen Sie die Rute erneut über den Ring, außen um ihn herum und von innen her wieder auf den Ring, und fahren Sie in dieser Weise fort, bis die Rute aufgebraucht ist.
- Nehmen Sie eine neue Rute, stecken Sie sie mit dem dicken Ende in den Ring und plazieren Sie das dicke Ende unten im Ring, wie in Abbildung 3 gezeigt.
- Fahren Sie fort, die Rute rundum zu führen, bis der Kranz die richtige Größe und Dicke hat. Sorgen Sie dafür, daß die dicken Enden gleichmäßig um den Ring herum verteilt liegen.

*Die weihnachtliche Werkstatt.
Die Rankgerüste (siehe Seite 95)
sind mit Tannenzweigen und Äpfeln
geschmückt, mit denen Sie die »Saison«
wesentlich verlängern können.
Der Kranz an der Tür
ist um einen frischen Weidenkranz
herum gebunden. ►*



Stichwortverzeichnis

- Balkonkastenkorb 123
- Ballonkorb mit irischer Variante 78
- Bark 124
- Belgischer Zaun 110
- Blockgewebe 49
- Brennholzkorb mit Ohren 89
- Brotbrett 76
- Doppeltes französisches Seitengeflecht 42
- Doppeltes Kreuzgeflecht 50
- Doppeltes Zickzackgeflecht 43
- Einfaches französisches Seitengeflecht 40
- Einweichung 14
- Engel
 - mit Blockgewebe 157
 - mit englischem Seitengeflecht 158
 - mit französischem Seitengeflecht 157
- Englischer Kniff 67
- Englisches Seitengeflecht 44
- Evas Kniff 67
- Fachausdrücke 16
- Fahrradkorb 85
- Fahrradsitz 106
- Feldgerüst 100
- Fitzen 45
- Flacher Korb mit Henkel 77
- Französischer Käseboden 17
- Französischer Korb, offen 77
- Französisches Seitengeflecht »ohne«
Verlängerungen 42
- Futterbrett
 - mit Baumdach 154
 - mit vielen Säulen 152
 - mit vier Säulen 150
- Geflochtene Weidenhäume 133
- Gestelle, kleine 98
 - mit Kreuzungen 97
 - Rosen 98
 - Spalier 98
- Griff 89
- Großer Brennholzkorb 94
- Hängematten 130
- Henkel
 - mit Heringsgräten 70, 94
 - mit Zwirnung 73
- Höhlen, große offene 146
 - lebende 140
 - Kringel- 144
 - versetzbar 122
 - Vogelnest- 138
- Hohler Korb mit Henkel 77
- Jägerzaun 69
- Japanisches Auge 96
- Kämmung am französischen Käseboden 35
 - am Korb mit Stemboden 35
 - vor drei hinter eins 38
- Kämmungstechnik 52
- Kränze 152
- Kringelhöhlen 144
- Kringelkugeln 126
- Ohren 89
- Pavillon 134
- Picknickkorb mit Deckel 80
- Ränder, drei hinter eins 38
 - mit losen Enden 92
 - mehr Ränder 68
 - sechs hinter zwei 62
 - vier hinter zwei 57
 - mit viereckigen Ecken 86
- Rosengestell 98
- »Rucksack« 83
- Rundeinfassungen 120
- Rundes Staudengitter 121
- Schemel 106
- Seitengeflecht,
 - doppeltes französisches 42
 - doppeltes Zickzackgeflecht 43
 - einfaches französisches 40
 - französisches »ohne« Verlängerungen 42
- Slewing 45
- Sonnenschirm 118
- Sortierung 13
- Spalier 98
- Spitzruten 159
- Stemboden 26
 - mit polnischer Variante 92
- Stoßkante 69
- Stühle 102
- Tablett mit Holzbohlen 76
- Tiergartenzaun 21
- Trocknung 14
- Umwicklung 82, 94
- Vogelfutterhaus 147
- Vogelhaus 148
- Vogelnesthöhle 138
- Wagen, Ausflugs-, Garten- und Einkaufs- 128
- Weidenanbau 12
- Weidenerte 12
- Weidenrutenbäume, geflochtene 133
- Werkzeug 15
- Windschutzzaun 114
- »Würstrand« 136
- »Würsttechnik« 51
- Zaun, belgischer 110
 - mit »Würstgeflecht« 115
 - niedriger 116
 - Staudengitter, rund 121,
 - Tiergarten- 108
 - versetzbarer 122
 - Windschutz- 114
- Zunganschnitt 18
- Zwerge 158
- Zylinderkorb 77

BEZUGSQUELLEN

Flechtmaterial ■ Deutschland

Alfred Bechaut & Co., Hauptstraße 20,
96279 Weichhausen

Andreas Schardt KG, Neuenseer Straße 3,
96247 Michelau

■ Schweiz

Peddig-Keel, CH-9113 Degersheim

Schneider Korbwaren AG, CH-9464 Rüthi

Korbteicherei Verdol, Chesa 70, CH 7545 Guarda

Welden

Agrobränle AB, Carsten Neumcister,
Heinrich-Beck-Straße 8, 01307

Andreas Regner, Sandkrug 28, 24143 Kiel

NABU Landesverband Brandenburg,
Heinrich-Mann-Allee 93 a, 14478 Potsdam

Naturschutzstation Maltzow,
Dorfstraße 35, 13051 Berlin

DVL-Deutscher Verband für Landschaftspflege,
Eyber Straße 2, 91522 Ansbach

Re-natur GmbH, Charles-Ross-Weg 24,
24601 Ruhwinkel

De Vos Salix, Eksaarde Dorp 10,
B-9160 Eksaarde/Lookoren (Belgien)

Weidenruten und Stämme erhalten Sie
außerdem bei Baumschulen, Bauern,
Kommunen oder bei Naturschutzvereinigungen
(regional unterschiedlich)

Flechtkurse

H. Peter Sturm, Schwabachstraße 17,
91077 Dormitz (siehe Anzeige)

Werkzeuge

DICK GmbH, Donaustraße 51, 94526 Metten
(siehe Anzeige)

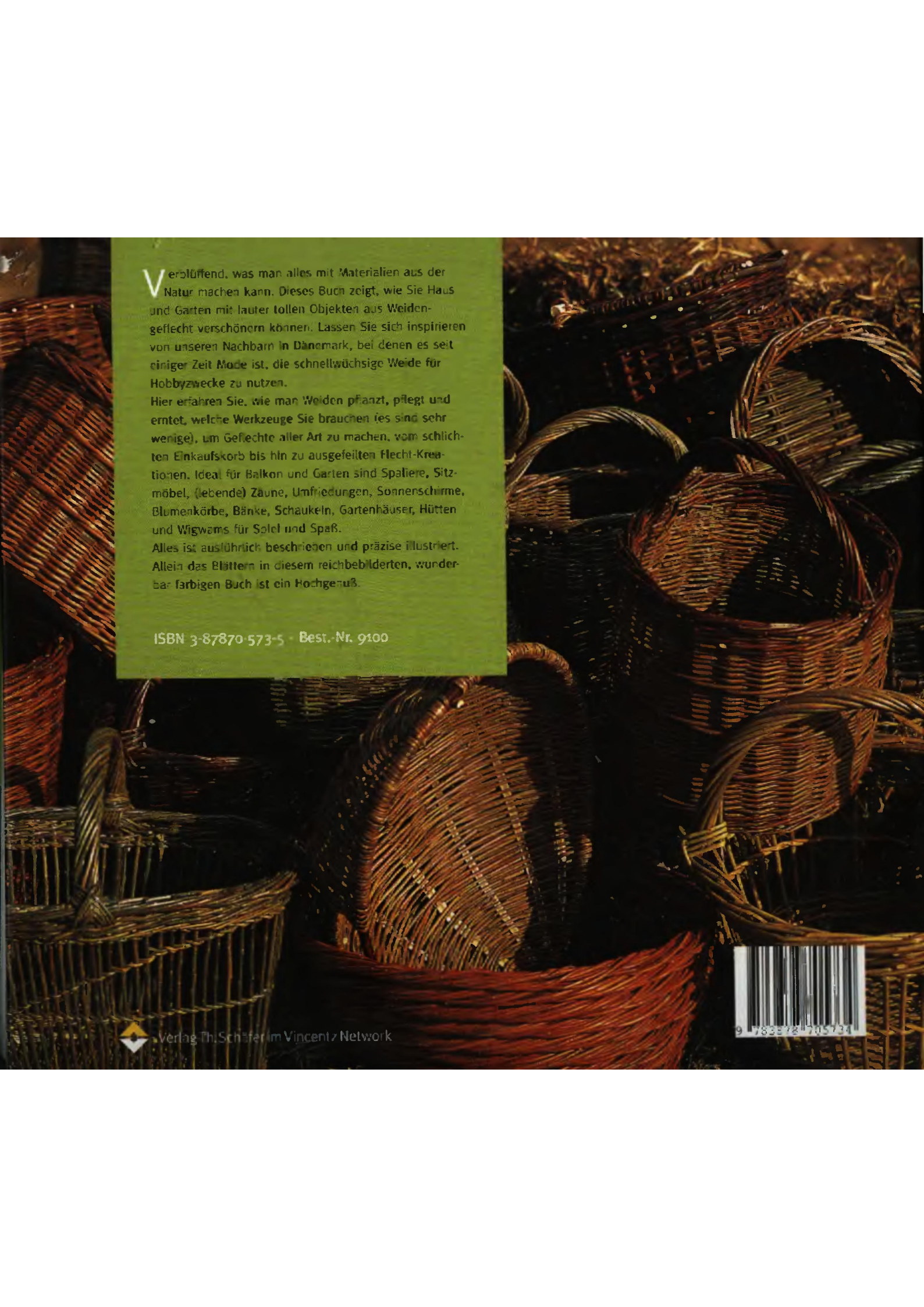


DICK
FEINE WERKZEUGE



**Handwerkzeuge für die Holzbearbeitung.
Japanische Feinsägen, Scheren und Mes-
ser. Schnitzwerkzeuge und Stemmeisen,
Hobel, Schärfsteine, Bücher, Kursprogramm.**

Kostenlosen Katalog anfordern: DICK GmbH, Donaustraße 51,
D - 94526 Metten, Telefon: 0991-910971, Fax: 0991-910952
Internet: www.dick.biz, e-mail: info@dick.biz



Verblüffend, was man alles mit Materialien aus der Natur machen kann. Dieses Buch zeigt, wie Sie Haus und Garten mit lauter tollen Objekten aus Weiden-geflecht verschönern können. Lassen Sie sich inspirieren von unseren Nachbarn in Dänemark, bei denen es seit einiger Zeit Mode ist, die schnellwüchsige Weide für Hobbyzwecke zu nutzen.

Hier erfahren Sie, wie man Weiden pflanzt, pflegt und erntet, welche Werkzeuge Sie brauchen (es sind sehr wenige), um Geflechte aller Art zu machen, vom schlichten Einkaufskorb bis hin zu ausgefeilten Flecht-Kreationen. Ideal für Balkon und Garten sind Spaliere, Sitzmöbel, (lebende) Zäune, Umfriedungen, Sonnenschirme, Blumenkörbe, Bänke, Schaukeln, Gartenhäuser, Hütten und Wigwams für Spieß und Spaß.

Alles ist ausführlich beschrieben und präzise illustriert. Allein das Blättern in diesem reichbebilderten, wunderbar farbigen Buch ist ein Hochgenuß.

ISBN 3-87870-573-5 · Best.-Nr. 9100



Verlag Th. Schäfer im Vincentz Network



9 783878 705734